Einzelpreis 20 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse 6284 bis 6287. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile örtlich 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 3gespaltene 90 mm breite Reklamezeile 1,50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 284 — Magdeburg, Sonntag den 4. Dezember 1927 — 38. Jahrgang

Behüt dich Gott ...

Im Reichstagssaal reden am Freitag die Vertreter der bürgerlichen Parteien, und in ihren Verwaltungspalästen handeln derweil die Konzerngewaltigen und Kartellgebieter. Die letztern kümmern sich nicht um die erstern. Sie wissen genau, daß ihnen nicht wehe getan wird. Sie wissen genau, daß, wenn irgendwo einmal ein Wort der Kritik oder des Tadels eingeflochten wird, es sich um leere Schaumschlägerei handelt, bestimmt, das Gesicht vor den kleinen Wählern, den Angestellten, Arbeitern und Mittelständlern, zu wahren.

In dieser Debatte um Wirtschaft und Finanz gilt ein bürgerlicher Redner soviel wie der andre. Nur die Nuance ist verschieden, der Faden bleibt derselbe. Ob Volkspartei oder Zentrum oder Demokraten oder einer der kleinern Gruppen — überall dieselbe Angst, das heiße Eisen der Vertrustung und Zusammenballung, der Rationalisierung und Kartellierung fest anzupacken oder den Problemen auf den Grund zu gehen. Lähmende Oberflächlichkeit statt eindringlicher Schärfe. Die gewaltige Revolutionierung unsrer Wirtschaft wird mit den kurzsichtigen Augen des handarbeitenden Mittelständlers betrachtet.

Der volksparteiliche Redner, ein Hamburger Kaufmann, ist von einer Plattheit, die erschreckend wirkt. Die Stresemänner haben schon Leute in ihren Reihen, die etwas mehr vom Thema verstehen und die einigen Ueberblick besitzen, aber diese jungen Leute der Kartellgewaltigen schweigen absichtlich. Der kleine Hamburger Kaufmann wird vorgeschickt. Er ist unverfänglicher. Aus seinem Munde wirkt es possierlich, wenn er neben dem deutschnationalen Vertreter als einziger das Verdienst Schachts preist in seinem Kampfe gegen die deutschen Städte.

Das Zentrum hält es mit Wenn und Aber und mit einigen Verwahrungen gegen den Uebermut der Kartelle. Die Demokraten schicken den kaiserlichen Staatssekretär Dernburg vor, der nicht einmal ein Aber riskiert, sondern sich aus der wirtschaftspolitischen Klemme zieht, indem er einen staatspolitischen Ausflug in den Einheitsstaat mit Wirtschaftsprovinzen unternimmt. Ein löbliches Ziel, das aber die wirtschaftlichen Probleme umgeht und daher in dieser Debatte als Verlegenheitsmanöverchen wirken muß. Schachts Trompetenstöße sind nicht in Dernburgs Ohren gedrungen. Begreiflich. Schacht ist sein Parteifreund. Er mag ihm nicht wehe tun. Unter den Stadtverordneten aber gibt es überall noch einige Demokraten. Sie denken über Schacht anders, denn sie sind durch ihn in Teufels Küche geschleudert worden. Sie hätten von Dernburg gern ein erlösendes Wort gehört, mit dem sie vor ihren städtischen Wählern bestehen könnten, aber der Brückenschlag bleibt aus. Nun müssen sie versuchen, aus eigner Kraft einige Ausrede-Balken zusammenzuzimmern, um den Sturz in die kommunalen Entrüstungswogen zu vermeiden.

Nein, die Kartellherren haben von den bürgerlichen Parteien insgesamt nichts zu fürchten. Auch von der Regierung des Bürgerblocks nicht. Der volksparteiliche Wirtschaftsminister tut ihnen schon aus verwandtschaftlichen Gründen nichts: er ist Fleisch von ihrem Fleisch. Und der zentrümliche Arbeitsminister wagt nicht, sich zu der Verordnung zu bekennen, die er im Juli feierlich angekündigt und die für die Walzwerke vom 1. Januar an den Achtstundentag bei drei Schichten festsetzen wollte. Die Montangewaltigen runzeln die Stirn, und Brauns weicht zurück. Außer anderm denkt er daran, daß in seiner eignen Fraktion ein Klöckner sitzt, und daß es einen Klöckner-Konzern gibt, der auch nicht von Pappe ist. In dieser Erwägung findet er nichts daran auszusetzen, daß dieselben Scharfmacher, die den Achtstundentag sabotieren, einen Kampffonds gegen die Arbeiter sammeln für — vorkommende Fälle. Aber über seine Verordnung schweigt er.

Verständnislosigkeit wie Schwäche, Oberflächlichkeit wie Blindheit kommen nicht von ungefähr. Sie liegen in der Natur des Wirtschaftsprozesses, der den Menschen, die ihm anhängen, unweigerlich Scheuklappen anlegt. Parteien, die auf dem Boden des Privatkapitals und seiner schrankenlosen Betätigung stehen, können die Basis nicht hinwegziehen, ohne selber zu stürzen. Die müssen sich bestenfalls mit dem Beklagen von „Auswüchsen" begnügen, können aber nicht zur Wurzel der Dinge vordringen, noch auf die Spitzen der Kartellbäume klettern, um Ueberblick zu gewinnen und Umschau zu halten.

Dazu ist nur die Sozialdemokratie imstande, die das ganze Wirtschaftssystem verwirft, das jene verteidigen, und die es in eine höhere und edle Organisation hinaufentwickeln will. Wider Willen leisten ihr dabei die kartellierten Industriemagnaten die besten Dienste. Sie schaffen die Formen im Kampfe gegen die Arbeiter, die einstmals von diesen in die Gemeinwirtschaft übergeführt werden wird. Siehe mitteleuropäischer Stahlpakt, siehe Chemietrust, siehe Kohlensyndikate und die zahllosen übrigen Zusammenballungen. Die Scharfmacher wehren sich gegen die „kalte Sozialisierung" durch die Gemeinwirtschaft und die Versorgungsbetriebe der deutschen Städte und Gemeinden; sie werden eines Tages die heiße Sozialisierung erleben müssen. Das unentreißbare allgemeine Stimmrecht wird hierfür sorgen, sobald der Gegensatz der privaten Blutsauger gegen die Bedürfnisse der Allgemeinheit schreiend genug geworden ist.

Deshalb war Trompeter Schacht schlecht beraten, als er sich zum Herold der annoch mächtigen Wirtschaftskapitäne aufwarf und gegen die bienenmäßig schaffenden Matrosen der deutschen Städte seine Fanfaren erklingen ließ. Lange vor der heißen Sozialisierung wird unser Reichsbanktrompeter mit Jung-Werner vom Turme seines Bankpalastes herab wehmütig blasen müssen: Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen. . . . . —

Einigung im sächsischen Reichsbahnkonflikt

Die Maßreglung zurückgenommen

r Dresden, 3. Dezember. Am Freitag abend haben die Verhandlungen über den Abbruch des Streikes der Eisenbahner in Gegenwart von zwei Direktoren der Hauptverwaltung begonnen. Vom Einheitsverband der Eisenbahner waren Scheffel und Apitsch erschienen. Nach einer vorbereitenden Aussprache trat um 9 Uhr abends die Schlichtungskammer zusammen.

Die Verhandlungen der Schlichtungskammer, die unter dem Vorsitz des sächsischen Arbeitsministers Elsner stattfanden, dauerten von 10 Uhr abends bis 2 Uhr früh und wurden dann auf Sonnabend morgen vertagt. —

Berlin, 3. Dezember. (Eigner Drahtbericht.) Die Einigungsverhandlungen im sächsischen Reichsbahnkonflikt wurden heute vormittag wieder aufgenommen und haben in den Mittagstunden zu einer Vereinbarung geführt, die dem Standpunkt der beiden Parteien Rechnung trägt. Der Betrieb wird auf sämtlichen sächsischen Strecken und Bahnhöfen umgehend wieder aufgenommen. Von jeglicher Disziplinarmaßnahme wird Abstand genommen.

Reichsbahndirektion und Gewerkschaften werden in Einvernehmen miteinander alle noch nicht bereinigten Fragen, insbesondere die Rationalisierung des Werkstättenbetriebs und die ordnungsgemäße Durchführung der Gedingearbeiten zu regeln suchen. —

„Lediglich ein Solidaritätskampf"

Die Bezirksleitung Sachsen des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands berichtet:

Verschiedene Pressemeldungen und die gestrigen Erörterungen im sächsischen Landtag über den Solidaritätsstreik veranlassen uns, in der Oeffentlichkeit nochmals ausdrücklich festzustellen, daß es sich bei der Aktion um keinen Streik um Lohn oder sonstige Tarifforderungen handelt, sondern lediglich ein Solidaritätskampf für die ungerechterweise gemaßregelten Arbeiter geführt wird. Die gewerkschaftlichen Organisationen betonen auch hierdurch nochmals besonders, daß sie nach wie vor zum Tarifvertrag stehen und nicht zulassen werden, daß von unverantwortlicher Seite gegen den Tarifvertrag verstoßen wird.

Gärung auch in andern Bezirken

Die dauernde Hinauszögerung der Ortslohnzulageverhandlungen hat die Erregung der Berliner Eisenbahner noch gesteigert. Nachdem eine Kommission der Berliner Eisenbahner bei der Verbandsleitung unter Hinweis auf den Ernst der Lage auf sofortigen Beginn der Verhandlung gedrängt hat, nahm am Donnerstag die erweiterte Ortsverwaltung der Ortsgruppe Berlin des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands Stellung zu den zu ergreifenden Maßnahmen.

Nach den Berichten der Vertreter aus den einzelnen Betrieben hat sich dort die Situation so zugespitzt, daß die erweiterte Ortsverwaltung allein die Verantwortung für die kommenden Ereignisse nicht mehr übernehmen kann. Sie hat deshalb einstimmig beschlossen, sofort eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, in der die erforderlichen Beschlüsse festgelegt werden sollen.

In Düsseldorf forderten Delegationen aus den Reichsbahnbetrieben von der Ortsverwaltung des Verbandes die Einberufung einer Versammlung, in welcher zu einem eventuellen Streik als Antwort auf die zögernde Haltung der Reichsbahnverwaltung in bezug auf die Erhöhung der Ortslohnzuschläge Stellung genommen werden soll. Der örtliche Vorstand ist sofort einberufen worden, um zu der Lage Stellung zu nehmen.

In Dortmund wurden Vertreter der drei größten Dienststellen der Ortsverwaltung vorstellig und verlangten, daß die Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt werden.

Ortszulagen-Verhandlung in Berlin

Die Verhandlungen über die Ortszulagen sollen nunmehr am kommenden Montag in Berlin fortgesetzt werden. Die Verzögerung der Reglung der Ortslohnzulagen hat ihren Grund darin, daß von den Direktionen das notwendige Material bis jetzt erst zur Hälfte vorgelegt worden ist und die Reichsbahn-Hauptverwaltung natürlich das gesamte Material abwarten wollte, um einen Ueberblick über das Ausmaß der Ortszulagenreglung zu bekommen. Die Schuld liegt also mehr bei den Direktionen.

Sozialdemokratisches Mißtrauensvotum

Gegen den Bürgerblock

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Die Regierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstags."

Dieser Antrag ist die Antwort auf die bisherigen ungenügenden Reden zu der großen Wirtschaftsinterpellation. Zwar hat sowohl der Reichswirtschaftsminister wie der Reichsarbeitsminister einen gewissen Abstand zwischen sich und den Reichsbankpräsidenten gesetzt, aber irgendeine Regierungshandlung im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen ist nicht angekündigt worden. Daher ist der Mißtrauensantrag geboten. Er ist auch notwendig wegen der auf allen Gebieten sich bekundenden Rückwärtspolitik des Bürgerblocks. Von allem andern abgesehen, würde schon das Schreckenskind Keudell den Mißtrauensantrag rechtfertigen.

Vermutlich wird der Antrag eine erhebliche Stimmenzahl über die sozialdemokratische Fraktion hinaus auf sich vereinigen. Man hört, daß die Demokraten, die Kommunisten und die Völkischen dafür zu stimmen beabsichtigen. Die Haltung der Wirtschaftspartei ist noch nicht geklärt.

Die Abstimmung über den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag wird in der Dienstagsitzung des Reichstags erfolgen. —

Wieder nur Vorschüsse?

Berlin, 3. Dezember. (Eigner Drahtbericht.) Reichskanzler Marx hat für heute mittag eine gemeinsame Sitzung des Reichsministeriums und des preußischen Staatsministeriums einberufen, in der die immer mehr umstrittene Frage der Besoldungsreform zur Diskussion steht.

Die Arbeiten im Ausschuß kommen nicht vom Flecke. Das Zentrum hat deshalb vorgeschlagen, die Beratungen über die Beamtenbesoldungsreform über Weihnachten hinaus fortzusetzen und vorläufig der Regierung die Ermächtigung zu geben, 75 Prozent der bisher vorgeschlagenen neuen Gehalte zur Auszahlung zu bringen.

Demgegenüber vertritt man in Preußen den Standpunkt, daß die Diskussion über die Besoldungsfrage jetzt endgültig abgeschlossen werden müsse. Die preußische Staatsregierung ist im Einvernehmen mit dem Preußischen Landtag fest entschlossen, die preußische Besoldungsvorlage noch so rechtzeitig zu verabschieden und in Kraft zu setzen, daß vor dem Weihnachtsfest die preußischen Beamten die neuen Gehalte ausgezahlt bekommen.

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß angesichts der erheblichen Gegensätze in der Auffassung bereits heute eine Entscheidung erzielt wird. Ob unter diesen Umständen der Reichstag bereits Anfang der kommenden Woche die zweite Lesung der Besoldungsvorlage wird vornehmen können, ist zweifelhaft. —

Industrielle Finanzkontrolleure

Die „Deutsche Bergwerkszeitung", das Organ der deutschen Schwerindustrie, fordert ihre Anhänger in der letzten Zeit Tag für Tag auf, in jeder Gemeinde Ausschüsse zu bilden, die sie Steuerausschüsse oder Notgemeinschaften nennt. Diese Ausschüsse sollen die Aufgabe haben, die Ausgabenwirtschaft der Gemeinden, Kreise und so weiter zu überwachen und zu kontrollieren.

Es steht selbstverständlich nicht nur jedem frei, sondern es ist auch jedes Bürgers Pflicht, die Finanzgebarung seiner Gemeinde kritisch zu verfolgen, schließlich ist es sein Geld, das durch die Gemeinden ausgegeben wird. Etwas andres ist es aber, wenn die „Deutsche Bergwerkszeitung" zur Bildung besondrer Ausschüsse auffordert, die ausschließlich von Industriellen und Gewerbetreibenden besetzt sind und die durch fortwährende öffentliche Kritik der städtischen Ausgabenwirtschaft sich bestimmenden Einfluß auf die städtische Finanzverwaltung erringen sollen. Welche Ziele damit verfolgt werden, geht aus einem Artikel der offiziösen Zentrumsparlamentskorrespondenz hervor, der mit der Ueberschrift „Wer regiert?" versehen ist. Es heißt dort u. a.:

Dieser Tage ist die Oeffentlichkeit überrascht worden von Mitteilungen, die allerdings dann wieder dementiert wurden, die aber trotzdem richtig sind, daß nämlich von verschiedenen Industriellen und Wirtschaftlern die Gründung von sogenannten Informationsbureaus betrieben worden ist, die unter der Aegide von Schacht und dem frühern Reichskanzler Luther stehen.

Wenn diese Bureaus nur dazu da sein sollten, um Luther zu beschäftigen und ihn von der politischen Betätigung fernzuhalten, wie es manche Kreise anstreben, so könnte man sich damit zufriedengeben. In der Tat ist aber etwas ganz anders beabsichtigt, nämlich die Vorbereitung für eine Entwicklung, die dazu angetan wäre, eine unverantwortliche Instanz neben die mit der Verantwortung belastete Reichsregierung zu stellen. Die alten Pläne des „Kabinetts der Wirtschaft", des „Kabinetts der Köpfe", des „Kabinetts der Fachleute" tauchen wieder auf und sollen offenbar auf diesem Wege neu propagiert werden.

Die Zentrumsparlamentskorrespondenz spricht dann in diesem Zusammenhang davon, „daß nichts Geringeres im Zuge ist, als die Etablierung einer offnen oder versteckten Nebenregierung, einer gewissermaßen privaten, von einer Clique von Wirtschaftern und Großbanken betriebenen Finanzkontrolle des Reiches, der Länder und der Gemeinden". Die Propaganda der „Deutschen Bergwerkszeitung" bestätigt die Auffassung, gegen deren Verwirklichung sofort mit allen Mitteln Front gemacht werden muß. —

Fortsetzung der Wirtschaftsdebatte

Die Reichstagssitzung vom Freitag wurde um 15 Uhr vom Präsidenten Löbe eröffnet. Der Entwurf eines Kraftfahrzeugsteuergesetzes wird dem Steuerausschuß überwiesen. Das Haus setzt dann die Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung fort.

Abg. Lammers (Ztr.) führt aus, daß die deutsche Wirtschaft auf Auslandsanleihen noch nicht verzichten könne, da wohl der Produktionsumfang der Vorkriegszeit wieder erreicht sei, aber noch ein starker Kapitalmangel herrsche. Die Ursache der Passivität der Handelsbilanz sei in der großen Einfuhr von Lebensmitteln zu suchen. Mit Zöllen allein könne der bedenkliche Zustand der Landwirtschaft nicht beseitigt werden, dauernde Besserung sei nur durch Förderung der landwirtschaftlichen Produktivität zu erreichen. Die Genfer Weltwirtschaftskonferenz habe klar gezeigt, wie gefährlich neue Maßnahmen wirken, die in der Richtung eines verstärkten Protektionismus liegen. Der Preisindex dürfe nicht gleichzeitig mit dem Lohnindex in die Höhe gehen, sonst würden wir auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig werden.

Redner verlangte, daß man bei den Auslandskrediten der Gemeinden den Rahmen für die produktive Verwendung nicht so eng ziehen dürfe und er bezeichnete die Auseinandersetzungen, wie sie mit dem Reparationsagenten geführt worden sind, als eine wirtschaftliche Unmöglichkeit. Wenn die verantwortlichen Männer nicht fertigbrächten, die Gegensätze in kleinerm Kreis untereinander auszugleichen, dann erfüllten sie nicht ihre Pflicht. Die Reichsregierung müsse alle Mittel anwenden, um die Diskussion über diese Frage zu beenden.

Abg. Dauch (D. Vpt.) wendet sich gegen die pessimistischen Auffassungen über den weitern Verlauf der Konjunktur. In der sozialen Gesetzgebung müsse eine Atempause eintreten, auch in der Lohnpolitik solle man jetzt etwas auf der Stelle treten. Wenn man sich bei der Beurteilung der Finanzpolitik der Gemeinden auch vor Verallgemeinerungen hüten müsse, so lebe doch aber zweifellos ein großer Teil von ihnen über ihre Verhältnisse. Man müsse dem Irrglauben entgegentreten, als ob wir ein reiches Volk seien. Es gäbe kein andres Mittel, um wieder auf die Höhe zu kommen, als fleißige Arbeit und eiserne Sparsamkeit. Bei seinen Schlußausführungen wird dem Redner der Volkspartei von der Linken zugerufen: Machen Sie den Anfang, gehen Sie mit gutem Beispiel voran!

Abg. Dernburg (Dem.) bemerkt einleitend, daß die Ausführungen des Abg. Dauch nur dazu beitragen könnten, das Vertrauen des Auslandes zu der deutschen Wirtschaft zu untergraben. Jetzt sei allerdings die fühlbare Erschütterung des deutschen Gesamtkredits im Ausland erfreulicherweise wieder in der Abnahme begriffen. Für die Zukunft müßten derartige Erschütterungen vermieden werden. Die Reichsregierung nehme bei ihrer Steuer- und Sozialgesetzgebung nicht die notwendige Rücksicht auf die Wirtschaft. Sie trage dazu bei, daß die Produktionskosten und die Preise in die Höhe gehen und die Lebenshaltung verteuert werde. Es müsse in erster Linie bei der öffentlichen Verwaltung Vereinfachung, Ersparnis und Durchsichtigkeit gefordert werden. An die Spitze müsse die Forderung nach dem dezentralisierten deutschen Einheitsstaat gestellt werden. In Deutschland hätten Berufene und Unberufene dazu beigetragen, den wiedererwachenden deutschen Kredit zu untergraben.

Abg. Koenen (Komm.), der vor fast leerem Hause redet — von seiner eignen Fraktion sind nur etwa 10 Mann zur Stelle — erklärt, daß die Scharfmacherreden der Abgg. Rademacher und Dauch zur weitern Radikalisierung der Arbeiter beitragen würden. Die Sozialdemokraten haben keine andre Sorge, als die gegenwärtige Konjunktur zu erhalten.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vgg.) gibt dem Reichsbankpräsidenten Schacht in seiner Beurteilung der Finanzpolitik der Städte recht. Unter lebhaftem Widerspruch der Linken behauptet der Redner, daß die Auslandsanleihen von den Städten vielfach so angelegt worden seien, daß sie sich nicht rentieren können. Die öffentliche Finanzwirtschaft sei gegenüber der privaten Wirtschaft überspannt worden.

Um 19¾ Uhr vertagt das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 13 Uhr. —

Verlust des Wahlrechts

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags befaßte sich am Freitag mit den Bestimmungen über den Verlust des Wahl- und Stimmrechts. Während im Regierungsentwurf der Verlust schon bei Verurteilung zu Gefängnis vorgesehen war, soll das nach dem Beschluß eines Unterausschusses nur bei Zuchthausstrafe zulässig sein. Außerdem soll die oberste Justizverwaltungsbehörde dem Verurteilten die Fähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden oder sein Wahl- und Stimmrecht auszuüben, wieder verleihen können.

Die Vorschläge des Unterausschusses wurden vom Ausschuß angenommen.

Bei der weitern Aussprache über die Sicherungsverwahrung verlangte Abg. Rosenfeld (Soz.), die Kategorie der gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, gegen welche die Sicherungsverwahrung ausgesprochen werden kann, so zu beschränken, daß wirklich nur gefährliche Gewohnheitsverbrecher zur Sicherungsverwahrung verurteilt werden können. Sie dürfe erst nach fünfmaliger Verurteilung angeordnet werden. Die strafbaren Handlungen, die eine Sicherungsverwahrung rechtfertigen, müßten genau bestimmt werden. Politische Vergehen und Verbrechen dürften niemals zur Sicherungsverwahrung ausreichen.

Abg. Landsberg (Soz.) wünschte, daß unter dem 30. Lebensjahr die Sicherungsverwahrung nicht verhängt werden dürfe.

Abg. Levi (Soz.) forderte, daß die Paragraphen, die politische Delikte enthalten, ausdrücklich von der Sicherungsverwahrung ausgenommen werden. Darauf wurde die Frage einem Unterausschuß überwiesen.

Der Ausschuß behandelte dann die Frage der Dauer der Unterbringung in Heilanstalten, Arbeitshäusern und Sicherungsanstalten. Ein kommunistischer Antrag, Sachverständige darüber zu vernehmen, wie lange die Unterbringung in Anstalten notwendig sei, fand Annahme, da mehrere bürgerliche Ausschußmitglieder abwesend waren. Nach ihrer Rückkehr nahmen die bürgerlichen Parteien unter dem Protest von Sozialdemokraten und Kommunisten eine zweite Abstimmung vor. Dabei rief Abg. Zapf (D. Vp.): „Wir haben doch die Gewalt. Warum wenden wir die Gewalt nicht an?"

Schließlich einigte man sich darauf, die Sachverständigen im Unterausschuß zu hören. — Weiterberatung Mittwoch. —

An die freiheitlichen Studenten

Die Vereinigung freiheitlicher Akademiker „Der Bund", der neben Studierenden der deutschen Hochschulen auch zahlreiche führende republikanische Gelehrte, Staatsmänner, Politiker usw. angehören, wendet sich mit einem Aufruf an alle freiheitlichen Studenten.

Unter Hinweis auf das Treiben des „Deutschen Hochschulrings", das jetzt zur Zerschlagung der studentischen Selbstverwaltung geführt hat, wird der Zusammenschluß aller freiheitlichen Akademiker zur Abwehr der völkischen Bestrebungen gefordert. Unbeschadet der Weltanschauung des einzelnen und seiner politischen Betätigung in den Parteien soll ein gemeinsamer Kampf geführt werden, damit die deutsche Hochschule nicht länger ein Fremdkörper in Staat und Volksleben sei. Mit nachdrücklichster Unterstützung des „Bundes" sollen studentische Veranstaltungen, Diskussionsabende, Schulungswochen usw. dazu dienen, die Studentenschaft für den Dienst am Volke vorzubereiten, dem die aus den Hochschulen hervorgehenden Männer und Frauen sich künftig zu widmen haben. „Gleichgültigkeit derer" — so heißt es am Schlusse des Aufrufs —, „die das völkische Treiben verurteilen, verkennt die uns Akademikern obliegende Verantwortung". —

Uebertritt zur Sozialdemokratie

Der schon seit längerer Zeit aus der Kommunistischen Partei ausgeschiedene Reichstagsabgeordnete Dr. Artur Rosenberg hat seinen Uebertritt zur Sozialdemokratischen Partei vollzogen.

Rosenberg ist seit 1914 Privatdozent an der Berliner Universität. Er galt lange Jahr als einer der klügsten Köpfe der Kommunistischen Partei und wurde von seiner Fraktion bei den wichtigsten Anlässen als Redner vorgeschickt. Als er dann die „Diktatur der Narren, Streber und Kriecher" nicht mehr ertragen konnte und dagegen Front machte, wurden auf Befehl Moskaus die üblichen Schmutzkübel über ihn entleert.

Die „Rote Fahne", deren Stammannschaft sich keine Handlung eines Menschen ohne schmutzigen Eigennutz vorstellen kann, bemerkt zum Uebertritt Rosenbergs hämisch, daß dieser erfolgte, um ein Reichstagsmandat zu ergattern. Die Herrschaften schließen von sich auf andre, zeigen aber mit ihrer Bemerkung, daß ihnen ein Reichstagsmandat das erstrebenswerteste Ziel ist und die Weltrevolution erst drei Meilen später kommt. —

Obstruktion im Landtag

Der Preußische Landtag erledigte am Freitag eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen. Der eigentliche politische Inhalt der Sitzung aber lag abseits von dieser Kleinarbeit in der planmäßigen Fortsetzung der

deutschnational-kommunistischen Obstruktion.

Die wiederholten Abstimmungen über die ersten Paragraphen der Landgemeindeordnung zeigten Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Kommunisten Arm in Arm bei der passiven Resistenz; alle Parteien der Opposition gaben bei der Abstimmung keine Karten ab. Da die Regierungsparteien nur über 225 von 450 Stimmen verfügen, also allein die Beschlußfähigkeit niemals herbeiführen können, sind damit

Städteordnung und Landgemeindeordnung gescheitert.

Als Ersatz vereinbarten die Regierungsparteien einen gemeinsamen Entwurf zu einem Notgesetz. In dieser kurzen Vorlage werden nur die Gutsbezirke beseitigt, gewisse Erleichterungen für Eingemeindungen geschaffen und die Stellung der rheinischen Gemeindevorsteher nach dem Muster der westfälischen Landgemeindeordnung gehoben.

Dieses Notgesetz wird zu Beginn der nächsten Woche die erste Lesung im Landtag passieren. Die Kommunisten haben die Erklärung abgegeben, daß sie eine Obstruktion gegen dieses Notgesetz nicht mitmachen würden. Bleiben sie dabei, dann muß es gelingen, wenigstens dieses Gesetz noch vor Weihnachten in allen drei Lesungen zu erledigen und damit die Sicherheit zu schaffen, daß die Bewohner der bisherigen Gutsbezirke an den Kommunalwahlen in Preußen im nächsten Frühjahr teilnehmen können.

Sitzungsbericht

Nach Erledigung einiger Geschäftsordnungsanträge überweist das Haus einen Gesetzentwurf über die Aufhebung der Brückengelder für Kraftfahrzeuge an den Verkehrsausschuß.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfs eines Landesrentenbank-Gesetzes, nach dem zur Förderung landwirtschaftlicher Siedlungen eine „Preußische Landesrentenbank" errichtet werden soll.

Abg. Hartleib (Soz.): Wir haben keine Veranlassung, im Interesse der Siedler die Schaffung landwirtschaftlicher Siedlungen rein parteipolitisch zu behandeln. Die Sozialdemokraten

---

Der Zaubergeiger – Hänsel und Gretel

Stadttheater.

Hans Grimm, der uns durch seinen „Nikodemus" bekannt geworden ist, hat eine Märchenpantomime geschrieben: „Der Zaubergeiger". Am Freitag wurde uns das Werk im Stadttheater erstmalig präsentiert.

Der Komponist zeigt sich wieder als feinfühliger Romantiker, der, ohne sich ins Hypermoderne zu verlieren und harmonische Zwangsmittel zu verwenden, unsre modernen Opern beschäftigt und interessiert. Er nutzt nicht den ganzen Partitur-Notenbogen aus, sondern entsprechend dem Inhalt seines Märchens benutzt er die ihm geeignet erscheinenden Instrumentengruppen, bleibt aber immer polyphon und erzielt damit recht überraschende Wirkungen. Ueberragende melodische Erfindungsgabe besitzt er allerdings nicht. Bei der Oper ist es möglich, Harmonik und Melodik durch den Text des gesungenen Wortes zu harmonischer Wirkung zu vereinigen — abgesehen von Darstellung und szenischem Bilde —, bei der Pantomime wird der Enderfolg durch die Kunst der Geste im weitesten Sinne bedingt. Die Geste trägt nicht, aber sie muß sich auf die Musik stützen können, und das ist hier durchaus möglich. Es überträgt die Musik die so alltägliche wie langweilige Handlung vom verschmähten, rachsüchtigen Liebhaber, der der verdienten Strafe des Himmels nicht entgeht. Uebrigens geht die Sache so [illegible] schnell, klanglos und wirkungslos aus, daß man glauben könnte, Grimm wäre vorzeitig die Tinte eingetrocknet.

Um die Aufführung machten sich Henrich, Schultheiß und Alice Zickler verdient. Wie weit der Erfolg der rein pantomimischen Kunst der Tanzmeisterin zuzuschreiben ist, läßt sich ohne Kenntnis der vom Schöpfer der Pantomime angeordneten Bewegungen nicht beurteilen. Jedenfalls darf sie auf die treffende und überzeugende Kunst des Narren (Karl Heining) ausgesprochen werden, daß der Rhythmus der Reigentänze [illegible] verbietet, wirbelnde Bewegungen auszuführen. Geiger und Prinzessin wurden von Alice Zickler und Ella Mayer-Storch getanzt. Starker Beifall am Schluß. —

Der Pantomime folgte Humperdincks Märchenspiel „Hänsel und Gretel". Man weiß, daß Humperdinck aus Wagner herausgewachsen ist, und so feiern denn hier die „Meistersinger" und „Siegfried" ein fröhliches Erwachen. Aber das soll dem Wert der Oper nicht herabsetzen, in der die Verquickung mit dem schlicht Volkstümlichen und die Verwendung von Volksliedchen, die durch ihre Naivität erfrischende Wirkung haben, Märchenland im eigensten Sinne, beschworen wird. Warum soll sich dieses Märchenland nicht einmal vor Weihnachten im Stadttheater auftun?

Die Aufführung stand unter einem glücklichen Stern. Alois Schultheiß' Regie war anzuerkennen, desgleichen Hermann Henrichs umsichtige Stabführung, die nur nicht verhindern konnte, daß die allzu dicke Instrumentierung durch den ewigen Forteklang den Solistenpartien schädlich wurde. Die beiden Hauptpartien Hänsel und Gretel waren durch Emmi Seithe und Ilse Habicht sehr günstig besetzt. Das Elternpaar sangen Alemens Abami und Mary Diercks. Liddi Preiser-Lode als Knusperhexe war recht überzeugend.

Der Erfolg der Oper war sehr freundlich und zeigte sich in wärmstem Beifall, mit dem das Publikum am Schlusse Sänger und Leiter immer wieder überschüttete. Gr.

An Joachim Ringelnatz

Seemännern an Land sieht man manches nach. Die dürfen schon einmal, nach weiter stiller Fahrt über weites stilles Wasser, die Fresse aufreißen und unter anderm auch eine zünftige Sauerei zum besten geben. Auch du, Freund Kuttel Daddeldu, alte Teerjacke, hast von mancher Welle [illegible]; nun du festgemacht hast und von deinen Fahrten erzählst, brauchst du kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Dein Seemannshabit pardoniert dich.

Aber auch auf dem festen Lande bist du gut zu Hause, obwohl man merkt, daß du Seemannsaugen hast, die scharf und unverbildet sind und gern auf den kleinen Dingen verweilen. Du spinnst über hundert Belanglosigkeiten dein Garn und zeigst doch [illegible] Sinn für das Wesentliche. So zum Beispiel in Tirol, wo du — ein Ringelnatz gewissermaßen — das Jodeln lernen möchtest. Oder in Bremen, wo du partout einem Senator begegnen willst. Oder in Frankfurt, wo du zum Schluß immer eine Aeppelwoi-Rechnung herauskalkulierst.

So stellst du, mit der Unverfrorenheit des Seemanns, der ja doch morgen wieder abhaut, Städte, Dinge, Menschen bloß. Bloß einmal stellst du auch dich bloß, wenn du — am Wilforce-Monument (Gefühle, nun ist es doch falsch, was?) — mit der Geschminkten sprichst. Schmeiß mir keine [illegible] an den Kopf, ich sag's dir doch, alter Kuttel, daß du ein Dichter bist! Auch die Passagierin 1. Klasse [illegible] du nicht wie ein [illegible] Seemann ab, — o nein, — was du für weiche Hände hast! Aber im großen ganzen bist du ein Raubein und [illegible]. Doch deine Keßheit ist [illegible] wie dein Durst, man hat dir auch in Magdeburg nichts übelgenommen, — ja, es sind überhaupt nur zwei Damen errötet und vielleicht auch nur aus Pflichtgefühl. Sie sind alle ein bißchen schamlos geworden, wie bessere Leute, die in eine Hafenkneipe gehen, weil sie auch das mal kennenlernen wollen und dunkle Komplexe abreagieren möchten.

Einige Hörer hörten auch deine Tiefe, deine Kompara- und deine Superla-Tiefe. Es waren deine besten Hörer, Ringelnätzchen, gewissermaßen höhere Hörer, die Sinn für Tiefe, auch für Superlative haben. Vielleicht waren einige von ihnen unter den vielen, die dich nachher umringelten und dir Autogramme abschnorrten. Laß es sie nicht entgelten wenn du den Reisebrief eines Artisten aus Magdeburg schreibst.

Schreib ihn so, daß du wiederkommen kannst, denn man wird dich gerne wieder wiedersehen. (Einige Magdeburger haben kein Autogramm bekommen.) Und wenn du wieder einmal der Geschminkten etwas erzählst, laß es uns wissen, Kuttel Daddel du! Es war wohl nicht der Rotwein schuld, daß ich bei unserm letzten shake-hands an den Muschelkalk denken mußte.

Gute Fahrt, alte Teerjacke, und Gott erhalte dein ungewaschenes Maul (und deine weichen Hände)! Dein Ede.

Käthe-Kollwitz-Ausstellung in Magdeburg. Die Magdeburger Volkshochschule veranstaltet in der Zeit vom 15. Dezember bis 2. Januar eine Ausstellung von Werken der Frau Professor Käthe Kollwitz in der Gemäldehalle auf dem Ausstellungsgelände. Die Ausstellung wird über 100 handsignierte Graphiken und eine größere Zahl von Originalhandzeichnungen der Künstlerin, die in diesem Jahre ihren 60. Geburtstag feiern konnte, enthalten.

„Arbeiter-Sprachzeitung." Das zweite Heft dieser sozialistischen Monatsschrift, herausgegeben von H. Fuchs, dem Leiter der Sprachenschule der Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins, ist soeben erschienen. Neben sprachwissenschaftlichen Artikeln enthält das zweite Heft die Rubrik „Englisch für Anfänger" und „Englisch für Vorgeschrittene". Originaltexte (mit deutscher Erklärung) aus englischen Partei- und Gewerkschaftszeitungen dienen zur Belehrung und Unterhaltung. Der Abschnitt „Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache" ist im vorliegenden Heft erweitert worden. Der Preis der 24 Seiten starken Zeitschrift beträgt für das Vierteljahresabonnement (3 Nummern) 1 Mark. Bestellungen sind zu richten an die „Arbeiter-Sprachzeitung", Berlin W. 57, Zietenstraße 6a. —

haben sich jedenfalls bisher mit aller Energie für die Schaffung von landwirtschaftlichen Siedlungen eingesetzt. Die Deutschnationalen sind durchaus nicht berechtigt, sich als besonders siedlungsfreundlich zu bezeichnen, denn das Verhalten des landwirtschaftlichen Großgrundbesitzes, der in der deutschnationalen Fraktion seine politische Interessenvertretung erblickt, hat nach mehr als einer Richtung hin der Schaffung von lebensfähigen Siedlungen Schwierigkeiten bereitet. Es muß Wert darauf gelegt werden, daß für die Siedlungsbetriebe nur ertragreicher Boden zur Verfügung gestellt wird, der die Wirtschaftlichkeit gewährleistet. Wir werden im Ausschuß dafür sorgen, daß praktische Arbeit geleistet wird. (Bravo! bei den Soz.)

Nach längerer Debatte ging die Vorlage an den Ausschuß für landwirtschaftliche Siedlung.

Es folgt die wiederholte namentliche Abstimmung über die Landgemeindeordnung. Rechte und Kommunisten setzten ihre Obstruktion fort und geben keine Karten ab. Von den drei Regierungsparteien werden 202 Stimmkarten für die Vorlage abgegeben, das Haus ist wieder beschlußunfähig. In der für sofort anberaumten neuen Sitzung wird mit der ersten Beratung des Entwurfs zur Neureglung der Kommunalgrenzen im westfälischen Industriegebiet begonnen.

Innenminister Grzesinski

bringt die Vorlage ein: Der Entwurf ist nur eine Teillösung, aber die weitern Veränderungen der Kommunalgrenzen in diesem Industriegebiet, wie in andern, erfordert noch lange Vorarbeit. Trotzdem konnte diese Teillösung nicht länger hinausgeschoben werden, weil verschiedene Kommunalverbände, insbesondere der Landkreis Hattingen, finanziell nicht mehr leistungsfähig waren, und die Bevölkerung des betroffenen Gebietes wenigstens zu einer gewissen Klarheit und Sicherheit gelangen mußte.

So ergab sich die Notwendigkeit, die Landkreise Hattingen und Bochum zu vereinigen, Hörde in Dortmund einzugemeinden und die Städte Buer und Gelsenkirchen mit der Landgemeinde Horst-Emscher zu einer Stadt Buer-Gelsenkirchen zu vereinigen.

Abg. Benscheid (Komm.): Diese Eingemeindungsvorlage geht genau so weit, wie Hugenberg befohlen hat.

Abg. Hirsch (Soz.): Selbst bei einer Vorlage, deren innere Berechtigung sie anerkennen müssen, können es die Kommunisten nicht unterlassen, den sozialdemokratischen Innenminister und die Sozialdemokratische Partei zu beschimpfen. In Wahrheit geht die Eingemeindungsvorlage gerade so weit, wie die Sozialdemokratische Partei schon im alten Dreiklassenparlament und unmittelbar nach der Revolution gefordert hat. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Die Vorlage wird dem Gemeindeausschuß überwiesen. Ein Gesetzentwurf, der für die Beamten der Gerichtsschreibereien die Dienstbezeichnung Urkundsbeamter einführt, wird in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso eine Vorlage, die gewisse, von der Inflation betroffene dingliche Rechte an landwirtschaftlichen Grundstücken neu regelt.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Einführung der

Oeffentlichkeit im Disziplinarverfahren gegen Richter.

Das öffentliche Disziplinarverfahren soll nur dann wieder in ein geheimes verwandelt werden können, wenn nicht die Staatsanwaltschaft widerspricht.

In der von den Deutschnationalen beantragten namentlichen Abstimmung ergibt sich wiederum die Beschlußunfähigkeit des Hauses, da unter Nichtbeteiligung der Deutschnationalen an der Abstimmung nur zweihundert Karten abgegeben werden.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Wiederholung der namentlichen Abstimmung, kleinere Vorlagen, deutschnationale Interpellation über die Neureglung des Studentenrechts.

Stresemann sucht Anschluß

r Nürnberg, 8. Dezember. Auf der Reise nach Genf sprach am Freitag abend Außenminister Stresemann hier auf einer Versammlung der Deutschen Volkspartei.

Er bezeichnete es dabei als Unsinn, immer wieder zu erklären, mit den Sozialdemokraten könne man nicht zusammen in einem Kabinett sitzen. Nach Aufgabe des Ruhrwiderstandes seien diejenigen, die das heute behaupten, sehr froh gewesen, als die Sozialdemokraten in den gefährdeten Kahn stiegen und die schwere Verantwortung mit trugen.

Der Außenminister wandte sich dann vor allem auch gegen die deutschnationale Presse, die von einer Versklavung Deutschlands spricht. —

Stresemann stellt sich also schon auf die Zeit nach der Reichstagswahl, von der er annimmt, daß die Sozialdemokraten stärker als bisher in den Reichstag einziehen werden, ein und macht früh genug bekannt, daß er nach seiner Meinung auch Außenminister in einem Kabinett sein könnte, in dem Sozialdemokraten sitzen. Warten wir ab. Wählen wir erst einmal und dann reden wir weiter. —

„Im heutigen Severingstaat"

Aus Kassel wird uns geschrieben:

Vor dem Schöffengericht Kassel hatte sich dieser Tage der Gerichtsassessor Dr. Gerhard Apetz, Kreisrechtsrat beim Landratsamt in Arnstadt in Thüringen, wegen Ruhestörung, Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Hausfriedensbruchs zu verantworten. In der Verhandlung wird folgender Sachverhalt festgestellt.

Apetz hatte am 3. April am Regimentstag der 167er in Kassel teilgenommen. Auf dem Heimweg, gegen 3 Uhr nachts, wurde er mit einigen Kameraden von einem Polizeibeamten wegen überlauten Singens zur Ruhe verwiesen. Es gab mit den angetrunkenen Leuten einen Wortwechsel, wobei der Angeklagte Aeußerungen gegen den Polizeibeamten tat, wie: Sind Sie Soldat gewesen? Sie haben noch den Schulranzen auf dem Buckel gehabt, als wir im Felde waren. Das ist der Staat von 1918! Das sind Scheidemanns und Severings rote Jünger!"

Der Beamte nahm den Dr. Apetz mit zur Wache in der nahegelegenen Polizeikaserne. Dort setzte sich Dr. Apetz auf den Tisch des Wachhabenden und behielt den Hut auf dem Kopfe. Er solle den Hut abnehmen, forderten die Beamten. Er aber gab zur Antwort: „Es besteht keine Vorschrift, daß der Hut abgenommen werden muß." Darauf nahmen ihm die Beamten den Hut von dem Kopfe.

Die Namensangabe erfolgte nun ohne weitern Anstand. Als der Angeklagte aber das Wachlokal verlassen sollte, trumpfte er auf, er sei Reserveoffizier, stellvertretender Landrat, ein guter Bekannter des Kasseler Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg und er wisse, was er zu tun habe. Da er der dreimaligen Aufforderung zum Verlassen des Wachlokals nicht Folge leistete, wurde er durch einen stämmigen Wachmeister gewaltsam hinausbefördert, wobei er sich mit beiden Händen an der Tür festhielt und erheblichen Widerstand leistete.

Auf dem Wege zum Portal tat der Angeklagte noch die Aeußerung: „Im heutigen Severingstaat ist alles möglich, Ihr roten Jünger."

Der Angeklagte ist, und das ist das interessanteste an der Sache, selbst Chef der Polizeiabteilung des Landratsamtes in Arnstadt.

Der Staatsanwalt beantragt eine Geldstrafe von 520 Mark und kennzeichnet treffend die gröblichen Ausschreitungen des Angeklagten, obwohl er Polizeichef eines Landratsamtes sei. Er mußte sich sagen, daß er die doppelte Pflicht habe, jedes Aufsehen zu vermeiden. Das Gericht erkennt bezüglich des Hausfriedensbruchs Freisprechung, wegen des ruhestörenden Lärms, Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf 105 Mark Geldstrafe. Die Betrunkenheit wird als mildernder Umstand bewertet.

Daß man sich auch „im heutigen Severingstaat" nicht einmal ungestraft herumflegeln darf. . . . . —

Gustav Krüger †

Magdeburg, den 8. Dezember 1927.

Der Polizeipräsident z. D. Krüger hat sich heute morgen um 9 Uhr in seiner Wohnung in Magdeburg erschossen. Es muß ein seelischer Zusammenbruch vorliegen, da irgendwelche Gründe zu einem Selbstmord nicht vorhanden sind.

In einem Anfall nervöser Depression hat Gustav Krüger zur Pistole gegriffen und mit seinem Leben auch dem Kämpfenmüssen ein Ende gemacht. Der Kampf um seine Ehre hatte seine Nervenkraft aufgezehrt.

Gustav Krüger ist 1878 in Thorn geboren, wurde Schriftsetzer und widmete seine freie Zeit schon in jungen Jahren dem politischen und gewerkschaftlichen Kampfe der deutschen Arbeiter. 1909 bis 1912 war er Arbeitersekretär in Dessau, übersiedelte in gleicher Stellung 1913 nach Bremerhaven und schließlich nach Magdeburg. Bald nach Kriegsausbruch ist Gustav Krüger als Landsturmmann eingezogen worden, kämpfte im Westen, wurde schwer verwundet. Feldpostbriefe gab er noch während des Krieges gesammelt unter dem Titel „Der Sozialist an der Front" heraus.

Großer persönlicher Mut und reiche politische Erfahrung machten ihn zu dem geeigneten Mann, in dem schweren Frühjahr 1919 den Platz des Magdeburger Polizeipräsidenten zu übernehmen. Gustav Krüger hat 1919 bewiesen, daß er hervorragende Fähigkeiten besaß. Die rasche Erledigung des Kapp-Putsches in Magdeburg ist zum großen Teile sein Verdienst.

Als Polizeipräsident war Gustav Krüger das Ziel schwerer Angriffe seiner politischen Gegner, die ihn schließlich 1925 veranlaßten, um Enthebung vom Amte und Einleitung eines Disziplinarverfahrens zu bitten. Die Einleitung eines Disziplinarverfahrens wurde abgelehnt, weil keinerlei Verfehlungen vorlagen. In zahlreichen Prozessen hat Krüger gegen seine Angreifer gekämpft und schließlich auch als Haupturheber der gegen ihn gerichteten Behauptungen einen von ihm entfernten Polizeispitzel entlarvt. Dieser schwere Kampf hat Krügers Nerven, die durch seine schwere Verwundung ohnedies geschwächt waren, bis zur Unerträglichkeit belastet.

Gustav Krüger hat sich von Anfang an der Reichsbannerbewegung gewidmet, wurde 1925 Mitglied des Bundesvorstandes und war Hauptschriftleiter der „Illustrierten Reichsbanner-Zeitung". Ein treuer Streiter war er für seine Schicksalsgenossen, die Kriegsbeschädigten; er gehörte dem Bundesvorstand des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten an. Die Sozialdemokratie verliert in Krüger einen entschlossenen Kämpfer, dessen Andenken in Ehren gehalten wird. —

Die Autonomisten im Elsaß

Der französische Ministerpräsident erklärt in einer schriftlichen Antwort auf einen Brief des elsässischen Abgeordneten Seltz zur Beschlagnahme der autonomistischen Zeitungen, daß die französische Regierung weit davon entfernt sei, die deutsche Sprache verbannen zu wollen. Sie wolle ihr im Gegenteil den gebührenden Platz einräumen, den der traditionelle Dialekt in einem Grenzlande, das überdies 40 Jahre von Frankreich getrennt war, erlangt habe; sie könne jedoch nicht zugeben, daß die deutsche Sprache in Frankreich als zweite Landessprache zu betrachten wäre.

Was die Autonomistenzeitungen betrifft, so könnten sie in Deutschland den Gedanken aufkommen lassen, daß Elsaß-Lothringen in irgendeiner Form in das Deutsche Reich zurückkehren wolle, während man in Frankreich den Eindruck habe, daß die autonomistische Propaganda von außen her eine gewisse Ermutigung finde. Insofern sei diese Bewegung ein ernstes Hindernis auf dem Wege zur deutsch-französischen Annäherung und zur Sicherung des Friedens.

Die französische Regierung müsse in Wahrung ihrer nationalen Tradition weiterhin alle Maßnahmen gegen Machenschaften, welche die Unteilbarkeit Frankreichs berühren, treffen. —

Wahltaktik der französischen Sozialisten

Im „Populaire" veröffentlicht Leon Blum einen Artikel über das Verhalten der Sozialistischen Partei bei den nächsten Kammerwahlen. Was die Hauptwahl angehe, so werde die Sozialistische Partei einen reinen sozialistischen Wahlkampf mit eignen Kandidaten für ihre eigne Partei führen. Was hingegen die Stichwahl betrifft, so werde der Parteitag sich wohl nicht für ein generelles Bündnis mit den Radikalen auf der einen Seite, noch mit den Kommunisten auf der andern Seite entscheiden können, so daß ein Prinzip gefunden werden müsse, nach dem sich die Parteiorganisationen bei der zweiten Wahl verhalten müßten. Ein solches Prinzip könne nach Blums Ansicht darin gefunden werden, daß die Sozialistische Partei die günstigsten Bedingungen für die Arbeiterschaft zu erlangen suche, d. h. Gewährleistung der republikanischen Institutionen und aller positiven Reformbestrebungen.

Dieser Grundsatz werde sich am besten durchführen lassen, wenn die Partei ihre Kräfte bei der zweiten Wahl darauf konzentrieren werde, die reaktionären Kandidaten aufzuhalten. —

Moskauer Parteikongreß

Wb. Moskau, 2. Dezember. Heute abend wurde der 15. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion eröffnet, an welchem 878 Delegierte mit beschließender und 725 mit beratender Stimme teilnehmen. Nach der Wahl des 52 Mitglieder starken Präsidiums, dem Stalin, Rykow, Kalinin, Bucharin angehören, und nach Festsetzung der Tagesordnung wählte der Parteitag eine Sonderkommission aus 65 Mitgliedern zur Prüfung der Frage der Opposition.

Klara Zetkin begrüßte den Parteitag namens der Exekutive der kommunistischen Internationale. Am Schlusse der Sitzung nahm der Parteitag zahlreiche weitere Begrüßungsansprachen entgegen. —

Die Russen bleiben noch

Wb. Genf, 8. Dezember. Die portugiesische Regierung hat beim Völkerbundsrat die Einleitung einer finanziellen Sanierungsaktion des Völkerbundsrats für Portugal beantragt.

Litwinow und voraussichtlich auch Lunatscharski werden bis Montag und vielleicht sogar Dienstag, also zu Beginn der Ratstagung, in Genf bleiben. Das ist das Ergebnis der inoffiziellen Besprechungen, die zwischen Paul-Boncour und Litwinow stattgefunden haben.

Von französischer Seite wird zwar bestritten, daß im Laufe dieser privaten Besprechungen von Paul-Boncour irgendeine Initiative ergriffen worden sei, man läßt aber erkennen, daß Frankreichs Interesse an einer Besprechung zwischen Briand, der am Sonntag vormittag in Genf eintreffen soll und Mitgliedern der russischen Delegation verständlich sei. Eine erste Aussprache zwischen Briand und Litwinow soll für Sonntag nachmittag bereits vereinbart sein. —

*

Abrüstungskommission am 15. März

TU. Genf, 8. Dezember. Die Abrüstungskommission hat heute vormittag nach langwieriger Debatte gegen die Stellungnahme des sowjetrussischen Delegierten die Einberufung der Abrüstungskommission zu der zweiten Lesung des Liquidations-Entwurfs auf den 15. März festgesetzt.

Mit einer kurzen Schlußansprache wurde sodann die Tagung der Abrüstungskommission für geschlossen erklärt. —

Frankreichs Militärbudget

Das Budget des französischen Kriegsministeriums, mit dessen Diskussion die Kammer am Freitag vormittag begonnen hat, überschreitet die Ausgaben des vergangenen Jahres um nahezu 1,5 Milliarden. Dazu kommen weitere 700 Millionen Frank Forderungen für die Marine sowie 1 Milliarde für den Ausbau der französischen Kriegsrüstungen, die in dem Budget der öffentlichen Arbeiten versteckt sind, so daß die Ausgaben, die Frankreich für seine Rüstungen zu Wasser und zu Lande macht, gegenüber dem Vorjahr um nahezu 8 Milliarden gestiegen sind.

In der Generaldebatte wurde insbesondere von der sozialistischen Fraktion scharfe Kritik an diesen unsinnigen Aufwendungen geübt. Der Redner der Partei, Rognon, beantragte eine wesentliche Herabsetzung der Kredite, insbesondere die Abschaffung der völlig zwecklosen Kavallerie. Entsprechende Anträge wurden jedoch von den bürgerlichen Parteien abgelehnt.

In der Nachmittagssitzung kam es zu einer lebhaften Debatte über die von der Regierung für die Abhaltung größerer Reserveübungen angeforderten Kredite. Ein von den Sozialisten gestellter Antrag auf Rückverweisung an die Kommission wurde, nachdem die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 388 gegen 198 Stimmen abgelehnt, obwohl die radikalsozialistische Fraktion, deren Mitglieder zu einem Teil ebenfalls die Vorlage bekämpften, die Abstimmung freigegeben hatte. —

Einwanderersperre in Palästina

Die palästinische Regierung hat mit Rücksicht auf die sich immer mehr verschärfende Wirtschaftskrise des Landes neue Bestimmungen für die jüdische Einwanderung erlassen, die praktisch auf ein völliges Verbot der Emigration von jüdischen Massen hinauslaufen.

Nach dieser Verfügung werden bis auf weiteres nur folgende vier Kategorien jüdischer Neuankömmlinge in das Land gelassen: 1. Frauen und minderjährige Kinder von bereits in Palästina wohnenden Personen. 2. Studenten und Schüler, wenn ihr Unterhalt von den Instituten, die sie besuchen, auf drei Jahre gewährleistet wird. 3. Personen mit barem Kapital, deren Betätigung nutzbringend für die palästinische Wirtschaft ist und 4. politische Flüchtlinge aus Sowjetrußland.

Die Zulassung der Flüchtlinge ist lediglich eine politische Demonstration gegen die Sowjetregierung und findet nur auf eine beschränkte Anzahl junger Leute Anwendung, die wegen ihrer zionistischen Betätigung in Rußland verfolgt werden.

Es bleibt abzuwarten, ob durch diese Maßnahmen die Gesundung der palästinischen Wirtschaft herbeigeführt werden wird und ob die Abwehr der Armen und die Zulassung der Reichen den Aufbau des Landes sehr fördern wird. Sicher ist vorläufig nur, daß mit dieser Verordnung die Hoffnung auf eine jüdische Majorität in Palästina vorläufig in weite Ferne gerückt ist und die Frage der Schaffung einer jüdisch-nationalen Heimstätte in Palästina für die englische Politik bis auf weiters abgetan ist. —

Notizen

Luther kandidiert für den Reichstag. Wie die „Vossische Zeitung" meldet, ist beabsichtigt, den frühern Reichskanzler Luther als Reichstagskandidaten im Wahlkreis Düsseldorf Ost aufzustellen. Allerdings erst an zweiter Stelle nach dem Staatssekretär a. D. Kempkes. Zusammen mit den Stimmen des Nachbarwahlkreises erhofft man eine Wahl Luthers. —

Programm des Landtags. Der Aeltestenausschuß des Preußischen Landtags beschloß, in der kommenden Woche bis Mittwoch Vollsitzungen stattfinden zu lassen. Zur Behandlung stehen zahlreiche Anträge. Der Gesetzantrag, an Stelle der neuen Landgemeindeordnung zunächst ein besonderes Gesetz zu schaffen, das besonders die Gutsbezirke aufhebt, die Wahl der Landbürgermeister einführt und die rheinischen Gemeindevorsteher zu Gemeindevorständen erklärt, soll am Dienstag beraten werden. Am Montag den 12. Dezember soll dann die Besoldungsordnung und am 14. Dezember der Haushalt in Angriff genommen werden. Die Beratung der kommunalen Reform noch am Sonnabend vorzunehmen, wurde abgelehnt. —

Woldemaras in Berlin. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras, der am Freitag nachmittag von Kowno nach Genf abgereist ist, traf am Sonnabend vormittag in Berlin ein und wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch im Laufe des Tages nach Genf weiterreisen. Die deutsche Delegation reist am Sonnabend abend nach Genf ab. —

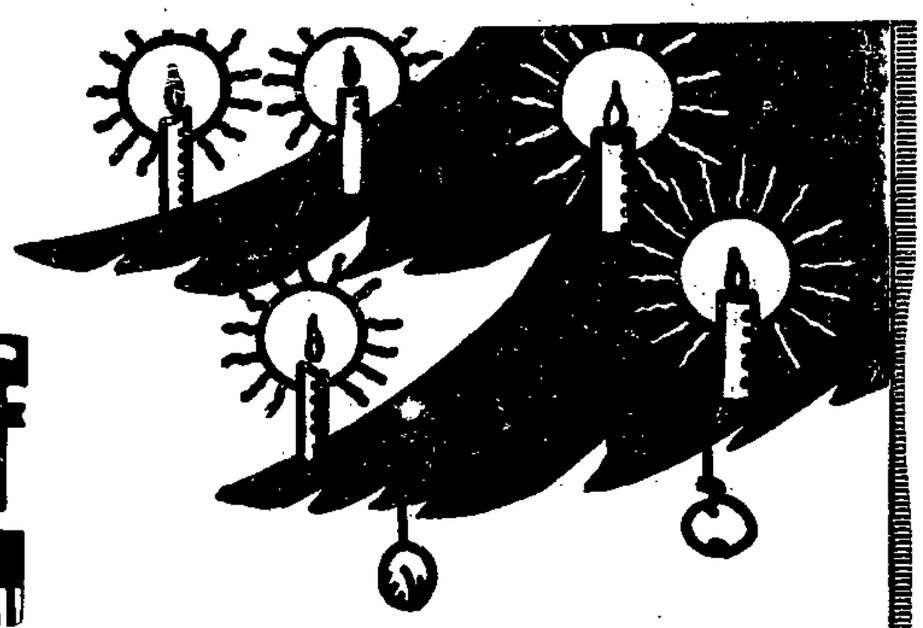
Verhaftung eines deutschen Journalisten in Südafrika. Wie Reuter aus Windhuk meldet, ist dort der deutsche Journalist Kurt Faber verhaftet worden. In der „Windhuker Allgemeinen Zeitung" war ein von Faber verfaßter Artikel erschienen, durch den sich ein Lokomotivführer veranlaßt sah, gegen den Herausgeber des Blattes, seine Verleger und gegen Faber eine Verleumdungsklage anzustrengen. Da Kaution nicht gestellt wurde, wurde Faber verhaftet und am Dienstag in das Gefängnis in Windhuk eingeliefert. Er ist daraufhin in den Hungerstreik getreten und hat seit dem Tage seiner Einlieferung nicht gegessen. —

Auch der Vatikan borgt in Amerika. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, daß der Vatikan mit einer amerikanischen Bankengruppe wegen einer Anleihe verhandelt. —

Wiener Anleihe in Amerika. Aus Neuyork wird gemeldet, daß die Emission der Wiener Stadtanleihe von 30 Millionen Dollar am Mittwoch mit großem Erfolg durchgeführt wurde. Die Zeichnungen übersteigen den aufgelegten Betrag beträchtlich. —

Verurteilte Kommunisten. Vor einem Pariser Gericht sind wiederum zwei kommunistische Arbeiter wegen Aufforderung von Soldaten zur Gehorsamsverweigerung zu 6 Monaten bzw. 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. —

Weihnachts-Verkauf



BESONDERS BEGEHRTE ARTIKEL

IM ERDGESCHOSS
Parfümerien und Seifen
Toilettenartikel — Lichte
Nähkasten - Füllungen

IM 1. STOCK
Weihnachtskonfekt, Lebkuch.,
Christbaumschmuck
Handarbeiten

IM 2. STOCK
Geschenkartikel, a. f. Verlosg.
Bücher, Musikalien

IM 3. STOCK
Spielzeug - Ausstellung und -Verkauf
Geschenke f. d Hauswirtschaft

IM 4. STOCK
Holz- u Korbmöbel — Wandbilder (gerahmte) — Kinder-Nähkasten

GESCHENKE in der KURZWAREN-ABT.

Wäscheträger in vielen Farben . . . . Paar 48 35 **24 ₰**
Wäscheträger m. Röschenmuster bestickt . . . . . Paar **95 ₰**
Elegante **Damen-Strumpfbänder** Paar 95 75 **48 ₰**
Das ideale **Damen-Strumpfband** m. doppelt. Gummibandführung Paar **1.00**
Damen-Strumpfhalter Rüschengummiband Paar 80 70 **50 ₰**
Elastischer **Strumpfhalter-Gürtel** mit 4 Haltern 2.25 **1.95**
Miniatur Nähseiden-Rollen und -Sterne für Nähkasten in verschiedenen Sortimenten . . **48 ₰**
Nähkastenfüllung zusammengestelltes Sortiment in Nähutensilien . . . . . **95 ₰**
Nadelmappen in verschied. Ausführungen 95 **50 ₰**
Aachener Nadelsortiment in eleg. Geschenkaufmachung Karton **3.00**
Bastband für Weihnachtspakete . . . . 25 Meter-Rolle **20 ₰**

Kamelhaarschuhe

für Kinder
für Damen
für Herren

in riesiger Auswahl und noch zu sehr vorteilhaften Preisen

Hellgrundig. **Stoff-Hausschuhe** mit Ledersohle **1.95**

DRITTES ANGEBOT

in festlich geschmückten Räumen

Preiswerte Kleiderstoffe

auf Wunsch in Geschenkkartons verpackt

Blusenstoff gestreift, teils mit Kunstseide. . . 1.45 95 **78 ₰**
Hauskleiderstoff gestreift und kariert . . . . . 1.45 1.15 **95 ₰**
Kinderschotten doppeltbreit, neue Karos 1.50 **1.15**
Popeline reine Wolle, Riesenfarbensortiment . 2.75 2.40 **1.95**
Kleiderschotten doppeltbreit, Halbwolle 2.95 2.40 **1.95**
Cheviot reine Wolle, schwarz, marine, farbig **2.25**
Knabenanzugstoff grau meliert 2.75 **2.25**
Ripspopeline reine Wolle, 130 cm breit 4.75 3.75 **3.25**
Kasha 100 cm breit, verschiedene Farben **3.75**
Kindermanteiflausch ca. 140 cm breit **4.90**

Gute Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe Kunstseide, schwarz und farbig, verstärkt . . **95 ₰**
Damen-Strümpfe echt Mako, schwarz und farbig, verstärkt . . **95 ₰**
Damen-Strümpfe Baumwolle, meliert, sehr haltbar . . . . . **95 ₰**
Damen-Strümpfe reine Wolle, farbig, sehr billig **1.95**
Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert, unverwüstlich **1.95**
Damen-Stümpfe prima Seidenflor „Unser Stolz", schwarz und farbig **2.25**
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, moderne Farben auch schwarz 4.25 **3.75**
Damen-Strümpfe prima Waschseide, Elfenbein, schwarz und farbig **3.25**
Damen-Strümpfe Tamara-Perlseide, sehr elegant **3.95**

Trikotagen

Damen-Schlupfhosen innen gerauht, gute Qualität **1.75**
Damen-Schlupfhosen kunstseidene Decke, warmes Futter 3.75 3.50 **2.95**
Damen-Unterziehhöschen 1.35 **1.10**
Herren-Normalhemden wollgemischt, erprobte Qualität **2.45**
Herren-Normalhosen wollgemischt, erprobte Qualität **2.25**
Herren-Futterhosen schöne warme Qualitäten 2.95 **2.25**
Damen-Hemdhosen feines Trikotgewebe 2.75 1.75 **1.35**

Lumberjacks für Damen, entzückende Neuheiten . . . 21.50 16.50 **14.50**

Sportwesten für Herren und Damen reine Wolle . . . 10.50 9.75 **5.75**

Handarbeits-
Kunstseide in Lagen 50 g **75 ₰**
Kunstseide in Knäuel 10 g **24 ₰**
Kunstseide in Docken . . **5 ₰**

DECKEN

beliebtes, praktisches Geschenk

Mitteldecke kariert . . . . . 95 70 **48 ₰**
Künstlermitteldecke echtfarbig 1.65 **95 ₰**
Kaffeedecke moderne Karos 2.15 1.70 **95 ₰**
Kreppdecke weiß, mit indanthren farbiger Kante . 110×150 3.75 110×110 **2.50**
Fransendecke weiß Damast, mit farbigen Streifen 4.25 **3.25**
Gewebte Kaffeedecke Jaquard 120×160 4.50 120×120 **3.45**
Künstlerdecke gute Kretonnequalit. 130×130 . . . . . **3.95**
Künstlerdecke auf Brokatstoff 130×160 5.75 130×130 . . . . . **4.50**
Teegedeck buntkant., mit 6 Servietten Halblein. Damast 125×225 11.50, 125×160 6.90 125×125 . . . . . **5.75**
Teegedeck buntfarbig, mit Hohlsaum 126×161 14.50 126×126 **12.50**

FROTTIERWÄSCHE

Frottierhandtücher in bunt gemustert . . . . . 1.35 75 **65 ₰**
Frottierhandtücher schw. Jacquard-Qualitäten, mit breit. farbig. Bordüren 2.75 **2.25**
Badelaken bunt gemustert, Größe 80×100 . . . 2.50 **1.95**
Badelaken bunt gemustert, Größe 140×175 . . . 9.75 **7.50**
Badecape aus geblümten Frottierstoff **12.75**

KORSETTS BÜSTENHALTER

Büstenhalter „Selekta", in feinem Trikot . . . . . **65 ₰**
Büstenhalter „Triumph", in Ia. Linon, mit reizender Spitzengarnierung **1.25**
Büstenhalter auf Schnur genäht, für starke Damen 1.75 **1.35**
Strumpfhaltergürtel in gemustert Damast, mit 4 Haltern . 1.45 **1.25**
Strumpfhaltergürtel elegante Ausführung, mit 4 Rüschengummihaltern . 2.25 **1.95**
Tanzgürtel entzückende Neuheit, „reizendes Weihnachtsgeschenk" **2.50**
Hüftgürtel in Damast, oben Gummi 2.25 **1.95**
Sportgürtel in gemustert Damast, vorn zum Knöpfen **2.25**

SCHÜRZEN

Mädchen-Hängerschürzen gestr. Blüschen, einfarb. Röckchen, Gr. 40 . **1.00**
Jede weitere Größe **20 ₰** mehr.
Knaben-Schürzen aparte Neuheiten, in kariert, gestreift oder mit Köper, mit bestickter Tasche **1.45**
Moderne Jumperschürzen 2.95 **2.55**
Weiße Servierschürzen Holländerform, mit Hohlsaumgarnierung . **1.85**
Weiße Servierschürzen m. reizend. Langettengarnitur od. Stickerei **2.55**
Weiße Servierschürzen Zofenform, mit durchgehend. Stickerei-Einsätzen **2.75**
Damen-Unterkleid in feiner Kaschmirwolle, mod. Farben **7.95**

Arbeiter-Wohlfahrt - Weihnachts-Lotterie Los 50 Pf.

GERN GESEHENE GESCHENKE FÜR HERREN

Oberhemden weiß mit Batist-Einsatz und Manschetten 8.50 6.50 **5.50**
Oberhemden weiß, mit elegantem Pikee-Einsatz und Manschetten **8.50**
Oberhemden Perkal, gefütterte Brust und Kragen 7.25 5.25 **4.25**
Oberhemden Zephyr, moderne Karos **5.95**
Oberhemden elegante Trikolette, letzte Neuheiten 13.50 10.50 **8.50**
Nachthemden vorzüglicher Renforcé, moderne Besätze 6.95 5.50 **4.50**
Selbstbinder Riesenauswahl, letzte Neuheiten . . . . . 1.65 1.35 95 **75 ₰**
Selbstbinder reine Seide 3.50 2.95 2.50 **1.95**
Krawatten für Steh- und Umlegekragen 2.50 1.75 1.35 **75 ₰**
Kunstseidene Schals 2.95 1.95 1.65 **95 ₰**
Garnituren: Hosenträger u. Sockenhalter in Kartons . . . 4.25 3.50 2.50 1.95 **1.25**
Hosenträger vorzügliche Qualitäten . . 2.25 1.95 1.35 **95 ₰**
Stehumlegekragen die modernsten Formen . . . . . 1.00 75 **50 ₰**
Der halbsteife Kragen sehr praktisch, prima Qualität **1.00**

HERREN-SOCKEN

Herren-Socken reine Wolle, gestrickt . . . . . **95 ₰**
Herren-Socken reine Wolle, echt Kamelhaar **1.85**
Herren-Socken moderne Jacquard-Muster . . . . . **95 ₰**
Herren-Socken mit Kunstseide plattiert **1.45**
Herren-Socken reine Wolle, einfarbig **1.75**
Herren-Socken reine Wolle, moderne Karos 2.50 **2.25**
Herren-Socken in eleganter Ausführung 3.25 **2.75**

SCHIRME

Damen-Top-Schirm kräftiger Köper **4.25**
Damen-Top-Schirm 12 teilig, Halbseide schwarz . . . 12.50 8.50 **7.25**
Damen-Top-Schirm 12 teil., braun m. od. ohne Kante 15.50 11.50 **10.50**
Herren-Schirme kräftiger Köper **4.25**
Herren-Schirme gute Halbseide 10.50 7.50 **5.50**
Herren-Stockschirme letzte Neuheiten 18.50 **14.50**

Spazier-Stöcke
Marokkorohr
1.95 2.50 3.50

Herren-Handschuhe
Trikot mit Futter
125 185 2.25
Nappa-Stepper
5 50 6 50

EINHEITSPREIS-ABTEILUNGEN
24 ₰ ₰ 95 ₰
im Erdgeschoß
bringen Waren
aus fast allen Abteilungen

BARASCH

KAUFT JETZT UND IN RUHE WEIHNACHTSGESCHENKE

Joppe, Paletot. Die Joppe geht zurück auf das arabische al-gubbah und bedeutet baumwollenes Unterkleid. Unsre Jacke bringt man — wohl nicht ganz mit Unrecht — zusammen mit der „Jacquerie“, dem Aufstande der französischen Bauern, besonders in der Umgegend von Beauvais vom Jahre 1358, in dem die Leute langgeschnittene Röcke (jacques) trugen. Der Paletot heißt eigentlich Poletoc (spanisch palletoque) und ist der technische Ausdruck für den langen Hirtenmantel. Unser Mantel ist entstanden aus dem lateinischen mantelum, das aber ursprünglich Handtuch oder Serviette bedeutet. Auch die als trocken verschriene Sprachwissenschaft hat ihre heitern Seiten. Manches humoristische Licht können wir aufstecken, wenn wir der Geschichte eines Wortes nachgehen. Klingt es nicht wunderlich, daß der Stiefel mit „aestivalis“ (sommerlich) zusammenhängt? Er ist also ein aus leichtem Leder bestehender Sommerschuh. Das scheinbar gute Wort Mütze entstammt dem arabischen almucia. Den Zylinder hat uns Amerika beschert. Benjamin Franklin soll ihn 1778 zuerst in Paris als Gesandter getragen haben. Echt deutschen Ursprungs ist wenigstens ein Stück unsrer Kleidung, und das ist das Hemd. Es hängt mit — Himmel zusammen. Wie der Himmel die Hülle der Erde, so ist das Hemd die Hülle des Körpers. Gerade an den Ausdrücken für unsre Kleidung läßt sich am amüsantesten erkennen, wie Wörter werden und wandern, ein Thema, über das sich vieles Interessantes sagen läßt.

Allerlei

40 Stunden auf einem halben Schiff. Eine schwierige und an aufregenden Zwischenfällen reiche Rettung Schiffbrüchiger ist jetzt nicht weit von der Küste von Norfolk gelungen. Ein holländischer Petroleumdampfer, die „Georgia“, die 5111 Tonnen Gehalt hat, geriet auf eine verräterische Sandbank, etwa 12 Kilometer von der Küste entfernt. Es war eine furchtbare Sturmnacht; das Schiff kämpfte 30 Stunden gegen den Orkan und lief dann mit solcher Gewalt auf die Sandbank auf, daß es innerhalb von 20 Minuten gerade in der Mitte entzweibrach. Der hintere Teil, auf dem sich 16 Mann befanden, darunter der zweite Offizier, wurde fortgetrieben, und diese Leute wurden am Abend von dem holländischen Dampfer Trent geborgen. Der Vorderteil des Schiffes aber blieb fest eingebettet in die Sandbank von Haisborough. Auf diesem Teile befanden sich der Kapitän und 14 Mann. Ohne Nahrung und ohne Wasser mußten sie hier 40 Stunden aushalten. Die verschiedenen an diesem Teile der Küste stationierten Rettungsboote machten vergebliche Anstrengungen, das Schiff zu erreichen. Der Sturm war zu gewaltig, der Seegang zu wild. Man konnte nicht näher als bis auf eine Entfernung von 60 Metern an das Schiff herankommen. Immer wieder wurden Seile ausgeworfen, aber keins erreichte das Schiff. Auch der Zerstörer Thanet beteiligte sich an dem Rettungswerk, aber ohne besseres Gelingen. Man brachte schließlich einen Apparat herbei, der Seile auf weite Entfernungen schießt, aber das nützte nichts, und man mußte mit dem Feuern von Raketen aufhören, weil ein riesiger Oeltank gebrochen war und das Gas von zehntausenden Gallonen von Rohöl sich um das Wrack legte. Diese großen Petroleummengen, die ausgelaufen waren, wurden aber schließlich das beste Mittel zur Rettung. Sie beruhigten die Meereswogen und so gelang es endlich dem Rettungsboot des Ortes Cromer, nahe an das Schiff heranzukommen. Während das Boot, das von den ungestümen Wellen immer wieder hoch emporgeschleudert wurde, längsseit des Schiffes lag und der Zerstörer seine mächtigen Scheinwerfer auf das Wrack richtete, konnten die Schiffbrüchigen nacheinander von der Brücke in das Boot hineinspringen. Der Kapitän bildete eine Reihe, die Jüngsten zuerst, er selbst zuletzt, und jedesmal, wenn das Rettungsboot von den Wogen hoch emporgeschleudert wurde, sprang einer aus einer Höhe von 15 Fuß hinein. Zwei Matrosen liefen noch aus der Reihe heraus, um den „Talisman“ des Schiffes, eine schwarze Katze zu retten, aber das verängstigte Tier lief ihnen fort, sprang über Bord und ertrank. Ein andrer wollte zwei Hühner, die dem Kapitän gehörten, mit retten, aber sie wurden von einer Welle fortgewaschen. Der Koch hatte sich drei große persische Teppiche um den Leib gebunden, die er in einem Hafen am Persischen Golf gekauft und als Weihnachtsgeschenk für seine Mutter bestimmt hatte. 40 Stunden lang hatte er diese Last um sich getragen und brachte sie glücklich mit ins Boot. Die geretteten Seeleute lehnten es ab, sich von bereitstehenden Krankenwagen befördern zu lassen, sondern schoben Arm in Arm durch die Straßen der Stadt nach dem Seemannsheim. —

Von Land und Leuten

Eine Sekte des Grauens. Der wilde Fanatismus religiöser Inbrunst lebt heute noch am stärksten in einigen Sekten des Islams, deren düstere und grausige Gebräuche an die Geißelfahrten des Mittelalters und an ähnliche Orgien entfesselter Glaubenswut erinnern. Die berüchtigste dieser Sekten sind die Aissaua in Marokko, von deren Treiben H. F. Wolff in seinem bei Reimar Hobbing in Berlin erschienenen Buche „Das Gesicht des Rif“ ein anschauliches Bild entwirft. Die Sekte wurde von Sidi Muhammed ben Aissa aus Mekines begründet, einem mohammedanischen Heiligen, der aber wahrscheinlich aus einer christlichen Donatistenfamilie stammt. Diese Donatisten waren eine uralte christliche Sekte in Afrika, und von ihnen dürften die Aissauer sich herleiten, die sich auch „Christusleute“ nennen. Früher durfte kein Andersgläubiger den Prozessionen dieser Fanatiker in den Weg geraten, ohne der furchtbarsten Mißhandlungen gewärtig zu sein. Jetzt geht alles ruhiger zu, aber der Anblick einer solchen Aissaua-Veranstaltung, wie man sie bei Hochzeiten oder Festen im Rif findet, ist noch immer entsetzlich genug: „Da wird der hüpfende Tanz mit herabhängendem Kopf und schlenkernden Glieder zu einem hysterisch einwiegenden Rhythmus. Die Leute, die sich Verletzungen beibringen, handelt fast unbewußt. Der Blick gleitet ins Leere, wird flach und von aufreizender Passivität. Die Zuschauer, unter einer Maske morbider Erstarrung, wenden keinen Blick von dem Opfer ab. Kein Zuruf, keine Geste feuert an, nur der Blick spielt hinüber. Besonders zahlreich sind immer Frauen vertreten. Die Faszination dieser vielen spiegelnden Augen bildet einen magischen Ring, und in dieser lebendigen Kette nun vollziehen sich wie automatisch die Handlungen. Das Zappeln bekommt einen Sinn, wird virtuos gesteigert. Man glaubt zu gewahren, wie alle die Sektenbrüder eigentlich auf einem Höllenboden tanzen. Diese Illusion wird augenfällig, wo sie einer nach dem andern auf einem brennenden Scheiterhaufen sich produzieren oder wenn sie gestoßenes Glas, scharfkantige Steine, glühende Kohlen hinunterschlucken. Die Geißelungen an sich in ihrer Gleichförmigkeit sind nur ein Ausdruck ekstatischer Ueberwindung. Doch liebt man auch hier neben den gewöhnlichen Peinigungen die Abwechslung. Der eine peitscht sich mit dem stachligen Blatt eines Feigenkaktus den Kopf, der andre zieht eine Gumia, ein sichelförmiges Messer, hervor und stößt es sich langsam in den Schenkel. Die Anwesenden müssen es dem Verzückten entreißen. Sie betasten der Reihe nach die Wunden und küssen sich danach die Finger. Inzwischen wandert die glühend gemachte Klinge unter den Mitgliedern des Bundes zu neuen Martern weiter. Bei öffentlichen Prozessionen sind traditionell andre Werkzeuge in Gebrauch: die nägelbewehrte kleine Keule, Kalch, die leichte Zieraxt, Chamadja, der hölzerne Schlagring mit eisenbeschlagenen Zacken, Aissa-Kandidja, die schwere Eisen- oder Steinkugel, Cora, die auf kilometerlangem Wege mit dem Schädel aufgefangen und wieder emporgeschleudert wird. Daß diese stundenlang fortgesetzten Martern ertragen werden, läßt sich nur durch die Ekstase und das Fluidum zwischen Zuschauern und Handelnden erklären. Bricht ein Mann, vom Blutverlust erschöpft, zusammen, so trampelt ihm ein Gefährte so lange auf dem Rücken herum, bis er wieder zu sich kommt. Todesfälle sind bei alledem heute selten.“ —

Humor und Satire

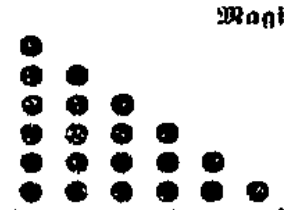
Auto. „Liebe Frau, ich habe Ihre Katze überfahren — ich will sie ersetzen.“ — „Das kommt mir so rasch . . . Können Sie denn Mäuse fangen?“ —

Der Sohn. „Vati, ich kann etwas, was Du nicht kannst!“ — „Und was wäre das?“ — „Wachsen, Papa.“ —

Rätselecke

Nachdruck verboten

Magisches Dreieck.



Die Buchstaben A, B, D, E E E E, I, K K K, O O O, O, R R, S S, T T sind nach dem Muster nebenstehender Figur in Dreiecksform derart zu ordnen, daß die drei Außenreihen und die vier wagerechten Mittelreihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1 Nützliche Insekten, 2 englische Hafenstadt, große amerikanische Stadt, Kartenspiel und Tanz, 3 Himmelsrichtung, 4. Geliebte des Zeus, 5. griechische Göttin, 6 Tierwohnung, 7. Muse.

Zahlenschrift.

1 2 3 — 4 5 5 2 6 — 7 8 9 — 1 10 5 5 — 7 8 7 — 9 10 11 12 7 6 — 3 2 11 12 7 alter Spruch.

Schlüssel: 1 2 3 9 3 8 männlicher Vorname, 4 6 10 2 9 Erdteil, 7 4 5 Bodenform, 1 8 8 6 7 Fleischereiprodukt, 9 10 11 12 7 2 Verwandte.

Die Ferkel.

Schweinehändler Janos fuhr mit Ferkeln zum Markte. Dort verkaufte er nur die Hälfte und fuhr weiter mit dem Rest. Im nächsten Dorf verkaufte er ein Drittel, in einem andern Dorfe wieder die Hälfte, in einem dritten Dorfe wieder ein Drittel. Nun hatte er zwei Ferkel übrig. Wieviel hatte er anfangs?

Auflösungen der Rätsel in Nr. 95

Lösung des Logogriphs: Erdteil, Erbteil.

Lösung des Telegrammrätsels: Angst sieht überall Gespenster. (Angel, Gast, Echo, Silber, Fall, Auge, Spaten, Alter.)

Lösung des Anagramms: Amsel Bense, Labe, Zier Urban, Salbe, Christ, Hafen Ader, Reis Ferien, Mais Unter Cherub, Horst Traum, Sense, Chlor, Helm, Rima, Mole, Tonne, Anla, Geier = Allzuscharf macht schartig.

Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., verantwortlicher Redakteur Otto Karsten, sämtlich in Magdeburg.

Die Rast

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 97 — Magdeburg, Sonntag den 4. Dezember — 1927

Aehnlichkeit

von Henri Barbusse

Vor der Schwelle der pompösen Vorhalle sah die Portiersfrau des städtischen Tierdepots dem Spiele der Sonne zu, die wie eine Wolke aus Goldstaub die Rue du Tison überzog.

Ihr Gesicht war physiognomielos, verblaßt und trocken wie eine amtliche Bekanntmachung. Im Laboratorium, Thierselin, einem mit der medizinischen Fakultät zusammenhängenden Nebenbau, wurden gerade Experimente mit Hunden vorgenommen. Taub für diese Jammerlaute, kehrte sie langsam in ihre Loge zurück, um ihre Katze zu kosen.

Infolge eines Eisenbahnunglücks, dem Charles Grandu zum Opfer fiel, war seine Witwe mit dem Amt und dem Titel eines Portiers bei diesem Hauptdepot betraut worden. Eine ungewöhnliche Gunst! Mit fabelhaftem Eifer versah sie ihre Funktionen, die bei den administrativen Verästelungen ziemlich wichtig waren — das Haus war der Bürgermeisterei, der Präfektur und der Fakultät untergeordnet; die fortwährenden Ein- und Abgänge gewährten wenig Ruhe.

Einst — als sie von der Hochzeitsreise nach Treport zurückgekehrt, mit ihrem Manne hier einzog — konnte sie sich der Eindrücke nicht erwehren, welche die Niedergeschlagenheit der weggefangenen, in diesen Hof gebrachten Hunde auf sie machten. Sie mußte manchmal die Augen schließen, wenn Donnerstags Tiere im Schubkarren, steif und wie ausgestopft, weggeschafft oder mit vergnügten Sprüngen hoffnungsfroh an der Leine eines Laboratoriumdieners fortgeführt wurden.

Damals hielt sie sich die Ohren zu, wenn aus dem Laboratorium Schreie, ähnlich denen von Kindern — oder vor allem das Gelächter der Studenten herüberklang.

Aber Grandu hatte ihr die Notwendigkeit bewiesen, daß die Beamten die umherschweifenden Tiere — eine Gefahr für die Oeffentlichkeit — bekämpfen müßten, und es im allgemeinen Interesse nicht minder wichtig wäre, daß die Aerzte die Hunde öffneten, um in sie hineinzuschauen.

Er hatte ihr erklärt — er war ein so schöner Mann, da begriff sie schließlich alles — daß diese Hunde keineswegs gewöhnliche Tiere, sondern Gefangene, die bei Schlechtem in Auflehnung gegen das Gesetz, in einem anonymen Zustand aufgegriffen wurden. Und jetzt war es ihr gar nicht mehr möglich, ein Auge für diese Verurteilten zu haben.

Ihre Katze Nonron liebte sie herzlich, hätschelte sie soviel wie möglich. In ihre Loge zurückgekommen, ging sie auf das blaue Deckbett zu, wo diese gewöhnlich schlief.

„Ah!“ rief sie und hob die Arme in die Höhe.

In der konkaven Rundung des Bettes — sie glich einem Nest — gab es zwei Nonrons. Oder vielmehr wälzte sich neben Nonron eine andre Katze, die der Schatten schien, weil sie ganz grau aussah. „Hm!“ murmelte Frau Grandu mit weit aufgerissenen Augen, mit halb offenen und starren Lippen, welche an die einer Sparbüchse gemahnten.

Gewiß, da gab es nicht viel zu verstehen; dieses einer Messerschneide gleichende Rückgrad, dieses kleine, negerhafte Köpfchen, dieses einem alten Handschuh ähnelnde, abgescheuerte Fell — das alles verriet eine den städtischen Käfigen Entsprungene.

Sie brummte und trat einen Schritt nach der Ecke, wo der Besen harrte. Aber in diesem Augenblick geschah es, daß Nonron sich auf dem blauen Deckbett erhob, einen steifen Rücken machte und die andre Katze sich ebenso aufrichtete und auch ihren Rücken zum Bogen krümmte. Ihre beiden Schwänze ragten empor — einer so wie der andre —, sie stießen beide gleichzeitig dasselbe dunkle, unverständliche Gestammel aus, das aus Bezirken jenseits des Menschentums dringt. Und da — zum erstenmal in ihrem Leben — bei der wunderbaren Aehnlichkeit dieser Gestalten — merkte die gute Frau, daß trotz des Anscheins alle Katzen der Erde sich sehr gleichen. Zwischen denen, die man immer verhätschelt, und jenen, die man tötet, gibt es nicht den Unterschied, der vermutet wird.

Ja, Nonron mochte noch so reich sein, ein gepflegtes Fell und noch so wundervolle Pupillen haben — die andre sah trotz ihrer Jugend bekümmert und kahl aus! — Sie mochte einen Schweif wie eine Angelrute besitzen; man sah trotzdem den Grund nicht ein, warum die eine glücklich war und die andre gemartert wurde; man mußte unwillkürlich denken, daß sie beide einer ungeheuer großen Familie angehörten.

In ihrem Gesicht zuckte es, und doch wußte sie nicht, was sie bewegte. Aber wie sie durch die Scheiben im Hofe den Laboratoriumdiener Quillebeuf sah, der gestikulierend herbeilief, ergriff sie resolut den dürren Ausreißer und steckte ihn unter das Bett. Dann stellte sie sich der Tür gegenüber auf: die Heldin eines unklaren Instinkts.

Im Türrahmen erschien Quillebeuf. Er war rot und schwang eine Leine. „Ist sie hier?“ erkundigte er sich eiligst.

„Wer?“ fragte die Pförtnerin. „Die Katz“ brüllte er, „die Katz!“ — „Welche Katze?“ fragte sie, ohne eine Miene zu verziehen. — „Das niederträchtige Biest ist hierhergerannt!“ Außer sich war er. „Eine graue Katze. Ja, haben Sie das Vieh nicht gesehen? Wie?“ Ueberraschend ruhig erwiderte Frau Grandu, die gewissenhafte Beamtin, die niemals gegen Dienstvorschriften gefehlt (nur ihre Hände preßten sich gegen die Schürze): „Nein“. Sie schüttelt den Kopf und fügt hinzu: „Gewiß nicht.“

Der Mann konnte sich nicht genug wundern. „Ja, aber — was denn?“ stammelte er. „Aus den Händen ist sie mir geschlüpft ... und hierher ... Sie haben sie vielleicht nicht hereinschleichen sehen. Sie steckt am Ende unter einem Möbel und pfeift uns was. Ich suche, Sie erlauben?“

„Das Tier ist nicht hier, sage ich Ihnen.“

Sie sprach ganz ruhig und tat sich doch den äußersten Zwang an, um ein unbefangenes, harmloses Gesicht zu zeigen. Sie beging eine heldenmütige Tat, vergleichbar dem Heroismus jener Frauen, die Verdächtige verbargen, und den vor Haß zitternden Häschern eine beherrschte Maske zeigten. „Wenn Sie wollen, nur herein, treten Sie ein . . . . aber Zweck hat es keinen.“

In seine Idee verrant, betrat der Mann den Raum. Sie wich zur Seite. Er reckte den Hals, gab sich einen Augenblick einer Hoffnung hin — aber es war nur Nonron, die, zur Kugel zusammengerollt, auf einem Stuhle lag; er zuckte die Achseln, schielte nach rechts und links, blinzelte mit einem Auge.

Sein Blick streifte das Bett, den blauen Ueberzug, haftete eine, zwei Sekunden darauf. Mein Gott, nichts rührte sich.

Die Frau stand dabei; ihr rundes Gesicht war so blaß und unbeweglich wie das Zifferblatt einer Uhr.

Der Mann brummte, während er suchend unter den Tisch blickte. In diesem Moment empfand sie plötzlich die große Kühnheit ihres Wagnisses . . . . und fühlte sich dem Zusammenbrechen nahe; erholte sich aber. Sie hatte nur ein bißchen gehustet, und ihr Atem war schwer gegangen.

Quillebeuf sagte: „Hier ist sie nicht.“

Er war ein Mensch, der rasch die Gewalt über sich verlor. Er machte ganz verzweifelte Gesten, stieß sich mit der Faust gegen den Kopf und brach in heftige Verwünschungen gegen die Niedertracht seines Schicksals aus. Sein Vorgesetzter würde ihn wieder als Idioten behandeln, wenn er bloß mit der Leine zurückkehrte. Er stieß ein schmutziges Wort aus, verschwand mit Entschuldigungen. Niedergeschmettert schlich er fort — krümmte den Rücken, so daß sich seine Bluse aufbauschte. Frau Grandau am Ende ihrer Kräfte, sank auf einen Stuhl; der Atem versagte ihr, sie zitterte, weil sie das erstemal — und wie! — gegen eine der höchsten und heiligsten Pflichten als Pförtnerin des Tierdepots gefehlt hatte.

Nach wenigen Minuten erhob sie sich mit einem lauten und entschiedenen Räuspern.

Wie wenn sie schweren Wein getrunken hätte, ging sie etwas schwankenden Schrittes auf das Bett zu. In der Spiegelscheibe ihres Schrankes sah sie sich kaum, denn über ihren Augen lag ein Schleier, wie damals zur Zeit ihrer Witwentrauer.

Sie schlug das blaue Deckbett zurück. Die von Ermüdung, Abenteuern, Entbehrungen aufs äußerste geschwächte Katze rührte sich nicht. Hob nur ihr kleines Köpfchen, das die Ungerechtigkeiten verelendet hatten, aus dem zwei beseelte Augen schauten, empor.

Frau Grandu berührte sie mit einer Hand, die sanft war wie sie, und plötzlich fühlte sie das Herzklopfen des kleinen Tieres. Selig, ein Geschöpf gerettet zu haben, beugte sie sich über die Katze. Ehe sie darüber nachdachte, was für Schwierigkeiten und schlimme Fälle eintreten könnten, wenn sie diese Sünderin aufzog, sah sie die Katze mütterlich an, denn sie hatte ihr das Leben geschenkt. (Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Johannes Kunde.) —

Die Frau des Rennfahrers

Skizze von Florell.

Ein typischer Rennwagen saust über die Bahn. Am Steuer sitzt ein bekannter Fahrer, Ingenieur und Sportsmann. Mit finsterm Blicke, die blutleeren Lippen zusammengekniffen, sitzt er tiefgebeugt über das Rad. Nur ab und zu schaut er auf und wirft einen Blick auf sein neben ihm sitzendes junges Weib.

So schaut sie zu ihm, die junge Frau. Von innerm Kampf aufgewühlt, von bösen Ahnungen erfüllt, folgt sie starren Blickes seinen Bewegungen. Langsam steigert er die Geschwindigkeit — schneller, immer schneller fliegt der Wagen dahin und plötzlich öffnen sich ihre Lippen:

„Nicht schneller, Fritz!" Flehend, bebend stieß sie es hervor, todesbang klingt es dem Mann in's Ohr. Doch der hört nichts — will nicht hören.

„Fritz — lieber Fritz, fahr nicht schneller, bitte — bitte —," ruft sie verzweifelt und rüttelt ihn.

Doch ein Ruck und schneller saust der Wagen dahin.

Plötzlich öffnet er die Lippen: „Geht Dir die Fahrt zu schnell Elsa? Deine letzte Fahrt! Unsre Todesfahrt!" Höhnisch klangen die Worte durch das Rasseln des Motors, die Frau bäumte sich auf.

Bleich leuchteten ihre Züge durch die Dunkelheit. Sie versuchte sich aufzurichten, versuchte ihn umzufassen in schrecklicher Angst, doch der Luftzug drückte sie nieder und wie ein letzter Schrei entfuhr es ihrem Munde: „Fritz, Fritz, was habe ich Dir getan?"

„Getan, getan", kam es kalt von seinem Munde, „da fragst Du mich — Du Heuchlerin — — betrogen hast Du mich — elendig hintergangen mit diesem Schauspieler, diesem Mertens und ich, der ich Dich so liebte — noch liebe — — es ist vorbei — unsre letzte Fahrt."

„Nein, nein, ich habe Dich nicht betrogen, es ist nicht wahr."

„Lügst Du noch im Angesicht des Todes — Elsa — lügst Du noch? Willst Du noch abstreiten, was ich mit eignen Augen sah?"

„Fritz, Fritz es ist nicht wahr — hörst — Du — es ist nicht wahr — ich habe die Ehe nicht gebrochen. Ja — geflirtet habe ich mit ihm, aber Dich betrogen mit ihm, nein Fritz — noch nicht. Hörst Du Fritz — noch nicht, doch heute Abend da — — Ach — Fritz warum ließest Du mich auch immer allein — Du lebst ja nur für Sport und Motoren, aber für mich hattest Du nie Zeit, nie — Fritz, bitte halt an, halt — —."

Sie hatte sich trotz dem Luftdruck aufgerichtet und rüttelte ihn mit Kraft der Verzweiflung und versuchte ihm das Steuerrad zu entreißen. Vergebens — Eine Kurve — der Wagen kommt ins Schleudern — ein Schrei und die junge Frau eines bekannten Fahrers, Ingenieurs und Sportmanns erwacht schweißgebadet und starrt verwirrt auf ihren Gatten, der mit besorgter Miene vor ihrem Bette steht.

„Nun Liebstes — störte ein böser Traum Deinen Schlummer oder was ist es," sagte er scherzend und strich liebkosend über ihr blondes Haar und da sie immer noch nicht antwortete, sondern ihn nur forschend anschaute, setzte er hinzu:

„Ich wollte Dich eben fragen, ob Du nicht mit wolltest, meine neue Rennmaschine einzufahren und — — aber was ist Dir, Elsa", unterbrach er sich da, denn von Entsetzen starrte sie ihn an und schrie fast heraus:

„Nein, nein, Fritz, laß mich — laß mich, ich — ich fühle mich nicht wohl — — aber sage bitte dem Mertens, ich sei heute Abend nicht zu sprechen — hörst Du, Fritz — heute Abend unter keinen Umständen."

Und dann warf sie sich in die Kissen und netzte sie mit erleichternden Tränen. —

Das Spiel mit dem „täglichen Brot"

Weit drüben, im „wilden Westen", in den Staaten Iowa, Minnesota, Indiana, Illinois, Ohio, Nord- und Süddakota bis zu Kansas und Oklahoma im Süden breitet der amerikanische Weizengürtel sich endlos wie wogendes Meer von Gold in prachtvoller Reife bringender Sonne. Auf diesem verhältnismäßig schmalen von Norden zum Süden der Vereinigten Staaten gehenden Streifen wächst ein Viertel des Weizens der ganzen Welt oder um 25 Millionen Tonnen jährlich, was nur wenig unter dem ist, was das ganze weizenpflanzende Europa hervorzubringen vermag. Da die Bevölkerung der Vereinigten Staaten nur ein Viertel der Europas ist, kann so viel Weizen exportiert werden, daß in manchem Jahre ein Drittel des gesamten Weizens, der im Welthandel umgesetzt wird — er umfaßt etwa ein Viertel der Weltweizenernte —, von diesem Weizengürtel stammt.

Ueber die Weizenäcker rollen im Juli, August und September die großen von Pferden gezogenen oder motorbetriebenen Mähmaschinen, meist Selbstbinder oder sogar in den Staaten, wo der Weizen beim Schnitt schon trocken ist, kombinierte Riesenmaschinen, die hintereinander mähen, binden, dreschen und Körner und Stroh voneinander gesondert ablegen.

Von den turmartigen Weizenmagazinen, die sich über der ganzen Prärie verteilt finden, stampfen in der Zeit der Ernte endlose Güterzüge nach Minneapolis, der Stadt der „tausend Mühlen", St. Paul, Chikago und den übrigen Weizenzentren, wo ihr Inhalt in noch größere Magazine gestapelt wird, bis andre Lokomotiven Weizenzug auf Weizenzug ostwärts führen, nach Baltimore oder andern Häfen, wo mächtige Ueberseedampfer warten. Von dort geht die Fahrt nach Europa, das neun Zehntel alles Weizens, der auf den Markt kommt, kauft; nicht allein den der Vereinigten Staaten und Kanadas, sondern auch den der Weizenländer der südlichen Halbkugel, Argentiniens und Australiens, wenn er im Januar bis März dort geerntet worden ist.

Die Vereinigten Staaten sind aber noch heute das Land, das den Weizenmarkt beherrscht und die Preise bestimmt, nicht nur im eignen Lande, sondern für die ganze Welt. Jede Güterlore, die in irgendeinem Weizenzentrum in den Bahnhof einläuft, wird registriert und zusammengestellt mit den andern in die „visible Statistik", die Tabelle des sichtbaren Weizenvorrats, die jede Woche sowohl zu den Weizenimporteuren Europas sowie den Weizenbörsen in den übrigen weizenproduzierenden Ländern, Winipeg in Kanada, Buenos-Aires, in Argentinien, Sydney und Melbourne in Australien telegraphiert wird. Die Hauptweizenbörse ist Chikago. Hier werden für Hunderte von Millionen Dollars Weizen am Tage umgesetzt, hier wird im Verhältnis von Angebot und Nachfrage, der Tagespreis für Weizen für die ganze Welt festgesetzt. Chikago ist auch das Zentrum für das „Spiel mit dem täglichen Brot", der Terminspekulation in Weizen. Tag für Tag geht hier die große Lotterie „in future", d. h. der Handel mit Weizen und anderm Korn auf künftige Lieferung. Und die Teilnehmer am Spiel sind nicht nur die Kornhändler, Mühlenbesitzer, Reeder, Bankiers und die sonst mit Kornhandel zu tun haben, sondern auch Kontoristen, Groschenrentiers, Detailhändler, ja sogar Geschäftsboten, Dienstmänner und Schreibmaschinenfräulein, die ihr sauer verdientes Geld in die Weizenspekulation werfen durch Zwischenhändler, die es hundertweis gibt, durch Agenten und Makler, die allein oder für große Weizenfirmen Zugang zur Börse haben. Es sind nicht zuletzt diese Kleinspekulanten, die in ihrer Unkenntnis über die Ware und über die Faktoren, die Angebot und Nachfrage bestimmen, eine leichte Beute für die irrsinnigsten Gerüchte werden, meist von den Großspekulanten selbst ausgestreut, und in wilder Panik, oder verblendet von der Sucht nach Profit die wilden Schwingungen im Preise hervorrufen zum Schaden für die Verbraucher, zur Freude der Großspekulanten.

Das Prinzip für Terminhandel, der in Deutschland nur sehr beschränkt zugelassen ist, in Amerika aber nicht nur für Korn, sondern auch in Kaffee, Zucker, Zinn, Kupfer und vielen andern blüht — ist, kurz gesagt, daß es sich in ihm nicht um Ware dreht, die umgehend geliefert werden soll, sondern in ihm Handel über Ware abgeschlossen wird, die noch gar nicht da ist, die in einem Viertel- oder Halbjahr erst auf dem Markt erscheint. Würde die Ware wirklich geliefert, könnte der Terminhandel vielleicht eine gesunde Rolle spielen, dadurch, daß er den Müller oder Importeur zwingt, den ungefähren Bedarf seiner Kunden rechtzeitig einzukaufen — doch unsre famose kapitalistische Gesellschaft hat ein reines Geldspiel aus ihm gemacht. Man hat festgestellt, daß z. B. noch nicht ein Zehntel des im Terminhandel verkauften Weizens wirklich geliefert wird. Der Geschäftsgang ist nämlich gewöhnlich folgender:

Mister Black verkauft am 1. September an Mr. White an der Chikago-Börse 1000 Tonnen Weizen zur Lieferung im Dezember und zu dem im September geltenden Preis für Januar-Weizen, z. B. 145 Cent per Tonne. Am Dezemberbeginn zeigt sich aber, daß der Preis auf 181 Cent gestiegen ist. Natürlich hat Mr. Black niemals Januar-Weizen besessen, er hat nur darauf spekuliert, daß er das an Mr. White verkaufte Quantum kurz vor der Lieferungszeit billig einkaufen könne, so weit unter 145 Cent, daß er einen tüchtigen Batzen daran verdient — ohne zu arbeiten.

Angenommen nun, der Weizen tut Mr. Black nicht den Gefallen zu sinken, sondern steigt gegen Ende Dezember auf 181 Cent — vielleicht ist eine echte oder unechte Meldung gekommen, daß nur sehr wenig Januar-Weizen zu haben sei —, so muß Mr. Black wohl oder übel Mr. White melden lassen, daß er die 1000 Tonnen gekauft habe und ihm liefern werde. Mr. White hat aber ebensowenig mit Weizen zu tun wie Mr. Black und ist zufrieden, wenn ihm Black durch den Makler statt des Weizens den Preis für diesen, in der Praxis also den Preisunterschied zwischen dem Preise, zu dem er gekauft hat, 145 Cent und dem Tagespreis vom Lieferungstag, 181 Cent, also 86 Cent per Tonne, ausbezahlt. Damit hat White ein gutes Geschäft gemacht, der Makler eine doppelte Provision verdient und Black ist gründlich reingefallen, wenn er sich nicht seinerseits durch billige Terminkäufe gedeckt hat, was bei Großspekulanten meist der Fall ist. Doch schließlich beißen den letzten immer die Hunde und nicht zuletzt an der Börse. Und der letzte ist meist der kleine Spekulant. Ganz abgesehen davon, daß die berufsmäßigen Getreidehändler oft ungefähr die Entwicklung der Weizenpreise übersehen können, haben sie auch ihre „Verbindungen", die zu ihren Gunsten ein bißchen nachhelfen. Es ist vorgekommen, daß man Beamte an statistischen Bureaus entlassen mußte, weil sie bewußt falsche Erntemeldungen in die Welt gesandt haben. Und wenn die Weizenernte sich besonders gut entwickelte, so daß die Preise zu fallen drohten, haben die Großweizenverkäufer mehr als einmal versucht, durch einen „Corner", d. h. einen Ring allen Weizen oder den größten Teil aufzukaufen und nicht auf den Markt zu bringen, damit das Angebot gering bleibt und die Preise damit hoch. Kommen aber unvorhergesehen große Weizensendungen, wie in diesem Jahre von Aufkäufern und Australien, so geht den am Corner beteiligten Aufkäufern das Geld aus, sie müssen ihren Vorrat selbst zu den durch die neuaufgekauften Weizensendungen gedrückten Preisen verkaufen — und für so manchen kommt die Pleite, wie auch in diesem Jahre.

Doch den einen Erfolg hat ein Corner meist, daß auch die andern Weizenhändler sich eindecken und den Preis künstlich erhöhen auf Kosten des Konsumenten da drüben in Europa. Wie auch der Kampf zwischen den „Haussisten" — die, die auf Preissteigerung spekulieren und den „Baissisten", die, die auf Preisfall spekulieren, ausgeht, eine Verteuerung der Ware bringt er immer.

Das ist der „ehrliche Handel" mit dem täglichen Brot, von dem man den Kindern in der Schule sagt, ein Stück wegwerfen, wäre Sünde. Vom Herbst bis in das Frühjahr geht der wüste Schacher im Steigen oder Fallen, begleitet von böswilligen Gerüchten, gekauften Pressemeldungen, gefälschten Zahlen, und dem Jammer und der Verbitterung der kleinen Spekulanten, die ihr Monatsgehalt oder ihren Spargroschen auf den Weizen geworfen und alles verloren haben — und wenn die Hausfrau in Europa ihr Pfund Weizenmehl kauft, haben schon Dutzende von Maklern und Spekulanten ihren Profit abgeschöpft, den sie mit einem höhern Preis bezahlen muß.

Frei nach dem „Schwedischen Konsumblatt".

Wissenschaft

Neue Arbeit für Forschungsreisende. Der Meeresgrund ist das größte Feld, das den Forschern geblieben ist. Der Naturforscher Beebe hat dieses neuste Gebiet erschlossen; er will für große Tiefen von 5000 bis 10 000 Fuß eine neue Taucherausrüstung verwenden, nämlich einen massiven Stahlzylinder, der jetzt von der Bethlehem-Stahlgesellschaft gebaut wird und einen ungeheuern Wasserdruck aushält. Von den Wundern dieser Tiefseewelt weiß Beebe gar nicht genug zu erzählen. Es ist ein elektrisch erleuchtetes Reich, in dem die Lebewesen ihre eigne Beleuchtung mit sich führen. Außer den Tiefen der Meere bleiben den Forschern die obersten Luftschichten, von denen wir noch sehr wenig wissen. Der englische Flieger Sir Allan Cobham hofft, daß sein Flugzeug in einer Höhe von 50 000 Fuß eine Geschwindigkeit bis zu 1600 Kilometer in der Stunde erreichen wird; dann kann man also die Erdkugel in einem Tag umfliegen. Der Amerikaner Macready ist in einer Höhe von über 80 000 Fuß bei einer Temperatur von 62 Grad Celsius unter Null über Dayton in Ohio geflogen, in so dünner Luft, daß ein Flieger ohne die nötigen Apparate darin in wenigen Augenblicken das Bewußtsein verlieren würde. Ein andres großes Rätsel, das immer noch der Erforschung harrt, ist das Innere der Erde. Ein bedeutender Ingenieur meinte kürzlich, daß das Bohren eines Loches, daß tief genug wäre, um unsre Kenntnisse über die Erdkosten würde. Einige Fortschritte hat man schon gemacht. Denn vor einigen Jahren war ein Oelschacht von 5000 Fuß Tiefe eine Seltenheit, während die Bohrer jetzt bereits bis zu 8000 Fuß Tiefe vorgedrungen sind. Die außerordentliche Zunahme der Bevölkerung bietet andre Aufgaben für Forschungsexpeditionen; Pionierfahrten zwischen den Bevölkerungszentren, um bessere Verkehrslinien herzustellen, Reisen in unbebaute Landstriche, um dort Nahrungsmittel- und Rohmaterial-Quellen für die Menschenmassen zu erschließen. Das Britische Luftfahrtministerium will ein Riesenluftschiff bauen, das einen Aktionsradius von 9000 Meilen hat und die Kolonien des englischen Reiches miteinander auf dem Luftweg verbinden soll. Verschiedene Gesellschaften haben Flieger in ihre Dienste genommen, die entlegene Gebiete danach durchforschen, ob sie vielleicht „weiße Kohle" bergen. Die Menschheit muß sich immer dringlicher nach weiterer Wasserkraft umsehen. Ebenso wird der Erdball nach Kohle, Petroleum und andern Bodenschätzen abgesucht. —

Industrie und Technik

Der Heizwert des Holzes. Das Holz ist nicht nur unser vornehmstes, sondern auch unser gesündestes Heizmaterial, da sein Rauch nicht die giftigen Gase des Steinkohlenrauchs enthält. Aber sein Heizwert erreicht bei weitem nicht den der Steinkohle. Verbrennt man ein Kilogramm lufttrockenes Holz, so erzielt man dann nur 3000 bis 3600 Wärmeeinheiten, wogegen die gleiche Menge Steinkohlen bis zu 9000 Wärmeeinheiten liefert. Dazu kommt, daß die Heizkraft bei den einzelnen Holzarten sehr schwankt. Den größten Heizwert besitzt der Bergahorn, gute Wärme erzeugt ferner das harzreiche Kiefernholz sowie das Holz der Buche und Esche, etwas weniger Lärche und Ulme, und noch geringere Wärme liefert das Weiden- und Pappelholz, das nur 30 bis 80 v. H. der Heizkraft des Bergahorns aufweist. Die geringste Wärme erzeugt das Erlenholz, sehr gute dagegen wieder das Holz der Birke, das besonders wegen seiner langen Flammen für Backöfen gern und viel verwendet wird. Trotz der fortschreitenden Entholzung der Wälder besitzt die Erde gleichwohl noch ungeheure Bestände schlagreifer Holzbäume. Das waldreichste Land der Erde ist Amerika, mit einer Bewaldungsziffer von 36 Prozent, während in Europa 30 Prozent und in Asien 27 Prozent der Gesamtfläche mit Waldboden bedeckt sind. In den einzelnen Ländern sind die Prozentzahlen natürlich entsprechend höher, so z. B. in Japan, Brasilien und Finnland, wo die Bewaldung sogar bis zu 60 Prozent der Gesamtfläche einnimmt. Unter den waldärmsten Ländern steht England mit nur 3,0 Prozent obenan. Dann folgen Portugal mit 5,0 Prozent, Algerien mit 0,8 Prozent und Dänemark mit 7,11 Prozent. Wollte man die Wälder der Erde unter deren Bewohner verteilen, so träfen auf jeden einzelnen rund zwei Hektar. Natürlich liefern aber nicht alle Wälder den gleichen Holzwert. Der Unterschied ist sogar so beträchtlich, daß ein Hektar tropischen Urwaldes nur 200 bis 300 Kubikmeter, ein Hektar kalifornischen Waldes jedoch 10 000 Kubikmeter liefert. Die jährliche Weltproduktion beläuft sich ungefähr auf 7 Milliarden Kubikmeter. Da in bezug auf die Heizkraft des Holzes 4 Raummeter Holz der Heizkraft einer Tonne Kohlen entsprechen, so würde, wenn das gesamte im Laufe des Jahres auf der Erde erzeugte Holz zu Heizzwecken Verwendung fände, eine Kohlenmenge von 1,75 Milliarden Tonnen ersetzt. Der größte Teil des Holzes unsrer Erde wird denn auch in der Tat verbrannt, nur in den Industriestaaten verwendet man das Holz mehr zu Bauzwecken oder zur Papiererzeugung, so z. B. in Deutschland, wo nur die Hälfte der jährlich geschlagenen Holzmenge verfeuert wird. —

Kulturgeschichtliches

Die wandernden Namen unsrer Kleidungsstücke. Glücklich der Mensch, der weiß, was er spricht! Das ist gar nicht so leicht wie es aussieht. Von dem einfachen Worte „Kleid" ist es bisher noch nicht gelungen, Geschichte und Ausbreitung aufzuhellen, und das gleiche müssen die Philologen von den Wörtern „Rock" und „Hose" bekennen. Dagegen ist der Frack ein dankbares Objekt für die Etymologie. Das französische „froc" ist unser Frack und bedeutet Mönchskleid. Einen „romantique défroqué", einen treulosen aus der Kutte gesprungenen Romantiker hat man Heinrich Heine genannt. Die provencalische Form floc läßt die Grundbedeutung: „Gewand aus flockigem Stoffe" deutlich erkennen. Zum Frack gehört die weiße Krawatte, deren sprachlicher Ursprung gleichfalls überraschend genug ist. Die Halsbinde der kroatischen Reiter, deren nähere Bekanntschaft man zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges machte, ist die Vorgängerin unsrer eleganten „Selbstbinder". Zum Frack als einem Festkleid gehören eigentlich auch — Pumphosen, denn sie wurden zum Pompe bei festlichen Gelegenheiten getragen. Wie wenig wir den ursprünglichen Sinn selbst der Worte, die wir im täglichen Leben immer gebrauchen, kennen, erhellt aus den Wörtern Racke,

Magdeburger Angelegenheiten

Weihnachts-Vorspiel

Es naht die schöne Weihnachtszeit.
Nun juble laut, o Christenheit,
Und werde in dem Herzen dein
Beglückt und fromm ein Kindlein klein.
Vergiß die Sorgen und die Not,
Den Preis für Kohlen, Fleisch und Brot.
Im Geist des Herrn erneue dich
Und freue dich!

Wenn du auch nachts dich schlaflos rollst,
Wovon du es bezahlen sollst:
Den Pfefferkuchen und den Baum,
Die Lichter, den geheizten Raum,
Die Puppe und das Schaukelpferd
Und was man sonst von dir begehrt, —
Verliere nicht dein Gottvertraun!
Du wirst nur übers Ohr gehaun.

Es wird nur der vom Beten satt,
Der außerdem Moneten hat.
Doch sprich nur ruhig dein Gebet,
Daß man dir deinen Lohn erhöht.
Die Aussicht darauf ist zwar mies,
Doch wisse: einst im Paradies
Wir alle sind einander gleich!
Drum hoffe auf das Himmelreich.

Denn sieh, der Herr verläßt dich nie!
Schmück deinen Baum mit Phantasie;
Friß trocken Brot bei Sternenglanz, —
Was brauchst du 'ne gebratne Gans!
Beschenke deine Kinderlein
Mit Zukunftstrost und Hoffnungsschein.
Sei nicht betrübt, mach kein Gebrumm
Und lies im Evangelium!

Die ird'sche Lust ist für die Katz!
Für alles hat die Welt Ersatz.
Und Glück? — O Freund, ein braver Mann —
Wenn er's nicht hat, dann denkt er dran!
Das ist so gut, als wenn er's hat,
Und wird dabei von Steinen satt. —
Dies ist das wahre Christentum!
— Vielleicht kommt's auch mal andersrum!

Peter Polter.

Die Halle des Volkes

Stadthalle heißt die große Festhalle auf der Rotehorninsel. Tausende und aber Tausende Menschen haben in der kurzen Spanne seit ihrer Eröffnung Andacht und Freude in den weiten Räumen gefunden. Hunderttausende werden es noch tun. Sie werden es um so mehr tun, je stärker die Kirche sich durch nationalistisch-kapitalistische Manieren dem wahren Volksempfinden entfremdet; je mehr die Kirchenführer die Kanzeln zur Propaganda für das Gestrige benutzen. Die Gotik mit ihrer religiösen Inbrunst schuf den Dom. Alles strebt an ihm himmelwärts, wie das Sehnen der gotischen Menschen himmelwärts ging. Heute erobert sich die Sachlichkeit die Welt; die Maschine mit ihrer von Menschenhirnen ausgeklügelten Zweckmäßigkeit ist das Symbol unsrer Tage. Die kalte herzlose Maschine, die doch soviel Leben auffaugt, hat uns Menschen in ihren Bann gezogen und wir taumeln wie geblendet von ihrem blitzenden Gestänge durch die Zeit. Jede Bewegung, jeder Handgriff ist berechnet. Die Maschine läßt keine Zeit zum Beten. Wo die Stoppuhr das Arbeitstempo bestimmt, ist das „Walten des lieben Gottes" zu Ende.

Sachlichkeit, Zweckmäßigkeit: das sind die Ideen, aus denen die Stathalle entstanden ist. Doch diese Sachlichkeit ist nicht nüchtern, ist nicht schmucklos. Sie kann auf Ornamente verzichten, da sie allein durch die Form wirkt. Und die Magdeburger Stadthalle wirkt ganz gewaltig auf ihre Besucher. Mehr denn 5000 Menschen finden bequem Platz darin. 2200 Sitzplätze sind unten im Saale; dazu kommen die breiten Gänge. Auf den Emporen finden mehrere tausend Menschen Platz. Die Halle mit ihrem dunkeln Gestühl, mit ihrer dunkeln Wandtäfelung und ihrer künstlerischen Decke, von der 80 Kugellampen am Abend Tageshelle verbreiten, die große Bühne mit dem goldenen Vorhang zwingen die Menschen zur Andacht. Man spricht nur flüsternd miteinander und bewegt sich unwillkürlich auf Zehenspitzen. Wenn aber Musikfülle durch den Raum jubelnd braust und mit gedämpftem Klagen abwechselt, wenn Lieder des Lebens Freude und Schmerz künden, wenn ernste Worte an das Ohr dringen, dann geht das Ich in das Wir auf, dann fühlen die Tausende in der Stadthalle den herrlichen Geist der Gemeinschaft, dann versinkt in dem Feuer der Gemeinsamkeit alle Kleinheit, alle Alltäglichkeit; dann hebt sich der Mensch über sich selbst und schöpft auf diesen Höhen an den Quellen wahrer Freude Kraft für die Last der Zeit.

Stadthalle: das klingt nach Gemeinde, aber es ist noch zu amtlich; eine spätere Zeit wird den Namen Halle des Volkes prägen: das ist Klang einer Zeit ohne Zwang, Klang einer Gemeinschaft freier Menschen. Das Volk muß sich aber zuvor die Stadthalle erobern; es muß die Halle bis auf den letzten Platz füllen, wenn Organisationen des Volkes dazu aufrufen. Am Sonntag morgen findet in der Stadthalle eine Kundgebung des Reichsbanners statt unter der Parole: Erobert die Republik! Wir rufen der republikanischen Bevölkerung zu: Strömt herbei in Scharen! Füllе die Stadthalle, Arbeitervolk!

Metallarbeiter S. P. D.

Am Dienstag den 6. Dezember, 19.30 Uhr, im „Konzerthaus", Leipziger Straße.

Generalversammlung

Macht die Kollegen auf diese Versammlung aufmerksam.

Magdeburgs Arbeitslosigkeit wächst

Der Menschenstrom, der sich in die alte Kaserne am Hohepfortewall ergießt, wächst wieder: 9600 werden jetzt gezählt. Weihnachten werden's 10 000 sein, wenn das Winterwetter anhält. Hat jeder dieser Arbeitslosen im Durchschnitt auch nur einen Angehörigen zu versorgen, so werden 20 000 Menschen Magdeburgs mit den sonstigen Hilfsbedürftigen von einer gnadebringenden Weihnacht weder sprechen, viel weniger aber singen können. Und wieviel mußten sich bereits an diesen Zustand „gewöhnen", da sie schon ein- oder mehrmals das Fest der Liebe ohne Arbeitsverdienst „feiern" mußten.

Ja — gab's denn keine Notstandsarbeit? fragt der beruhigte Bürger, der immer satt wurde, weil er zufällig in der Wahl seiner Eltern Glück gehabt hatte und „von unten auf" — versorgt war. Natürlich gab's solche Notstandsarbeit. Dort, vor den Toren Magdeburgs haben Hunderte, immer von 3 zu 3 Monaten wechselnd, geschafft. Viele hatten vorher weder Schippe noch Spaten in die Hand nehmen brauchen. Jetzt gingen alle, weil sie ja sonst ausgesteuert würden und keine Erwerbslosenunterstützung mehr beziehen dürften. Nach 13 Wochen Arbeit konnten sie dann wenigstens wieder Stempelgeld holen. Leider gab's für Tausende nur Notstandsarbeit mit einigen 60 Pfennig Stundenverdienst. „Arbeitsausrüstung" (Schippe, Spaten, Stiefel) wurde vom Arbeitsamt als Darlehen gegeben. Dafür durften sich die Notstandsarbeiter von ihrem Wochenlohn (netto 30 bis 33 Mark) die Abzüge (2 bis 3 Mark) machen lassen. Aber sie hatten Arbeit.

Mitunter schien es so, als sei diese Notstandsarbeit der Abzüge wegen eingeführt worden. Denn was soll man sonst davon denken, wenn ein bisher Arbeitsloser, der mit den Familienzuschlägen 20 bis 24 Mark Unterstützung bezog, nunmehr (bei voller 48stündiger Arbeitswoche) etwa 8 bis 10 Mark mehr nach Hause brachte, als wenn er stempeln ging. Es ist gewiß bei allen Notstandsarbeitern die Not gewesen, die zur Verrichtung der sonst ungewohnten Beschäftigung zwang. Der sich Weigernde wäre ja sonst überhaupt verloren gewesen.

Und jetzt gibt's wenige Notstandsarbeiten. Wenn schon einer das Glück hat und auf 13 Wochen (länger darf man als Notstandsarbeiter ja nicht tätig sein!) Arbeit erhält, ja dann kann danach Arbeitslosenunterstützung nicht gewährt werden, weil ja nach dem neuen Gesetz über Arbeitslosenversicherung 26 Wochen pflichtversicherte Beschäftigung notwendig ist, um einen Anspruch machen zu können. Zurzeit kann man dann nach 13 Wochen Arbeit noch in die Krisenfürsorge aufgenommen werden. Da wird allerdings die Bedürftigkeit unter Berücksichtigung der Einnahmen in der Familie genau geprüft.

Gewiß hat Magdeburg in den letzten Jahren schon eine weit größere Arbeitslosigkeit gehabt. Zu Weihnachten 1926 zählte man wohl rund 14 000 Eingetragene. Anfang 1924 waren es 16—17 000. Vor einem Jahre war die Großeisenindustrie noch längst nicht so gut wie heute beschäftigt. Die bessere Konjunktur hat bis jetzt angehalten, und dürfte auch wenigstens den Winter hindurch mit einer nennenswerten Veränderung hier kaum zu rechnen sein. Leider aber hat Magdeburg auch in den besten Wochen dieses Jahres einen, aus den ersten Zeiten nach der Geldinflation resultierenden großen Ueberstand an abgebauten Angestellten zurückbehalten. Hiervon sind nur verhältnismäßig wenige wieder ganz oder auch nur kurzfristig in Beschäftigung gekommen. Die meisten dieser Wirtschaftsopfer liegen brach. Es dürften an die 5000 sein, die mit kurzen Unterbrechungen zwei Jahre und länger arbeitslos sind: Kaufleute, männliche wie weibliche, ungelernte und angelernte Arbeiter und Arbeiterinnen, ältere (d. h. über 40 Jahre alte!) Facharbeiter aller Art.

Unter diesen Tatsachen ist Magdeburger Sozialpolitik erheblich belastet. Es ist darum auch falsch, irgendwelche andern Städte mit verhältnismäßig geringer Belastung durch Arbeitslose zum Vergleich heranziehen zu wollen, wenn besondere soziale Zuwendungen gemacht werden. Die Arbeitslosen selbst aber leiden in Magdeburg besonders durch nicht ausreichende Arbeitsmöglichkeiten. Die in der nähern oder weitern Umgebung der Stadt befindlichen Arbeitsstellen bilden zumeist wenig Anreiz zur Arbeitsaufnahme wegen der weiten Wege, der schlechten Arbeit im Freien gerade in den Wintermonaten und der verhältnismäßig geringen Bezahlung. Verschiedene Ausfallstunden durch Witterungseinflüsse usw. kürzen den schon geringen Lohn noch bis zur Unerträglichkeit. Wer kann es verantworten, daß langfristige Arbeitslose den letzten Rest ihrer Kleidung bei solchen Arbeiten vollends vernichten?

Arbeitsfreudigkeit dürfte bei solcher Sachlage kaum erhalten bleiben. Gerade bei diesen Zuständen auf dem Magdeburger Arbeitsmarkt kann nichts dringender gewünscht werden, als daß alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um den immer mehr ins Lumpenproletariat herabsinkenden langfristigen Arbeitslosen Arbeit bei auskömmlichem Verdienst zu verschaffen. Die gesetzlichen Bestimmungen reichen dafür nicht aus. Dem nun schon lange anhaltenden Ausnahmezustand in Magdeburg muß durch gesetzlichen Ausnahmebestimmungen begegnet werden. Solange aber Arbeit nicht beschafft werden kann, sollte wenigstens gerade die von keiner Stelle zu verantwortende Aussteuerung aus der Fürsorge nach 26 oder 39 Wochen aufgehoben sein.

Magdeburg dürfte aus eigner Kraft auf die Dauer nicht in der Lage sein, laufend tausende arbeitsfähiger Männer und Frauen aus Wohlfahrtsmitteln auch nur notdürftig über Wasser zu halten. —

Die Magdeburger Tabakarbeiter nehmen Stellung

Am Freitag abend nahmen die Tabakarbeiter Magdeburgs Stellung zum Abschluß der Aussperrung in der Zigarrenindustrie. Der Vorsitzende, Kollege Lüdge, wies an Land von Material nach, daß die Industriellen sich des Tarifbruchs schuldig gemacht haben. Der Abschlußvertrag bringt für die Tabakarbeiter zunächst keine geldliche Besserung; er ist aber ein großer moralischer Erfolg für die Arbeiter. Bei diesem Kampf war selbst bis in weite Kreise des Bürgertums Sympathie für die Tabakarbeiter. Die Tabakunternehmer werden sich hüten, noch einmal in solch brutaler Weise Hunderttausende von Menschen dem Hunger und der Not auszusetzen. Kollege Lüdge empfahl die Annahme der Vereinbarungen, die die Aussperrung beenden

Der Arrestzettel

Als einst noch unter dem Einfluß einer frommen Kaiserin alle männlichen und weiblichen Seelentröster die Jugend mit erbaulichen Sprüchen und gottwohlgefälligen Liedern derart nudelten, daß die Intelligentern ihr Leben lang davon Alpdrücken behielten, als sich noch kein Elternrat gegen pädagogischen Unfug auflehnen konnte, saß der zehnjährige Quintaner Willi Müller als Versuchskaninchen des Lehrers für Deutsch und Religion, des Probekandidaten Dr. Schlieker, am Morgenkaffeetisch und brummelte aus dem Schulbuch vor sich hin: „Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihren Herzen" usw. usw. Endlos! Immer wieder von vorn.

„Junge, hör bloß auf; man wird ja ganz dumm davon!" rief Mutter Müller, „rasch, trink Deinen Kaffee; Du mußt nach Schule!" Willi gehorchte; Buch zu — raus.

„Wozu sie die Kinder so etwas lernen lassen!" murrte die unverständige Frau und sah Vatern an; der las den „Lokal-Anzeiger" und ließ sich dabei nicht gern stören. „Ach wat! Rillejon muß sind. Hafte nich gehört, wat der olle Willem jesagt hat? Ick will, det die Rillejon meinem Volk erhalten bleibt! Na siehste." —

Willi sauste unterdes los. „Denn so die Heiden kein Gesetz haben, doch die Natur haben . . ." Straßendamm. Droschke. Halt! Weiter! „Denn so die Heiden von Natur kein Gesetz . . ."

„Mach de Oogen uff, Dussel!" brüllt ein Rollkutscher. Halt! Weiter: „Denn die Heiden, so dieselbigen —".

„Müller, Müller," schrie Max Lehmann, „an Backe! Feste rennen, sons kommen wir zu spät!" —

*

Herr Dr. Schlieker trat ein. „Wir beten." Rrrr, rrr, papp, papp, rumm, schnurrte die Klasse. „Denn die Heiden doch kein Gesetz haben . . ." brummte Willi für sich. „Ach Jott, wenn ick bloß nich rankomme!" Endlich: „Amen." —

„Ich gab zu heut einen Spruch auf. Sage ihn . . ." Blick ins Notizbuch. „Müller." — „Ach du mein lieber Gott! Na, man los! Denn die Heiden so das Gesetz nicht von Natur —".

„Halt! Welch Unsinn! Noch einmal!" —

„Denn so die Heiden, dieselbigen sind von Natur —".

„Setz Dich, Müller. Du weißt wieder nichts. Du erhältst Arrest wegen groben Unfleißes." —

„Och, Herr Doktor, ich habe gelernt, immerzu, meine Mutter hat's gesehn; aber ich kann's nicht behalten. Herr Doktor, sei' Sie doch so gut und schenken Sie mir dies eine Mal noch die Arreststunde!" —

„Müller, wenn Du nun noch den Unterricht durch unangemessenes Betragen störst, weise ich Dich hinaus!" —

„Och, Herr Doktor, mein Vater is so streng, er haut gleich so furchtbar . . .!" —

„Recht so! Jetzt aber hinaus mit Dir!"

Mittags bekam Willi den Arrestzettel, auf dem mitgeteilt wurde, weswegen er bestraft werden sollte. Das sollte Vater unterschreiben. Der hatte zwei Grundsätze: Erstens: Jeht's mit'n Leib nich wie't soll — Rhizinus von vorne; jeht's mit'n Jeist nich — Keile von hinten. Zweitens: Viel hilft viel. — Und gerade heute war Vater selig! „Mutta, weeßte — det Eisbeen heite — jradezu jöttlich!"

In dies Glück hinein den Arrestzettel bringen? Unmöglich. Nachmittags war Vater 'n bisken de Beene vertreten. Abends kam Frau Musikus Hinne. Ihr Mann könnte wieder mal keine Miete zahlen. „Wat! Keene Miete! Musikus — Luftikus, Saufaus! Deibel scheren! Rausschmeißen!"

Paßte in diese Stimmung der Zettel mit dem „wiederholten Unfleiß?" Ob Mutter unterschreibt? Ach, Willi sah Schliekers Augen. „Wer bezahlt das Schulgeld, he? — Nun, wenn Vater zahlt, muß auch Vater unterschreiben." Beim Abendbrot aß der Junge kaum. Der Zettel! Der Zettel! ging's ihm durch den Kopf. Ob's Christine in der Küche tut? Och die! Kann kaum ihren eignen Namen schreiben; außerdem petzt sie. Beim Packen der Mappe für den nächsten Tag: Der Zettel! Der Zettel! Was gab's denn: Religion, Latein, Deutsch, Turnen. Gleich die erste Stunde bei Schliekern! Also wo ist der Zettel! Hin damit zu Vatern! „Na, seid Ihr fertig mit Mappepacken?" fragt die Mutter, „denn hübsch ruhig ins Bett; nich Vatern noch mehr ärgern; er is wütend über Hinnes. Gute Nacht, Kinder." — Es soll also nicht sein; muß doch aber. Kurz entschlossen schreibt Willi: „Mit Bedauern gelesen. Adolf Müller." — Wenn bloß nicht die Hand so gezittert hätte!

*

Schlaf unmöglich. Schlieker, der Vater, der Zettel, Schlieker — alles tanzt durcheinander. Um 8 Uhr sitzt ein blasses, verängstigtes Kerlchen in der Klasse. Vielleicht is Schlieker krank! Au fein! Nee, da kommt er schon. Nu nimmt er die Versäumnisliste — liest: „Abel!" — „Hier!" — „Bergner!" — „Hier!" Willi fing an zu zittern, je näher sein Name kam. Da! „Müller!" — „Hier!" kam's verängstigt heraus. „Ach so ja! Müller, wo ist Dein Arrestzettel?"

„Ich hab'n davorn hingelegt," stotterte der Junge und wurde dunkelrot.

Schlieker suchte. „Wohin willst Du den Zettel gelegt haben?" —

„Da vorn auf'n Tisch."

Vergebliches Suchen. — „Müller, hier ist er nicht!" Die Brillengläser funkelten; ein scharfer Blick fuhr Willi ins Gesicht, das wiederum die Farbe wechselte. „Müller — Du lügst ja! Lügst ja ganz infam! Wo ist der Zettel?" —

„Ich weiß nich, Herr Doktor." —

„Das weißt Du nicht? Zeig mal Deine Mappe!"

Der kleine Junge bebte am ganzen Leib. „Ach, Herr Doktor . . ."

„Aha, da haben wir's! Da ist der Zettel! Was! Das ist doch nicht Deines Vaters Unterschrift! So! Ei sieh! Also erst faul, dann zu feig, den Zettel zu zeigen, dann ein grober Fälscher und schließlich verlogen. Kurz, ein durch und durch verkommenes Subjekt!" Schaudern lief den andern über die geduckten Buckel. „Setz Dich auf den Strafplatz. Das weitere mag eine Konferenz beschließen und Deinem Vater mitteilen. In diese Anstalt gehörst Du nicht!"

Am nächsten Tage stand vor dem im Korridor aufsichtführenden und dabei frühstückenden Doktor Schlieker ehrerbietig, wie sich's für Mütter von Schulkindern geziemte, Frau Müller. Willi hatte in seiner bodenlosen Angst Muttern gebeichtet. „Sehr bequem," hatte die bloß gesagt, „die Herren machen sich die Sache sehr bequem."

„Sie wollen doch den Burschen nicht etwa noch verteidigen?" hatte Schlieker geantwortet.

„Natürlich, Herr Doktor; ich bin die Mutter. Der Junge ist nicht faul. Ich selbst habe gehört, wie er gelernt hat. Vielleicht versteht er gar nicht, was er lernen soll: da hat ja ein Erwachsener Mühe . . ."

„Bitte, der Spruch ist Vorschrift, ist Pensum." —

„Ja doch, ja doch. Aber wenn Sie vielleicht, anstatt Arrest zu geben, etwas Geduld mit Willin gehabt hätten . . ."

„Ach, bitte! Keine Kritik an meinen amtlichen Maßnahmen, liebe Frau. Und die Fälschung? Verteidigen Sie die auch?" —

„Eins hängt am andern. Der Junge hat furchtbare Angst vor seinem Vater, denn der prügelt gleich — drum hat er den Namen gefälscht, und denn Angst vor Ihnen, drum lügt er. Jeder sucht sich vor Unangenehmes zu schützen; 'n Starker haut wieder, 'n Tier beißt, 'n Kind lügt, wenn's Angst hat." —

„Ach, sehen Sie mal! Nun, mit den Grundsätzen werden Sie ja ein nettes Früchtchen heranziehen! Doch — das ist Ihre Angelegenheit; für mich ist die Sache erledigt. Guten Tag!"

„Herr Doktor, wenn Sie selbst Kinder hätten . . ."

Der Doktor schritt schon lange wieder den Korridor entlang und biß in seine Käsestulle.

*

Hiermit wäre das Schuldrama aus schönen Zeiten, als die des Unterrichtens Beflissenen noch ohne Elternparlament wie Zaren regierten, beendet, wenn nicht noch ein Nachspiel gefolgt wäre. Die eine Hauptperson, der faule, feige, fälschende Lügner blieb auf der Anstalt, weil der Direktor ein verständiger, älterer Herr war. Willi wurde zwar nie Probekandidat, aber ein hervorragender Ingenieur. Schlieker wurde infolge der tiefschürfenden, kritischen Ausgabe der erquicklichen Verse eines frommen Kirchenliederdichters aus dem 17. Jahrhundert eine tausendkerzige Leuchte der Wissenschaft und erhielt als Ergebnis anderweitiger Bemühungen auch einen Sohn. Leider verlor er diesen durch die irdische Gerechtigkeit, die das Bürschchen wegen Diebstahls einlochte. Aus Furcht vor des Vaters Zorn hatte der Jüngling, um seine Schulden zu bezahlen, fremdes Eigentum verloppt.

Als Mutter Müller dies in der Zeitung las, sagte sie zu ihren Enkelkindern: „Seht Ihr, Eure Großmutter hat, so wie immer, auch hier wieder recht: Keile tötet das Ehrgefühl; aber Güte hält's lebendig."

Titus.

Nachwort. Die Eltern brauchen heute ihre Kinder einer solchen „religiösen" Erziehung nicht auszusetzen. Sie melden ihre Kinder in den bestehenden weltlichen (Sammel-) Schulen an und stellen damit eine kindheitsgemäße, von konfessionellen Bindungen freie Erziehung sicher. —

Die Diskussion war sehr lebhaft. Vor allem wurde ausgesprochen, daß es doch nun allen Unorganisierten deutlich zum Bewußtsein gebracht worden ist, daß nur Zusammenschluß gegen Unternehmerwillkür Schutz bietet. Scharf wurde mit den Unternehmern ins Gericht gegangen. Empörung herrschte darüber, daß es nicht gelungen ist, eine sofortige Lohnerhöhung durchzusetzen. Bis zum 1. März 1928 müssen die Tabakarbeiter den Hungerriemen noch fester schnallen. In einer Resolution wurde Protest erhoben, daß nicht schon jetzt eine wirtschaftliche Besserstellung der miserabel bezahlten Tabakarbeiter durchgeführt worden ist. —

Aussperrung bei H. Bestehorn

Die Firma Bestehorn in Magdeburg ist bekanntgeworden, weil sie mit ihren Arbeitern fast ständig im Streite liegt. Jetzt ist ein Konflikt ausgebrochen zwischen den Lithographen und Steindruckern seines Betriebs und Herrn Bestehorn. Als dieser am Mittwoch während der Mittagspause seinen Betrieb inspizierte, gewahrte er, daß die Steindrucker und Lithographen ihr Mittagbrot in ihrem Arbeitsraum einnahmen. Er verbot nun nicht etwa allen Anwesenden den Arbeitsraum, sondern nahm sich den Vertrauensmann vor und forderte ihn auf, sofort den Arbeitsraum zu verlassen. Als dieser nicht gleich linksum kehrt marsch, marsch! machte und im Laufschritt den Arbeitssaal verlies, sondern erst sein Brot zusammenpackte, geriet Herr Bestehorn anscheinend in Wut, denn er brüllte den Vertrauensmann an: „Sie sind fristlos entlassen!" Den übrigen Anwesenden wurden keine Vorhaltungen gemacht.

Das gesamte Steindruckpersonal der Firma trat sofort zu einer Betriebsversammlung zusammen und stellte die Forderung auf, daß die unberechtigte Entlassung des Vertrauensmannes zurückgenommen werde. Bis zur Erfüllung der Forderung sollte passiver Widerstand geleistet werden. Die Firma lehnte jedes Entgegenkommen ab. Am Donnerstag den 1. Dezember wurden die Steindrucker nicht mehr in den Betrieb gelassen. Die Arbeit ruht daher in dieser Abteilung vollständig. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, daß diese Maßnahme sich auch auf die übrigen Betriebsabteilungen auswirkt. Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. —

Kundgebung des Stahlhelms

Am Freitag abend hatte das Bundesamt des Stahlhelms zu einer Kundgebung aufgerufen. Herr Seldte wollte wieder einmal einen „Weckruf" in die Welt hinaussenden. Saal und Galerie waren voll besetzt mit — nein, nicht mit Stahlhelmern, sondern mit braven Spießern beiderlei Geschlechts. Es waren dem Rufe nur jene gefolgt, denen selbständiges Denken ein zu schmerzhafter Vorgang ist, und die deshalb lieber in den ihnen aus der Zeit vor dem Kriege geläufigen Formen verharren, harmlose Männer und Frauen, die niemandem etwas zuleide tun können, die sich aber stolz mit dem silberglänzenden Abzeichen des Stahlhelms schmücken, weil sie sich dadurch in ihrer gesellschaftlichen Stellung gehoben fühlen. Es ist doch zu erhebend (für sich und andre), von „Kamerad" Duesterberg oder „Kamerad" Seldte sprechen zu können! Außer den 100 Musici und den Fahnenträgern waren es etwa 200 bis 250 uniformierte Stahlhelmjünglinge, der Rest „Zivilisten", und darunter mindestens ein Drittel, wahrscheinlich mehr, Frauen, besonders aus ältern Jahrgängen.

Ein gutes Dutzend Feldgendarmen baute sich vor der Bühne in strammster Haltung auf, als Seldte zu sprechen begann. Seldte fühlte sich anscheinend nicht sehr wohl in seiner Haut, denn wohl kaum ist eine Rede zusammenhangloser, unorganischer und — nichtssagender gewesen als diese. Temperamentlos, am Konzept klebend, wurden die üblichen Phrasen heruntergesprochen, die große Linie fehlte. Einzelne Sätze, die programmatischen Inhalts waren, wurden dazwischen hinausgeschmettert, wie zum Beispiel über das Verhältnis zu Parteien. Nie hätte der Stahlhelm die Parteien als solche bekämpft, und besonders nicht die schwarzweißroten. Nein, im Gegenteil, darum auch die kürzlich erst verkündete Bundesvorstandserklärung. Er selber wäre allerdings aus seiner Partei ausgetreten. Wenn der Bolschewismus im Osten an unsre Tür klopfen würde, so würden nicht die Parteien, sondern der Stahlhelm die Antwort geben. Nationale Chauvinisten seien sie nicht, aber nationalen Egoismus verträten sie, mit dem Ziele: Ruhe im Westen und freie Möglichkeiten der Zukunft, der Anlehnung im Osten.

Sodann marschierte der berühmte Seldtesche „Richtmann" wieder auf, der dem deutschen Volke die ihm so nötige aber noch fehlende Form geben soll, und schließlich kam die soziale Frage an die Reihe. Zwar müsse er bekennen, daß für die materielle Seite der sozialen Not auch der Stahlhelm noch kein Rezept wisse, aber diese wäre auch nicht die ausschlaggebende. Viel wichtiger sei es, dem Arbeiter seelische Werte zu geben, denn nur diese und nicht Tarife, Lohnabkommen und Lohntüten würden die vorhandene Frage lösen. Der Stahlhelm sei es, der dieses Kernproblem lösen würde, da in seinen Reihen Fürsten und Grafen mit dem letzten Landarbeiter Schulter an Schulter ständen.

Interessant war noch, daß Seldte mehrfach auf die kommende Krise hinwies, die er anscheinend im nächsten Jahre erwartet. Stolz versicherte er, daß dann der Stahlhelm auf dem Kampfplatz wäre und dann seine klar entwickelten Ideen durchsetzen würde. Der Beifall war nicht gerade überwältigend, und manchen Hörer und noch mehr manche Hörerin sah man gähnend nach dem Bettzipfel schnappen. Für einen „Werbeabend" doch ein immerhin nicht gerade erwünschter Erfolg, aber doch immerhin ein Erfolg. Mögen dem Stahlhelm noch manche derartigen Erfolge beschieden sein.

Herr Mann als Siegfried

So oft Herr Ludendorff schon auf dem Bauche lag, so oft ist er in ganzer Größe wieder aufgestanden. Als Heerführer, Politiker und Präsidentschaftskandidat ist er geschlagen worden, aber immer wieder hat er sich neue und noch jämmerlichere Schlappen geholt. Zuletzt ist er unter die Schriftsteller gegangen, hat eine Broschüre zur Vernichtung der Freimaurerei geschrieben. Und daß noch das Blödeste fanatische Nachbeter findet, bewies eine öffentliche Versammlung der „deutschvölkischen Freiheitsbewegung" am Freitag im „Hofjäger". Ein Major a. D. Henning sprach über „Die Geheimnisse der Freimaurerei als Gegnerin des Vaterlandes und der christlichen Religion". Wie Kapitalismus und Pazifismus sei die Freimaurerei ein Judenwerk, und nur durch ihre Schuld habe Ludendorff nicht gesiegt und läge Deutschland jetzt im Unglück.

Die Veranstalter der Kundgebung hatten Pech, denn als erster Diskussionsredner trat ein deutschnational gesinnter Logenbruder auf und erklärte ehrenwörtlich, daß nach seiner genauen Kenntnis der Dinge alle Behauptungen Ludendorffs und Hennings falsch seien. Vor allem wunderte sich dieser Mann darüber, daß man sich vor der Versammlung als Verteidiger der christlichen Religion aufgespielt hatte, wo doch Ludendorff aus der Kirche ausgeschieden ist und dem altgermanischen Wotansglauben huldigt.

Aber nicht nur Ludendorff ist ein lebendes Beweisstück dafür, daß Säbelrasseln noch lange nicht tötet. Auch unser Spaßmacher im Stadtparlament, Herr Mann, erschien hinter dem Podium, und zwar zu einem Vortrag über „Die Freimaurerei in Magdeburg". Von den Kommunisten bis zu den Deutschnationalen im Rathaus schlinge sich das Band des Logenbrüdertums. Mit den jüdischen Demokraten zusammen versuche deshalb die Rechtspartei so oft, die Völkischen, also Herrn Mann, nicht zu Wort kommen zu lassen. Die Rechtspartei handle wie Hagen, der Siegfried überlistete. Unser Mann als Siegfried! Wenn er fleißig punktrollern und sich eine blonde Perücke besorgen würde, dann ließe sich vielleicht eine Aehnlichkeit feststellen. —

Weihnachtsbitte der Arbeiter-Wohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt, die bestrebt ist, innerhalb der ihr gezogenen Grenzen den sozialen Gedanken in die Tat umzusetzen, wendet sich in diesem Jahre wiederum an ihre Freunde mit der Bitte um Unterstützung für das Weihnachtshilfswerk. Auch in diesem Jahre soll versucht werden, einer nach sorgfältiger Prüfung ausgewählten Anzahl von Bedürftigen eine Weihnachtsfreude zu machen. Es handelt sich hierbei um Menschen, deren körperliche und seelische Kräfte durch den harten Lebenskampf aufgebraucht und die dadurch in eine besondere Notlage geraten sind.

Die Helfer und Helferinnen sammeln in diesen Tagen Spenden ein, und niemand, der in gesicherten Einkommensverhältnissen steht, wird sich hier ausschließen wollen. Wir wenden uns heute aber noch besonders an diejenigen Sozialgesinnten, die nicht von unsern Helferinnen erfaßt werden können. Diese bitten wir, ihre Weihnachtsgabe für die Aermsten durch unsre Geschäftsstelle, Ratswageplatz 3/4, Eingang Scharrnstraße, übermitteln zu wollen. Die Geschäftsstelle ist mit Ausnahme von Dienstags und Freitags täglich von 10 bis 2 Uhr geöffnet und telephonisch unter Nr. 2593 zu erreichen. —

Sozialdemokratische Partei

Vorstandssitzung am Dienstag den 6. Dezember, nachmittags ½6 Uhr, im Sekretariat, Regierungstraße 1. —

Bezirk Altstadt Nord. Die letzte Abrechnung von der Werbewoche findet am Montag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal E. Holz, Tischlerkrugstraße, statt. Es wird pünktliches Erscheinen zur Pflicht gemacht. —

Vorweltliche Amphibien im Heimatmuseum

Im Raume 4 des Museums für Natur- und Heimatkunde ist zurzeit in zwei Fensterschränken eine kleine Sammlung ausgestorbener, fossiler Frösche, teils Eigentum der Geologischen Landesanstalt in Berlin und im Museum bearbeitet, teils schon länger in Museumsbesitz, ausgestellt. Besonderes Interesse beanspruchen die Abdrücke von Fröschen, Palaeobatrachus of. bilwianus aus der Braunkohle von Burgbrohl am Laacher See (Rheinland), in Papierkohle abgelagert. Alle Entwicklungsstadien von der fußlosen Larve bis zum ausgewachsenen Tier sind hier, teils vorzüglich erhalten, teils in Bruchstücken, zu besichtigen. Auch aus der Braunkohle von Kaltennordheim (Rhön) sind Schädelknochen und Wirbel, in natürlicher Knochensubstanz und im Abdruck erhalten, zur Schau gestellt; ferner, im Gipsabguß, der riesige Frosch Latonia Seyfriedi, von Oeningen am Bodensee. Er ist ein Genosse des kolossalen Molches Andrias Scheuchzeri, dessen noch lebender Verwandter, der Riesensalamander aus den Bergwässern Japans, bis 2 Meter Länge erreicht.

Im zweiten Fensterschrank finden wir einen großen Frosch, Rana Pusyoi aus dem Tertiär Spaniens, in Knochen und Haut (!) trefflich erhalten, daneben die Abbildung des verwandten Rana Meriani aus der Rheinischen Braunkohle, eines Vorläufers unsers Wasserfrosches. Zum Vergleich sind außer einer mächtigen brasilischen Kröte in Sprit (ein Geschenk von Fräulein Aenny Fahr, Darmstadt), Skelette des deutschen Wasserfrosches (Rana esculenta), der Kröte, der Knoblauchskröte sowie zahlreicher Abbildungen verschiedener Arten von Palaeobatrachus ausgestellt.

Zu beachten sind ferner seltsame, einem Stück Packpapier ähnliche Massen, von Algen gebildet, die in einem flachen Teich in Tessin bei Hitze und Dürre rasch austrockneten und zu weißlichem „Meteorpapier" umgewandelt wurden. Sie bergen zahlreiche Reste von Molchen, die plötzlich von der Hitze überrascht, zu Grunde gingen, bevor sie das Wasser verlassen konnten. Diese Funde, eine Spende von K. Soffel in Locarno, sind ein treffliches Beispiel, wie wir uns die Ueberlieferung von Amphibien wie Fischen der Vorzeit im fossilen Zustand zu denken haben. —

— **Weltliches Krippenspiel.** Die weltliche Schule Altstadt hat im vorigen Jahre viele Genossen durch die Aufführung eines weltlichen Weihnachtsspiels erfreut. Für diese Weihnachtszeit bringt ihre Spielgemeinde ein ganz neues weltliches Krippenspiel heraus. Es ist aus dem Geist des Sozialismus geboren; daher wäre der Aufführung dieses Sprechchorspiels ein guter Besuch zu wünschen. Es wird auf den beiden Elternabenden der weltlichen Schule Altstadt am 6. und 13. Dezember in den „Nationalfestsälen" gespielt. Anfang 19½ Uhr. Karten für 50 und 20 Pfennig (für Erwerbslose) sind an der Abendkasse zu haben. —

— **Magdeburger Volkshochschule.** Im Rahmen der vor kurzem eingerichteten Lesestunden zeitgenössischer Dramen liest Otto Bernhard Wendler am Montag den 5. Dezember, 20 Uhr, in der Luisenschule sein neuestes Werk „Die Pfennigkomödie" vor. Am Dienstag den 6. Dezember beginnt in der Augustaschule ein vierdoppelstündiger Vortragszyklus über „Oeffentliche Gesundheitspflege und Gesetzgebung" von Stadtmedizinalrat Dr. Konitzer und Stadtarzt Dr. Goldschmidt (vier Abende 1,50 Mark). Am Freitag den 9. Dezember, 20 Uhr, spricht der Betriebsingenieur Friedrich Löbel in der Baugewerkschule über „Zehn Jahre Deutsche Normung" (50 Pf.). —

— **Achtung, Metallarbeiter!** Am Dienstag den 6. Dezember, abends 7½ Uhr, findet im „Konzerthaus", Leipziger Straße, die Generalversammlung statt. (Siehe Inserat.) —

— **Theaterabend des Arbeiter-Theaterbundes.** Nachdem der Deutsche Arbeiter-Theaterbund, Ortsgruppe Magdeburg (früher Freie Volksbühne), am 20. November (Totensonntag) mit einem Schauspiel aufgewartet hat, wird er am Dienstag den 6. Dezember wieder mit einem Lustspiel an die Oeffentlichkeit treten. Zur Aufführung gelangt das Detektive Lustspiel „Der wahre Jakob" von Franz Arnold und Ernst Bach. Beginn der Vorstellung abends 8 Uhr im „Wilhelmspark", Editharing 40. Die Eintrittspreise sind volkstümlich. —

— **Vom Wochenmarkt.** Trotz des kalten Wintertags war der Wochenmarkt am Sonnabend gut besucht. Die Preise waren fast ohne Veränderung. Der Jahreszeit entsprechend war Grünkohl in großen Mengen vorhanden. Gehacktes kostet das Pfund 20 Pf., in Stauden 8 Pf. Wirsingkohl und Weißkohl kosten pro Pfund 25 Pf., Rosenkohl 40 Pf., ebensoviel der Kopf Blumenkohl. 10 Pfund Kartoffeln sind für 55 Pf. zu kaufen, das Pfund Zwiebeln für 15 Pf. Recht zahlreich waren auch Gänse vorhanden. Der Preis für das Pfund bewegt sich zwischen 1,15 und 1,30 Mark. Hasenfleisch 1,40, Hasenklein 90 Pf. — Auf dem Fischmarkt kosten grüne Heringe Pfund 25 Pf., Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch kosten 40 Pf., Fischfilet 70 Pf., Bücklinge 45 Pf. und Salzheringe das Stück 8 bis 15 Pf. — Das Stück Landbutter kostet 1 Mark, Molkereibutter 1,15 Mark und Eier 15 Pf. — Auf dem Fleischmarkt kostet Kochfleisch 90 Pf. bis 1 Mark, Bratenfleisch 1,30 Mark, ebenso Lebermurst, Sülze und Rotwurst. Zwiebelwurst ist für 1,50 Mark zu kaufen. —

— **Arbeitsgerichtsbeisitzer.** Dienstag den 6. Dezember, 19½ Uhr, Sitzung im Rathaus. —

— **Filmvortrag über Kanada.** Der Schriftsteller Dr. Justus Schmiedel hält am Sonntag vormittag 11 Uhr im „Füli" einen Filmvortrag über Kanada. —

× **Weihnachtsbaumverkauf.** Gesuch um Genehmigung von Handelsstellen auf öffentlichen Straßen und Plätzen zum Verkauf von Weihnachtsbäumen sind bis zum 12. Dezember beim Polizeipräsidium einzureichen. Die Gesuche müssen enthalten: Die Bezeichnung des gewünschten Verkaufsstandes und eine Angabe darüber, ob und wo der Nachsuchende einen solchen im vergangenen Jahre innegehabt hat. Ferner sind die Gesuche mit vollem Vor- und Zunamen unter Angabe der Wohnung und des Berufs eigenhändig zu unterschreiben. —

× **Neuer Straßenname.** Die Privatstraße, die das Baugelände zwischen Siemensstraße und Rudolf-Wolf-Straße von der Helmholtz- nach der Kruppstraße durchschneidet, hat die Bezeichnung Wilhelm-Niemann-Straße erhalten. —

— **Leben und Tod.** Beides sind Dinge, die die Menschen seit Jahrtausenden bewegen, mit denen sich Gelehrte zu allen Zeiten abgemüht haben und doch immer Rätsel gelassen haben. Was ist das Leben? Was ist ein Sinn? Was ist der Tod? Gibt es eine Unsterblichkeit? So fragen sich die Menschen in Stunden der Besinnung. Und je mehr sie fragen, je mehr Rätsel erscheinen und die wenigsten sind gelöst. Die Volkshochschule hatte zum Freitag abend Professor Dr. Driesch zu einem Vortrag über „Leben und Tod" gewonnen. Die Aula der Luisenschule war gut besetzt. Ueber Leben und Tod wissen wir nur 10 Prozent, 90 Prozent ist Ahnung. Driesch setzte sich dann mit den verschiedensten Lebenstheorien auseinander. Er trat für die Embryologie ein, die bestehen soll aus einer Produktion sichtbarer Mannigfaltigkeit. Bei seinen Betrachtungen über den Tod und die Frage, ob es ein Weiterleben nach dem Tode gebe, begab sich der Vortragende auf das Glatteis spiritistischer Spekulationen und Hypothesen; das hat seinem Vortrag sicher sehr geschadet. —

× **Die Kälte fordert ihre Opfer.** Am 3. Dezember 7.30 Uhr wurde in der Werner-Fritze-Straße, hart an der Schönebecker Straße, eine männliche unbekannte Leiche auf dem Rasen erfroren aufgefunden. Alter zirka 55 Jahre. Bekleidung: Bräunlicher Mantel mit Pelzkragen (Kanin), grünlicher Hut, feldgraue Hose. Der Mann trug Bruchband und hatte eine Haarschneidemaschine und eine Brille in der Tasche. Irgendwelche Ausweispapiere waren nicht vorhanden. Verwandte oder Bekannte von dem Toten wollen sich umgehend im Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 257 oder 266, melden. —

— **Mit der Hand in die Fräsmaschine.** Der Stellmacher Wilhelm B. aus Meitzendorf geriet am Freitag auf seiner Arbeitsstätte mit der linken Hand in einer Fräsmaschine. Er erlitt eine Quetschung des linken Zeigefingers und mußte dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt werden. —

— **Vorsicht beim Verlassen der Straßenbahn.** Als die Arbeiterin Helene L., Bandstraße 1, am Freitag abend in der Stendaler Straße von der Straßenbahn sprang, geriet sie unter den Straßenbahnwagen. Die herbeigerufene Feuerwehr hob den Wagen hoch und konnte dann erst die L. aus ihrer unglücklichen Lage befreien. Sie wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt, wo außer einem Oberschenkelbruch noch ein Schlüsselbeinbruch und Hautabschürfungen festgestellt wurden. —

— **Kleinfeuer.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gegen 2.30 Uhr wurde der Löschzug 2 (Sudenburg) telephonisch nach Braunschweiger Straße gerufen, wo in einer Rösterei Erdnüsse durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. Das Feuer konnte durch Verwendung einer Schlauchleitung gelöscht werden. —

× **Gestohlen wurden folgende Fahrräder:** Am 30. Oktober aus einem Grundstück in Calbe a. d. S. ein Herrenfahrrad ohne Angabe von Marke und Nummer mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, deutschem verrosteten Lenker mit hellbraunen Griffen; am 29. November vor dem Grundstück Alter Markt 18/19 ein Herrenfahrrad Marke „Opel" ohne Nummer mit schwarzem Rahmen, Stahlfelgen, aufwärts gebogenem Lenker mit grauen Gummigriffen, vernickelten Speichen, braunem Sattel, Freilauf; am 1. Dezember vor dem Postamt 8 am Hauptbahnhof ein Herrenfahrrad Marke „Janus", Nummer nicht bekannt, mit schwarzlackiertem Rahmen, gelben Felgen, mit schwarzen Streifen, aufwärts gebogenem Lenker mit roten Zelluloidgriffen, vernickelten Speichen, braunem Ledersattel. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 252/263. —

× **Wichtiger Zeuge gesucht.** In einer Strafsache wird als wichtiger Zeuge der Markthelfer Bruno Johannes Uhlig, geboren am 24. Februar 1907 zu Pockau bei Chemnitz, gebraucht. Uhlig soll in der Landwirtschaft tätig sein. Wer über den Aufenthalt des Uhlig Mitteilungen machen kann, wird gebeten, dieses sofort dem Polizeipräsidenten — Kriminaldirektion —, Magdeburg, Dienststelle CA 5 — Zimmer 268 oder 288, mitzuteilen. —

× **Erledigt ist das Ausschreiben betreffs des vermißten Arbeiters Hermann Katte gen. Güldenberg.** —

— **Hinweis.** Der Sonntag-Nummer liegen für Wilhelmstadt und Diesdorf Prospekte der Firma Kaufhaus Karliner, Große Diesdorfer Straße 29/30, bei. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Altstadt. Die letzte Abrechnung von der Werbewoche findet am Montag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal E. Holz, Tischlerkrugstraße, statt. Es wird pünktliches Erscheinen zur Pflicht gemacht. —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag den 4. Dezember, 17 Uhr, Marstallstraße Nr. 1, Dr. Köhlin: „Wissenschaftliche Traumdeutung." Zutritt für jedermann. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Magdeburger Bibliotheks-Gesellschaft. Mittwoch, 7. Dezember, 20 Uhr, i. gr. Saale d. „Kaiserhofs" (Kutscherstr.) Vortrag des Herrn Dr. G. Deneke (Wernigerode) „Goethes Harzreisen" m. Lichtbildern. (Nichtmitglieder 1 Mark.)

Kunstverein. Kunsthalle Brandenburger Straße 9: Juryfreie Kunstausstellung des Reichsverbandes bildender Künstler, Bezirksgruppe Magdeburg. Täglich 11—4 Uhr. Mitglieder haben freien Eintritt. —

Kunstverein. Lichtbildervortrag. Prof. Dr. Werth (Berlin) spricht am Donnerstag den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Stadtmissionssaal über „Primitive Kunst". Mitglieder haben freien Eintritt. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Aerztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Rathenau-Straße (Königstraße) einschließlich 4. Dezember Dr. Hübner, Alter Markt 12, Fernsprecher 3328.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden. —

Lederjacken besonders preiswert! 65, 74, 79 ℳ usw. Ledermützen 8,50 ℳ, Lederhandschuhe, Autokappen, Autobrillen 95 Pf. **P. Dallebow** Schrotdorfer 1 und Knotzstraße, Ecke Bahnhofstr.

Brikett-Zentrale G. m. b. H.
Hauptkontor Staatsbürgerplatz 4
Telephon 6470-71
liefert: Kohlen, Koks, Briketts und Grudekoks
stets in hervorragender guter Qualität.
Telephon 6470-71

Knecht Ruprecht kommt

Als ich ein Kind war, und ich war eins, habe ich mit dem Weihnachtsmann Pech gehabt. Vielleicht, daß schon damals mir zum erstenmal die bittere Wahrheit des Kalenderzettelsinnspruchs aufging: „In der Erfüllung erkennt man oft seinen Traum nicht

Könnt Ihr auch beten?

wieder!" Aber die Weihnachtsvorzeit überstrahlte mit ihrem Spielwarenschaufensterglanz meine großen Sehnsüchte, es war so zauberhaft, daß mir das Geheimste zuweilen wie verwirklicht er-

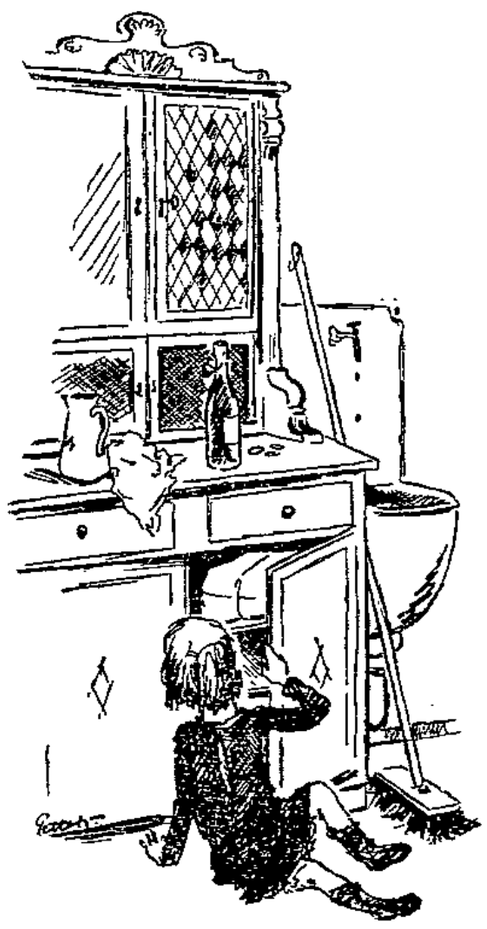
Lieber gleich beide Socken 'rausstellen.

schien. Nichts schien unmöglich, alles war erfüllbar in diesen Weihnachtswochen, selbst die verwegensten Wünsche. So wünschte ich mir eine Feuerwehr, die spritzen konnte. Einen Zoologischen Garten mit richtigen Tieren. Es sollten mindestens drei Giraffen und vier ausgewachsene Elefanten darin sein. Aber es kam alles anders.

Eines Tages trat der Weihnachtsmann in die Stube. Er drohte mit der Rute und sprach mit einer Stimme, die aus einer Gießkanne zu kommen schien: „Kannst du beten?" „Nein!" Da holte er mit der Rute aus. Und da fielen ihm der Umhängebart und die Pappnase herunter. Siehe, es war Herr Teichmüller von über uns! Aber mein Glaube an den Knecht Ruprecht war dennoch kaum erschüttert.

Darum stellte ich Socken hinaus. Vor die Flurtür. Meine größere Schwester sagte, man dürfe nur einen Socken hinausstellen. Bescheidenheit sei eine Zier. Ich stellte aber beide hinaus. Daß es falsch war, zeigte sich am Morgen. In dem einen Schuh lag ein Kohlenstein, der andre war weg. Das Bild des gütigen Weihnachtsmannes, das ich aus Bilderbüchern, nach Hampelmännern, Reklamepuppen und Weihnachtsgedichten kannte, verrutschte etwas und wurde unscharf.

Zwei Tage darauf fand ich im Küchenschrank ein geheimnisvolles Paket. Das hatte der Weihnachtsmann sicher deponiert,



Das geheimnisvolle Paket.

glaubte ich. Was mochte es sein? Eine Eisenbahn gewiß, an der die Lokomotivlampen leuchten konnten. Aber dazu fühlte es sich nicht fest genug an. Es fühlte sich weich an. Vielleicht ein Indianeranzug. Aber das Paket wurde nach anderthalb Stunden abgeholt. Es war schmutzige Wäsche darin, die die Nachbarin, da sie für ihren Jungen Weihnachtseinkäufe machen wollte, zum Abholen herübergegeben hatte.

Mein Glaube an den Weihnachtsmann wurde wieder gefestigt durch die Anregung der Mutter, einen Wunschzettel zu schreiben. Ich schrieb zum erstenmal emsig drei Stunden lang hintereinander. Aber es kam heraus, daß es nur eine Schreibübung sein sollte. Da schrieb ich heimlich noch einen Wunschzettel, worauf auch die Feuerwehr, die richtig spritzen konnte, und der Zoologische Garten mit Giraffen und Elefanten standen. Ich klebte zwei Dreipfennigmarken darauf und warf ihn in den Briefkasten. Aber der Brief scheint nicht an den Weihnachtsmann gelangt zu sein. Denn ich bekam zu Weihnachten nur Strümpfe, ein Taschentuch, worauf der Weihnachtsmann gütig lächelnd an einem übervollen Sacke schleppte, und ein „Lustiges Einmaleins". Da-

Der Wunschzettel.

von hatte ich später nur Aerger; denn ich bekam beim Spiel immer Prügel. Das war gar nicht lustig. — Die Briefmarken auf dem Wunschbrief waren aber auch schon abgestempelt gewesen. Und ich hatte sie nur mit Spucke angeklebt. Vielleicht kam der

10 Pfennig der Hampelmann.

Brief darum nicht an. Denn es muß am Knecht Ruprecht doch etwas Wahres sein. Es kommt nur darauf an, wer ihn schickt und zu wem er kommt. Und wenn ich 62 Jahre alt bin, glaube ich immer noch, oder besser: immer wieder an ihn. A st.

Der Maurerstudent

Roman von Erdmann Graeser.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und viele solcher Zusammenkünfte folgten.

Wenn sie sich getrennt, wieder in ihren Kreis zurückgekehrt, war es, als wenn sie von einem Banne befreit, erst ihre wirkliche Natur zurückgewannen. Dachte nun einer des andern — und es gab wohl keine Stunden, in der dies nicht geschah — sprachen sie nun in Gedanken miteinander — ach, wie leicht war es dann, all das zu sagen, was sie sich sagen wollten und so gern gesagt hätten! Ihre Seelen waren vertraut miteinander, kannten keine Zurückhaltung und Geheimnisse, aber sobald sie zusammenkamen, spürten sie ein Zagen, waren sie sich geheimnisvoll und fremd — als sähen sie sich zum erstenmal.

Und so war jede Zusammenkunft aufs neue ein großes Erlebnis für beide.

Er sagte ihr nicht mehr, wie sehr er sie „liebe" — es kam ihm ungeschickt und tölpelhaft vor, daß er ihr mit diesem abgenützten Wort einmal seine Empfindungen auszudrücken gewagt hatte. Und sie sagte ihm nicht, daß sie ihn libe — denn auch ihr schien es nicht mehr das richtige Wort für die tiefe Ergriffenheit ihres Herzens.

So scheu waren sie, weil sie ahnten, daß sie einander nie angehören würden.

Und so wagte er auch nie, ihren Mund zu küssen, aber eine ihrer weichen, goldig-glänzenden Haarsträhnen gehörte ihm. „Die schenke ich Dir —" hatte sie gesagt, als er sie das erstemal an seine Lippen gedrückt — „und wenn wir uns wieder trennen müssen, schneide ich sie ab und gebe sie Dir als Andenken."

Der süße Schmerz in dieser Liebe entsprang dem Bewußtsein, daß diesem Glücke nur eine kurze Zeitspanne beschieden sei, obwohl es für ein ganzes Leben Kraft gehabt hätte . . .

„Dein Leben — Brigitte — geht aufwärts — aber mein's bleibt in der Alltäglichkeit kleben — wie ich's ja auch nicht anders verdiene. Denn ich kämpfe ja nicht wie Du. Wer wird mehr vom Leben haben — Du oder ich?"

„Du" — flüsterte sie. „Denn welchen Enttäuschungen gehe ich entgegen, wie arm kann ich eines Tages dastehen, wenn sich nichts von dem erfüllt hat, wenn ich nur eine Mittelmäßigkeit bleibe wie die meisten . . ."

Eines Abends — und in dieser Jahreszeit glichen die Abende späten Nachmittagsstunden — saßen sie an ihrem gewohnten Platz beim Grabe des Unbekannten. Der Fliederstrauch war verblüht in der Zeit, da sie sich hier getroffen, aber die Schwalben kreisten, wie an jenem ihnen so wundersamen ersten Tage, unter dem Abendhimmel.

„Nie werde ich —" sagte Brigitte — „diese Stunden vergessen — zum erstenmal in meinem Leben liebe ich, und um diese Liebe zwischen uns ist etwas Besonderes. Es hätte eine Liebe in Eifersucht und Qual werden können . . ."

„In Eifersucht?"

„Ja — denn ich sah Dich eines Abend mit einem schönen, schwarzhaarigen Mädchen, das eine rote Korallenkette trug."

„Lizzie!"

„Du gibst es zu?"

„Ja — warum nicht? Meine Liebe zu Dir ist eine ganz andre als zu diesem Mädchen . . ."

„Also liebst Du sie?"

„Seit wann weißt Du das — wußtest Du es schon, bevor Du zum erstenmal hierher kamst?"

„Ja!"

„Und trotzdem?"

„Ja — trotzdem!"

„Ich hoffte Dich zurückzugewinnen!"

„Für was?"

Sie schwieg. Da sagte er: „Brigitt' — würdest Du meiner Liebe wegen Deine Kunst aufgeben?"

Und sie antwortete: „Würdest Du meiner Liebe wegen Dein — Maurerdasein aufgeben und Dein Studium wieder aufnehmen?"

„Wohin sind wir geraten?" fragte er erschrocken. „War das die Absicht, die Dich trieb?"

„Nein", sagte sie — und er fühlte, daß sie die Wahrheit sprach. „Diese Erwägungen stellten sich erst später ein!"

„Und — wenn ich Dir nachgegeben — hättest Du mir nachgegeben und auf Dein Künstlertum verzichtet, ohne mir später Vorwürfe zu machen?"

„Das weiß ich nicht!"

„Und ich weiß es nicht, ob ich Dich nicht eines Tages angeklagt, daß Du mir — da Du doch wieder einen Zwang auf mich ausübtest — meine Freiheit geraubt, ich meine das Gefühl der Freiheit, in der ich zu leben glaube . . ."

„Aber diese Lizzie wird es Dir rauben — dieses Freiheitsgefühl — und Dir ganz andre Fesseln auferlegen . . ."

Er sann einen Augenblick nach. „Wenn es sein sollte — und ich weiß es heute noch nicht — so sind es nur Fesseln für jenes Leben, das ich führen will, weil es — mir meine Freiheit läßt!"

„Was Du für Freiheit hältst!"

„Man kann frei sein mit Ketten an Händen und Füßen im Zuchthaus — wenn nur das eigne Ich frei bleibt!"

„Es ist in Dir etwas, was ich nicht verstehe. Wenn Du auch in Ketten frei sein kannst — warum denn nicht in Ketten —"

„Weil ich sie mir nicht selbst angelegt habe und sie freiwillig trage . . ."

„Könntest Du Dir nicht eine Anschauung erringen, die Dir auch diese Ketten so erträglich macht wie die andern?"

„Vielleicht — vielleicht, wenn ich mehr Lebenserfahrung habe — heute nicht! Es ist etwas in mir, was sich dagegen auflehnt. Vielleicht werde ich das alles später einmal bereuen, erkennen, wie dumm ich gewesen bin, heute aber stemme ich mich gegen jeden Zwang, der nicht aus mir selbst erwachsen ist."

„Wie ich —" sagte Brigitte leise vor sich hin.

„Wir können nicht anders — ohne untreu und schlecht zu sein. In Dir, Brigitte, erlebe ich meine stärkste Verführung — die letzte Ermahnung — in die alten Verhältnisse und Anschauungen zurückzukehren. Du weißt selbst, daß meine Liebe zu Dir etwas Heiliges ist — und doch — wenn diese Liebe die Bedingung stellt, das wieder anzuerkennen, was ich aufgegeben, weil es gegen meine Natur ist — dann kann ich nicht — dann kann ich nicht — weil ich weiß, daß ich es nicht halten werde."

Ein banges Stillschweigen trat ein. Sie sahen in den Abendhimmel, lauschten dem schrillen Schrei der Schwalben, sahen auf den verwitterten Grabstein vor sich.

Und dann sagte Brigitte: „So ist es wohl heute — ganz gegen unsern Willen — ein Abschluß geworden? Ich habe Dich sehr geliebt, liebe Dich noch, werde mit diesen Empfindungen nie wieder einen andern lieben. Doch — wir sind rascher da angelangt, wo unsre Wege sich scheiden. So müssen wir uns also trennen, denn jedes neue Wiedersehen würde nur bittere Empfindungen in uns regen und die Schönheit unsrer Liebe und dieser Stunde hier vernichten. Denn es war eine romantische Liebe, diese Kirchhofsliebe!"

Die Kehle schnürte sich ihm zusammen, und die Augen wurden ihnen naß.

„Muß es denn wirklich sein — Brigitt'?"

„Du willst es!"

„Nein, Du!"

„Laß uns nicht streiten, laß Dich, zum Abschied, einmal wirklich küssen! Ach — die Lippen möchte ich Dir wundküssen in meiner Herzensqual!"

„Nie werden wir wieder so lieben!"

„Nein — nie wieder!"

„So lebe wohl — und möge Dein Leben glücklich werden!"

„Und auch Deins!"

„Und meine Locke?"

„Ich schick' sie Dir!"

Noch einmal preßte er sie an sich, dann löste sie sich von ihm und ging, ohne sich noch einmal umzudrehen.

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten

Wie soll man sich im Winter ernähren?

Der Eintritt des Winters zwingt den Menschen, sich vor der Kälte zu schützen. Das geschieht rein äußerlich durch die Heizung der Wohnräume und Anlegen warmer Kleidung. Aber auch das Körperinnere bedarf einer gewissen Anheizung, weil zur Aufrechterhaltung der normalen Körpertemperatur gegenüber der kalten Außenluft auch der Verbrennungsprozeß, der sich beständig in unserm Körper vollzieht, erhöhten Ansprüchen gewachsen sein muß. Das notwendige Material dafür liefert uns die tägliche Nahrung.

Der Körper bedarf zu seiner Erhaltung und Leistungsfähigkeit einer bestimmten Menge Nährstoffe, deren wesentlichste Eiweiß, Fett und Zuckerstoffe neben wichtigen Salzen und den sogenannten Ergänzungsnährstoffen (Vitamine) sind. Das jeweilige Mengenverhältnis ist dabei hauptsächlich abhängig von Alter, Beruf und Jahreszeit, sowie vom „Heizwert" der einzelnen Nahrungsmittel. Hinsichtlich des Heizwertes stehen die Fette in der Liste obenan. Man wird also, wenn es gilt, wie im Winter, auch innerlich tüchtig einzuheizen, den Fettgenuß (Butter, Fett, Speck, Margarine, Oel usw.) zweckmäßig etwas mehr als sonst in den Vordergrund der Ernährung stellen, wogegen man ja im Sommer gerade gegenüber den Fetten gewöhnlich eine gewisse Abneigung empfindet. Während uns aber im Sommer frisches Gemüse und frische Milch zur Verfügung stehen, deren Gehalt an den notwendigen Ergänzungsnährstoffen (Vitaminen) und Salzen für den Körperbedarf völlig ausreichen, müssen wir im Winter darauf bedacht sein, diese Stoffe uns in andrer Weise zuzuführen. Hierfür eignen sich besonders frisches Obst (Aepfel, Apfelsinen, Mandarinen, Bananen, Nüsse usw.) sowie auf kaltem Wege hergestellte Fruchtsäfte. Ferner gilt z. B. die Hefe auch für besonders vitaminreich.

Weiterhin ist wichtig zu wissen, daß es zur Vermeidung des Verlustes an Vitaminen falsch ist, beim Kochen des Gemüses die Brühe, die die Salze und Vitamine enthält, abzugießen. Kartoffeln koche man stets in der Schale, weil durch das Kochen geschälter Kartoffeln die darin reichlich enthaltenen, lebenswichtigen Salze verlorengehen.

Ganz besonderer Beachtung bedarf im Winter die Milch, vor allem für die Ernährung der Säuglinge und Kleinkinder. Im Gegensatz zur Sommerzeit ist die Milch im Winter sehr vitaminarm. Man gebe ihr daher Gemüse, Obst-, Zitronen- oder Karottensaft zu. In neuster Zeit ist es der wissenschaftlichen Forschung gelungen, durch Bestrahlung der Milch oder der milchspendenden Tiere mit künstlicher Höhensonne eine Vitaminanreicherung zu erzielen und damit auch der, in erster Linie durch Vitaminmangel hervorgerufenen „Englischen Krankheit" vorzubeugen. —

Gas-, Wasser- und Strompreise

Für das Jahr 1926 hat in 294 preußischen Gemeinden über 10 000 Einwohner eine Erhebung über die Gebühren von Gas, Wasser und Strom stattgefunden, die interessante Vergleiche ermöglicht. Nach dem reinen Zählertarif kostete im Durchschnitt 1 Kubikmeter bzw. 1 Kilowattstunde: Gas zirka 20 Pfennig, Wasser zirka 23 Pfennig, Lichtstrom 46 Pfennig und Kraftstrom 27 Pfennig. Die niedrigsten Tarife hatten für Gas: Verden (Aller) und Gelsenkirchen mit 11 Pfennig. Für gewerbliches Gas nahmen Ratibor, Gelsenkirchen und Kupferdreh nur 8 Pfennig, für Trinkwasser erhoben Zeitz, Bochum und Mülheim nur 12 Pfennig, für gewerbliches Marten (Bezirk Arnsberg) 7,3 Pfennig. Für Lichtstrom wurde in Sprottau (Schlesien) 24 Pfennig erhoben, für Kraftstrom in Höhscheid (Düsseldorf) 15,8 Pfennig. Den höchsten Gaspreis hat mit 30 Pfennig Eschwege, mit 40 Pfennig haben eine Reihe von Gemeinden in Schlesien, Westpreußen, Rheinland und Harz den höchsten Trinkwassertarif. Den höchsten Lichtstrompreis erhebt mit 65 Pfennig Prenzlau, Kraft mit 40 Pfennig Deutschkrone und Demmin (Pommern).

Die Durchschnittszahlen für die einzelnen preußischen Regierungsbezirke sind recht verschieden und schwanken für den Gaspreis zwischen 16 Pfennig (Berlin) und 23,60 Pfennig (Kassel), für gewerbliches Gas zwischen 13 Pfennig (Stralsund) und 22 Pfennig (Westpreußen). Der Trinkwasserpreis schwankt zwischen 15 Pfennig (Berlin) und 33,75 Pfennig (Westpreußen). Der Durchschnittspreis für Lichtstrom schwankt zwischen 40 Pfennig (Hildesheim) und 56,67 Pfennig (Wiesbaden), für Kraftstrom liegen die Schwankungen zwischen 20 Pfennig (Osnabrück) und 40 Pfennig (Schneidemühl). Die Gemeinden mit den niedrigsten Tarifen liegen meist in Kohlen- und Industriebezirken oder haben günstige Kohlenanfuhrmöglichkeit, abseits dieser Gebiete liegt der größte Teil der hochtarifischen Gemeinden.

Auffallend ist, daß sämtliche Gemeinden mit niedrigen Tarifen Eigenbetriebe besitzen. 68,75 Prozent der betrachteten Elektrizitätswerke, 85,23 Prozent der Gaswerke und 87,67 Prozent der Wasserwerke waren in Eigenverwaltung. Die Eigenbetriebe warfen auf den Kopf der Bevölkerung an Ueberschüssen ab: Elektrizitätswerke 4,54 Mark, Gaswerke 2,72 Mark, Wasserwerke 1,52 Mark. Erheblich niedrigere Ueberschüsse ergaben die vergesellschafteten Betriebe: Elektrizitätswerke 2,84 Mark, Gaswerke 1,96 Mark, Wasserwerke 1,25 Mark. Noch ungünstigere Zahlen ergaben die verpachteten Betriebe: Elektrizitätswerke 1,45 Mark, Gaswerke 1,47 Mark und Wasserwerke 0,74 Mark.

Es zeigt sich daraus, wie der durchschnittliche Ueberschuß in dem Maße zurückgeht, wie die Gemeinden sich ihres Einflusses auf die Leitung der Werke begeben. Aus den Ueberschüssen ist jedoch auch die überlegene finanzielle Bedeutung der Elektrizitätswerke gegenüber den beiden andern Betriebsarten zu erkennen. Die Erhebung läßt auch Vergleiche zu zwischen den Werktarifen und den Realsteuerzuschlägen. Es ergibt sich, daß bei einer gewissen Zahl der Gemeinden ein Zusammenhang zwischen hohen Steuerzuschlägen und niedrigen Tarifen besteht. Im allgemeinen scheint jedoch festzustehen, daß die Festsetzung der Steuerzuschläge ohne Rücksicht auf die Werktarife erfolgt ist, wenngleich die Ueberschüsse der Werke überall wesentlich zur Balancierung der Haushalte herangezogen werden.

Die nachstehend verzeichneten in Pfennigen angegebenen Preise beziehen sich auf ein Kubikmeter bzw. eine Kilowattstunde, bei den Ueberschüssen auf den Kopf der Bevölkerung.

Aus dem Regierungsbezirk Magdeburg liegen Berichte aus nachstehenden 15 Ortschaften vor, im Durchschnitt kosteten im Regierungsbezirk Leucht- und Kochgas 20, gewerbliches Gas 21, Trinkwasser 22,73, gewerbliches Wasser 22,44, Lichtstrom 44,88 und Kraftstrom 26,67.

Magdeburg: Gas 20, Wasser 25, Lichtstrom 45, Kraftstrom 22; Ueberschuß beim Gaswerk 316, beim Wasserwerk 398, beim Elektrizitätswerk 1344.

Halberstadt: Gas wird nach einem Grundgebührentarif berechnet, Wasser 25—20, elektrischer Strom wie bei Gas; Ueberschuß beim Gaswerk 354, beim Wasserwerk 291, beim Elektrizitätswerk 393.

Aschersleben: Gas 20, Wasser 25. Angaben über elektrischen Strom fehlen. Ueberschuß bei den vergesellschafteten Werken: Gas 105, Elektrizität 245.

Quedlinburg: Gas 20, Wasser 22, Lichtstrom 50, Kraftstrom 30; Ueberschuß beim Gaswerk 230, beim Wasserwerk 61, beim Elektrizitätswerk 428.

Burg: Leuchtgas 23, gewerbliches Gas 22—19, Wasser 25, Lichtstrom 45, Kraftstrom 20; Ueberschuß beim Gaswerk 82, beim Elektrizitätswerk 155.

Schönebeck: Wasser 25. Weitere Angaben fehlen.

Wernigerode: Gas 22—10, Wasser 25, Licht- und Kraftstrom 30—30; Ueberschuß beim Wasserwerk 117, beim Elektrizitätswerk 398.

Staßfurt: Wasser 20. Angaben über Gas und Elektrizität fehlen. Ueberschuß beim verpachteten Gaswerk 16, beim Wasserwerk 217.

Salzwedel: Gas 20, Wasser 20—12, Lichtstrom 50, Kraftstrom 30—15. Angaben über Ueberschüsse fehlen.

Thale: Gas 25, Wasser 15, Lichtstrom 50, Kraftstrom 38; Ueberschuß beim Wasserwerk 87, beim Elektrizitätswerk 37.

Oschersleben: Leuchtgas 12, gewerbliches Gas 12—5, Wasser 28, Lichtstrom 46, Kraftstrom 32—21; Ueberschuß beim Gaswerk 57, beim Elektrizitätswerk 122.

Tangermünde: Angaben über Gas und Ueberschüsse fehlen. Wasser 33—20, Licht- und Kraftstrom 30.

Calbe: Angaben über Gas und Elektrizität fehlen. Wasser 20; Ueberschuß beim verpachteten Gaswerk 40.

Neuhaldensleben: Angaben über Gas fehlen. Trinkwasser 25, gewerbliches Wasser 25—15, Lichtstrom 40, Kraftstrom 20; Ueberschuß beim Wasserwerk 55, beim Elektrizitätswerk 872.

Bad Salzelmen: Angaben über Gas und elektrischen Strom fehlen. Wasser 24—12; Ueberschuß beim Gaswerk 39, beim Wasserwerk 10, beim Elektrizitätswerk 197. —

Die Einlagebestände der preußischen Sparkassen

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" der „Statistischen Korrespondenz" entnimmt, hat die aufsteigende Entwicklung der Einlagebestände bei den öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen Preußens im 3. Vierteljahr 1927 in allen Landesteilen angehalten. Nach den Ergebnissen der Eildienststatistik haben sich die Spareinlagen, die am Vierteljahrsbeginn 2592,1 Millionen Rm. betrugen, bis Ende September um weitere 190 Millionen Rm. oder 7,3 Prozent vermehrt. Der absolute wie auch der relative Zuwachs blieb aber im 3. Vierteljahr hinter dem des Vorvierteljahrs, in dem er 204 Millionen Reichsmark oder 8,5 Prozent betrug, etwas zurück. In den meisten preußischen Landesteilen liegt der Zuwachs über dem Staatsdurchschnitt; die relativ stärkste Zunahme weisen die Spareinlagen in Brandenburg (9,8 Prozent), die verhältnismäßig schwächste die in der Grenzmark Posen-Westpreußen (4 Prozent) auf. Im Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depositenverkehr der preußischen Sparkassen sind die Guthaben um 5,9 Millionen Rm. kleiner, die Vorschüsse um 79,1 Millionen Rm. größer gewesen als am Ende des 2. Vierteljahrs.

Wie die Uebersicht zeigt, war der bankmäßige Verkehr der preußischen Sparkassen auch im Berichtsvierteljahr recht erheblich. Die Guthaben beliefen sich Ende September auf 775,6 Millionen Reichsmark, die Vorschüsse auf 1188,7 Millionen Rm. und die Einzahlungen betrug in allen drei Monaten das 2,3fache der Guthaben. Daß die Auszahlungen die Einzahlungen in den Monaten Juli und September überstiegen, auch im Monat August nur um 29,2 Millionen Rm. hinter den Einzahlungen zurückblieben, ist ein deutlicher Beweis für das starke Kreditbedürfnis der Gegenwart.

— **Die nächste Sitzung der Stadtverordneten** findet am Freitag den 16. Dezember statt. Der Haushaltsausschuß tritt am Donnerstag den 15. Dezember zu seinen Beratungen zusammen. —

— **Die Nordsee im Filme.** Morgen um 11.15 Uhr läuft im Deulig-Palast der große Nordsee-Kulturfilm. Einleitende Worte spricht Diplom-Sportlehrer Oberwahrenbrock (Berlin). Der Film ist in allen andern Städten mit Begeisterung von Publikum und Presse aufgenommen und verspricht den Besuchern einen Vormittag reiner Freude. —

— **Arbeitszeitverordnung und Verkehrsgewerbe.** Als Inhaber eines Kraftdroschkenunternehmens in der Gegend von Düsseldorf hatte A. im Jahre 1926 Kraftdroschkenführer täglich länger als 8 Stunden beschäftigt. Nach der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 soll im allgemeinen die regelmäßige werktägliche Arbeitszeit, ausschließlich der Pausen, die Dauer von 8 Stunden nicht überschreiten. Das Amtsgericht hatte A. freigesprochen, weil der Betrieb des Angeklagten dem Verkehrsgewerbe angehöre, auf dieses finde aber die Verordnung über die Arbeitszeit keine Anwendung. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Oberlandesgericht in Düsseldorf an, das aber der Vorentscheidung beitrat und die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, aus der Entstehungsgeschichte der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 ergebe sich unbedenklich, daß sie auf das Verkehrsgewerbe keine Anwendung finden sollte. Die Wirtschaftskatastrophe nach dem Abbruch des Ruhrkampfes und der Währungsverfall ließen eine Durchführung einer regelmäßigen Arbeitszeit von 8 Stunden nicht zu. Bei derartigen Anordnungen dürfe man sich nicht immer starr an den Wortlaut halten. Durch das Gesetz vom 14. April 1927 sei hieran nichts geändert worden. Auch der Bescheid des Reichsarbeitsministers vom 16. Juli 1927 habe eine Aendrung der Rechtslage nicht herbeigeführt. Mit dem Minister sei aber anzunehmen, daß § 2 l. c. im vorliegenden Fall anwendbar sei; hiernach könne für Gewerbezweige oder Gruppen von Arbeitnehmern, bei denen regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsbereitschaft vorliege, durch Tarifvertrag oder, sofern ein solcher nicht vorhanden sei oder solche Arbeitsverhältnisse nicht berücksichtige, durch den Reichsarbeitsminister nach Anhörung der wirtschaftlichen Vertretung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine vom § 1 der Arbeitszeitverordnung abweichende Reglung getroffen werden. (S. 258. 27.) —

Rundfunkprogramme

Leipzig — Dresden

Sonntag, 4. Dez. 8.30: Orgelkonzert aus der Leipziger Univ.-Kirche. Prof. Müller. ● 9: Morgenfeier. ● 11: Buchführungskursus. ● 11.30: Dr. Boesler: Wie hat Deutschland den Weltkrieg finanziert und was hat er gekostet? ● 12: Musikalische Stunde. Werke von Paul Büttner. Mitw.: Dresd. Streichquartett, Th. Blumer (Klavier). Könisch (Flügel). ● 15.30: Wochenereignisse. ● 16.30: Minne- und Liebeslieder aus mehreren Jahrhunderten. Zur Laute ges. von H. Munk-Hannover. Leipz. Funkorch. Tänze des 16. Jahrh. Von Nöten ist, daß ich jetzt trug Geduld (16. J.). Blau[illegible]lein. In einem kühlen Grunde (1814). Die Vatenke aus dem Bad. Schwarzwald 1854). Tänze des 17. und 18. Jahrh. Ich hört ein Sicheln rauschen (aus Heidelberg). Es welken alle Blätter (aus Oberhessen). Ach, was mag mein Schatz wohl denken. Aus dem Paderbornischen). Ins Herz gesinnt (1885). In den Augen liegt das Herz (Fränk. Liebeslied 1822). Volkstänze aus deutschen Landschaften und Gauen. Ich spring in diesem Ringe. (Lochheimer Liederbuch 1452). Lieben, lieben, das ist gut (Aus dem Odenwald 1858). Mein Mädel hat einen Rosenmund (Hessische Volksweise 1840). Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn (Kurländisches Volkslied). Ländler. Gestern Abend in der stillen Ruh (1856). Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan (A. d. Odenwald). Wohin mit der Freud? Mein Schätzle ist fein (Schwäbisch). A Dirndel geht um Holz im Wald (Steiermark). Walzer. ● 18.30: Dr. Reuter: Befestigung der Modulation. ● 19: Prof. Dr. Ziehen: Gott als Sittengesetz und als Absolutes (Fichte, Hegel). ● 19.30: Priv.-Doz. Schmgnitz: Die deutsche Krisis der Gegenwart. ● 20.15: Die lachende Welle. Mitw.: K. Keßler (Rez.). Leipz. Rundfunkorch. Suppe: Ouv. Zehn Mädchen und kein Mann. — Peter Voddel: Onkel Berthold baut einen Radio. — Sullivan: Grotesker Tanz. — K. Ettlinger: Oma und das Radio. — Findeisen: Gondellied auf den Wellen 200—2000. — Sanderson: Radiokonzert. — Straungart: Der unterbrochene Radiovortrag. — Strauß: Czardas aus Ritter Pasman. — Beyerlein: Lohengrin im Rundfunk. — Wohlgram: Der Ueberfall. — Reimann: Operadio. — Engler: Melodien aus Der lachende Ehemann. — Stadeisen: Die Moritat von den Schwarzhörern. ● 22: Sportfunk. ● 22.30: Tanzmusik.

Montag, 5. Dez. 16.30: Konzert der Dresd. Funkkapelle. ● 18.05: Deutscher Landwirtschaftsrat. ● 18.30: Englisch. ● 19: Prof. Dr. Brandenburg: Die erste deutsche Revolution 1848—49. ● 19.30: Aus dem Neuen Theater in Leipzig: „Madame Butterfly" Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini. ● 22: Sportfunk. ● 22.15: Tanzmusik.

Hamburg — Hannover — Bremen

Sonntag, 4. Dez. 9: Hamburg (alle Norag-Sender): Gesetze der Woche. ● 9.15: Hamburg (alle Norag-Sender): Morgenfeier. ● 10.55 nur Kiel: Gottesdienst der Univ.-Kirche. ● 11: Hamburg. Bremen. Hannover: Dr. Funk der Jug. ● 11.30: Hannover. Bremen. Hamburg: Platzkonzert vor dem Städt. Opernhaus, Hannover. ● 12.30: Hamburg (alle Norag-Sender): Wirtschaftliche Zwiegespräche. ● 13.05: Sonntagskonzert. ● 14.15: Hamburg (alle Norag-Sender): Bunter Funk am Sonntagnachmittag. Musikal. Leitung: A. Seder. Aus dem Funksaal der Ausstellung. ● 15.30: Hamburg (alle Norag-Sender): Funkheinzelmann. ● 16: Hamburg (alle Norag-Sender): Geographische Studien an Hand der Briefmarke. Anschl.: Bänkelsang. Neuheiten. ● 16.30: Hamburg (alle Norag-Sender): A. Mehrlin: Schweizer Fahrten eines Humoristen. ● 17: Hamburg (alle Norag-Sender): Berufsberatung. Die Stellung des Jugendlichen zu Arbeit und Beruf. ● 17.30: Hamburg (alle Norag-Sender): Nachmittagskonzert aus dem Funksaal der Ausstellung. ● 18.40: Hamburg (alle Norag-Sender): Dr. Nevermann: Ursprachen und Eingeborenensprachen. ● 19.05: Sportbericht. ● 19.25: Hamburg (alle Norag-Sender): „Die Zauberflöte". Oper in 2 Akten von Mozart. Musik. Leit.: W. Wolff. Pers.: Sarastro: H. Marowsky. Tamino: C. Günther. Sprecher: H. Taubert; 1. Priester: K. Christophori; 2. Priester: H. Taubert; die Königin der Nacht: G. Callam. — Anschl.: Hamburg (alle Norag-Sender): Aktuelle Stunde. — Konzert. ● 23.30: Alle Norag-Sender: Tanzfunk.

Montag, 5. Dezember. 16.15: Hamburg (für Hamburg, Bremen u. Kiel): Die Jugendbühne. Einf. Vortrag: Vom Laienspiel der Jugend. (Georg Claßen). „Halewyn". (Nach de Coster.) ● 17.20: Hamburg (für Hamburg, Bremen und Kiel): Melrose Orchestra. ● 16.15: Hannover (nur Hannover): Konzert. Uebertr. aus der Funkausstellung Hameln. Mitw.: Erna-Käthe Hoffman und Kammermusik. der Norag. Mozart: Il re pastore, Ouv. — Mozart: Arie aus „Il re pastore". — Mendelssohn: Pagenlied. Neue Liebe. — Tschaikowsky: Aus der Nußknacker-Suite. — Mussorgski: Der Käfer. Mit der Puppe. Mit der Njania. ● 18.30: Englisch. ● 19: Hamburg (für Hamb. u. Kiel). Bremen, Hannover: Konzert der Funkwerbung. ● 19.25: Hamburg (alle Norag-Sender): Kohle und Eisen, die Grundlagen des deutschen Wirtschaftsaufbaues. (Dr. Greiling.) ● 20: Hamburg (nur für Hamburg): Uebertr. aus der St. Gertrudkirche: Kirchenkonzert. ● 20: Bremen (nur Bremen): Konzert. Mitw.: Schätzendorf (Berlin) und dem Streichquartett der Norag. ● 20: Hannover (nur Hannover): Platzkonzert. Trompeterkorps der 6. (Preuß.) Fahrabteilung. Mozart: Priestermarsch aus „Zauberflöte". — Ops: Schauspiel-Ouv. — Gounod: Fant. „Margarethe". — Suppé: Ouv. „Boccaccio". — Schreiner: Fant. über Schumanns „Wohlauf, noch getrunken". — Ziehrer: Nachtschwärmer, Walzer mit Gesang. — Jessel: Aufzug der Stadtwache. — Hansmann: Deutscher Gruß. Fanfare. — Zwei Armeemärsche. ● 20: Kiel (nur Kiel): Operetten und Tänze. Städt. Orch. Offenbach: Ouv. „Orpheus". — Dvorak: Drei Slawische Tänze. — Moszkowski: Spanischer Tanz. — Joh. Strauß: Schatzwalzer. — Lehar: Melodien a. „Paganini". — Suppé: Ouv. „Dichter und Bauer". — Lehar: Vilja-Lied aus „Lustige Witwe". — Lehar: „Gern hab' ich die Frauen geküßt" aus „Paganini". — Kalman: Melodien aus „Gräfin Mariza". — Kalman: Walzer aus „Czardasfürstin".

Berlin — Königswusterhausen — Stettin

Sonntag, 4. Dez. 9: Morgenfeier. Mitw.: Berliner Frauenchor, Othmar Wolsky (Baß). Am Flügel: Werner Rud. Ilse Fischer-Ramin (Rezit.), Pastor Siebert. — Anschl.: Uebertr. des Glockengeläuts des Berliner Doms. ● 11.30: Funk-Matinee (Uebertr. aus dem Großen Schauspielhaus): Auber: Ouv. Fra Diavolo. — Millöcker: Potp. Feldprediger. — Tschaikowsky: Lied ohne Worte. — Sousa: Kadettenmarsch. — Berliner Sonntag: Rezit.: P. Graetz. Funk-Tanz. ● 14.30: Major a. D. von Rudolphi: Was sind meine Briefmarken wert? ● 15: Diplom-Landwirt Dr. Aßheuer: Die große Bodenbenutzungserhebung 1927 und ihre Bedeutung für Landwirtschaft und Gartenbau. ● 15.30: Uebertr. aus dem Gr. Schauspielhaus. Eric Charell bringt: „Die Abenteuer des Kapitän Funk". Eine Weihnachtsreise für Groß und Klein in bunten Märchenbildern. 1. Im Hafen. 2. Die Insel der sieben Türme. 3. Das lebende Spielzeug. 4. Im japanischen Kaiserpalast. 5. Tee-Stunde im Großen Schauspielhaus. 6. Winter in Rußland. 7. In der Puppenwerkstatt. 8. In Hollywood. 9. Bei Charlie Chaplin. 10. Die lustigen Fünf auf der Weltreise. 11. Weihnachtsbescherung im Großen Schauspielhaus. Hauptdarsteller: Kapitän Funk (Alfred Braun) und sein Hund Buli, Klein-Fritz, Klein-Ilse und viele andere Mitwirkende. ● 18.45: Max Hansen und Paul Morgan: Der Opti- und der Pessimist über die Schönheiten der Natur. ● 19.05: Chefred. Ackermann: Vom Ereignis bis zum Leser. ● 19.30: Th. Kappstein: Die Welt der deutschen Mystik (Joh. Tauler). ● 20: Dr. Stein: Die Geräuschmusik der gelben und schwarzen Rasse. ● 20.30: Konzert des Leeb-Orch.: Kral: Bruder-Lagermarsch. — Lincke: Ouv. Nakiris Hochzeit. — Verdi: Melodienkranz aus Troubadour. — Ziehrer: Hereinspaziert, Walzer aus Schatzmeister. — Rhode: Dornröschens Brautfahrt. — Jessel: Potp. Schwarzwaldmädel. — Lehar: Liebe, du Himmel auf Erden. Aus Paganini. — Mascagni: Vorspiel und Siziliana aus Cavalleria. — Pressel: An der Weser. — Keler-Bela: Ouv. Rakoczy. — Leeb: Im Lunapark, Marsch. ● 22.30: Tanzmusik.

Stettin. 9: Morgenfeier. Hugo Ehrbar (Tenor), Johannes Bauer (Rezit.), Pastor Lic. Jüngst. Harmonium: W. Langkutsch.

Königswusterhausen. Sonntag, 4. Dezember. 9: Morgenfeier (Berlin). ● 11.30: 3. Funk-Matinee (aus dem Großen Schauspielhaus). ● 14.30: Schachfunk. ● 15: Berlin: Dipl.-Landwirt Dr. Aßhauer: Die große Bodenbenutzungserhebung 1927 und ihre Bedeutung für Landwirtschaft und Gartenbau. ● 15.30: Berlin: Die Abenteuer des Kapitän Funk (aus dem Großen Schauspielhaus). ● 18: Prof. Gropius: Die Dessauer Idee. ● 18.30: Prof. Dr. Sohnrey: Das deutsche Dorf. ● 19: Prof. Dr. Siemsen: Märchen, Mythen und Legenden primitiver Völker. ● 19.30: Dr. H. Michaelis: Vorlesung aus Märchen und Legenden. ● 20: Berlin: Dr. Stein: Die Geräusch-Musik der gelben und schwarzen Rasse. ● 20.30: Konzert (Blas-Orchester). Anschl.: Pressenachr. ● 22.30: Tanzmusik.

Montag, 5. Dezember. 15.30: Prof. Marcuse: Der Sternenhimmel im Monat Dezember. ● 16: Prof. Seligmann: Wie schütze ich mich gegen Diphtherie und ihre Folgen? ● 16.30: „Das Katzenbuch" von A. Eggebrecht, gel. vom Verfasser. ● 17: Kapelle Gebr. Steiner. Schubert: Ouv. Rosamunde. — Strauß: Kaiser-Walzer. — Puccini: Fant. Madame Butterfly. — Königsberger: Liebesbrief. — Blaauw: Spieluhr. — Fresco: Lady Lilly. — Gounod: Ballettmusik aus Faust. — Liszt: Notturno Nr. 3. — Lasson: Crescendo. — Lehar: Potp. Clo-Clo. — Gounod: Frühlingslied. — Sarasate: Zigeunerweisen. ● 19.05: Einf. zu dem Sendespiel am 6. Dez. ● 19.30: Ober-Reg.-Rat Woldt: Das Massen- und Führerproblem in der modernen Arbeiterschaft. ● 19.55: Ministerialrat Windelband: Die Außenpolitik des 19. Jahrh. ● 20.30: Violin-Vorträge: Bach: Sonate E-moll. — Händel: Larghetto. — Mozart-Kreisler: Rondo G-dur. — Svendsen: Romanze. — Aulin: Humoreske. — Paganini: Sonatine. ● 21.15: Karl Röttger. Zum 50. Geburtstag. ● 22.30: Im Winter. Eilenberg: Petersburger Schlittenfahrt. — Schubert: Gefrorne Tränen. Mut! Fliegt der Schnee mir ins Gesicht. — Koß: Winterlied. — Ach, bittrer Winter, Volksweise. — Benatzky: Potp. Liebe im Schnee. — Weber: Das Mädchen an das erste Schneeglöckchen. — Hiller: Aeol. — Waldteufel: Die Schlittschuhläufer. Kapelle Hoffmann. A. Henke (Tenor).

Stettin. 20.30: Fröhlicher Abend. Mitw.: H. Brust (Tenor), Graumann (Tenor), Anny Rys (Sopran), C. A. Britz (Baß). Blume: Adam und seine Rippe. — Brust: Die Liebe ist ein Geigen. — Das Katzenfräulein. — Granichstaedten: Wandere, mein Herzchen. — Mannfred: Mondnacht in Florenz. Carmencita. — Hirsch: Eine Frau wie ich. — Ascher: Das Lercherl von Hernais. — Straus: Ein Schwipserl. — Simon: Die Waldschänke. — Gumpert: Zwei Aeuglein braun. — Moccaneis: Moderne Liebesgeschichte. — Gilbert: Mädel, heut ist Johannesnacht. — Lasky: Der schmatzhafte Fliederstrauch. — „Rinaldini", eine fünffache Mordsoper von Thiele. ● 22.30: Ballmusik.

Königswusterhausen. Montag, 5. Dezember. 12: Englisch für Schüler. ● 14.20: Kinderstunde: Märchen und Geschichten „Der fliegende Heinrich", „Die Hausgenossen", „2 Scherzmärchen". ● 15: Gräfin Keyserlingk: Landfrauenarbeit auf dem Intern. Agrarkongreß in Rom. ● 15.35: Börse. ● 15.40: Kochanweisungen und Speisefolgen. ● 16: Prof. Dr. Guardini: Gewissensbildung. ● 17: Prof. Dr. Bergsträßer: Geschichte der großen politischen Parteien bis zum Weltkriege. ● 17.30: Prof. v. Wettstein: Zur Geschichte unserer Kulturpflanzen. ● 18.30: Englisch. ● 18.55: Prof. Römer: Versuchsringe u. Wirtschaftsberatung unter bes. Berücksichtigung der Arbeiten im Winter. ● 19.20: Dipl.-Hdl. Dr. Wieg: Einkauf — Werbung — Verkauf. ● 20: Hamburg: Orgelkonzert St. Gertrud Kirche. Anschl. Berlin: Pressenachr. ● 22.30: „Im Winter". Konzert-Orch. Kermbach. Ad. Henke (Tenor).

Asthmatiker bestätigen daß ihnen der Gebrauch von **Fagomint** zur Linderung ihres Leidens hervorragende Dienste geleistet hat. **Hof-Apotheke Magdeburg**, Breiter Weg 158

Ratskeller
INH. OSK. KEILBERG

Aelteste Gaststätte Magdeburgs
mit herrlichen Wandgemälden.
Das Bischofszimmer empfehle ich
zur Abhaltung von Festlichkeiten
aller Art. Erstklassige Küche.
Prima Weine! Das gute Lederer-Bier!

Neuer Schwan
Leipziger Straße 45 a. Besitzer: Albrecht Braun.

Jeden Sonntag von 4 Uhr an
Groß. Gesellschaftsball
In gut geheizter Veranda und anderen Räumen die beliebte
Unterhaltungsmusik

DEULIG PALAST
Sonntags besucht man die führende Filmbühne!
Wieder ein Programm, wie es alle gern sehen!
Der stürmische Lacherfolg!
Der Fürst von Pappenheim
Nach der gleichnamigen Operette von Arnold und Bach
Regie: Richard Eichberg
mit Dina Gralla, Mona Maris, Hans Junkermann, Kurt Bois, Werner Fütterer
Ferner:
Zirkuszauber
Eine Tragödie aus der Welt fahrenden Volkes
Kassenöffnung 2.30 Uhr
Demnächst:
Sonnenaufgang!

Winters Gesellschaftshaus Rogätzer Str. 80
Sonntag den 4. Dezember
Grosses Preiskegeln
25 Preise. Gänse, Hasen, Schinken usw.
Los 25 Pf Anfang 7 Uhr
Im Café Sonnabend und Sonntag: **Freikonzert.**

ZENTRAL
Theater-Restaurant
Heute Sonntag 16 u. 20 Uhr
2 Vorstellungen
mit dem Stimmungs-
Varieté-Programm

Walhalla-Kabarett
Apfelstr. 12 Apfelstr. 12

3862 **Heute Sonntag**
nachmittags 4 Uhr — abends 8 Uhr
Das große Dezbr.-Programm
Der vornehme Barbetrieb

Konzerthaus
Heute Sonntag ab 4 Uhr 2073
in beiden Sälen
Großer Gesellschaftsball
Im großen Saal
Doppel-Orchester
Im kleinen Saal
Original-Jazzband

Tivoli M.-Friedrichstadt
Jeden Sonntag Ball
Neu! Doppelorchester mit Original-Jazz-Band Neu!
Jeden Mittwoch Ball
Für Familien angenehmer Aufenthalt. Familienkarten
Mein großer Saal bis 900 Personen fassend ist noch einige Sonnabende für Vereinsveranstaltungen frei. Bestellungen bitte nur an mich zu richten. W. Körbes.

Sonntag geht man ins
Tivoli
Das Theater der internat. Großfilme
zum großen Unterhaltungs-Programm
Lee Parry
in ihrem neusten Werk
Die Frau mit dem Weltrekord
Außerdem: 179
Rivalen des Ozeans
mit den Hauptdarstellern der „Wolgaschiffer"
Kassenöffnung 1/2 3 Uhr.

Panorama-Lichtspiele
Bis einschl. Donnerstag
Natacho, der Indianer
Der spannende Wildwestfilm
Die Seebadnixe
Er wollt' das Fräulein baden sehn!
Das große pikante Lustspiel in 7 Akten
Kulturschau — Wochenschau.
Beginn Sonntags 3 Uhr.

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Heute Sonntag: **2 Aufführungen**
nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr.
der mit **stürmischem Lacherfolg** gegeben
neuesten Operette
Die Tugendprinzessin
Morgen Montag: Letzte Aufführung von
Tugendprinzessin
Dienstag den 6. Dezember
Premiere!
Franz Lehárs Meisterwerk
Der
Zarewitsch
Der größte Operettenerfolg der letzten Jahre:
Voranzeige!
Vom **8.** bis **14.** Dezember
täglich nachmittags 4 Uhr:
Sensations-Gastspiel
der
Original-Liliputaner
in
Sneewitchen und die sieben Zwerge
Das Märchen wird von
25 wirklichen Zwergen
gespielt.
Vorverkauf eröffnet!

---

ufa
Walhalla-Lichtspiele
Sonntag 2.30
Kassenöffnung
Die Hölle der Jungfrauen
Enthüllungen aus politischen Jungmädchenheimen
Werner Krauß
Elizza la Porta
Außerdem:
Spuk im Schloß
der Abenteuer-Großfilm
Ab Mittwoch
Henny Porten
in
Die große Pause
Beginn 4 Uhr

Zur Tante Meier
Täglich von 6 bis 1 Uhr 3593
die gute Unterhaltungsmusik.

Hofjäger
Heute Sonntag
ab 4 Uhr
Großes
Kaffee-Konzert
sowie Aufführung der Offenbachschen Oper:
Fritzchen und Lieschen
Vorher: **Großer bunter Teil**
Eintritt einschl. Steuer 20 Pf.

Ab 7 Uhr
TANZ
Das große Jazz-Orchester
Rolf Randel singt

Voranzeige:
In den Mittwoch- und Donnerstag-
Kaffeestunden
Neu: **Der Liebestrank** Operette in 2 Akten.

Kammer-Lichtspiele
Nur noch Sonntag und Montag:
Das hervorragende Meisterwerk deutscher Filmkunst!
Was Kinder den Eltern verschweigen!
Ein Film von jungen Menschen und ihrem Leid
Ein Mahnruf an alle Eltern und Erzieher.
Ein Film aus dem Leben für das Leben
Mit
Nina Vanna — Mary Johnson
Eli Oberth Pinajeff — Olga Limburg
Ernst Verebes — André Mattoni
E. Kaiser-Titz — Jakob Tiedtke
Siegfried Arno
2 neue tolle Grotesken
Kulturschau — Wochenschau
Beginn Sonntags 3 Uhr

Kießigs Lichtspiele im Zirkus
3504
Die alleinigen u. neusten Aufnahmen von
Therese Neumann
das Wunder und Rätsel von Konnersreuth
mit objektivem wahrheitsgemäßen Vortrag des Schriftstellers Herrn F. Jubisch aus Leipzig muß ein jeder sehen in den
Zirkus-Lichtspielen.

FÜRSTENHOF-THEATER
Sonnabend, 3. Dez. 11 Uhr Einm. Nacht-Vorstellung
Die Katze
Nachtarbeit
Wer?!
Susannchen im Bade
4 Pariser Einakter

Sonntag, 4. Dezbr. 3 1/2 U. Weihnachtsmärchen
Des armen Kindes Weihnachtstraum
Tänze: Schnee-Ballett, Hänsel und Gretel, Elfentanz.
35, 45, 60 und 75 Pf

— Allabendlich 8 1/4 Uhr —
Das große Zeitbild aus d. Gegenwart
Mädels von heute!
Ein Spiel des Lebens in 4 Aufzügen v. Thilo Schmidt (Verf. v. Königin d. Nacht) 1. Sein Goldmädel 2. Sündige Liebe 3. Satan Gold 4. Weihnachtsabend
Sensat. Erfolg a. Rattenberg-Theat. Leipzig
Vorverk. 11-12 u. ab 1/2 3 Uhr Tel. 2483

Wilhelms-Park
Heute ab 4 Uhr:
Tanz
Doppel-Orchester

Salzquelle
Heute sowie jeden Sonntag
Freikonzert
Leitung: Obermusikmeister a. D. Büchner
Im Saal ab 6 1/2 Uhr **Ball** bei feenhafter Beleuchtung.

Gustav Kluck
spielt ab Mittwoch den 7. Dezember, nachmittags 4 Uhr zu dem Kaffeekonzert in
Stadt Loburg

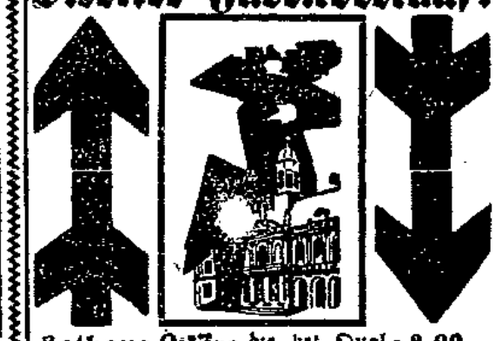
Große Kanarien-Verbands-Ausstellung
— des Verbandes Anhalt-Sachsen —

Sonntag den 4. u. Montag den 5. Dezember in
Winters Gesellschaftshaus, Rogätz. St. 80
Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Die berühmten liederfingenden Kanarien!
Grosse Verlosung!
Exoten, Zuchtgeräte u. Futtermittel.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
3595 **Die Ausstellungsleitung.**

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen.
Buchhandlung Volksstimme.

Bücher jed. Art emp.
Buchhdlg Volksstimme

Direkter Fabrikverkauf!



Rathaus-Liköre die bek. Qual.-Marken von Mk **3.00** an
Rathaus-Korn garantiert a. Roggen und Malz, 40% . . . **2.70**
Fasson-Rum, 38 bis 40%, guter Tee-Rum **2.40**
Fasson-Arrak, 38 bis 40%, prima **2.60**
Steinhäger, 40% 1-Liter-Krug **4.50**

4 X der schlagende Beweis unsrer Leistungsfähigkeit!
Weinbrand-Verschnitt 38 bis 40% fein. gute Qual. Mk. **2.40**
Nordhäuser Branntwein 38% Spezialerzeugnis Mk. **2.70**
Weinbrand gar. rein, 38 bis 40% *** Spezialmarke . . Mk. **3.40**
Jamaika-Rum-Verschnitt 40% bester Grogrum Mk. **2.90**
Boonekamp, Batavia-Arrak, Goldstück, Doornkaat, Bommerlunder, Elskümmel, Zwetschen- und Kirschwasser usw.
zu nur billigsten Preisen.

Cognier Für Kenner! Billig! Weinbr. a. franz. Destill. Mk. **4.60**

Tarragona feine, alte Qualität Mk. **1.50**
Malaga, Douro-Portwein, Insel Samos, Madeira, ungarische Süßweine, italienische Wermut-Weine, weiße Bordeaux in unübertroff. Qualität bei billigst. Preisstellung

San Marco, unser Spez.-Stärk.-Wein Mk. 2.10

Rotweine spanische u. Bordeaux v. Mk. **1.20** an
Rhein-, Mosel- u. Steinweine gr. Ausw. von Mk. **1.40** an

Pepsinwein Dr. med. Schulz . . Mk 2.90 | Chianti Ruffino, ital. Rtw. 2.-Fl. Mk. 2.70

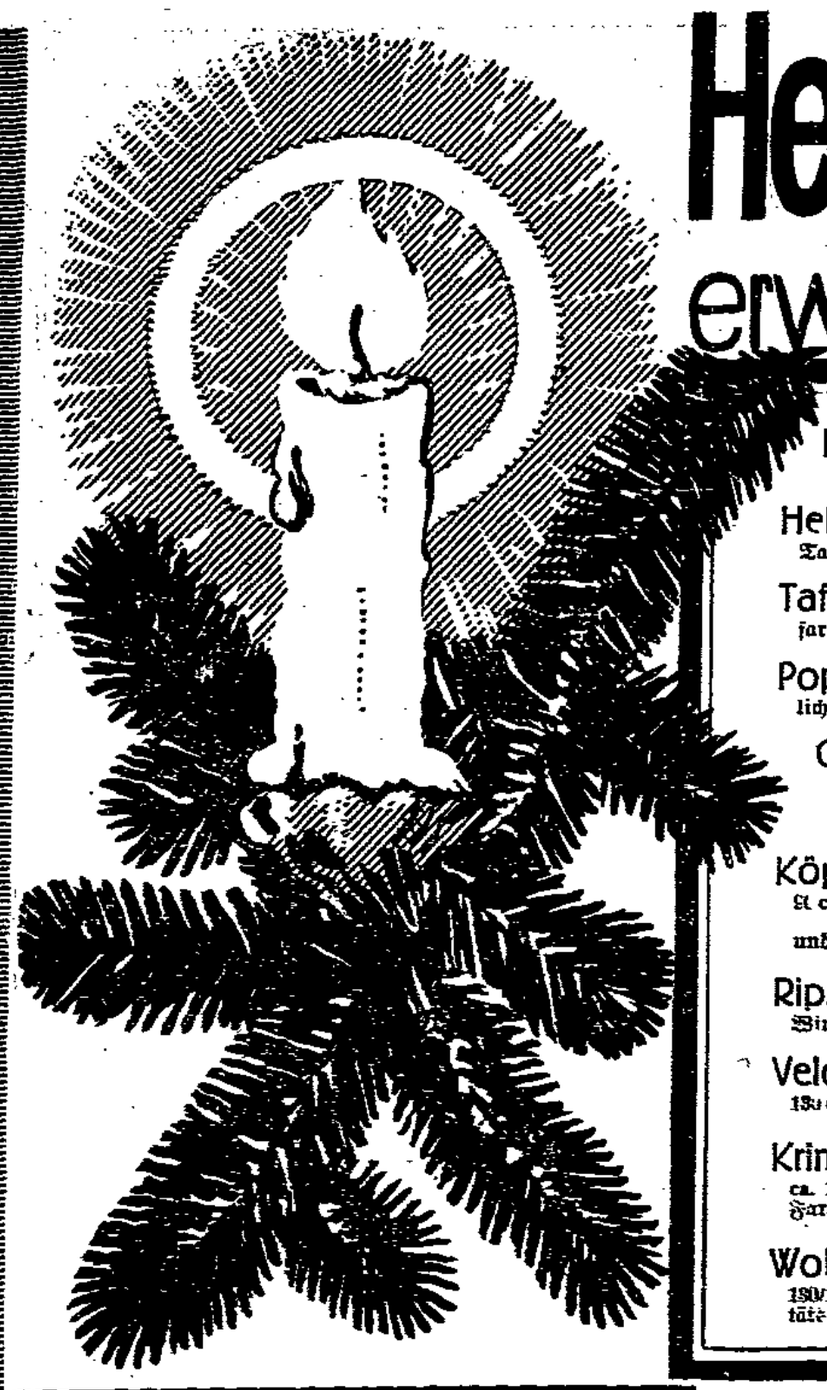
Beerenweine! Wirkliche Qualitätsweine! Versuchen Sie!
Sämtl. Preise einschl. Glas die ca. 1/4-Ltr.-Fl.
Magdeburger
Rathaus-Destillerie
Inhaber: Hans Oschner. 1318
Hauptgeschäft **Rathaus-Kolonnaden**
Filiale Buckau, Thiemstraße 3.
Filiale: Neustadt, Lübecker Straße 30a.
Fabrik: Wilhelmst., Gr. Diesdo. Str. 19/20.
Das bekannte billige Fachgeschäft für Private.

UT
Storch Storch
Heute bis Montag
Stuart Webbs
der Meisterdetektiv und seine sensationsreichen Abenteuer mit einer berüchtigten Falschmünzerbande:
Das Panzergewölbe
Ferner:
Die rasende Venus
Die Wettfahrt zwischen Auto u. Express quer durch den amerikanischen Kontinent.
Auf der Bühne
der neue allerlustigste Sketch des beliebten Ensembles Rieschel, Randel, Bindernagel, Thyssen
Der Friedliche Ochse.

UT Feldstraße **UT**
„Die Todesfahrt des Canada-Express"
Ein Film aus Wild-West; Abenteuer, die den Atem rauben — Hauptrolle: Harry Carrey, der König der Steppe.
Außerdem:
Der Mann, der sich verkauft
Detektivschlager von höchster Spannung. Das Drama eines rätselhaft Mordes mit Bruno Kastner, Olaf Fjord, Hans Mierendorf, Heinz Malander, Vivian Gibson sowie die beliebte Bühnenschau.

Magdeburger Hof
Wein-Restaurant
Alle Delikatessen
Auserlesene Weine

Magdeburger Hof
Konditorei
Im Palast-Kaffee täglich
Künstlerkonzert



Helle Weihnachtsfreude
erwecken praktische Geschenke.

Mantelflausch 140cm breit weiche woll. Qual 4.50 3.95 — **1.95**

Helvetia-Seide doppelbreit, für Tanzkleider . . . Meter 3.75 — **2.95**

Taffet 85 cm br für das mod Stillkleid in schwarz u farbig . . . . . 4.80 — **2.95**

Popeline 100 cm breit schwere ripsähnliche Qual., viele Farb. 3.95 — **2.95**

Crêpe de Chine 95/100 reine Seide unser. bekannten Qualitäten ca. 70 verschied Farb. 6.95 5.95 — **3.75**

Köper-Velvet florfeste Ware 81 cm breit **6.95**
und 70 cm breit 6.75 4.95 Mtr. **3.95**

Rips bis 130 cm breit in mod Farben für das elegante Winterkleid . . . . 6.95 5.95 — **4.75**

Velours de laine 130 cm f. d. Wintermantel 8.50 — **5.50**

Krimmer u. Lammfell ca. 125 cm breit, verschiedene Farben . . . . . 12.50 9.50 — **6.50**

Woll-Ottomane 130/140 cm nur beste Qualitätsware . . . . . 12.50 9.50 — **8.50**

Wischtücher gef. u. geb., prima Halbleinen
35×75 **0.75** — 50×50 **0.55** — 45×45 **0.35** Stück

Wischtücher gef. und geb. la Reinleinen
60×80 **1.—** — 50×75 **0.85** — 55×55 **0.62**

Gerstenkorn- und Drellhandtücher weiß mit bunter Kante oder grau . . 1.— 0.65 — **0.50**

Frottierhandtücher farbig indanthren 2.50 1.25 — **0.70**

Damasthandtücher schwere halb Qual., gef. u geb. 1.65 1.25 — **1.—**

Damasthandtücher la Reinl. gef u. geb
50×125 **2.35** — 48×115 **1.75** — 48×110 **1.50**

Damasttischtücher fadengl. hochvorteilh.
130×225 **6.95** — 130×165 **4.95** — 130×163 **3.75**

Damasttischtücher prima Halbleinen, schwere Qualität
130×225 **6.95** — 130×160 **4.95** — 130×130 **3.85**

Damasttischtücher la. Reinleinen
130×225 **11.50** — 130×160 **7.50** — 130×130 **5.50**

Kaffeegedecke m 6 Servietten la. Halbleinen im Geschenkkarton
130×225 **7.95** — 130×160 **6.50** — 130×130 **5.—**

Künstlertischdecken aparte neue Muster indanthr.
130×130 . . . . . 6.95 5.— — **3.95**

Künstlertischdecken aparte neue Muster indanthr.
130×130 . . . . . 10.50 6.50 — **4.50**

Kaffeedecken gewebt in versch Mustern u Farb
130×160 . . . . . **4.25**
110×115 . . . . . **3.50**
110×110 . . . . . **2.50**

Parade- und Kopfkissen in vielen Ausführungen . 3.95 2.75 — **1.75**

Bettücher mit und ohne Hohlsaum nur beste Qualität . 6.50 4.50 — **3.45**

Bettbezüge mit 2 Kissen, prima Linon, beste Verarbeitung 11.95 10.75 — **6.95**

Bettbezüge mit 2 Kissen, geblümt und kariert, kräft. Qual. 12.50 9.75 — **7.95**

Bettbezüge mit 2 Kissen, la Streifsatin, schwere südd Qual. 16.50 11.50 — **9.50**

Bettbezüge erstklassige Damastqualitäten . . . 17.95 15.95 — **12.50**

Unsre Qualitätsmarken Wäschetuch
10-Meter-Coupons:

Frauenlob prima Kreisonne 10 Meter **9.80**	**Louisiana** leinenartig Wäschetuch . . 10 Meter **10.50**
Edeltuch prima Renforcé 10 Meter **9.50**	**Aegyptia** rein Mairtuch 10 Meter **10.00**

Wittkowski Breiteweg 61
Zweigniederlassung der R. Karstadt A. G., Hamburg

Pfand-Versteigerung
am Mittwoch den 7. Dezember ab 2 Uhr
Leihhaus Conrad Döring
Sudenburg
St. Michaelstr. 5

Pfeil
Nähmaschinen
für Haushalt und Gewerbe
in allen Preislagen
R. Naumann
Petersberg 7
(früher Rud Hahn vorm. A. Rose)

Sprech-Maschinen
Triumphon
Reinste Tonwiedergabe!
Künstlerplatten und Tanzschlager
Größte Auswahl!
Nähmaschinen
Wasch- u. Wringmasch.
Wäscherollen
Fahrräder
Kinderräder
in jeder Größe!
Teilzahlung gestattet.
R. Wunderling
Katharinenstraße 5.

Noch heute
kaufe ich „Sprötin", es hilft bei fast allen Hautleiden und ist seit 15 Jahren 100000fach bew. 100-g-Packung Rm. 2.—.
Drogerie Lorenz,
Alter Markt 28.

Wiederverkäufer decken ihren Bedarf in
SEIFEN
aller Art 3765
vorteilhaft bei der Firma
Ernst Feigenspan
Albrechtstraße 1
(gegenüb. Gr. Münzstraße)
Neuheiten-Eingang

Vereinszimmer
noch einige Tage frei.
Stadt Hamburg,
Werftstraße Nr. 28.

B. Pabst
Georgenstraße Nr. 4
Eingangstraße neben Barasch
oder Gr. Münzstr. — Telephon 3800
Kutscherstr.

Und wenn man Ihnen tausendmal das Gegenteil sagt — lassen Sie sich dadurch nicht verblüffen. Prüfen Sie zu Ihrer eignen Beruhigung alle Sprechapparate, die es gibt, so eingehend wie es Ihnen möglich ist, und dann wählen Sie — Gewiß, wer die Wahl hat, hat die Qual. Aber trotzdem, quälen Sie sich lieber einige Stunden mit der Wahl als jahrelang mit einem Sprechapparat, der Sie nicht befriedigt und woran Sie keine Freude haben. Wollen Sie sich allerdings Wahl und Qual sparen, so können Sie mit derselben Ruhe, als hätten Sie alle Sprechapparate geprüft, zugreifen und ungeprüft in Fachgeschäft bei Pabst, Georgenstraße 4, kaufen.

Sprechapparate sind zweierlei
Apparate **von 38.— bis 500.— Mk.**
Qualität und Klangschönheit vom Besten das Beste.
Platten aller Marken von 50 Pfg. bis 10.— Mark.
Riesenlager. Teilzahlung. Reparaturen. Ersatzteile.
Fachgeschäft seit 23 Jahren z. der Billigste

Sächsisches Volksblatt
Verlag: Zwickau Sa.

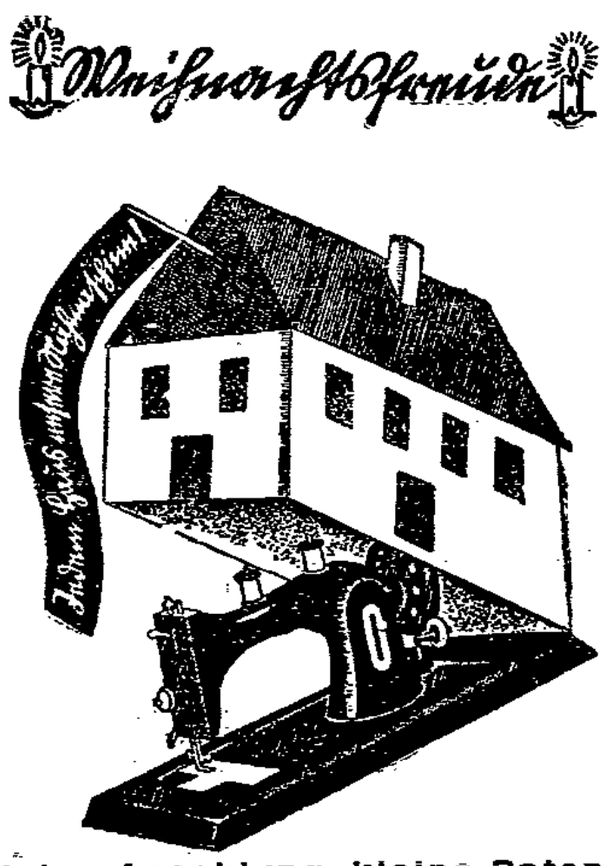
Der umsichtige Werbeleiter wird bei Vergebung von Anzeigen niemals an einem Blatt vorübergehen können, das wirklich die Erfassung von Verbraucherkreisen in den dichtbevölkerten Industrie-Gebieten Westsachsens garantiert

★

Wirksamstes Anzeigen-Organ

Unverbindliche Offerte auf Wunsch

Bilder als Geschenke!
Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volksstimme



Kleine Anzahlung, kleine Raten.
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Akt.-Ges.
— Telephon Nr. 8868 —
Magdeburg Schöneeckstr. 14

„20 Jahre jünger" (ges. gesch) auch genannt
„Exlepäng"
ges. geschützt. Gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. „Exlepäng" erhielt die Goldene Medaille 1914. Es wird nach und nach also unmerklich. Kein plötzliches Auffallendwerden. Beim gradweisen „Exlepäng" ist unschädlich, schmutzt nicht und fällt nicht ab, es bleibt der Barmann, wenn sich jeder Fabrikant seine Herrenpe kauft. Vollständig unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Tausende Dankschreiben. Von Aerzten, Professoren usw gebraucht und empfohlen. „Exlepäng" übertrifft alle sonstigen Spezialitäten weitaus. Preis 7 Mk. Für dunkle Haare und solche, welche die Farbe stärker annehmen, „Extra stark" Pr. 12 Mk. Nachbestellungen wolle man melden. In Friseurgesch., Parfüm., Drog. u. Apoth. zu haben, wo nicht, direkt zu haben von alleinig Fabrikanten
Parfümeriefabrik Exlepäng
Hermann Schellenberg
Berlin N 55, Bartenstr. Nr. 7.
Export nach allen Weltteilen.

Nur echt m diesem Original-Karton.

Fachmännische Blick-Creme „Exlepäng", erhält Geschmeidige Haare, Artisch emp - len lose Mk. 1.— Gesichtsbürste Mk. 7.— „Exelle" Bürstenwasch und Wäsche, wohlriechend und unschädlich, Preis Mk. 5.— u. 7.50

Haben Sie Stoff?
ich fertige Ihnen einen neuen **Anzug oder Mantel** aus gekauftem Stoff zu **29 Mk.** sowie quart Sie Samt Sachen werden aus meine Werkstatt mit sich durchführend Kochen verarbeitet
Erich Kosmala
Zweiter Weg 9/9 Tel 31

Der verehrten Einwohnerschaft von Colbitz u. Umg. zur gefl. Kenntnis, daß ich von dem heutigen Tage in
Colbitz, Linkestraße 15, eine Herren- u. Damen-Schneiderei
eröffnet habe. Mein Bestreben wird sein, nur gute Arbeit zu liefern. Indem ich der neuen Firma Vertrauen, meine geehrte Kunden, mehrere unentgeltlich zu machen. Um gütigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Otto Reißing, Colbitz.

H. Vaternacht
Uhrmacher
Gr. Diesdorfer Str. 218, Ecke Arndtst.
∴ **Er Haut-Schmuck** ∴
Trauringe, echt Gold, Paar von Mk. 9.00 an
Taschen- und Armband-Uhren
in Gold und Silber,
feinste Deutsche und Schweizer Werke
∴ **Bestecke** ∴ 3941
800 Silber u. schwer versilbert
∴ **Herren-Ketten** ∴
echt Gold, Silber und Doublé, billigst
Stand-Uhren — Tisch-Uhren
Regulatoren, Wecker u. Küchen-Uhren
Gr. Auswahl. Zwangl. Besichtigung erbeten.

Der wahre Jacob
14tägig, 16seitig, reich illustriert
30 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Leder
Meyer Michaelis
Grosse Marktstrasse 16.

Wir kaufen unsre Beleuchtungskörper und Weihnachtsgeschenkartikel nur unter den Rathauskolonnaden bei
Adolf Pieske früher M. Kehrberg & Co
Das führende Geschäft für moderne Selden-, Holz- u. Metallbeleuchtung
Herrenzimmerkronen . . . . . von **18.-** Mk. an
Klubständer mit 70-cm-Seidenschirm von **55.-** Mk. an
Seidenschirme zu Fabrikpreisen
in eignen Werkstätten hergestellt

Nr. 24 — **Beachten Sie unser Schaufenster!** — Nr. 24

Als Weihnachts-Geschenk

vergüten wir unsern werten Kunden auf alle in der Zeit vom 5. bis 24. Dezember 1927 in bar gekauften

Anzug-, Kostüm-, Mantel- und Futter-Stoffe

10% Rabatt

Nur gegen Abgabe dieser Annonce wird der Rabatt gegeben

TUCHHAND
G. m. b. H.
Regierungstraße 24

Nr. 24 — **Am Domplatz** — Nr. 24

Moderne Tänze
von unerhörter Klangwirkung!

Die klassische Operette und Wiener Musik von unendlicher Zartheit

Sensationell!
Neue Raumtonplatte
Unerreicht plastisch u. naturgetreu

in der denkbar größten Auswahl stets im Parlophon-Haus

Silbermann
Breiter Weg 10

Beste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer, da alles sofort ab Lager ohne Spesen lieferbar

---

Riebels Spitzkugeln

fehlen auf keinem Weihnachtstisch!

In Qualität und Geschmack unerreicht!

Lebkuchen und Baumbehang

in allen Preislagen

ff. Konfitüren und Schokoladen

Rein Marzipan-Torten -Herzen, -Früchte usw.

Makronen täglich frisch!

R. Riebel & Sohn

Lebkuchen-, Konfitüren- und Bonbon-Fabrik

Ueberzeugen Sie sich von der Größe unserer Auswahl!

Klein-Verkauf Schwibbogen 7

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund grau, gute geschliff. Bettfedern 80 ₰, bessere Qualität 1 ℳ, halbweiße, flaumige 1 ℳ 20 u. 1 ℳ 40; weiße flaumige, geschlissene 1 ℳ 70, 2 ℳ, 2 ℳ 50, 3 ℳ; feinste, geschlissene Halbdaum-Herrschaftsfedern 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ. Halbweiße Daunen 5 ℳ, weiße 7 ℳ, hochfeine 10 ℳ. — Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück.
Muster und Preisliste kostenlos.
S. Benisch, Bettfedernexport in Prag XII (Böhm.)

Bekanntmachung.

Meinen werten Geschäftsfreunden teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich in den früheren Räumen der Firma Boré & Berger, Breiter Weg 62/63, ein 3687

Optisches Spezialgeschäft

eröffnete. Der Verkauf findet zu den gleichen kleinen Preisen wie in der Himmelreichstraße 1 statt. Lieferung für sämtl. Krankenkassen. Kostenlose Prüfung der Augen auf Sehkraft mit wissenschaftlichem Instrument. — Zeiß' Spezialitäten.

Optikermstr. Möbus

Lederausschnitt

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, Filzunternäh- und Einlegesohlen, Gummiabsätze, Senkel, Schuhputzmittel und Pantoffelhölzer 3765 billigst

Carl Julius Braun
Magdb.-Buckau Schönebecker Straße 48.

Pelz-waren
kaufen Sie am vorteilhaftesten beim Kürschner

Zahlungserleichterung

Max Hilsenrath
Berliner Straße Nr. 4
Telephon 6625

---

und **Musikinstrumente** wie
Violinen, Mandolinen, Lauten, Gitarren, Harmonikas, Zithern, Trommeln, Flöten usw., Saiten und alle Zubehörteile
kaufen Sie bestens, billigst und bei leichtester Teilzahlung nur im
Wilhelmstädter Musikhaus
Joh. Gnossa
Große Diesdorfer Straße Nr. 11
Alle Reparaturen fachmännisch in eig. Werkst.

Mutti, Mutti!
Vom Weihnachtsmann ein Bilderbuch!

Große Auswahl
in allen Preislagen, von 25 Pf. an finden Sie in unsern unübertroffen reichen Beständen.
Besuchen Sie uns rechtzeitig.
Auch Sie sollen kaufen können!
Buchhandlung Volksstimme

MÖBEL

in allen edlen Hölzern und erstklassiger Ausführung

H. Högo

Werkstätten: Ebendorfer Straße
Verkauf und Ausstellung: Olvenstedter Str. 22
Straßenbahn-Linie 4 — Fernsprecher Nr. 4321

Lungenkranke

trinkt Apoth. v. Lühmanns Pulmosanol-Tee oder Sirup (auch in Pillen) bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkat. Prof. Dr. K. schreibt: Schon nach wenigen Tagen trat Besserung ein, Nachtschweiß hört auf, Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. In den Apotheken, bestimmt in der Adler Apotheke, Große Diesdorfer Straße Nr. 217.

Pelz-Sternau
3671 Alter Markt 32, I, kein Laden

Mäntel auch größte Weiten . . . . . 700 bis **150.-**
Jacken Elektrik, Nerzilia, Sustiki, Slinks . 200 bis **75.-**
Besatz-Füchse, echte Weißfüchse, siatefg.
Echte Blaufüchse, siatefg. . . 300 bis **100.-**
Skunks-, Jitis-, Opossum-Kragen 300 bis **40.-**

Haben Sie schon bedacht, was Sie Weihnachten wünschen kaufen schenken wollen?

Dann wird es Zeit! Gelegenheit genug bietet sich in unserem großen

Weihnachts-Verkauf

mit ganz besonders billigen Preisen und überraschend reicher Auswahl!

Wir empfehlen als Weihnachtsgeschenke:

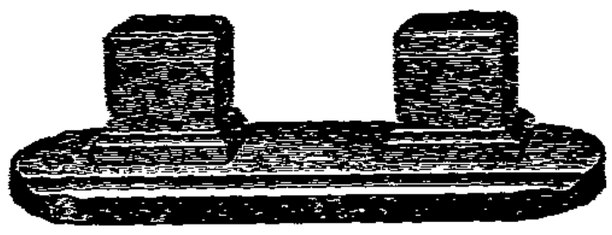
Unsere schönen Geschenk-Packungen!

3 Meter **Jacquard** (Kunstseide) in modernen Farben . . . . zusammen	8.85	
3 Meter **Taffet** für das moderne Stilkleid, in schwarz . . . zusammen	10.95	
2½ Meter **Satin brillant** für das Abendkleid, in zarten Farben zusammen	14.35	
3 Meter **Veloutine** für das Nachmittagskleid, in modernen Farben zusammen	17.70	
4 Meter **waschechter Zephir** für ein Haus- oder Servierkleid zusammen	2.75	
2⅓ Meter **karierter Kleiderstoff** in mod. Farbenstellungen, für Bluse od. Kinderkleid zusamm.	4.50	
3⅓ Meter **Kleiderstoff** für das praktische Hauskleid, in neuen Mustern zusammen	6.90	
2½ Meter **Rips-Popeline** reine Wolle, 130 cm breit, in allen Modefarben zusammen	12.25	
Garnitur **Schlüpfer und Unterkleid** aus Kunstseidentrikot, in vielen Farben . . . . . zusammen	6.75	
Garnitur **Hemdhose u. Nachthemd** aus feinfäd. Wäschestoffen, mit Stickereimot. u. Hohls. zusamm.	6.35	
Garnitur **Taghemd, Beinkleid und Nachthemd** a. Makobatist m. Spitzeneins. zus.	8.70	
Garnitur **Hemdhose und Nachthemd** aus Makobatist, mit echter Klöppelspitze . . zusammen	12.65	
3 Damen- **Taschentücher** aus Batist, mit gestickter Ecke, im Karton zusammen	55 Pf.	
6 Damen- **Taschentücher** aus Batist, mit gestickten Buchstaben, im Kart. zusammen	1.45	
Tee- oder **Kaffeegedeck** Jacquardmuster, in farbig, mit 6 Servietten . . . zusammen	5.90	
Reinleinenes **Tischgedeck** vollgebleicht, mit 6 Servietten . zusammen	12.45	

Das Haus der Festgeschenke

Lange & Münzer

51 Breiteweg 52



Schreibtischgarnituren

in Marmor, Serpentin, Bronze und Schwarzglas

Echte Portor **Schreibtisch-Garnitur** 3teil. Mk. 17.50 4teil. Mk. 26.50

Echte Serpentin- **Schreibzeuge, grün** Mk. 13.50 16.50 21.— bis 70.00

Einzelne Schreibzeuge in gr. Auswahl bis **248.-**

Klub- und Rauchtische mit Metallplatte Mk. 20.— 25.— 30.— 37.— bis 120.—

Rauchtischgarnituren mit und ohne Tablett Mk. 4.— 6.— 9.— bis 70.—

Elektrische **Zigarrenanzünder** für Pult und Rauchtisch Mk. 7.50 8.50 9.— bis 30.—

Zigarren- und Zigaretten-Kästen in Edelhölzern und Metall Mk. 1.— 1.25 2.— bis 25.—

Elektrische Rauchverzehrer Mk. 6.50 7.50 9.— 13.— bis 68.—

Rauchständer, Aschbecher, Zigarrenabschneider

Louis Behne Breiteweg 16 Ecke Börse

Magdeburg Fernsprecher 7150 und 7151

Lest die Frauenwelt

Für wenig Geld

Praktische Geschenke für das Weihnachtsfest

TOTAL-AUSVERKAUF

Einige Beispiele:

Umschlag-Hausschuhe m. Filz u. Ledersohle	1.95
Damen-Spangenschuhe schwarz	6.90
Herren-Stranazstiefel schwarz	8.90
Damen-Schnür- u. Schnallenstiefel schwarz Mettor m. Lederbesatz	9.90
Moderne Schneeschuhe mit Samtkragen	10.50

Spottbillige Einzelpaare!

Del-Ka

Alleinverkauf:

Alfred Fränkel, Kommanditgesellschaft, Magdeburg, Alte Ulrichstraße 11

Gewerkschaftsbewegung

Kommunistische Gewerkschaftsarbeit

Die Kommunisten sind die schlimmsten Feinde der Arbeiterbewegung. Ihre Haltung zum Abbruch des Kampfes in der Tabakindustrie beweist es aufs neue, wie ja auch jeder Abschluß einer Lohn- oder Tarifbewegung vom kommunistischen Geifer gegen die Gewerkschaftsführer begleitet wird. Mit dem Erfolge, daß es Unorganisierten gar nicht einfällt, sich zu organisieren und daß die sogenannten unsichern Kantonisten ihr Verbandsbuch in die Ecke werfen.

Beim Abschluß des Zigarrenkrieges nun brüllen die Kommunistenführer wiederum: Verräter! Was aber in aller Welt ist denn verraten worden? In Sachsen streiken 200 Zigarrenarbeiter entgegen den tariflichen Bestimmungen. Die Unternehmer sagen „Tarifbruch", und sperren annähernd 100 000 Arbeiter aus. Begehen also selbst Tarifbruch. Der Tabakarbeiterverband und mit ihm die ganze Oeffentlichkeit entschuldigt das tariflich nicht ganz korrekte Vorgehen der sächsischen Zigarrenarbeiter mit Notwehr und Verzweiflung. Die Unternehmer unterliegen schließlich und müssen nicht nur die Aussperrung aufheben, sondern sich auch noch zu Zugeständnissen bequemen: verlängerter Urlaub, 12prozentige Lohnerhöhung ab 1. März, also 4 Wochen vor Ablauf des Tarifs, ferner Reglung der örtlichen Differenzen durch Schiedsinstanzen.

Diese Niederlage der Aussperrer nennt die Kommunistenpresse „Verräterei der Gewerkschaftsbonzen". Scheinheilig und widerlich zugleich ist aber ihre Aufforderung, „trotzdem der Gewerkschaft treu zu bleiben".

Die Unorganisierten und die Lauen werden sich über den kommunistischen Wink freuen. Sie werden den Werbern für den Verband das erklären, was sie in der Kommunistenpresse gelesen und von „revolutionären" Agitatoren gehört haben. Den Schaden hat die Organisation und mit ihr die Arbeiterschaft. Aber das interessiert ja die kommunistischen Hetzer gar nicht, wenn sie nur vom Abfall etwas erben für das Jammergebilde, das sich Kommunistische Partei nennt. —

Die Düsseldorfer Verhandlungen gescheitert

Die Düsseldorfer Verhandlungen der kleinen Kommission der Eisen- und Stahlindustrie Nordwest, die am Freitag fortgesetzt wurden, haben kein Ergebnis gebracht. Der Deutsche Metallarbeiterverband, der Gewerkverein christlicher Metallarbeiter und der Gewerkverein Hirsch-Duncker blieben bei ihren eingereichten Forderungen. Die Forderungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes zur Arbeitszeit- und Lohnfrage sind folgende:

1. Wiedereinführung des achtstündigen Arbeitstages sowie die dreigeteilte achtstündige Wechselschicht in den Hütten- und Walzwerkbetrieben und entsprechender Lohnausgleich einschließlich der Arbeitszeitverkürzung vom 8. August 1927 mit Wirkung vom 1. Januar 1928.

2. Die Löhne der Facharbeiter (Schlosser, Dreher) werden um 10 Pf. pro Stunde erhöht. Den im Lohn beschäftigten Arbeitern wird ebenfalls der neu festzulegende Lohnzuschlag voll gewährt.

3. Die Löhne der Lehrlinge werden anderweitig geregelt und erhöht.

Bis jetzt haben die Unternehmer sämtliche Arbeitszeit- und Lohnforderungen abgelehnt. Die Aussichten der Verhandlungen zur Neureglung der Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse in der Großeisenindustrie sind also mehr als trübe. Der große Wirtschaftskampf in der Eisen- und Stahlindustrie scheint unvermeidlich. Am Mittwoch den 7. Dezember beginnen die Parteiverhandlungen in Essen. Nach dem Ausgang der Arbeiten der kleinen Kommission kann man sich von diesen Parteiverhandlungen nichts versprechen. —

Die Lohnbewegung in der Textilindustrie

In der Textilindustrie Badens hatten bis Freitag mehrere Betriebe mit insgesamt 5000 Arbeitern die Kündigung eingereicht. Der Schlichter hat die Parteien auf Dienstag zu Verhandlungen nach Karlsruhe geladen.

Die in Westthüringen von den Textilunternehmern beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs ist vom Reichsarbeitsministerium und den Arbeitnehmern abgelehnt worden. Der Streik geht weiter. Die Gesamtaussperrung tritt am 3. Dezember in Kraft.

Für die sächsisch-thüringischen Webereien ist der Manteltarifvertrag vom Textilarbeiterverband auf Ende Dezember gekündigt worden. Eine stark besuchte Konferenz, die in Gera stattfand, hat einen neuen Entwurf beschlossen und dem Arbeitgeberverband eingereicht. Er enthält die Bestimmung, daß die Akkordreglung aus dem Manteltarif in den Lohntarif übernommen wird. Die Akkordzuschläge sollen von 15 auf 40 Prozent erhöht werden. Die Ferienreglung soll eine Aendrung dahin erfahren, daß die bisher üblichen 6 Tage Ferien bestehen bleiben, aber 9 Tage bezahlt werden. —

Betriebsräte der öffentlichen Betriebe

Die erste Reichskonferenz der Betriebsräte der öffentlichen Betriebe, der Städte, der Länder und des Reiches, fand dieser Tage in Mainz statt. An der Konferenz nahmen rund 150 Vorsitzende von Gesamtbetriebsräten, Bezirks- und Hauptbetriebsräten teil, außerdem die Hauptvorstandsmitglieder und die Bezirksleiter des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes.

Ueber „Die Betriebsräte und die Wirtschaftlichkeit der öffentlichen Betriebe" sprach der Bezirksleiter Lengersdorf (Köln). Er beleuchtete den vom Reichsverband der deutschen Industrie eingeleiteten Feldzug gegen die öffentliche Wirtschaft und forderte, daß die Betriebsräte es sich nun erst recht zur Aufgabe machen, die Rationalisierung der öffentlichen Betriebe unter Schutz der Belegschaft gegen willkürlichen Abbau zu fordern

Dr. Pahl (Berlin) sprach über „Die Funktion unsrer Betriebsräte im Aufbau der sozialistischen Wirtschaft" und das Verbandsvorstandsmitglied Weck (Berlin) über die Möglichkeiten der Betriebsräte für die praktische Fortbildung des Arbeitsrechts.

In einer Entschließung wurde Beseitigung der Mängel des Betriebsrätegesetzes und Schaffung der durch die Verfassung versprochenen Bezirkswirtschaftsräte gefordert; ferner wurde verlangt, daß auch das Reichsarbeitsministerium nicht nur Hauptbetriebsräte, sondern ähnlich wie andre Ministerien auch Bezirksvertretungen schaffe.

Von den Betriebsräten in öffentlichen Betrieben sind, wie der Verbandsvorsitzende Müntner (Berlin) in seinem Vortrag über „Der Betriebsrat im Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter" mitteilte, 9625 im Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, 882 in andern freien Gewerkschaften, 680 in christlichen Gewerkschaften organisiert und 328 nicht organisiert. Das ist der beste Beweis dafür, daß die Betriebsräte nur etwas bedeuten, wenn sie sich auf die Organisation stützen und Hand in Hand mit den Gewerkschaften ihre Tätigkeit ausüben. —

Krach bei den Gelben

Ein Bündel Prozesse

Die Deutschnationale Partei ließ vor einiger Zeit in einem vertraulichen Rundschreiben verbreiten, die nächsten Reichstagswahlen könnten nur dann für die Deutschnationalen glimpflich ablaufen, wenn es gelänge, an die Arbeiter heranzukommen. Zu diesem Zwecke sollte der „Reichsverband vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine" eingespannt werden.

Vorläufig ist es damit aber nichts. Die Führer dieses gelben Verbandes, die deutschnationalen Landtagsabgeordneten Schmidt und Wiedemann, liegen sich in den Haaren. Schmidt ist Vorsitzender, Wiedemann Kassierer des Verbandes. Als solcher beschäftigte sich Wiedemann mit der Kassenführung genauer, als es Schmidt lieb war. Er interessierte sich vor allem für die Vorschußpraxis, die seltsame Formen angenommen zu haben schien. Darauf ordnete Schmidt an, die Kassenbücher und Belege dem Kassierer nicht mehr zum Mitnehmen einzuhändigen. Man versteht. Der Kassierer sollte als Kontrollinstanz ausgeschaltet werden.

Es kam zu einem Riesenkrach, dessen Ende der Ausschluß Wiedemanns und ein Rattenkönig von Prozessen ist. Das Bundesorgan, die „Deutsche Werksgemeinschaft", deren neuste Nummer eine Sonderausgabe zwecks Diskreditierung Wiedemanns ist, berichtet über folgende Verfahren:

1. Eine Beleidigungsklage von Angestellten der Reichsgeschäftsstelle, da er dieselben mit „elende Kreaturen" und „feiges Gesindel" beschimpft hat.

2. Eine Klage einer Druckerei wegen Beleidigung, da er dieser vorwarf, Schmiergelder zu zahlen.

3. Eine Strafanzeige wegen widerrechtlicher Entnahme einer Schreibmaschine aus der Geschäftsstelle des RvA.

4. Eine Klage Schmidt/Heß gegen den Buchdrucker Schneider wegen gröblicher Beleidigung erpresserischer Art.

Weitere Schritte vorstehender Richtung sind in Vorbereitung. Die Bundesleitung des RvA. ist fest entschlossen, alle ihr zur Verfügung stehenden gesetzlich-rechtlichen Schritte zu unternehmen, die ihr im Interesse der Reinhaltung des RvA. und des Ansehens von dessen Führerschaft notwendig erscheinen.

Das kann ja nett werden! Aber ob die Deutschnationale Volkspartei mit diesem Auftakt zur Wahlkampagne ihrer „Arbeiterführer" zufrieden sein wird, ist eine andre Frage.

Bureau Lambach.

Die Berliner Presse erhält folgende Zuschrift, die ebenfalls allerlei Schlüsse zuläßt:

Bureau Lambach,
Berlin-Wilmersdorf,
Kaiserallee 25. — 1. Dezember 1927.

Sehr geehrter Herr!

Mein früherer Sekretär, Herr Paul Krellmann, den ich wegen Unterschlagung entlassen mußte, teilt mir mit, daß er sich mit Material, das er aus einem Bureau entnommen hat, an die Oeffentlichkeit wenden will. Dadurch zwingt er mich zu meinem Bedauern, der Presse mitzuteilen, daß Herr Krellmann am 29. November am Amtsgericht Berlin-Charlottenburg wegen Betrugs und Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. In der Urteilsbegründung ist außerdem eine von ihm an den Tag gelegte besonders niedrige Gesinnung festgestellt.

Hochachtungsvoll ergebenst

Walter Lambach, M. d. R.

Lambach ist Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion und Vorsitzender des deutschnationalen Angestelltenbundes. —

Internationale der Transportarbeiter

Am Mittwoch und Donnerstag tagte in Wien die Internationale Transportarbeiterföderation. Die I.-T.-F. hat, wie aus dem Bericht des Sekretärs Edo Fimmen hervorgeht, auch außerhalb Europas, z. B. in China, Japan und Neuseeland Fuß gefaßt. Die Finanzlage der I.-T.-F. ist gut. Dem rumänischen Hafenarbeiterverband, der zurzeit einen Streik führt, und dem jugoslawischen Eisenbahnerverband wurden neue Kredite gewährt.

Der nächste internationale Transportarbeiter-Kongreß soll vom 10. bis 17. Juli 1928 in Stockholm stattfinden. Für die Achtstundenaktion will man außer dem ordentlichen Beitrag von 6 Cent noch einen Extrabeitrag von 20 Prozent erheben. —

Der saarländische Eisenbahnerstreik. In Saarbrücken fand eine Besprechung der Fraktionsführer der saarländischen Parteien mit der Regierungskommission über den Eisenbahnerstreik statt. Die Regierungskommission war durch Präsidenten Wilton und das belgische Mitglied Lambert vertreten. Nach eingehender Darlegung der Streiklage gaben die Abgeordneten ein Bild von der Not der Eisenbahnarbeiter, die ihr Vorgehen verständlich erscheinen lasse. Präsident Wilton erklärte als äußerstes Zugeständnis die Gewährung einer Lohnerhöhung von 16 Centimes pro Stunde. Damit scheint vorläufig jeder Weg für eine Verständigung versperrt zu sein. —

Die freien Angestellten noch führend. Dem Reichswahlausschuß der freien Angestelltenverbände liegen über die Wahlen zur Angestelltenversicherung die Ergebnisse aus weitern 88 Wahlkreisen vor. Das Gesamtstimmenergebnis ist nunmehr folgendes: Allgemeiner freier Angestelltenbund 205992, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband 197843, Gewerkschaftsbund der Angestellten 173785, sonstige Hauptausschußverbände 46008, 17 Frauenberufsverbände 63727. —

Neue Bäckerlöhne in Köln. Im Kölner Bäckergewerbe ist es nach langwierigen Verhandlungen vor dem Landesschlichter in Köln gelungen, eine Erhöhung des Lohnes zu vereinbaren. Der Wochenlohn für Gehilfen über 22 Jahre beträgt nunmehr 54,50 Mark, von 20 bis 22 Jahren 53 Mark, unter 20 Jahren 45,50 Mark, im ersten Gehilfenjahr 37,50 Mark. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden; sofern sie darüber hinausgeht, muß für die Ueberstunden 25 Prozent Aufschlag gewährt werden. —

Niederländische Gewerkschaftsbewegung. Der Allgemeine niederländische Textilarbeiterverband konnte dieser Tage das 10000. Mitglied einschreiben. Zur Aufrüttelung der Textilarbeiter hat der große Textilarbeiterstreik 1923/24 in Twente wesentlich beigetragen. Damals zählte der Verband 6000 Mitglieder. Der katholische Verband ging seitdem von 17000 auf 12000 Mitglieder zurück. —

Aus der Wirtschaft

Vorsicht bei der Benutzung des Index

Bei den allerorts stattfindenden Lohnverhandlungen spielt der Index wieder eine zunehmend größere Rolle. Damit erleben wir erneut Erörterungen, die in frühern Jahren oft genug geführt wurden, seither zumeist aber wieder in Vergessenheit geraten sind. Aus diesem Grund ist es notwendig, davor zu warnen, die Indexziffer blindlings als Maßstab für die Teurung zu nehmen.

Die Teurungsziffer der Lebenshaltung ist ein starrer Durchschnitt der Ausgaben einer konstruierten Normalfamilie. Diese konstruierten Ausgaben einer Normalfamilie sind bis ins einzelne entwickelt. Sie berücksichtigen nicht nur die Grundlagen der Ernährung, sondern auch Wohnungskosten, die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Verkehr und sonstigen Bedarf. In Dutzenden von Städten, von den kleinsten bis zu den größten, wird immer wieder erhoben, was Leberwurst und Bohnenkaffee, Frauenblusen und Hemdentuch, Stiefelsohlen und Briketts, Straßenbahn, Kino und Bleistifte nebst Rasieren kosten. Diese Grundziffern werden nach einem erstaunlich feinen wissenschaftlichen Berechnungssystem zusammengefaßt und in ständig höher werdenden Einheiten im Durchschnitt berechnet. Dabei wird der Bedarf dieser Normalfamilie zugrunde gelegt.

Es ist falsch, wenn man annimmt, daß die Teurungsziffer der Lebenshaltung auf einer zu niedrigen Existenzgrundlage errechnet werde; es ist eher das Gegenteil der Fall. Aber wenn auch jene Kritiker recht hätten, würde es nichts daran ändern, daß die Lebenshaltungsziffer immer nur ein starrer Querschnitt durch die Preise sein kann.

In der Wirklichkeit leben immer eine bestimmte Anzahl von Familien unterhalb der dem Index als Grundlage dienenden theoretischen Normalfamilie, ebenso leben Menschen oberhalb jener Grundlage. Wenn wir 2 Millionen Arbeitslose haben, so gilt für sie gar nicht die Teurungsziffer, die aus der Existenzgrundlage der Normalfamilie errechnet ist, sie leben weit unterhalb jener Berechnungen. Im Haushalt des Arbeitslosen spielt Leberwurst, Butter, Eier, Vollmilch, Bohnenkaffee und Kakao keine Rolle mehr, für ihn ist entscheidend, welchen Preis die Kartoffeln und das Brot haben. Aber im Index, der naturgemäß immer der gleiche bleibt, errechnet sich die Teurung nach wie vor aus den gleichen Grundlagen.

Es ist statistisch längst erwiesen, daß dann, wenn die Einnahmen sinken, der Anteil an den Ausgaben, der für die Ernährung benötigt wird, steigt. Im vollen Elend gibt es eben nur noch Ausgaben für das Essen. Die Teurungsziffer, die dann noch Bekleidung, Kulturbedürfnisse und alles mögliche andre berechnet, sagt für die Kaufkraft der Pfennige des im Elend Lebenden nur sehr wenig. Steigt der Lohn, dann sinkt der Anteil der Ausgaben, der für die Ernährung benötigt wird.

Bei monatlich 100 Mark Einkommen liegen erfahrungsgemäß die Ausgaben für Ernährung bei etwa 55 Prozent der Einnahme, für Kleidung wird ungefähr 9 Prozent der Einnahme ausgegeben. Bei 250 Mark Monatseinkommen wird durchschnittlich für die Ernährung 32 Prozent, für die Bekleidung 14 Prozent der Einnahme ausgegeben. Wenn nun 2 Millionen Arbeitslose, die bis dahin den größten Teil ihrer „Einnahmen" für die Ernährung ausgeben mußten — es reichte ja nicht weiter —, wieder in Arbeit treten, dann wird der Anteil der Ausgaben für Bekleidung weit über den normalen Satz steigen, es mußte ja monatelang hier am Allernotwendigsten noch gespart werden. Diesem Arbeiter nützt es bei der Kaufkraft seines Geldes sehr wenig, wenn er liest, daß der Gesamtlebenshaltungsindex von einem Monat zum andern sagen wir um 0,4 Prozent sich gesteigert habe. Für ihn ist entscheidend, wie es bisher mit der Teurung bei den Lebensmitteln aussah, die er als Arbeitsloser kaufen konnte und wieviel jetzt das Besohlen der Stiefel und wieviel Strümpfe und Hemden kosten, da er endlich in die Lage kommt, dies für ihn schon lange bitter Notwendige zu bezahlen. Kommt noch hinzu, daß bei dieser Umbildung seiner Kaufkraft gerade eine Erhöhung der Mieten fällig geworden ist, dann wirft das alle seine Versuche, wieder wie eine „Normalfamilie" zu leben, völlig über den Haufen. Bitter wird er lächeln, wenn er liest, daß der Index „nur" um 0,4 Prozent gestiegen ist.

Im übrigen ist zu beachten, daß der Index in den Jahren 1919/20 geschaffen wurde. Mit vieler Mühe ist er bis auf die Vorkriegspreise von 1913 zurückgerechnet worden. Nach unsrer Auffassung ist so der Ausgangspunkt der Teurungsziffer auch wieder nur eine starre Konstruktion.

Das Statistische Reichsamt ist jetzt seit ¾ Jahren dabei, durch Erhebung in 1500 Familien zu erfahren, wie sich jetzt im Arbeiterhaushalt die einzelnen Ausgabengruppen miteinander ausbalancieren. Diese Erhebungen werden März 1928 abgeschlossen sein. Es wird dann aber wohl auch noch aus andern Gründen eine Neubearbeitung des Index erfolgen müssen. Im besondern bei der Bekleidung werden heute eine ganze Reihe von Preisen für Waren erhoben, die für den Arbeiterhaushalt kaum noch Bedeutung haben, deswegen haben überdies an verschiedenen Orten sich die Gewerkschaftsvertreter schon geweigert, die Preiserhebungen weiter mit ihrem Namen zu decken.

Abgesehen von allen Mängeln, die jedem Index anhaften müssen und die auch bei der bevorstehenden Reform der Teurungsziffer kaum völlig beseitigt werden können, bleibt bestehen, daß der Index ein erstaunlich exakter Querschnitt durch die Preise ist. Aber auch der exakteste Durchschnitt trifft nicht die reale Lebenshaltung des einzelnen. Der Durchschnitt läuft nicht durch die sozialen Tatsachen, sondern durch die Marktpreise. Bei Lohnverhandlungen sind aber die sozialen Tatsachen das entscheidende, deswegen sollten die Lohnverhandlungen mit der Erörterung der Marktpreise, also der Indexziffer, beginnen, aber nicht mit ihr enden.

Kurt Heinig.

Die neuen Ford-Wagen. Wie die Berliner Vertretung der Ford Motor Co. mitteilt, werden die Preise für die neuen Ford-Wagen nur wenig über den Preisen der alten Wagen liegen, obwohl die neuen Konstruktionen wesentliche und merkliche Verbesserungen aufweisen. Der billigste Ford-Wagen wird ab Fabrik 385 Dollar kosten; der teuerste stellt sich auf 570 Dollar. Die Ford Co. plant, die neuen Wagen auch von ihrer Berliner Zentrale aus in Deutschland zu vertreiben. Es dürfte den deutschen Firmen sehr schwer fallen, ohne eine merkliche Preisermäßigung dem Fordschen Wettbewerb entgegenzutreten. —

Die Magdeburger Mühlenwerke. Die Magdeburger Mühlenwerke verteilen wie im Vorjahre eine Dividende von 10 Prozent.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neuerscheinungen:

Gobiniau: **Die Abenteuer des glückhaften Gefangenen.** Leinen. 8 Mark. — Regerlehner: **Günthers Schweizerreise.** Leinen 6,50 Mark. Galsworthy: **Das Herrenhaus.** Leinen. 7 Mk. — **Das Käthe-Kollwitz-Werk.** Leinen. 14 Mark.

Wieder vorrätig:

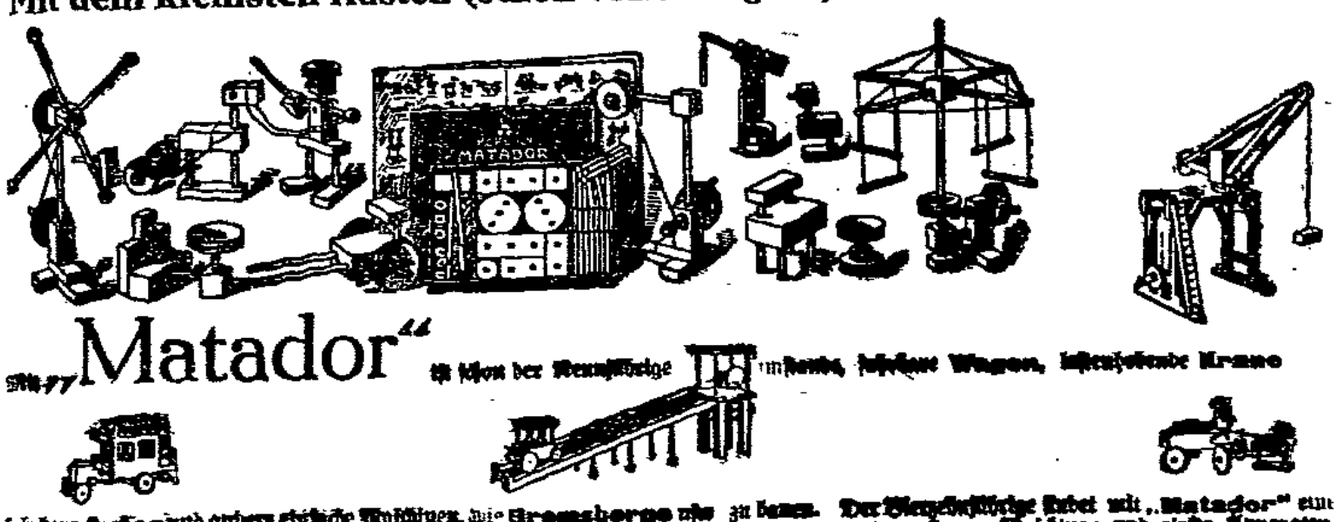
Leichte Schreinerarbeiten für jedermann. Gebunden 3,50 Mark, broschiert 3 Mark. — **Der russische Mensch.** Die schönsten russischen Novellen. Leinen. 5 Mark. — **Spiel und Arbeit** (allerhand Knabenbeschäftigungen): Schattentheater 1 Mark, Kinematograph 1,50 Mark, Schiffe 1,50 Mark, Belagerungsmaschinen des Altertums 1,50 Mark, Webstuhl 1,75 Mark, Eindecker-Aeroplan 1,50 Mark, Dampfturbine 1 Mark, Segelflugzeug 1,75 Mark, Detektoren-Empfangsanlagen 1,75 Mark, Segelfähiges Paddel-Kanu 2,50 Mk., Radio-Amateur-Station 2 Mark. — Volkmann-Leander: **Träumereien an französischen Kaminen.** Halbleinen. 3,50 Mark. — Bierbaum: **Zäpfel Kerns Abenteuer.** Leinen. 5,50 Mark. —

Ab Weihnachten

weniger Aerger mit Kindern

wenn Ihnen der Weihnachtsmann einen „Matador"-Baukasten gebracht hat

Kein Kind hat dann noch Sinn für unnütze Dinge, denn es kann ja basteln u. bauen
Mit dem kleinsten Kasten (schon von 90 Pfg. an) baut es schon solche Sachen:



Mit „Matador" ist schon der Neunjährige imstande, fahrbare Wagen, fahrbare Autos und andere einfache Maschinen, wie Brücken, Türme und Kräne zu bauen. Der Vielgeschäftige findet mit „Matador" eine gesundmachende Beschäftigung. Er betätigt sich als kleiner Techniker und Erfinder von interessanten Maschinen und einfachen Apparaten.

Ing. Johann Korbulys Lehr-Baukasten „Matador"

besteht aus hölzernen, gelochten Leisten, Streifen, Rollen u. Rädern, welche mittels Stäbchen verbunden werden. Aus diesen Bestandteilen lassen sich hunderterlei Lebensformen nachbilden. Alle mit „Matador" gebauten Sachen halten fest zusammen, sind jedoch wieder leicht auseinander zu nehmen. — Aus ein und demselben Matador-Baukasten sind immer wieder andere neue Sachen zu bauen.

„Matador" ist Spiel u. Lehrmittel zugleich, gewährt der Phantasie des Spielenden weiten Spielraum und fördert im Spiele unserer Jugend die Lust zu schaffender Arbeit

Vom Einfachsten bis zum Schwierigsten

1. Grundkästen:

00	mit 100 Vorlagen	Mk.	0.90
0	„ 150 „	„	2.70
1	„ 190 „	„	4.50
2	„ 224 „	„	7.50
3	„ 234 „	„	11.00
4	„ 306 „	„	16.00
5	„ 370 „	„	25.00
6	„ 290 „	„	46.00
7	„ 380 „	„	72.00

2. Ergänzungskästen:

0a	ergänzt Nr. 0 auf Nr. 1	Mk.	1.80
1a	„ „ 1 „ „ 2	„	3.00
2a	„ „ 2 „ „ 3	„	3.50
3a	„ „ 3 „ „ 4	„	5.00
4a	„ „ 4 „ „ 5	„	9.00
5a	„ „ 5 „ „ 6	„	21.00
6a	„ „ 6 „ „ 7	„	26.00
7a	„ „ 7 „ „ 8	„	26.00

Ersatzstäbchen in Etuis zu Mk. 0.40, 0.70 und 1.20.
Jeder „Matador"-Bestandteil ist einzeln erhältlich.
Man verlange die Einzelteil-Liste!

Buchhandlg. Volksstimme

Magdeburg, Gr. Münzstrasse 3

Albert Badell 3825

Möbel

Magdeburg
Dreienbrezelstraße 4
Speise-, Herren- u. Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Kleinmöbel
Kinder-Möbel
Korbmöbel
Sofas — Chaiselongues
Große Auswahl
Fabelhaft billig
Günstige Teilzahlungen

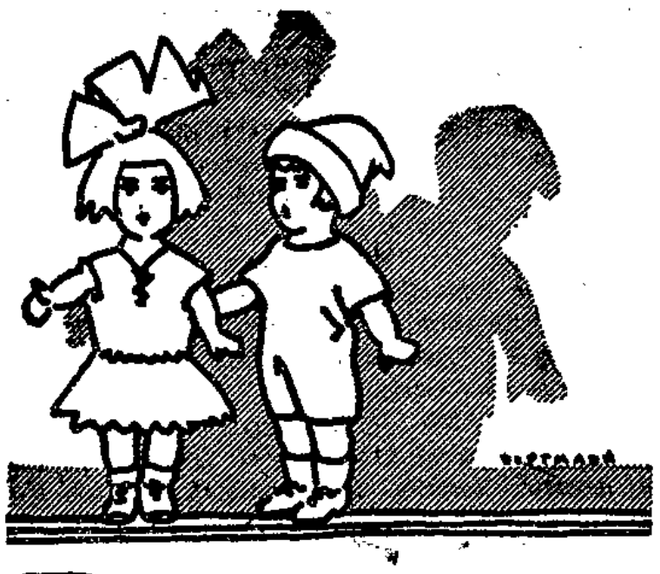
Schmerzen

rheumatische und Gichtbe
werden schnell gelindert durch
Pinoeka
und
Pinoeka-Tabletten
Viktoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Sprechapparate
zu billigsten Preisen
Platten von 50 ₰ an
stets im
Musikhaus Eidowo
Katharinenstr. 11.

Möbel

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
kaufen Sie billig u. gut im Möbelhaus von
Wilhelm Bahle
Magdeburg,
Katswagenplatz 1/2, 1
Fernsprecher 3292.
Größte Auswahl
Teilzahlungen gestattet



Puppen

in unerreichter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Künstler-Puppen:
Käthe-Kruse-, Dora-Petzold-, Strasser-Puppen

Die grosse Mode:
Revue-Girls Mk. **3.00 4.50 5.50** und höher

Weichgestopfte Puppen unzerbrechl., mit Haar und geschmackvoller Filzkleidung
Mk. **0.50 0.75 0.95 1.25** u. höher

Mama-Laufpuppen 30 cm . Mk. **1.35**
Mama-Laufpuppen 36 cm . Mk. **1.95**
Mama-Laufpuppen 42 cm . Mk. **2.25**
Mama-Laufpuppen 52 cm . Mk. **2.95**

Meine Schlager:

Baby mit Haar und Schlafaugen
Mk. **0.50 0.75 1.00 1.35 2.00**
Baby mit Haar u. Schlafaugen 42 cm Mk. **3.25**
Baby mit Haar u. Schlafaugen 50 cm Mk **4.50**
Baby mit Haar u. Schlafaugen 54 cm Mk **6.50**
Baby mit Haar u. Schlafaugen 62 cm Mk. **8.50**
Baby m. Schüttelaug. u. Stimme, 50 cm Mk. **6.50**
Baby m. Schüttelaug. u. Stimme, 55 cm Mk. **8.50**
Baby m. Schüttelaug. u. Stimme, 62 cm Mk. **10.50**
Baby gekleidet, 22 cm . . . . . Mk **0.95**
Waltershäuser Kugelgelenkpuppen mit Schlafaugen, 50 cm . . . . . Mk. **2.25**
Waltershäuser Kugelgelenkpuppen mit Schlafaugen, 60 cm . . . . . Mk. **3.00**
Waltershäuser Kugelgelenkpuppen mit Schlafaugen, 80 cm . . . . . Mk **7.50**
gekleidet, 50 cm . . . . . Mk. **3.00**
gekleidet, 60 cm . . . . . Mk. **3.95**
Gelenkpuppen mit Haar und Schlafaugen, 20 cm . . Mk. **0.39**
Gelenkpuppen mit Haar und Schlafaugen, 24 cm . . Mk. **0.50**
Gelenkpuppen mit Haar und Schlafaugen, 28 cm . . Mk. **0.65**
Gelenkpuppen mit Haar und Schlafaugen, 30 cm . . Mk. **0.75**
Zelluloidbaby mit beweglichen Armen und Beinen . Mk. **0.10 0.15 0.20** und höher
Zelluloidbaby mit beweglichen Armen und Beinen, 22 cm . . . . . Mk. **0.95**
Zelluloidbabys mit Haar und Schlafaugen in allen Preislagen!

Das elegante Baby mit Schüttelaugen und Stimme, welches stehen kann, in großer Auswahl, auch in Zelluloid, ungekleidet und auch in eleganter Kleidung.

Kugelgelenkpuppen bis 80 cm, in feinster Ausführung

Bälge, Köpfe, Perücken, Einzelteile

Puppenstubenpuppen, geschmackvolle Puppen mit Ausstattung in Kartons, Koffern, Körben von Mk. **0.95** an und höher.

Großes Lager in Puppenbekleidung, Mänteln, Wäsche usw. in allen Preislagen.

Bitte beachten Sie meine Ausstellung in der Passage und im Fenster.

Zahlungs-Erleichterung!
Versand per Nachnahme.

Hugo Nehal

JOHANNISBERGSTR. 2
gegenüber den Rathauskolonnaden
Magdeburg

Unser **Billiger** großer

Weihnachts-Verkauf

hat mit großem Verkehr eingesetzt.

Es spricht sich herum!

Höchst-Leistung in **Qualität und Billigkeit!**

Stolze
Inh.: Stolze-Näser

Webwaren-Groß- und Einzelverkauf
Magdeburg
Karlstraße 1, Ecke Otto-von-Guericke-Str.
gegenüber Große Münzstraße

KOSTENFREI

Eine Anpreisung, die Sie ungläubig hinnehmen, und doch können Sie sich überzeugen, daß die Ala jedermann in Reklamefragen kostenlos und objektiv berät. Sie brauchen sich nicht persönlich zu bemühen: eine Postkarte oder ein telephonischer Anruf genügt zur unverbindlichen Entsendung eines fachkundigen Vertreters.

ALA

Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Magdeburg I, Alter Markt 11, T: 521 u. 7629

Bei elektrischen Installationen
Willi Denkewitz holen
Leiterstraße 17. Fernsprecher 8145.

Ludwig Glonner
Solinger Stahlwaren
Sämtlichen Rasierbedarf
Fein-Schleiferei
Magdeburg, Elbe/straße 20.
Praktische Geschenke.

Für Herren

Moderne Ulster
M. 27.— 39.— 45.— 60.—

Elegante Ulster
M. 80.— 92.— 98.— 110.—

Paletot 1- und 2reihig, mit Samtkragen
M. 36.— 48.— 65.— 85.— 110.—

Gehrock-Paletots
M. 52.— 70.— 90.— 118.—

Loden-Joppen mit warmem Futter
M. 12.— 17.— 22.— 29.— 35.—

Begehrte Gaben für den Weihnachtstisch

Hausjoppen aus molligem Flausch, mit aparten Besätzen und Schnüren
M. 14.— 21.— 29.— 39.— 47.—

Schlafröcke
M. 36.— 44.— 52.— 60.— 72.—

Oberhemden Ia Perkal, mit 1 und 2 Kragen, gestreift und kariert
M. 3.90 4.90 5.75

Oberhemden in Trikoline, modernste Muster
M. 6.50 8.75 11.50 13.50

Schlafanzüge
M. 14.50 17.50 22.50 28.50

Für Knaben und Jünglinge

Moderne Ulster
M. 10.— 15.— 23.— 30.— 45.—

Ulster für junge Herren
M. 27.— 32.— 45.— 60.— 75.—

Sport-Anzüge mit Breeches
M. 22.— 30.— 45.— 58.— 65.—

Sport-Anzüge mit Golfhose
M. 40.— 56.— 65.— 70.— 85.—

Kieler Mäntel
M. 8.— 12.— 18.— 23.— 20.—

Sonntag,
den 11. u. 18. Dezember
geöffnet von 1 bis 6 Uhr
nachm.

H. Essders & Co.
ERSTES UND GRÖSSTES HERRENKLEIDUNGSHAUS AM PLATZE
MAGDEBURG BREITER-WEG 45/47

Sonntag,
den 11. u. 18. Dezember
geöffnet von 1 bis 6 Uhr
nachm.

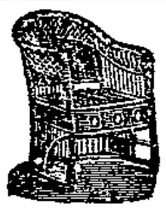
Sonder-Angebot
M. 42.-
In allen gangbaren Farben

J. Nagell Nachf.
Otto-von-Guericke-Str. 97
gegenüber Kantstr.

Was
Vereine aller Art
für Geschäftsführung und Veranstaltungen an Drucksachen benötigen, stellen wir in technisch einwandfreier Art schnell und preiswert her

W. Pfannkuch & Co.
Fernruf 6264-67

Anfertig. eines Anzugs
nach Maß nur 45 Mk. m. Zutat., feine Konfekt. sind reine Maßarbeit. Tadellos. Sitz. Neueste Mode. Ia. Referenzen.
Otto Fischer, Gartenstadt Reform, Heckenweg 8
Nehme noch Anzüge bis Weihnachten an.



Korbmöbel
Puppenwagen
empfiehlt
Kirschke,
Otto-von-Guericke-Str. 48
Nähe Hasselbachplatz.
Ia. Stuhlflechtrohr
Pfd. 3.40

Sprechapparate
in sehr großer Auswahl
Schallplatten
etwa 7000 Stück am Lager
Stets das Neuste!
Paul Schumann & Sohn
Breiter Weg 187
Telephon 7826
Gegründet 1886

Beleuchtungskörper
in Riesen-Auswahl

Elektr. Installationen
Großinstallationen, Hausinstallationen
Reparaturen durch Radfahrer sofort

Reklame-Beleuchtung
unsere Spezialität

Rehberg & Reinhardt
Kantstraße 12, dicht am Hauptbahnhof

PRIMA GÄNSEFEDERN

BILLIGSTE — Gegr. 1899

Ich empfehle:
Daunige Gänsefedern zum Selbstreißen M. 1.80-3.00
Kleine Rupffedern, füllfertig M. 4.50-5.00
Weiche Halbdaunen, wunderbar füllend M. 5.50-6.00
Elite 3/4 Daunen M. 6.50-7.00
Gerissene Federn, gut füllend, M. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00
Schneeweiße, daunige M. 6.50-7.00
Wunderbare Daunen M. 9.00-11.00

Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe, ob ge- oder ungerissene. Versand p. Nachnahme. Nichtgef. nehme n. m. Kosten zurück

ERNST WEINBERG, NEU-TREBBIN F 17
Erste Oderbrucher Bettfedern-Dampfwäscherei und Reinigungsanstalt

---

ÖFEN-HERDE
Spiegelbrücke 10. **GIESAU** Stephansbrücke 2.

Jedes Buch
besorgen wir in — kurzer Zeit —
Buchh. Volksstimme

Unentbehrlich
für jeden Opern-, Musik- und Rundfunkfreund
ist der
OPERNFÜHRER
von FR. DITTMAR
Vollständig neu bearbeitet und bis auf die neueste Zeit ergänzt von C. M. FRANKE
(Lehrmeister-Bücherei Nr. 310/14)
272 Seiten. Geh. M. 1.75. Hübsch in Halbleinen gebunden M. 2.50
In knapper, kritischer Würdigung behandelt der Band den Inhalt von 139 Opern, darunter alle wertvollen neuen, von 59 Komponisten mit kurzen biographischen Mitteilungen.
Zu beziehen durch:
Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

In
Kühnes Schuhmacherei
Blauebeckstraße 17
werden Ihre Stiefel gut und preiswert besohlt. Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden. 8760

Wir empfehlen unsere reichhaltige Auswahl
Weihnachts-Zigarren
in **Geschenk-Packungen** à 10, 25 und 50 Stück von **Mk. 1.20** an aufwärts
Lindau & Winterfeld G. m. b. H. Magdeburg

8666

Ein kurzer farbiger
Regenschirm
mit Ring, Knopf oder Rundhaken
12- oder 16teilig

das schönste Geschenk
für die Dame!

schwarz	von 3.50 an
farbig	von 5.50 an
farbig, mit schönsten Kanten	von 6.50 an
farbig Gloriaseide	von 7.50 an
farbig ¾ Seide	von 18.00 an
Kinderschirme	von 3.00 an
Herrenschirme	von 3.50 an
Stockschirme	12.50 15.00 usw.

M. & H. Laue
Schirmfabrik
Breiter Weg 187
gegenüber der Steinstraße

Wenn Sie bescheren, wollen Sie Freude bereiten!

Die beste Gelegenheit hierzu bietet Ihnen unser heutiges Angebot

Damen-Wäsche

Damen-Hemden mit Trägern, Stickerei oder Klöppelspitze	Mk. 1.85 1.50	**1.10**
Damen-Hemden mit voller Achsel, mit Langetten oder Stickerei	Mk. 2.20 1.70	**1.35**
Damen-Beinkleider offen oder geschlossen, mit schöner Stickerei	Mk. 2.40 1.80	**1.20**
Damen-Nachthemden in hübschen Ausführungen	Mk. 5.00 3.25	**2.40**
Damen-Hemdhosen mit feiner Stickerei	Mk. 3.40 2.50	**1.90**
Damen-Prinzeßröcke mit breiter Stickerei	Mk. 6.00 4.40	**2.50**
Barchent-Hemden Vorderschluß, mit Aermel	Mk. 4.20 3.75	**2.80**
Barchent-Nachtjacken	Mk. 4.25 2.80	**2.10**

Kinder- und Erstlings-Wäsche
in großer Wahl.

Elegante Damen-Wäsche
in Crêpe de Chine

Milanesen in entzückenden Neuheiten.

Kunstseidene Unterkleider	Mk. 5.75 3.75	**2.95**

Unterzeuge

Herren-Normal-Hemden wollgemischt	Mk. 4.45 3.30	**2.80**
Herren-Normal-Hosen wollgemischt	Mk. 3.95 2.30	**1.55**
Herren-Normal-Jacken wollgemischt	Mk. 3.90 2.45	**1.95**
Herren-Futter-Hosen grau, beige, leder	Mk. 4.30 3.30	**2.60**
Damen-Normal-Hemden	Mk. 4.60 3.55	**3.10**
Damen-Normal-Jacken	Mk. 3.80 3.20	**2.55**
Damen-Normal-Hosen offen	Mk. 4.10 3.75	**3.30**
Damen-Normal-Hosen Reform	Mk. 4.15 3.40	**2.75**
Damen-Futter-Hosen offen	Mk. 3.60 2.85	**2.35**
Damen-Futter-Hosen Reform	Mk. 4.15 3.75	**2.75**
Damen-Normal-Untertaillen	Mk. 2.05 1.75	**1.25**
Damen-Untertaillen gestrickt	Mk. 1.50 1.20	**0.95**
Damen-Futtertaillen	Mk. 2.80 2.35	**1.70**
Kinder-Normal-Leibhosen	Mk. 2.20 1.80	**1.40**

Bengers
„Ribana"-Unterwäsche
für Damen, Herren u. Kinder in großer Auswahl

Wäschestoffe in nur besten Qualitäten
Strümpfe in Riesenauswahl Handschuhe
Sehr preiswerte
Taschentücher für Damen, Herren und Kinder

Tischwäsche

	145×225	130×160	130×130
Tischtücher vollgebleicht Mk.	7.40	4.80	3.80
Servietten			Mk. 0.80
	130×225	130×160	130×130
Tischtücher gutes Halbleinen Mk.	7.50	5.40	4.35
Servietten			Mk. 0.90
	130×225	130×160	130×130
Tischtücher Reinleinen vollgebleicht Mk.	11.50	8.40	6.75
Servietten			Mk. 1.60

Weiße, reinleinene Gedecke
mit breitem Hohlsaum

Kunstseidene Gedecke
modefarbig, in entzückenden Neuheiten

Kaffeedecken karierte Muster	Mk. 2.10 1.75	**1.50**
Kaffeedecken in gewebten Mustern	Mk. 6.25 5.50	**4.40**
Bedruckte Mitteldecken indanthren	Mk. 0.95	**0.70**
Kaffeegedeck mit 6 Servietten	Mk. 9.75 8.50	**7.25**
Kaffeeservietten weiß Damast, mit Hohlsaum	Mk. 1.50 1.30	**0.65**
Kaffeedecken bedruckt, 130×160	Mk. 9.60 7.10	**4.90**

Bettwäsche

Linon-Bezüge mit 2 Kissen	Mk. 14.00 9.25	**6.70**
Satin-Bezüge mit 2 Kissen	Mk. 18.75 14.50	**11.00**
Damast-Bezüge mit 2 Kissen	Mk. 17.80 15.50	**11.25**
Karierte Bezüge mit 2 Kissen	Mk. 14.50 11.75	**8.20**
Gebliümte Bezüge mit 2 Kissen	Mk. 11.25 9.80	**7.30**
Bettuch aus gutem Hanstuch, 2½ m lg.	Mk. 4.90 3.90	**3.49**
Bettuch aus kräft. Doralas m. Hohlsaum, 2½ m lang	Mk. 6.80 5.30	**3.90**
Bettuch prima Halbleinen, 130×225 cm	Mk. 7.20 6.25	**4.80**
Paradekissen mit Stickerei-Einsatz	Mk. 3.60 2.90	**1.60**
Daunenkissen mit Hohlsaum od. Stickerei	Mk. 14.00 12.90	**9.20**
Kissen dazu passend	Mk. 5.00 4.55	**2.90**
Inlette federdicht und farbecht, 80 cm breit	Meter Mk. 3.30 2.50	**1.60**
Inlette federdicht und farbecht, 130 cm breit	Meter Mk. 5.40 4.08	**2.70**
Unterbettinlette federdicht u. farbecht, 115 cm breit	Meter Mk. 5.90 4.80	**3.00**

Handtücher

Küchentücher gest. gute Qualität, gesäumt u. gebändert	Mk. 0.65 0.50	**0.64**
Küchentücher Reinleinen, gesäumt und gebändert	Mk. 1.40 1.35	**0.95**
Handtücher mit roter Kante, gesäumt u. gebändert	Mk. 1.30 0.95	**0.69**
Handtücher weiß, gesäumt u. gebändert	Mk. 0.95 0.75	**0.58**
Damast-Handtücher gesäumt u. gebändert	Mk. 1.40 1.15	**0.78**

Schlüpfer

Make-Damen-Schlüpfer	Mk. 1.95 1.25	**0.85**
Damen-Schlüpfer gestreift Kunstseide	Mk. 6.00 4.50	**2.90**
Damen-Schlüpfer Wolle mit Seide	Mk. 5.40 4.50	**3.80**
Unterziehhöschen weiß, rosa, flieder	Mk. 2.25 1.85	**0.85**
Hüftbalter in Drell oder Jacquard	Mk. 4.20 3.60	**2.60**
Strumpfhalter-Gürtel	Mk. 2.25 1.50	**1.20**
Büstenhalter	Mk. 1.35 0.65	**0.48**

Wischtücher

weiß-rot oder -blau kariert, gesäumt und gebändert	Mk. 0.60 0.42	**0.22**
Reinleinen, weiß-rot oder -blau kariert, gesäumt und gebändert	Mk. 1.10 0.95	**0.65**

Herrenartikel

Oberhemden Perkal oder Zephir	Mk. 8.75 6.50	**5.75**
Oberhemden aus Trikoline	Mk. 14.25 12.50	**9.75**
Oberhemden weiße	Mk. 9.25 7.85	**6.75**
Einsatzhemden solide Qualität	Mk. 4.60 3.20	**2.50**
Schlafanzüge vornehme Ausführung	Mk. 13.75 12.50	**10.50**
Nachthemden Geisha- und Kragenform	Mk. 7.50 6.25	**4.75**
Stek- u. Stehumlegekragen	Mk. 0.90 0.75	**0.55**

Einsätze für Oberhemden u. Ersatz-Manschetten usw.
Krawatten, Hosenträger, Knöpfe usw.

Teppiche

in Tournay, Velour, Axminster, Bouclé usw.
beste Fabrikate, große Auswahl.

300×400 cm	Mk. 483.00	303.00	202.00	175.00
250×350 cm	Mk. 295.00	225.00	147.00	128.00
200×300 cm	Mk. 236.00	142.00	97.50	70.00
175×238 cm	Mk. 96.50	80.00	57.00	45.00
138×200 cm	Mk. 56.00	46.00	40.00	—

Diwandecken
in Mohär, Gobelin, Mokette, Phantasie, in hübschen Mustern

Mk.	85.00	69.00	48.00	29.00	15.00	9.00

Brücken, Vorlagen, Läuferstoffe, Felle in enormer Auswahl

Tischdecken, Sofaschoner, Kissen
gern gesehene Geschenke, in reichhaltig. Auswahl

Reisedecken
in Wolle, Mohär, Sealskin usw.
beliebter Geschenkartikel, herrliche Neuheiten

Mk.	50.00	40.00	31.00	23.00	15.00

Künstler-Garnituren
dreiteilig, in Engl. Tüll, entzückende Neuheiten

Mk.	18.00	15.00	11.00	8.25	6.50	4.50

Etamine-Garnituren
dreiteilig, indanthren, prachtvolle Farbenstellungen

Mk.	18.00	14.00	11.50	9.00	7.25

Halbstores
in Engl. Tüll und Handarbeit, elfenbein, mode, arab, glänzende Ausmusterung

Mk.	15.00	10.00	8.00	7.00	4.00

Bettdecken
über 1 und 2 Betten
in Engl. Tüll, Handarbeit, Madras usw.

Mk.	38.00	25.00	19.00	15.00	11.00

Interessante Ausstellung für Innendekorationen im 3. Stock

Steigerwald & Kaiser

Das Haus der guten Qualitäten

Das Gefängnis der Toten

Besuch im Berliner Leichenschauhaus

Sechzehnhundert Menschen finden durchschnittlich im Jahr ihre letzte Ruhestätte im Staatlichen Leichenschauhaus Berlin. Sechzehnhundert — in manchem Jahre sind es 10 oder 30 mehr — aber sechzehnhundert, das ist der Durchschnitt, der feststeht seit vielen, vielen Jahren nach einem unergründlichen Gesetz.

Neben diesem Hause der unbekannten, armen, einsamen, vergessenen Toten liegt der Bahnhof, von dem die Schnellzüge nach Hamburg fahren, nach Hamburg, von wo die großen Schiffe abgehen in die herrliche, atmende, weite Welt. Und rings um Schauhaus und Bahnhof schlägt das riesengroße Herz Berlins den unerbittlichen Takt der Gegenwart.

Ueber dem Tore dieses düstern Hauses steht in nüchternen Buchstaben: „Staatliches Leichenschauhaus“. Ein Begriff, der so unendlich wenig von dem aussagt, was hinter ihm steht. Es ist das Gefängnis der Toten, in dessen eiserne und gläserne Zellen der Tod in seiner tragischen Form mündet.

Wenn du in Berlin auf der Straße von einem Auto totgefahren wirst, und niemand weiß, wo du hingehörst, dann kommst du hierher. Wenn dich — wie dieser Tage einen Besucher der Reichshauptstadt aus der Provinz — plötzlich im Lichtermeer des Kurfürstendammes das Herz im Stiche läßt und der Schlag trifft, dann schafft man dich hierher. Wenn du ein Namenloser bist, der nirgendwo mehr Heimat hat, ein Ungeliebter, Unbekannter, zu dem sich niemand mehr bekennt; wenn dich, Selbstmörder, das Wasser irgendwo ausspie oder das Gas erstickte, dann landest du hier. Sechzehnhundert Menschen enden hier im Jahr ihre irre Erdenfahrt.

Zuerst kommst du in den Aufnahmeraum. Das ist eine große, kahle Zelle. In einem Kasten liegen Nummern bereit; man bindet dir, nachdem man dich entkleidet und die Kleider auf eine lange Stange gehängt hat, eine solche Nummer um den Arm, und dann fährst du im Fahrstuhl langsam hinunter in den Keller mit den Totenzellen.

In jeder dieser verschlossenen schmalen Zellen können mehrere Tote auf herausschiebbaren eisernen Bahren übereinander ruhen. Sie ruhen hier, bis sie einer abholt, einer erkennt, einer sie begraben läßt; sie ruhen oft viele Wochen lang in dieser kühlen Luft, damit sie frisch bleiben, bei 7 Grad Kälte, so schön oder so häßlich wie sie waren, als sie starben, ohne Verwesungsflecke und ohne Geruch. Mit dem Kopfe zur Türe ruhen sie, nackt unter einem dünnen grauen Tuch, aus dem unten die steifen Füße hervorstehen.

Der Hüter dieses Hauses, dem das Gesicht des Todes nichts Schreckhaftes mehr ist, der in anderthalb Jahrzehnten viele viele tausendmal die verzerrte Grimasse des gewaltsamen Endes, das unzerstörbare, gefrorne Lächeln der Versöhnten, das verfallene Gesicht, die ganz tief eingestürzten Augen der alt und einsam Gestorbenen, die blaue Aufgeblähtheit der Ertrunkenen sah, öffnet vor mir eine Zelle und zieht die Bahre heraus.

Zuerst sieht man nichts als eine prachtvolle Fülle dunkelbraunen Haares, dann, als der Alte das graue Tuch zurückschlägt, das ernste Gesicht eines jungen Mädchens: ein schönes, feierliches Gesicht, einen gesunden, geraden, schlanken Mädchenkörper, eben aufgeblüht zu allen Herrlichkeiten des Lebens .... und nun? Dieses Mädchen hat vor zwei Tagen noch geatmet, gelebt, geliebt. War voll Sinnenfreude, Leidenschaft, Uebermut. Unter dem rechten Auge hat es einen kleinen blauen Fleck. Der Bräutigam schlug ihn der Braut im Streit. Im Streit um Unwichtiges. Und da ging sie nach Hause, drehte den Gashahn auf und starb. An diesem kleinen Schlag unter dem Auge, der das Herz traf.

Eine zweite Totenzelle öffnet sich. Auf der Bahre liegt ein großer starker Mann in den fünfziger Jahren. Von der Haut des kahlen Schädels, von den Schläfen bis zum Hals und Nacken hinunter laufen die blauen Schatten des Herzschlagtodes. Das Gesicht ist im Krampf eines letzten wilden Schmerzes erstarrt, versteinert und Entsetzen erregend. Der Tote ist ein Feuerwehrmajor a. D. und ging gestern, gesund, mit seinem schweren starken Körper zum Zahnarzt. Als er sich dort, mit einem Scherzwort auf den Lippen, in den Operationsstuhl setzte, blieb plötzlich der Puls seines Herzens stillstehen; das Blut füllte die Adern zum Bersten und warf blauschwarze Schatten über die Haut. Sicher stand er einmal auf brennenden Häusern, rettete Menschenleben, schlug sein Leben in die Schanze, ein Riesenkerl, ein Tapferer, ... und nun im Operationsstuhl des Zahnarztes griff ihn der Tod.

Eine dritte Zelle. Ein böser Geruch. „Es ist kein Leichengeruch,“ beruhigt der Hüter des toten Hauses, „es ist nur Formalin!“ Hier sehe ich das, was für einen normalen Menschen unvorstellbar ist, das Viehischste und Widerlichste, wozu ein entarteter Trieb, ein Wesen, das Menschenantlitz trägt, treiben kann: hier sehe ich die Schlachtschüssel des Sexualmörders. In einem flachen Gefäß liegen in einer milchigen Flüssigkeit die bisher aufgefundenen zerhackten Körperteile der ermordeten Prostituierten Ahrend. Ein viereckig ausgeschnittenes Stück Mädchenbrust, ein Fuß mit verschrumpelter Haut, ein Stück kunstgerecht zerlegter Oberschenkel, eine gespreizte Hand mit einem Stück Arm. Den Schlächter des Mädchens hat man noch nicht gefunden, auch den Kopf des Mädchens noch nicht. Die zerstückelten Körperteile hier warten auf beides: auf den Mörder und auf den Kopf. Sie sollen unbestattet bleiben, bis man beide gefunden hat. Wie lange wird das noch sein?!

In einem Gange, dicht am Eingangstor, befinden sich die Schaukästen, nach denen das Schauhaus benannt ist. Unbekannte Tote werden hier hinter großen Scheiben ausgestellt, das Publikum wird durch eine am Straßenaushang befestigte Notiz darauf aufmerksam gemacht, daß ein unbekannter Toter auf Rekognoszierung wartet.

Heute sind die Schaukästen leer. Dagegen liegen im Obduktionssaal drei Tote unter den Messern der Gerichtsärzte. Zwei erwachsene Tote und ein Kind, 3jährig vielleicht, steif hingelegt wie eine Puppe mit Glasaugen. Süßlicher, schwüler Dunst schlägt einem beim Eintritt entgegen. Und dann sieht man, wenn man zu sehen wagt, einen ernsten Herrn, der seine mit langen, weißen Handschuhen bezogenen Hände in einen blauen, aufgedunsenen Leichnam vergraben hat. Das Gesicht der Leiche ist ein blutiger, ekliger Brei, von einer Schiffsschraube eingedrückt, zerschrammt, zersägt. Nachdem die Schiffsschraube diesen im Wasser treibenden Mann zum Antlitzlosen gemacht hatte, riß sie ihm noch die Kleider ab, bis nur noch eine halbe Unterhose, ein Fetzen Hemd und der linke Schuh an der Leiche hing, und sie so vollends unrekognoszierbar und namenlos wurde. Nun hängen die Kleidungsreste im Aufnahmeraum und können dort besichtigt werden: ein paar schmutzige, undefinierbare Fetzen. Nur der Schuh hat ein — wenn auch freilich nichts Sicheres besagendes — Merkmal: er ist auf dem Absatz mit Eisen beschlagen. Der Mann, der ihn trug, war sicherlich kein Großstädter, sondern einer, der mit genagelten, eisenbeschlagenen Sohlen auf der Landstraße wanderte, bis er der Wandrungen müde ward. Nun sollen seine spärlichen, grausigen Körperreste noch nicht ruhen, denn die Staatsanwaltschaft verlangt in allen Fällen, die nicht gänzlich geklärt liegen, gerichtsärztliche Obduktion, um mögliche Anhaltspunkte für ein etwaiges Verbrechen zu finden. Es wird ein Protokoll aufgenommen, und das ist dann der Schlußpunkt unter ein Menschenleben, das seinen Namen, seine Art, sein Schicksal, allen unbekannt, mit in die Grube nimmt, die ihm das Wohlfahrtsamt schaufeln läßt. Vielleicht hätte all diese nachträgliche Mühe um den Toten, an den noch Lebenden gewendet, ihn vor seinem Schicksal bewahren können.

Der Besuch ist zu Ende. Lohnt es sich, ein Aufhebens zu machen vom Leben und vom Tode des Menschen? Der Wächter und Verwalter des Totenhauses, schlecht besoldet für seinen grausigen und schweren Dienst, dessen entsetzliche tägliche Eindrücke nicht jeder ertragen könnte, sagt langsam auf meine Frage, wie all das auf ihn wirke: „Man stumpft ab, gewiß. Aber etwas bleibt doch und legt sich aufs Gemüt. Es ist schwer, hier der Schwermut zu entgehen. Man wird traurig, hat keine Freude mehr an der Freude der Andern. Wozu das Leben so wichtig nehmen, wenn **das** das Ende ist. . . .“

Gewiß. Aber fünf Schritte weiter, da atmet dieses Leben herrlich und tyrannisch, qualvoll und siegesbewußt. Da packt es einen wieder mit seinem ungestümen Griff, braucht einen, fordert einen jeden, nimmt sich wichtig, will und muß wichtig genommen werden von uns, solange das Herz schlägt.

Der Tod hat Zeit, viel Zeit. Wir aber, wir Lebendigen, wir haben keine Zeit. Wir haben noch keine Zeit zum Sterben, wir Lebenden!

Werner Wahr.

Kleine Chronik

Brennende Schnellzuglokomotiven

Als am Freitag mittag 11.30 Uhr der Schnellzug D 24 Berlin—München, der mit zwei Lokomotiven bespannt war, die Haltestelle Muldenstein bei Bitterfeld passierte, versuchte im selben Augenblick ein Benzinauto der Dapolin-Gesellschaft die Gleise zu überqueren. Der Schnellzug erfaßte das Auto, das sofort mit einem furchtbaren Knall explodierte. Eine hohe Stichflamme schoß empor und verbrannte beide Führer des Autos. Wir berichteten schon gestern in einem Teil unsrer Auflage kurz darüber. Heute wird uns von einem Augenzeugen noch folgendes geschrieben:

Der Oletankwagen explodierte unter gewaltiger Detonation infolge des starken Zusammenpralls sofort, und im nächsten Augenblick stand das Bahnhofsgelände auf etwa 50 bis 60 Meter Entfernung in hellen Flammen. Die beiden Lokomotiven des Schnellzugs wurden von dem aufspritzenden Benzinstoff überschüttet und brannten ebenfalls, so daß beide Lokomotivführer und beide Heizer schwere Brandwunden davontrugen. Sie besaßen jedoch — anscheinend das Personal der zweiten Lokomotive — noch große Geistesgegenwart und brachten auf knapp 600 Meter den Zug zum Halten. Die beiden Kraftwagenführer waren vom Anprall emporgeschleudert und lagen später zwischen den beiden Windfängern der ersten Lokomotive. Ihre Kleidung und ihre Haut waren vollkommen verbrannt. Das Auto wurde zerrissen. Der Tank, die Räder, der Chassis und andre Teile lagen in einer Entfernung von 60 bis 100 Meter zerstreut umher. Die Wartehalle, der Abort, Telegraphenstangen und das Gitter längs des Gleises waren vollkommen verkohlt und die Dachrinnen weggeschmolzen.

Der Führer der herannahenden D-Zugs gab noch im letzten Augenblick einen Pfiff, jedoch schon war das Auto, das jenseits des Nebengleises gehalten hatte, um einen Güterzug passieren zu

Treibt Körperpflege!

Ein gut gepflegter Körper schafft Lebensfreude!

Gustav Ebelings Gummi-Ecke
Neue Neustadt — Staßfurt-Leopoldshall
Lübecker Str. 106, Ecke Fabrikenstr. — Auguststr. 22, Ecke Greenstr.
empfiehlt in besten Qualitäten
Gummi-Schlupfhosen . 0.50 — Frauendouchen kompl. . . 1.95
-Schlupfhosen f. Dam. 1.25 — Clysos mit Rohr 1.25
Windelhos., dopp gum 0.95 — Damenbinden gestrickt
Irrigator m. 125 cm lang rot. — mit Stofflasche 6.25
Wulstschlauch u. Rohr . 0.95 — Bindengürtel 0.46
Punktroller, Gummistrümpfe, Gummischwämme, Haartücher, Hand- u. Stehspiegel, Zell.-Toilette-Artikel sowie sämtliche Artikel zur Körperpflege.

Kölnisch Wasser
ff. Parfümerien, Puder und Seifen
in- und ausländischer Firmen
Massage-Creme
Parfümerie-Spezialgeschäft
Carl Schramm
Alte Ulrichstraße, im Hause Café Sachtleben
Fernruf 4025.

Magdeburger Fahnen-Fabrik
L. Lidde vorm. B. Flohr
MAGDEBURG
Johannisbergstraße Nr. 8, I.
Fernsprecher 3918

Neustädter Damen-Frisier-Salon
Paul Coors
Lübecker Straße 99a.
Erstklassige Bedienung.

Walter Schwarz
Frisier-Salon
Tabackwaren
Neustädter Str. 3a.

Schütze deine Familie durch Beitritt zum
Deutschen Herold
Bestattungs-, Bargeld-, Lebens-, Hinterbliebenen-, Altersversorgungs-, Studiengeld- und Aussteuer-Versicherung
Ca. 850 000 Mitglieder
In 12 Monaten ca. drei Millionen ausgezahlt
Fordern Sie unverbindlich Vertreterbesuch durch Bezirksdirektion Magdeburg, Breiter Weg 223. Fernruf 41554
Vertreter an allen Plätzen gesucht

Stahl- u. Diamant-Fahrräder
Reparaturen, Ersatzteile
Nähmaschinen — Schallplatten
Teilzahlung gern gestattet —
Fahrradhaus Otto Bethge
Magdeburg-Wst., Annastraße

Der moderne Bubenkopf
— Fachmännische Bedienung —
Parfümerien und Toiletten-Artikel
Wilhelm Schulze, Magdeburg-S.
Halberstädter Str. 114/15 Tel. 42384

Wilhelmstädter!!
Größtes Sprechapparate- und Plattenlager. Reparaturen schnellstens u. billig
Musikhaus Wilhelm Schmidt
Gr. Diesdorfer Str. 227 — Tel. 6481

Musikinstrumente jed. Art.
Reparaturen gut und preiswert.
Vereine Rabatt. Sprechapparate und Schallplatten.
Wilh. Kaufmann Magdeburg-Sudenburg
Halberstädt. Str. 40 Tel. Stephan 41494

Haarpflege
Damen — Kinder — Herren
in- und ausländische Parfümerien zu Originalpreisen
Welzel & Feuerriegel
vormals R. Schoff
Himmelreichstr. 1 — Telephon 784

Bubenkopf
Dauerwellen
Wasserwellen
Knubben Breiter Weg 110
— Eingang Krökentor —
Solide Preise. Tel. 10 210.

Langes Frisiersalon
Regierungstraße 14
am Bärplatz — Telephon 978
modern eingerichtete Herren- und Damen-Salons
Parfümerie, Toilettenartikel
Maniküre, Schönheitspflege
Haararbeits-Atelier

Hört! Sport im Radio!
Dr. Alfred Szongott
Vertrieb von Radio-Apparaten und sämtlichen Zubehörteilen
Einzelverkauf, Großhandlung
Magdeburg, Breiter Weg 232a
(Hasselbachplatz)
Filiale: Große Diesdorfer Straße Nr. 245
Fernsprech-Anschluß: Amt Stephan Nr. 41723

Allen Parteigenossen empfiehlt sich
O. Wachsmuth & Co.
Damen-, Theater- u. Herren-Friseur
Neustädter Straße 35
Erstklassige Bedienung — Friedenspreise

Billig! Billig!
Puppenklinik
Sämtliche Reparaturen sowie Einzelteile: Arme, Beine, Köpfe Rümpfe, Puppen-Perücken
auch vom ausgekämmtem oder abgeschnittenem Haar äußerst billig
Kamerad Plückthun Friseur
Breiter Weg 246, neben der Trainkaserne

Otto Kleinschmidt
Automobil- und Motorrad-Reparatur - Werkstätten und Unterstellhallen
Tag- u. Nachtbetrieb
Magdeburg-Sudenburg
Rottersdorfer Straße
Fernsprecher: Amt Stephan Nr. 40077

D-Rad
Mabeco- D. K. W.-
Motorräder
Georg Meineker
Schrotdorfer Straße 7 — Tel. 3531
Fahrschule — Reparatur-Werkstatt

Treibt Sport!

Meys Kragen Dtz. 2.10 bis 2.80
Oberhemden
Sporthemden
Krawatten
Dauer-Wäsche, Kragen
Herren-Ausstattungen
kaufen Sie preiswert bei
Wäsche-Imhoff
Himmelreichstraße 21

Paul Kohl
Vulkanisier-Anstalt
Auto-Reifen
Auto-Zubehör
Magdeburg
Otto-v.-Guericke-Straße 101
Telephon 3724

Nach dem Sport eine gute Musik
durch einen
Elektrigrammophon
— Riesen-Plattenlager —
Auf Wunsch Teilzahlung.
Flügel- und Klavier-Magazin
Staatsbürgerplatz Nr. 1
am Panorama.

Fahrradhaus
Albert Brennecke
Magdeburg-Wilhelmstadt
Gr. Diesdorfer Str. 23 .· Fernsprecher 4789
Kulante Zahlungsbedingungen

Jüngel & Becker
Installationsgeschäft
für
Elektr. Gas Wasser
Größte Auswahl in Beleuchtungskörpern
Niedrigste Preise.
Prompte Bedienung.
Magdeburg, Schönebecker Straße 28.
Fernsprecher Stephan 40229.

Auto-, Motorrad-Zubehör
Fahrtrichtungsanzeiger — Wagenheber, Scheinwerfer, Sucher, Zündkerzen, Brillen, Werkzeug, Putzmittel, Autoöle usw. usw.
preiswert
Richard Ohms
Gr. Marktstr. 14 (Ecke Jakobstr.)
Tel. 1117 und 9229 (kein Laden, bequeme Einfahrt).

Der Neuzeit angepaßte Drucksachen
jeder Art werden angefertigt durch
W. PFANNKUCH & CO. MAGDEBURG

lassen, heran und wurde von dem durcheilenden Zug — anscheinend ziemlich in der Mitte, jedoch mehr nach dem Sitze zu — ergriffen.

Nach mehreren Stunden noch waren auf dem von dem entflossenen Brennstoff getränkten Erdboden kleine Flammenstellen.

Die Führer des Autos stammten, dem Autozeichen nach zu schließen, aus dem Leipziger Bezirk.

Die Lokomotiven mußten ausgewechselt werden. Im Zuge selbst sollen einige Leichtverletzte sein. —

Die Schwester eingesperrt.

Der Gemeindevorsteher und Landwirt Franz Bernstein in Hohenweiden bei Halle, der seine 44jährige verblödete Schwester, deren Vermögen er verwaltete, monatelang in eine dunkle Kammer gesperrt ließ, wurde in der zweiten Instanz von der Strafkammer zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. —

Durcheinander im Flugverkehr.

Von der Federal Radio Commission (Nordamerika) wurde bekanntgegeben, daß im Interesse eines klarern und leichtern Empfangs vom 1. Februar an rund 300 Sendestationen stillgelegt werden sollen. —

Drei Kinder verbrannt.

In Halle hatte eine Arbeiterfrau ihre beiden Kinder und das Kind ihres Schwagers im Alter von 3 bis 7 Jahren im Schlafzimmer eingeschlossen, um ihren Mann von der Arbeit abzuholen. Während ihrer Abwesenheit explodierte eine im Zimmer befindliche brennende Petroleumlampe, wobei ein Brand entstand. Zufällig vorübergehende Rote Frontkämpfer bemerkten das Feuer, drangen, nachdem sie die Feuerwehr benachrichtigt hatten, in die Wohnung ein und holten die Kinder heraus. Diese waren bereits so schwer verbrannt, daß sie nach ihrer Ueberführung ins Krankenhaus starben. —

Seine Schwester erschossen.

Der 50 Jahre alte Apotheker Keller in Rottweil (Württemberg) hat bei einem Streite wegen Erbschaftsangelegenheiten seine 45 Jahre alte Schwester mit einem Jagdgewehr erschossen. Er hat sich selbst dem Gericht gestellt. —

Im Festesdusel.

Ein 33 Jahre alter Lehrer in Berlin hatte am Donnerstag ein Examen bestanden, das am Abend mit einem kleinen Feste gefeiert wurde. Bei der Heimkehr drehte Arndt den Gashahn auf, vergaß aber, vom Alkohol stark ermüdet, das Licht anzuzünden, und legte sich im Dunkeln schlafen. Am Morgen fand man ihn tot auf. —

Kindesmißhandlung.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hatte sich in Berlin das Ehepaar Rudolf und Marie Land wegen Mißhandlung ihrer 14jährigen Nichte Hedwig Schatt vor dem Einzelrichter zu verantworten. Die Anklage belastete vor allem die 37jährige Ehefrau, die das Mädchen mit der Hundepeitsche durch Fußtritte und durch widerrechtliche Einsperrung mißhandelt hat. Auch mit einem heißen Bügeleisen hat die Frau das Mädchen verletzt und ihm absichtlich Jod ins Gesicht gespritzt. Die Verbrennungen mit dem Bügeleisen und den Vorgang mit dem Jod suchte das Mädchen harmloser hinzustellen als die Anklage. Den Fürsorgerinnen, die bei ihr vorsprachen, verschwieg das Mädchen die Mißhandlungen, da ihr die Tante mit Fürsorgeerziehung gedroht hatte. Frau Land hat das Kind auch an den Haaren durch die Küche geschleift, sie in einer kalten Kammer ohne Deckbett schlafen lassen und während der Pfingstfeiertage eingeschlossen. Einmal hat sich das Mädchen in Gegenwart des Ehemannes auf Aufforderung der Tante entkleiden müssen.

Eine Zeugin sagte aus, daß das Mädchen zwar unordentlich und nicht sauber gewesen sei, aber sie habe fast ununterbrochen vom frühen Morgen bis in die tiefe Nacht arbeiten müssen. Die Tante sei mit ihrer Nichte außerordentlich brutal umgegangen. Auch andre Zeugen machten geradezu erschütternde Mitteilungen über das Martyrium des Kindes.

Der Sachverständige bezeichnete Frau Land als hysterisch, sie sei jedoch nicht Sadistin und für ihr Tun voll verantwortlich. Während der Staatsanwalt unter Berücksichtigung mildernder Umstände lediglich eine Geldstrafe beantragte, lautete das Urteil wegen gemeinschaftlicher fortgesetzter schwerer Körperverletzung für die Ehefrau Land auf sechs Monate Gefängnis, für den Ehemann auf vier Monate Gefängnis. —

Ein Opfer des Alkohols.

Der Mörder August Krause, der in den letzten Tagen in Berlin den Gastwirt Rogowski und den Spediteur Rackow mit einem Beile getötet hat, um sie zu berauben, hat am Freitag nach 10stündigem ununterbrochenem Verhör ein Geständnis abgelegt, nachdem er zunächst hartnäckig geleugnet hatte. Die Verletzungen der Frau Rackow sind sehr schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich. Das Beil hat die Kopfhaut durchgeschnitten und den Schädelknochen verletzt. Dem Raubmörder fielen nach seinem eignen Geständnis in beiden Fällen zusammen nur 1,50 Mark in die Hand, da er sowohl aus der Gastwirtschaft wie aus der Wohnung Rackows gleich nach der Tat flüchten mußte. Krause war in den letzten Monaten stark heruntergekommen und ein ausgesprochener Säufer geworden. Durch seine ständige Trunkenheit fand er auch nirgends mehr lange Arbeit. —

Ein Taucher erstickt.

In der Nähe von Brest ist ein Taucher erstickt, weil der Schlauch für die Luftzufuhr beschädigt worden war. Als die Besatzung des Dampfers den Schaden bemerkte, zog sie den Taucher sofort an die Oberfläche, der Tod war jedoch schon eingetreten. —

Brand einer Zündkerzenfabrik.

Die Breslauer Zündkerzenfabrik Albers und Gorgas (Zündkerzen sind jene kleinen Apparate am Automobilzylinder, die den Funken entstehen lassen, der zur Explosion im Zylinder erforderlich ist) ist in der Nacht zum Freitag einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Das Feuer entstand beim Prüfen von Zündkerzen für Flugzeuge. Eine hohe Stichflamme zwang die anwesenden Arbeiter zur Flucht. Außer der Fabrik ist auch eine benachbarte Reparaturwerkstatt niedergebrannt. Vier Automobile, zahlreiche Maschinen, Fertigwaren und Rohmaterial sind vernichtet worden. Auch die Bücher der Firma sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Cholera Epidemie in Bengalen.

Die Cholera-Epidemie, von der seit einiger Zeit die ostindische Provinz Bengalen heimgesucht wird, hat bereits Tausende von Opfern gefordert. Nicht weniger als 3700 Personen sind von der Seuche heimgesucht worden, der über 2000 Kranke erlegen sind. Die Epidemie greift, schlimmer denn je, weiter um sich. —

Blutprobe und Meineid.

Das Schwurgericht in Ellwangen (Württemberg) hat als erstes deutsches Gericht eine Verurteilung auf Grund der sogenannten Blutgruppenuntersuchung ausgesprochen. Die Anklage lautete auf Meineid gegen ein Mädchen, das in einer Alimentenklage einen jungen Mann als Vater in Anspruch genommen hatte. Die Mutter mit ihrem Kinde und der vermeintliche Vater hatten sich mit der Blutprobe einverstanden erklärt. Es wurden doppelte Blutproben entnommen und jede einzeln nach drei verschiedenen Methoden von dem württembergischen Landesuntersuchungsamt untersucht.

Das Ergebnis besagte, daß sowohl das Mädchen, wie der angebliche Vater der Blutgruppe A angehören. Das Kind wies die Blutgruppen A und B auf. Da sich die Blutgruppeneigenschaft vererbt, stand somit fest, daß das Kind die Eigenschaft der Blutgruppe B von einer dritten Person, dem wirklichen Vater, geerbt haben muß.

Die vernommenen Sachverständigen bestätigen, daß das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung unbedingt zutreffend ist. Das württembergische Landesuntersuchungsamt hatte in den Jahren 1925/27 rund 1500 Untersuchungen vorgenommen, deren Ergebnisse alle einwandfrei waren. Die Angeklagte galt damit als des Meineids überführt und wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Vereinskalender

Funktechnischer Verein. Sonnabend den 3. Dezember, 20 Uhr, Funk... mit Tombola im „Belvedere", Fürstenwall. Wertvolle Preise wie Lautsprecher, Akkumulatoren usw. —

Freiwirtschaftsbund F. F. F. Mitgliederversammlung mit Vortrag am Dienstag den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Viktoriabrauerei, Heiligegeiststraße 2. Gäste willkommen. —

Reichsbankgläubiger, Aufwertungs- und Aufbaupartei. Mittwoch den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Apollosaal, Wallstraße, große Versammlung. Hauptthema: „Unsre Prozesse u. d. kommend. Wahlen." Niemand darf fehlen.

Reichsbund deutscher Mieter, Bezirk Wilhelmstadt. Monatsversammlung Donnerstag den 8. Dezember, abds. 8 Uhr, im kleinen Saale des „H... jägers". Ref.: Finanzdirektor Dr. Weitzer. Eingeführte Gäste willkommen.

Warenmärkte

Notierungen in Kolonialwaren

Gemäß der Verkehrslage an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Bezügen größerer Mengen im Verkehr zwischen Importeur, Herstellern und Großhandel ermittelt:

Mühlenfabrikate		**Kaffee, roh**	
Gerstengraupen, lose	20,50—21,00	Guatemala usw.	190,00—270
Haferflocken	20,50—22,00	Prima Santos	180,00—187
Hafergrütze	22,50	Superior Santos	170,00—179
Weizengrieß	19,75-20,00	Gerste, gebrannt	18,50—20
Hartgrieß	20,00—20,50	**Kakaopulver**	76,00—100
Kartoffelmehl	23,00—23,75	**Tee**	240,00—575
Schnittnudeln	28,00—35,00	**Speiseöl**	45,00—51
Makkaroni	40,00—50,00	Mohnöl	72,50—110
Maisstärkepuder	20,50—22,00	Rüböl, roh (Backöl)	45,00—47
Hülsenfrüchte		**Margarine**	— —
Bohnen	18,00—28,00	**Schmalz, amerik. Pur.**	69,00—70
Erbsen, Viktoria-	30,00—34,00	**Marmelade**	32,00—38
Erbsen, geschälte	26,50—43,00	**Kunsthonig**	28,00—30
Linsen, russische	18,00—45,00	**Corned beef, amerikanisch,**	
Reis Rangoon-Reis	16,75—17,50	12/6 lbs je Kiste	46,50—55
Tafelreis	19,00—30,00	Deutsches Büchsenfleisch,	
Bruchreis	14,75—15,00	in Kisten zu 12 Dosen,	
Früchte		à 8 Pfund netto	— —
Pflaumen	26,00—41,00	**Heringe pro Tonne**	
Korinthen	55,00—61,00	Engl. Mattfulls lange	60,00—108
Rosinen	38,00—55,00	Norwegische	81,50—89
Sultaninen, türkische	52,00—81,00	Holländische pa. sup.	60,00—63
Mandeln, süße	146,00—205,00	Deutsche kleine sup.	42,00—54
Mandeln bittere	165,00—180,00	**Sirup**	
Gewürze		Zuckersirup	27,00—30
Pfeffer, schwarz	182,00—190,00	Speisesirup	22,00—30
Pfeffer, weiß	257,00—262,00	Rübensaft	21,00—24
Piment, Jamaika	112,00—122,00		

Magdeburger Zuckerbörse vom 2. Dezember

Der Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung per Dezember 26,75, per Januar-März 27,05 und per April-Juni 27,50 Mark für gemahlene Melis. Tendenz ruhiger.

Magdeburger Produkten-Börse vom 2. Dezember

Weizen 12,65—12,75, Tendenz matt. Roggen 12,50—12,60, Tendenz stetig. Sommergerste 12,50—12,50 Tendenz stetig. Wintergerste —,—, Tendenz —. Hafer 11,40—11,50, Tendenz stetig. Viktoriaerbsen 25,00—27,00, Tendenz ruhig. Alles für 50 Kilogramm netto ab Magdeburg oder benachbarter Stationen bei Ladungen von 300 Zentner. Weizenmehl, 70proz., 36,50—37,50, Tendenz ruhig. Roggenmehl, 70proz., 34,50—35,25, Tendenz ruhig. Alles für 100 Kg. einschl. Sack. Weizenkleie 7,70—7,90, Tendenz stetig. Roggenkleie 7,70—7,80 Tendenz stetig. Alles für 50 Kg ab Verladestation.

wissen was ich trinke, darum bestelle ich mir meine Liköre selbst mit Reichel-Essenzen, spare dabei das Doppelte bis Dreifache und kann mir so jeden, sonst noch so kostspieligen Likör leisten. Reichel-Essenzen sind der Extrakt der gleichen echten Urstoffe, aus denen auch die teuersten Liköre bestehen u. vereinen so Güte u. Billigkeit. In Drogerien und Apotheken erhältlich. Daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4. Wohlverstanden aber nur die ECHTEN

Reichel Essenzen

Trinkt Wiwa-Kaffee er ist doch der beste!
Willy Walter, Kaffee-Einfuhr, Röstkaffeefabrik, Magdeburg. Großverbraucher wollen Gratismuster mit Engrospreisen fordern

Verlobungsringe
hochgewölbte Form, in jeder Preislage.
(Eigene Fabrikation)
Trauring-Sasse
Nur Goldschmiedebrücke 7/8, neben der Kirche.
Genau auf Firma achten!
Größte Ausstellung am Platze.

Alte Sachen
Vermutlich stehen sie auf dem Boden, dem Keller ... Manche Familie könnte sie ... gebrauchen und euch dir würde der kleine Erlös ... Warum verkaufst du sie nicht? — Eine kleine Anzeige in d. Volksstimme würde dir dabei gute Dienste leisten. —

Vergessen Sie nicht die Anzeigen der Buchhandlung Volksstimme zu besichtigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg
Am Dienstag, den 6. Dezember 1927, abends 7½ Uhr, findet im Konzerthaus, Leipziger Straße die
Generalversammlung
statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Wahl der Ortsverwaltung, Beisitzer der ... Zirkelleitungen und Orts...schußmitglieder. 3. Wahl von 3 Delegierten zur Bezirkskonferenz. 4. Beratung etwaiger Anträge.
Die Verwaltung.

Naumann
Bequeme Teilzahlung
Albert Osterwald, G. m. b. H. Himmelreichstr. 23

Uni-Rohmaschine ...

Bau- und Spargenossenschaft Heimstätte Schönebeck-Felgeleben
Am Sonntag den 11. Dezember 1927, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale von W. ..., Felgeleben, eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
2. Festlegung des Bauprogramms im Baujahr 1928.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand Otto Kreise. Der Aufsichtsrat Paul Heide.

Einladung
zu der am Sonntag den 11. Dezember 1927, vormittags 10½ Uhr, im Speisesaal des Ausbesserungswerkes Magdeburg-Buckau stattfindenden außerordentlichen
Generalversammlung
Tagesordnung: Satzungsänderung nach § 52. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Das Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.
Magdeburg, den 1. Dezember 1927.
Der Vorstand der Reichsbahn-Spar- und Darlehnskasse zu Magdeburg E. G. m. b. H.

Säuglingsfürsorge Bad Salzelmen
Jeden ersten Dienstag im Monat, nachmittags 2 Uhr, Sprechstunde im städtischen Krankenhaus unentgeltlich.
Der Magistrat.

Katzensprung-Pflaster
gegen Rheuma u. Reißen, garantiert gut klebend, nur 50 Pfg.

Plüsch-Mantel schl., Fig., zu verk. Schäfer, ...straße 48, p.

Romane
in jeder Preislage
Buchhandlung Volksstimme Magdeburg
Große Münzstraße 3

Arbeitsmarkt

Aelterer Gießerei-Hilfsarbeiter
der gleichzeitig den Kupol-Ofen abstechen muß, für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
C. Becker & C. Ehrenbrecht
Eisengießerei
Magdeburg-Buckau, An der Elbe 10

Aufarbeiten und Neuanfertigung
von Ver...auf von Pelzsachen werden sauber und billig ausgeführt. E. Fichtner, Annastr. 20

Starkstrom-Elektromonteure
u. Helfer f. Arbeiten in Magdeburg für sofort gesucht. Bewerb. unt. Ko. R. 8496 bef. Rud. Mosse Berlin, Köpenicker Straße 66

1 Friseuse
für Sonnabend ständig zur Aushilfe sucht W. Wagner, Bergstr. 26.

Zimmerpolier
perfekt im Treppenbau, Schiftung, Türen und Fenster, mit Holzbearb.-maschinen vertraut, f. Stellung. Gefl. Off. u. B 3568 a. d. Volksst.

Suche sof. ein. Burschen, 16 bis 17 J. alt, der die Kühe füttert und ein Gespann übernehm. muß. Willi Traudenbrodt, Gutenswegen.

Lehrling
für Werkstatt z. 1. Januar oder sofort. Magdeburger Sparherdfabrik I. C. Fessel Lüneburger Straße Nr. 3

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

In Biesdorf zu kaufen gesucht **Einfamilienhaus** mit kleiner Stallung und Garten. Schriftl. Angebote erb. Ulrich Hat... Str. 12

... Lebensgr. ... 24, II., ... Hermann, sehr gemütl. Zim. sof. z. v.

Städtisches Arbeitsamt (Oeffentl. Arbeitsnachw.).
Gesucht werden:
Verm.-Stelle für die Metallindustrie
Schlosser für Fahrstuhlbau, Maschinenschlosser als Reisemont., 10 Elektromonteure u. Kabelleger, Dreher f. große Bänke, Eisenhobler, Fräser und Bohrer;
ferner für Gießerei Ofenarbeiter als Ab- und Arbeiter
Sämtl. Bewerber müssen sich über ihre bisherige Tätigkeit ausweisen können. Arbeitspapiere sind mitzubringen.
Vermittlungsstelle für Jugendliche
Boten, Laufburschen, Radfahrer, Arbeitsburschen im Alter von 14 bis 17 Jahren.
Vermittlungsst. f. d. Bekleidungsgew.
4 jüngere Schneider f. hier und auswärts.
Weibl. Abteilung
5 Hand- u. Maschinen-Näherinnen f. Herren-Maßsachen.
Vermittlungsstelle f. weibl. Angestellte
10 jg. Stenotypistinnen (16 bis 20 Jahre) 150 Silben,
1 junge Buchhalterin (Lohnrechnung) bis 25 Jahre
3 jg. Anfängerinnen (Stenotypistinnen)
1 jg. Verkäuferin für Spielwaren,
2 jg. Verkäuferinnen für Strumpfwaren
jg. Verkäuferin für Parfümerie,
1 jg. Verkäuferin für Feinkost,
5 jg. Verkäuferinnen für Haushaltartikel, Glas u. Porzellan
Vermittlung kostenlos. Ausweispapiere mitbringen. Rückporto beifügen

Gesucht sofort
an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Uebernahme einer
Trikotagen- und Strumpfstrickerei
auf unserer Feinstrickmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Prospekte gratis und franko. Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

Tüchtiger, selbständiger
Vorarbeiter für Aluminiumbehälter und Apparatebau,
in Autogen- und besonders Hammerschweißung durchaus perfekt, nach auswärts gesucht. Schriftl. Angebote mit Angabe frühesten Eintrittstermins unter Chiffre A 6012 an die Expedition dieses Blattes.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 2. Dezember. Töpfermeister Albert Müller, 69 J. Gertrud, T. des Arbeiters Friedrich Poppe, 6 M. Eisenbahnzugführer a. D. Friedrich Thiele, 77 J. Eberhard, S. des Posthelfers Wilhelm Jonitz, 1 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 29. November. Former Mar... Diesing, 40 J. Arbeiter-Inv. Lorenz Szum..., 80 J. — 30. November. Dreher-Invalide Er... Quеer, 71 J. Zigarrenhändler Friedrich Kr...haus, 68 J. — 1. Dezember. Arbeiter Gu... Fehling, 55 J.

Todesfälle. 1. Dezember. Ehefrau d. Kaufm. Abram Bormann, Luise geb. Sch...feld, 55 J. Minna geb. Neupert, Witwe d. Laternenwärters Eberding, 67 J. Kaufmann Max Türke, 46 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 3. Dezember. Kaufm. Wal... Schulze, 35 J. Witwe des Postsekretärs ... Lange, Luise geb. Drömmel, 68 J. Ger..., T. des Eisendrehers Willi Garz, 2 M. Witwe des Zimmermeisters Karl Schröder, Luise geb. Herwarth, 86 J. Invalide Wächter Friedrich Schmuhl, 70 J.

Große Verkehrskarte von Deutschland
Maßstab 1:1 500 000, mit sämtlichen Eisenbahn- und Schiffahrtslinien, Reichs- und Staatsgrenzen sowie den Großstädten und ... wichtigsten Kleinstädten
Preis 1.00 Mark
Buchhandlung Volksstimme

und wegen **Seide** kommen Sie zu uns. Deutsches Seidenhaus **Kracke & Scherschmidt**

Aus den Gerichtssälen

Heiratsinserate

Der Zeichner Richard Scharf, der noch vor einiger Zeit Mitinhaber einer verkrachten Patent-Verwertungsgesellschaft war, war eines Tages plötzlich so abgebrannt, daß er die Lust am Leben verlor. Das soll übrigens nicht nur einmal in seinen 40 Lebensjahren der Fall gewesen sein. Vielleicht hätte er diesmal wirklich mit allem gebrochen, was ihn noch an diese Erde band, wenn nicht ein guter Bekannter, ein 62 Jahre alter Mann, dazwischen gekommen wäre, der Scharf die Flausen ausredete und ihn aufforderte, sein Glück doch mal mit Heiratsinseraten zu versuchen. Auf diesem Wege sei es immer noch möglich, zu ein paar Groschen Geld zu kommen. S. nahm den Vorschlag dankend an und war einverstanden, daß der Bekannte für ihn die Inserate aufgab. Der Text war so gehalten, daß den heiratslustigen Damen gar keine bessere Partie geboten werden konnte.

Selbstverständlich kamen auch Antworten. Scharf trat zunächst mit einem ältern Fräulein in Verbindung. Der Bekannte stellte ihn als Oberleutnant und Nationalökonom vor und machte das Fräulein darauf aufmerksam, daß der Inserent auch Erfinder sei und auf diesem Wege sicherlich zu etwas Geld kommen werde. Das Fräulein war nicht abgeneigt. Besuche wurden verabredet, wobei dann auch so ganz nebenbei wieder von den Erfindungen gesprochen wurde, die nur nicht recht ausgenutzt werden können, weil das Geld fehlt. Die Mutter des Fräuleins gab darauf dem zukünftigen Schwiegersohn 250 Mark, später noch einmal 50 Mark. Das war das einzige Geld der alten Dame, das eigentlich dazu dienen sollte, ihre Grabstelle später in Stand halten zu lassen. Solche Dinge kümmerten Scharf aber nicht. Er war froh, wieder einmal 300 Mark in Händen zu haben. Als die alte Frau erfuhr, in welche Hände ihre Tochter geraten war, ist sie geisteskrank geworden. Sie befindet sich jetzt in der Irrenanstalt.

Noch an demselben Tag, als er die 300 Mark bekommen hatte, bändelte er auch mit einem jüngern Mädchen an, das sich ebenfalls auf die Heiratsinserate gemeldet hatte. Er war wieder Oberleutnant und Nationalökonom und ließ sich bei den Eltern des Mädchens einführen. Auch der Vater fiel auf den Schwindel des Mannes mit 300 Mark hinein. Schon wenige Tage später kam er aufgeregt zu dem Vater des jungen Mädchens, erzählte ihm, daß er soeben ein Duell auf Pistolen ausgefochten hätte, wobei sein Gegner schwer verwundet worden war. Er brauche sofort 300 Mark, um den Krankenvorschuß bezahlen zu können. Bringt er diese Summe nicht auf, komme er wegen dieses Duells auf Festung. Der Vater glaubte das und gab ihm die geforderten 300 Mark. Auf die Rückgabe wartet er heute noch.

Von Magdeburg ging Scharf nach Calbe, markierte immer noch den Oberleutnant, wohnte bei armen Leuten, die er um die Miete von 76 Mark prellte. Als gegen ihn Anzeige erstattet wurde, gab er sich auf der Polizei in Calbe auch als Oberleutnant und Nationalökonom aus, obwohl er nichts von beiden war. Die Polizei war mißtrauisch und stellte dann bald fest, wes Geistes Kind Scharf ist. Wegen Betrugs stand er vor dem Erweiterten Schöffengericht. Er ist geständig und will aus größter Not gehandelt haben. Er will selbst betrogen worden und dadurch auf diesen Weg gekommen sein. Er ist verheiratet, lebt aber von seiner Familie getrennt. Er hätte die Mädchen nie heiraten können. Einige schienen das auch gar nicht erwartet zu haben. Vor Gericht sagte eine aus: „Ich hätte ihm das Geld auch gegeben, wenn ich gewußt hätte, daß er gar kein Oberleutnant war. Mir tat der Mann leid. Heiraten wollte ich ihn gar nicht." Eine andre deckt ihn ebenfalls. Er selbst erzählt dem Gericht etwas von platonischer Liebe, die für ihn nur in Frage komme. Er wünscht sich eine Frau, mit der er über alle möglichen Probleme grübeln kann. Nur zwischendurch hat er einige andre um verschiedene hundert Mark geprellt. Seine Erfindungen bestehen übrigens in einer Verbesserung der Zahnbürste und in einer Haltekammer für Fahrräder.

Da die Mädchen gut für den Angeklagten aussagten, kam er mit drei Monaten Gefängnis und 10 Mark Geldstrafe davon. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate beantragt. Rechtsanwalt Dr. Braun erreichte als Verteidiger, daß dem Angeklagten auch noch Bewährungsfrist zugebilligt wurde, so daß er bei guter Führung die Strafe nicht zu verbüßen braucht. —

10 000 Mk. Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung

Im Restaurant zum blauen Elefanten ißt die gut bürgerliche Gesellschaft Magdeburgs zu Mittag. Der Stahlhelm hat dort sein Domizil aufgeschlagen. Der Wirt des „Blauen Elefanten" aber ist ein Mann, der wohl das Geld von seinen Gästen gern nahm, dem es aber nicht einfiel, dem Staate zu geben, was des Staates ist. Seine Steuererklärungen machte früher ein inzwischen verstorbener Magistratsbeamter. Auch damals sollen schon bedeutend geringere Einnahmen angegeben worden sein. Der geringe Umsatz des gutgehenden Restaurants fiel auf, so daß eines Tages eine Steuerkontrolle vorgenommen wurde, die ergab, daß der Wirt nur die Hälfte seines Bierumsatzes und nur ein Viertel seiner Einnahme aus dem Küchenbetrieb der Steuerbehörde gemeldet hatte.

Das Magdeburger Finanzamt belegte darauf den Wirt mit einer Geldstrafe von 4000 Mark, da es nicht Vorsatz, sondern nur Fahrlässigkeit angenommen hatte. Diesem Strafbescheid versagte das Landesfinanzamt seine Genehmigung, verhängte eine Geldstrafe von 12 000 Mark und bejahte vorsätzliche Steuerhinterziehung. Gegen die Höhe der Strafe legte der Wirt Einspruch ein. Das Erweiterte Schöffengericht trat aber der Ansicht des Landesfinanzamts bei und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10000 Mark. Eine genaue Berechnung der hinterzogenen Steuern war den Kontrolleuren überhaupt nicht möglich, da die Buchführung eine sehr schlechte war. Für die Höhe der Strafe war noch maßgebend, daß der Angeklagte schon einmal wegen Steuerhinterziehung verurteilt worden ist. —

Bücherschau

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben

Der Mensch am Kreuz. Roman von Max Barthel. Verlag des Bücherkreises, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8. Nach dem Tagebuch eines katholischen Pfarrers, der seinem Dasein selbst ein Ziel setzte, hat der Dichter dieses Buch geschrieben. Der Vorwurf hat Vorgänger schon oft gereizt und es gibt über dieses Thema interessante und auch erschütternde Werke. Der „Held" dieses Romans lebte in unsern Tagen, die Schauer des Mittelalters hallen also fort. Die Stürme der jüngsten Vergangenheit durchwehen das Buch, aber als schwere, unerschütterliche Macht ragt auch in unsre Zeit der Bau der katholischen Kirche. Was Kinderjahre in einer strenggläubigen Familie, was Dressur in den Jünglingsjahren und späterer Umgang im Kreise der Gleichgesinnten und Vorgesetzten der Seele, dem Gehirn einprägten, das ist nicht mehr herauszubringen. Für das praktische Leben unbrauchbar, zu schwach, den Kampf um ein neues Dasein aufzunehmen, bricht Tobias Erler immer wieder unter dem Kreuze zusammen und geht mit der Todsünde des Selbstmordes ins ewige Dunkel. Max Barthel hat es verstanden, sich in die Seele des Menschen am Kreuze hineinzuversetzen und sein schweres Schicksal zu gestalten. Gespannt folgen wir der Entwicklung und freuen uns auch der Menschen aus andern Kreisen, mit denen uns der Dichter bekannt macht, der Städte und Straßen und der Landschaften und Ereignisse. Auf alle Fälle ein lesenswertes Buch. —

Zwischen dem Teufel und dem Roten Meer. Von Wolfgang v. Weisl. Verlag F. A. Brockhaus in Leipzig. 320 Seiten Text, 66 Abbildungen auf Tafeln und zwei Karten. 8,50 Mark, in Ganzleinen 10 Mark. Das früher mächtige „Arabia felix" ist heute in verschiedene Fürstentümer zerfallen. Aber sämtliche Großen schmieden Pläne, wie die alte Macht wiederherzustellen sei. Ibn Sa'ud, der Prophet des „reinen Glaubens", wartet schon lange auf den Augenblick, wo er in Jemen mit eisernem Besen kehren wird, dem Land, über das alle Flüche der Bibel ausgeschüttet sind, in dem alles Laster der Welt herrscht, besonders Gottlosigkeit und Unzucht. Er wird wohl über kurz oder lang den Imam Yahya verjagen. Vielleicht wird der „Napoleon Arabiens" dann sogar versuchen, die Macht Europas in Arabien ganz zu brechen. Zwischen diesen Herrschern fährt, überall belauert und als Ungläubiger und Fremdling mißtrauisch angesehen, ein deutscher Journalist umher, der Wiener Wolfgang v. Weisl. Wenn er sich im Jemen aufhält, gilt er als Wahhabitenfreund, in deren Lande als Jemenit, im Hedjas will er angeblich König Hussein „verhaften", und fast überall verachtet man ihn als „ketzerischen Hund". Als er einmal friedlich beim Mahle sitzt, umzingeln ihn Schwerbewaffnete, Mordgedanken bergend. Einen Begleiter folkert man, und auf dem Roten Meere wollen ihn die Schiffer — eine Erinnerung an Jahrtausende alte Geschichten — über Bord werfen, weil er als Ungläubiger Allah erzürnen und schlechtes Wetter hervorrufen könnte. Er befährt die See in einem lächerlich kleinen Sambuk und ertrinkt beinahe. Solches Reisen bietet genügend Abwechslung, um keine Langeweile aufkommen zu lassen. Wenn v. Weisl ein Buch über diese abwechslungsreichen Reisen und Begebenheiten schriebe, müßte es sehr interessant sein. Und dieses Buch ist jetzt für 8,50 Mark in jeder Buchhandlung unter dem Titel „Zwischen dem Teufel und dem Roten Meer" zu haben. Es liest sich spannend gleich von Anfang an, denn der Autor ist ein Gegner aller Langeweile. Er hat an den Verlag (wie uns dieser mitteilt) folgende originelle Zeilen gerichtet: „... Ich habe seit jeher den Standpunkt vertreten, daß ein gutes Buch diese Eigenschaft dadurch erweisen muß, daß es — gleich, wo man es aufschlägt — sofort interessant sein muß. Ist es an irgendeiner beliebigen Stelle langweilig, ist es überall schlecht. Politisch ist sein Buch besonders deshalb wichtig, als darin zum erstenmal nach dem Krieg ein vorurteilsloser deutscher Reisender über eigne Beobachtungen berichtet! Seine historischen, völkerkundlichen und Wirtschaftsberichte lenken zwischendurch angenehm von dem verwirrenden Trubel des Tages ab, und ihr Eindruck wird konkret durch die zahlreichen Bilder, die zwischen die Seiten des Buches zerstreut sind. —

Kürschners Jahrbuch 1928. Kalender, Welt- und Zeitspiegel. Im Verlag von Hermann Hillger, Berlin W 9, Potsdamer Straße 124, erschien soeben der 26. Jahrgang von Kürschners Jahrbuch in einem Umfang von 480 Seiten. In Halbleinen gebunden 3 Mark. Fünf Jahre lang konnte dies Nachschlagebuch nicht erscheinen, weil die allgemeine Gärung der politischen und sozialen Verhältnisse keine gültige und erschöpfende Uebersicht gestatteten. Die jetzt vorliegende Ausgabe dieses Jahrbuchs gibt in seinen zahlreichen statistischen Tabellen, genealogischen Uebersichten und äußerst interessanten Plaudereien von berufener Feder ein scharf gezeichnetes und zugleich fesselndes Bild über den heutigen Stand der verschiedenartigsten Gebiete menschlichen Wissens und Könnens. —

Saftige Früchte. 1000 Witze und Anekdoten von Ernst Warlitz. 294 S. Titelbild von Koch (Gotha). Preis gebunden 3,50 Mark, kartoniert 2,50 Mark. Max Hesses Verlag, Berlin W 15. Hier sind 1000 Witze und Anekdoten von schlagender Pointe und fröhlichem Inhalt vereinigt. Wer sich in diesem grauen Alltag einige frohe Stunden bereiten will, wer in kurzer Zeit eine Gesellschaft in übermütige Stimmung versetzen will, der greife nach den „Saftigen Früchten". —

Die Bücherwarte. Zeitschrift für sozialistische Buchkritik. Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Im November-Heft der „Bücherwarte" sind zwei wertvolle Beiträge veröffentlicht. Ueber „Praktische Wirtschaftskunde" spricht Fritz Naphtali, Dr. Alfred Braunthal über „Die Grundlagen der wirtschaftlichen Arbeiterbildung". Von aktueller Bedeutung ist der Artikel von Dr. August Siemsen „Sozialdemokratie und Volkshochschule". Ein Artikel von Karl Wenk „Buchhandel und Bildungsarbeit" erörtert die Stellung der parteigenössischen Buchhändler im System der gesamten sozialistischen Bildungsarbeit. Die „Bücherwarte" mit Beilage „Arbeiter-Bildung" ist zum Preise von 1,50 Mark für das Vierteljahr durch die Post oder Buchhandlung zu beziehen. —

Urania. Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft mit den ständigen Beiblättern „Soziales Wandern", „Der Leib", der Liedbeigaben und den vierteljährlichen Buchbeigaben. Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Jena. Zur Eröffnung ihres 4. Jahrgangs hat die „Urania" ein Heft herausgebracht, das nicht durch ein Programm, sondern durch eine Anzahl gründlicher, tiefschürfender und doch allgemeinverständlicher Aufsätze die Aufgaben dieser Zeitschrift trefflich kennzeichnet. Aus der natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Forschung werden rückhaltlos die Folgerungen für die Fragen des Tages der werktätigen Menschen gezogen. Das Grundwissen, auf das sich die freiheitlich-fortschrittliche Gesinnung stützt und seine Anwendung im praktischen Leben tritt uns klar entgegen. Die Ausstattung mit Abbildungen ist reichlich und technisch mustergültig. —

Führer durch das gesamte Fürsorgewesen. Ausgabe B: Oeffentliche Angestellte und Arbeiter. Von Ministerialrat a. D. A. Falkenberg und Ministerialamtmann z. D. W. Thomsen. Verlag Hensel u. Ko., Berlin W 30. 175 Seiten. Preis kartoniert 4 Mark. Um den an Ausgabe A (Beamte) und B gleich interessierten Kreisen die vergleichende Orientierung zu ermöglichen, veranstaltet der Verlag gleichzeitig eine Gesamtausgabe in Ganzleinen zum Preise von 6 Mark. —

Der Erdball. Illustrierte Monatschrift für das gesamte Gebiet der Menschen-, Länder- und Völkerkunde. Schriftleiter Dr. H. Kunike. Hugo-Bermühler-Verlag, Berlin-Lichterfelde, Wilhelmstraße 16. Vierteljährlich 3 Mark. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe		Buchs	Fall
Nimburg	2. 12.	+ 0,10	—	—
Brandeis	„	+ 0,07	—	—
Melnik	„	+ 0,40	—	—
Leitmeritz	„	+ 0,66	—	—
Außig	„	— 0,02	—	—
Dresden	„	— 1,46	—	—
Torgau	6. 12.	+ 0,30	—	0,16
Wittenberg	„	+ 1,67	—	—
Roßlau	„	+ 0,93	—	0,08
Aken	„	—	—	—
Barby	„	+ 1,17	—	0,04
Magdeburg	„	+ 0,94	—	0,03
Tangermünde	„	+ 1,79	—	0,04
Wittenberge	„	+ 1,64	—	0,02
Lenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	+ 1,14	—	—
Dalchau	„	—	—	—
Botzenburg	„	—	—	—
Hohnstorf	„	+ 1,12	0,02	—

	Mulde		Buchs	Fall
Düben	8. 12	+ 0,07	—	0,04
Unstrut und Saale				
Grochlitz	8. 12.	+ 0,98	—	0,07
Trotha Utp.	„	+ 1,82	—	0,06
Bernburg Utp.	„	+ 1,05	—	0,07
Calbe Oberpeg.	„	+ 1,58	—	—
Calbe Unterpeg.	„	+ 0,72	—	0,08
Grizehne	„	+ 0,75	—	0,03
Havel				
Brandenburg Oberpegel	2. 12.	+ 2,20	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,80	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,68	—	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 0,78	—	—
Havelberg	„	+ 2,28	—	—

Wettervorhersage

Aussichten für Sonntag: Bei aufrischenden südöstlichen bis östlichen Winden Fortdauer des ziemlich heiteren Frostwetters. —

Wollwäsche wird wunderbar —

wenn Sie sie richtig waschen! Voraussetzung ist natürlich, daß die Farbe des Stoffes eine Nassbehandlung, d.h. eine Berührung mit Wasser, verträgt.

In kalter Persillauge

werden die Sachen geradezu wie neu! — Leicht darin stauchen und durchdrücken, niemals reiben. — Zum Trocknen Wollsachen auf Tüchern ausbreiten, nicht aufhängen! — (Nähe des Ofens und direkte Hitze meiden.)

Persil bewährt sich immer!

Stadttheater

Spielplan:

Dez.	Abend	
4.		Anf. 11 Uhr: Oeffentl. Konzertprobe
		Anf. 15 Uhr: Weihnachts-Kindervorstellung Peterchens Mondfahrt
	2.	Anf. 19.30 Uhr Ende 22 Uhr **Der Troubadour** Rom. Oper in 4 Aufzüg. v. G. Verdi
5.		Anf. 19.30 Uhr Ende 21.30 Uhr **5. Sinfoniekonzert Abt. A**
6.	3.	La Traviata . . . . Verdi
7.	4	Der Zaubergeiger . . Grimm hierauf: Hänsel und Gretel . Humperdinck
8.	5.	Neu einstudiert! In vollständig neuer Ausstattung! Käthchen v. Heilbronn von Kleist
9.	6.	Tristan und Isolde . . Wagner
10.		Anf 15 Uhr: Weihnachts-Kindervorstellung Peterchens Mondfahrt
	7.	Anf. 19.30 Uhr Don Giovanni (Don Juan) . . . . Mozart
11.		Anf. 15 Uhr Weihnachts-Kindervorstellung Peterchens Mondfahrt
	8.	Anf 19.30 Uhr: Der Zaubergeiger . Grimm hierauf Hänsel und Gretel . Humperdinck
12.	9.	Zum letzten Male: (Schülerkarten haben Gültigkeit) Zar u. Zimmermann Lortzing
13.	1.	Tiefland . . . . . . d'Albert
14.		Anf 15 Uhr Weihnachts-Kindervorstellung Peterchens Mondfahrt
		Afg. 19.30 Uhr Bühnenvolksbd Don Giovanni (Don Juan) . . . . Mozart
15.	2.	Käthchen v. Heilbronn von Kleist
16.	3	Der Zaubergeiger . . Grimm hierauf Hänsel u. Gretel . . Humperdinck
17.		Anf. 15 Uhr Weihnachts-Kinder-Vorstellg. Peterchens Mondfahrt
	4.	Anf. 19.30 Uhr Der Troubadour . . . Verdi
18.		Anf. 15 Uhr: Weihnachts-Kindervorstellung Peterchens Mondfahrt
	5.	Anf. 20 Uhr: Tiefland . d'Albert
19.	B.-B.	Der Troubadour . . . Verdi
20.	6.	Der Herr seines Herzens . . . . . . Raynal
21.	7.	Der Zaubergeiger . . Grimm Hierauf: Hänsel und Gretel Humperdinck
22.	8.	Erstaufführung. Jonny spielt auf . . . . . . Krenek
2 .		Anf. 15 Uhr: Weihnachts-Kindervorstellung Peterchens Mondfahrt
	9.	Anf 19.30 Uhr: Der Herr seines Herzens . . . Raynal

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen

zu kleinen Preisen (Mk. 0.35 bis Mk. 2.90).

Sonntag den 4., Sonnabend den 10. Sonntag. d. 11. Dezbr., Anf. 20 Uhr:

Der große Erfolg

Einbruch

Kriminalgroteske von Roberts und Landsberger

—— Spielplan: ——

Montag, 5 Dezbr. Bühnenvolksbd. Sonder-Vorstellung **Zwölftausend**
Dienstag, 6 Dezbr. Bühnenvolksbd Sond.-Vorstellung **Johannisfeuer**
Mittwoch, d. 7. Dezember, Bühnenvolksbd A. u. H **Glaube u. Heimat**
Freitag, den 9. Dezember, Volksbühne (1) **Glaube und Heimat**
Geschlossene Schülervorstellungen Montag den 5., Freitag den 9. Dezbr 16 Uhr: **Glaube und Heimat**

Donnerstag 8. Dezember geschlossen.

Nächste Weihnachts-Kinder-Vorstellungen

Sonntag, 4., Sonnabend. 10., Sonntag. 11., Mittwoch 14., Sonnabend, 17., Sonntag, 18., Freitag, 23 Dezember 1927, Anfang 15 Uhr

Peterchens Mondfahrt

Märchenspiel in 7 Bildern v. Gerd v. Bassewitz, Musik v. C. Schmalstich.

Stadttheater

Montag, 5. Dezember, 19.30 Uhr
5. Sinfonie-Konzert, Abteil. A.
Leitung: Gen.-Musik-Direkt Walter Beck; Solist: Professor Kulenkampff (Violine).

Strawinsky: Der Feuervogel — Erstaufführung — Bohnke: Violinkonzert — Erstaufführung — Dirigent Der Komponist — Beethoven: Sinfonie Nr. 3 (Eroica).

Oeffentliche Hauptprobe. Sonntag 4. Dezember, 11 Uhr

Stadttheater Stendal

Sonntag, 4. Dezember, nachm. 3 Uhr, z. letzten Male **Hänsel und Gretel** oder Die böse Knusperhexe. Vorverkauf Buchhdl. Behse
Sonntag abds 7.30 Uhr Letztes Berlin. Opern-Gastspiel **Der Troubadour**
Dienstag, 8 Uhr Klassischer Lustspielabend **Minna von Barnhelm** von Lessing
Donnerstag, zum ersten Male: Auftreten der ersten Operetten-Sängerin Hanna Groeger (Berlin) und des ersten Operetten-Tenors Willi Hartmann (Königsberg) **Die Zirkusprinzessin**, Operette von Kalmán
Freitag: **Die Zirkusprinzessin**

Bei der Operette Die Zirkusprinzessin wird ein Sonderzuschlag von 20 Pf. für das Mitglied der Theatergemeinde erhoben. Für Nichtmitglieder 50 Pf. 115

Leder-Ausschnitt

Croupons und Hälften

Gust. Hoffmeister, Prälatenstraße 21.

Reell! Preiswert! 8716

Burg. Burg.

Ihr Bild als Weihnachtsgeschenk bereitet die größte Freude!

Atelier Weitges, Oberstraße 39, liefert Vergrößerungen von **7.50** Mk an Postkarten . . . von **4.50** Mk. an

Aufträge schon jetzt erbeten

Homöopath. Biochemische Krankenbehandlung

Maaßen, Prälatenstr. 14, II – Telephon 9212 –

Ecke Hummelreichstraße — **Harnuntersuchung**
Sprechstd Wochentags 9—4 Sonntags 9—11 Uhr
Donnerstags keine Sprechstunde 3739

Krankenbehandlung

nach Dr. Schwabe gegen viele **Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten** mit vielen Heilerfolgen. 3758

Spezialbehandlung von Frauen-, Unterleibsleiden, Nieren- und Blasenkrankheiten.

E. Altmann, Magdeburg, Gr. Marktstr. 4

Sprechstunden 9—1, 3—6, Sonntags 11—1.

Aelteste, reellste Bezugsquelle für

neue Gänsefedern

aus erster Hand. Alle Federn garantiert gewaschen und staubfrei. Federn wie man sie von der Gans rupft, mit allen Daunen pro Pfd. **2.50**, beste **3.50**, prima Halbdaunen pro Pfd. **5.00**, Dreivierteldaunen, Ia **6.75**, weiche zarte Volldaunen **9.50, 10.50, 11.00**, mit der Hand geriss. Federn mit Daunen **4.00, 5.00**, beste zart und weich **6.20, 5.75**, rein weißer Daunenschleiß **8.25, 7.50**. Versand gegen Nachnahme von 5 Pfd. ab portofrei. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.

J. Graupe, Neu-Trebbin 25 (Oderbruch) Firma besteht 86 Jahre. Gegründet 1841.

Trauringe

die enorm große Auswahl am Platze!

in 900 750 585 333 gestempelt 3918

verkauft nach Gewicht zu billigsten Preisen

Zur Trauring-Quelle

Hermann Cohn Juwelier.

Jakobstrasse 50.

● Krankenbehandlung ●

nach homöopathischen und biochemischen Grundsätzen

Joh. Laczmarek, Fichtestraße 35.

Untersuchung nach Regeln [illegible] 2858

Puppenwagen-Verdecke werden sauber, schnell u. billig neu überzogen und gefüttert **Eggert, Langer Weg 71, I**

Annahme f. Weihnachten nur noch bis 12. Dezbr.

Sarg-Göthling

Magdeburg-N., Lübecker Str. 103.
Haltestelle Fabrikenstraße. Fernruf 2225.

Auswahl in über 30 Stück fertigen Särgen
massiv Eiche 140 Mk. an,
Kiefern 25 Mk. an

Transporttransport frei. Einkleidung frei.
Vertragslieferant des „Deutschen Herold"

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"

Schönebeck, Friedhofstr. 15
Fernsprecher 2289, 2606

Särge in allen Preislagen.

Ueberführungen von und nach außerhalb. 326

Kassenverband der Allgem. Orts- und der Land-Krankenkasse für den Kreis Jerichow I

Sonntag den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Deutschen Hause in **Leitzkau, Montag den 5. Dezember,** abends 8 Uhr, im Gasthof zur Sonne in **Gommern** Vorführung des Films

Die deutsche Krankenkasse

Da ein großer Teil der hiesigen Bevölkerung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, mit der Kasse in engster Verbindung steht und an den Leistungen der Kasse interessiert ist, bitten wir um gefl. zahlreiches Erscheinen. Eintritt frei.

Ueber sonstige Fragen, die die Krankenkasse betreffen, ist Herr Verwaltungsdirektor Troeig gern bereit, Auskunft zu geben. 25

Trauringe

in jedem Feingehalt

333 gest. . . Paar von **9.50** an
585 gest. . . Paar von **16.00** an
900 gest. . . Paar von **38.00** an

Verkauf nach Gewicht

Zur Trauring-Ecke

Hoffsummer & Sohn

Viktoriastraße 1, neben dem Fäh.

Bestecke auf Teilzahlung

✚ Nordfront ✚

Walter-Rathenau-Str. 64, pt. (am Zirkus)
Gefährte Behandl. — Viele Dankschreib.
Sprechst.: Werktags 10—1 u. 3—7 Uhr

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir Allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Sonnemann sowie der Direktion der Zuckerraffinerie A.-G., den Arbeiterinnen der Zuckerraffinerie und den Hausbewohnern Friedenstraße 15.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu Weihnachten! Schallplatten

mit den Schutzmarken

„Grammophon"

Vorspiel bereitwilligst, ohne Kaufzwang

F. Kroenings Söhne

Breiter Weg 155

✚ Bruchleidende ✚

Erlösung von dauernder Qual ist das ärztlich empf. **„Original-Spranzband"** (Deutsches Reichspatent) für alle Arten von Brüchen. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen. **Tag und Nacht tragbar** (auch für Frauen und Kinder). – Sprechzeit täglich von 10 bis 3 Uhr

H. Schröder, Magdeburg, Leiterstraße 18, II.

Neue Kurse beginnen

BRUCK'S kaufm. Privatschule

Kölner Str. 1, 1. Etg.

2 Minuten vom Hauptbahnhof

Fernsprecher 1242

Kaufm. Tages- & Abend-Unterricht

am 3. Januar 1928

● Zur Gemütlichkeit

Otto-von-Guericke-Straße 57 (Ecke Kaiserstraße)

Heute Sonntag, ab 6 Uhr:

Großes Preisbillardspiel

ff. Preise: Gans, Hasen, Ente u. dergl.

559 Es ladet ein **Robert C. Luther**

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten wenig getragene u. gut erhaltene Wintermäntel u. Paletots in verschiedenen Größen und Weiten zu erstaunlich billig. Preisen abzugeben, a. Jacketts, Fracks, Smoking, Gehrock- und Cutaway-Anzüge, einzelne Hosen, Jacketts, Westen, Militär-Mäntel und -Röcke, alles billig in der

Gustav-Adolf-Str. 37, 1 Tr. r.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband
Filiale Magdeburg

Am 30. d. Mts. starb unser Mitglied

Otto Klocke

66 Jahre alt

Ehre seinem Andenken.

Die Einäscherung findet am Montag, den 5. Dezember 1927 um 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofes aus statt

Am Freitag, nachmittags 3 Uhr, entschlief nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater 3927

Gottlieb Wegner

im 66. Lebensjahre.

Magdeburg-S., den 3. Dezbr. 1927.
Gärtnerstraße 1.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 1/4 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofs statt. Kranzspenden dankend verbeten.

Am Donnerstag ist unsere liebe Mutter

Minna Eberding

geb. Kempert

von ihrem schweren Leiden erlöst worden.

In tiefer Trauer

Marthe Lenenroth geb. Eberding und Tochter

Trauerfeier Montag 4.30 Uhr auf dem [illegible]

Am Freitag den 2. Dezember, morgens 3 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Schmohl

im Alter von 75 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Ebeling

und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag den 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des [illegible] aus statt. [illegible]

Eierleger und keine unnützen Fresser

das ist es, was Sie mit Ihrer Geflügelzucht bezwecken. Was nützt es Ihnen, die Tiere mit knapper Not bis zum Winteranfang aufzuziehen und dann noch den ganzen Winter über zu füttern, ehe sie endlich ein volles Jahr später mit Legen beginnen? Nein, hier kann Ihnen nur das jahrzehntelang bewährte

Nagut-Geflügelfutter

helfen. In konzentrierter Form reichen Sie Ihren jungen Hühnern damit die Stoffe, die sie sich bei freiem Auslauf in der Natur selbst suchen müßten. Alles, was Insekten und Würmer, Grünzeug und die immer mit aufgepickten Mineralstoffe bieten, ist im Nagut-Geflügelfutter enthalten. Widerstandsfähige Tiere, volles glattes Federkleid, Früh- und Winterleger: das ist bei dieser Fütterungsart das Resultat. Herr Stadtrat Dr. Greverus, Schönebeck an der Elbe, schreibt: „Habe mit Ihrem Nagut hervorragende Resultate (viele Wintereier) erzielt usw." Verkauf an Wiederverkäufer nur durch die Alleinvertretung für den Regierungsbezirk Magdeburg:

Hennenberg & Co. Nchf., Magdeburg, Kölner Str. 19,

für Verbraucher bei:

Herm. Albrecht, Ebendorfer Str. 3, Bringezu, Göbser Weg, Max Görnemann, Otto-v.-Guericke-Str., Gust. Graf, Lübecker Str. 31, Selma Haller, Königsborner Str 4, E. Kiesewetter, Harsdorfer Str. 6, Lebensmittel-Einkaufskonzern, Halberstädter Straße 128, Paul Liebscher, Knochenhauerufer 15, Hermann Lindau, Feldstr. 21, Friedr. Paul, Lübecker Str. 101, Wilh. Planck, Lübecker Str. 26, Fr. Rüdiger, Hesekielstr. 6a, W. Schirmer, Südost, A. Simon & Co., Breiter Weg 124, Fr. Wilh. Stechhan Nfg. Alter Markt 16, E. Wille, Martinstr. 11, E. Gohlke, Diesdorf, Fr. Lütge jun., Diesdorf, Wilh. Marx, Diesdorf, Max Trappe Nfg., Lemsdorf, W. Hartwig, E. Schröder, Fr Schröder, Olvenstedt, Paul Fender, Emil Mohs, F. H. Quenstedt & Sohn, Groß-Ottersleben, Fr. Gelze, Klein-Ottersleben sowie in allen Filialen der Firma Hennenberg & Co. Nachfolger: Kölner Str. 19, Olvenstedter Str. 54, Breiter Weg 220, Gustav-Adolf-Str. 40, Johannisberg 16, Schönebeck a. d. E., Salzer Str. 3a, Halberstädter Str. 34, Alt-Westerhüsen 21, Schönebecker Str. 94. Verkaufstellen auch in sämtlichen Orten der Umgebung Magdeburgs.

Carl Ebeling

Fernruf 7100

Hauptwache 8/9 am Alten Markt

Gr. Diesdorferstraße 24 Schrotestraße 26

Ueberführungen

Erledigung aller Formalitäten

Größtes **Bestattungs-Institut** mit **Sarg-Fabrik**

Personen- u. Leichen-Autos

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Schönebeck

Nachruf.

Am 29. November verschied unser langjähriges Mitglied

Heinrich Tabert

Der Dahingeschiedene war Mitbegründer des Fachvereins der Drechsler sowie des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Wie die Geschichte der deutschen Holzarbeiterbewegung den Namen des Dahingeschiedenen verewigt hat, werden auch wir sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 2 Uhr in Bad Salzelmen auf dem neuen Friedhof statt. Wir bitten unsre Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Die Ortsverwaltung.

Am 3. Dezember 1927 schied Polizeipräsident z. D. Gustav Krüger in Magdeburg aus dem Leben. Der Verstorbene hat die staatliche Polizeiverwaltung in Magdeburg vom 9. April 1919 bis zum 1. April 1924 geleitet. Seine in schweren und unheilvollen Zeiten der Republik geleisteten Dienste sichern ihm einen dauernden Platz in der Geschichte der Magdeburger Polizei und dem Andenken seiner Mitarbeiter.

Magdeburg, den 3. Dezember 1927.

Der Polizeipräsident. Dr. Menzel.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer, E. V.

Ein guter Kamerad, Mitbegründer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Mitglied des Bundesvorstandes, Hauptschriftleiter der „Illustrierten Reichsbanner-Zeitung"

Polizeipräsident z. D.

Gustav Krüger

ist heute morgen aus dem Leben geschieden. Ein durch Jahre geführter Kampf um seine angegriffene Ehre hatte seine Nerven zermürbt, bis ihm schließlich das Leben nicht mehr lebenswert erschien. Die ihm persönlich Nahestehenden wissen, wie schwer er bei seinem hochentwickelten Ehrgefühl gelitten hat.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold verliert mit Gustav Krüger einen begeisterten Anhänger, der Bundesvorstand einen stets tatbereiten Mitarbeiter. Gustav Krügers Andenken wird im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Ehren gehalten werden.

Magdeburg, 3. Dezember 1927.

Der Bundesvorstand.

Otto Hörsing. Karl Höltermann. Paul Crohn.

Nachrichten aus der Provinz

An die Ortsvereinsvorstände!

Der Versand des „Volkskalenders" beginnt in diesen Tagen. Angefangen wird mit den ausgedehntesten Gebieten. Der Kalender muß möglichst sofort verbreitet werden. Die Richtlinien für den Vertrieb haben wir bereits in einem Rundschreiben mitgeteilt. Alle nähern Anweisungen erfolgen durch die Unterbezirkssekretäre.

Ziel des Kalender-Vertriebs muß sein, ihn in möglichst viele Familien zu bringen. Nicht ein einziges Exemplar darf liegenbleiben. Wir hoffen auf die Arbeitsfreude unsrer Funktionäre, die sich erst jüngst in der Werbewoche so glänzend gezeigt hat. Kein Funktionär wird sich der Arbeit entziehen, die der Kalendervertrieb erfordert.

Der Bezirksvorstand. J. A.: Gustav Ferl.

Schieber bei den Wahlen

Bei den Wahlen zu den Ausschüssen der Landkrankenkassen betätigt sich auch der den christlichen Gewerkschaften angeschlossene Reichsverband deutscher Guts- und Forstbeamten. Um Landarbeiterstimmen für seine Vorschlagsliste zu gewinnen, wendet der Verband folgenden Trick an, den wir einem Rundschreiben seines Bezirksvereins Sachsen-Anhalt vom 22. Oktober 1927, unterzeichnet Zöllner, entnehmen:

Wo es wirklich zur Einreichung unsrer Liste kommt und eine Wahl stattfinden muß, ist anzunehmen, daß auch ein großer Teil nichtorganisierter Landarbeiter unsre Liste wählt, wenn wir auch taktisch vorgehen und Aufseher, Flurschutzbeamte, Gärtner mit in unsre Liste aufnehmen. Damit die Wahl nicht durch diese Schiebung ungültig erklärt wird, müssen wir selbstverständlich die untern Angestellten als Mitglieder aufnehmen und wenn auch nur vorübergehend.

Die Landarbeiter dürften den christlichen Schiebern bald beweisen, daß ihre Stimmen nur den freigewerkschaftlichen Listen bzw. dem Deutschen Landarbeiterverband gehören. —

Kreis Wanzleben

Bottmersdorf

Werbeerfolg. Es wurden drei neue Mitglieder für die Partei gewonnen, darunter zwei Frauen. „Volksstimme"-Leser wurden sechs geworben. —

Bücher. Auch von dieser Stelle aus wird darauf hingewiesen, daß eine Auswahl guter Bücher aus der Buchhandlung Volksstimme beim Genossen Rössing ausliegt. Der Durchschnittspreis von 3 Mark ermöglicht jedem Bücherfreund die Anschaffung eines wirklich gediegenen Buches. Anstatt der Schundhefte, die man noch so oft in Arbeiterwohnungen findet, sollte sich jeder Werktätige für seine Familie solchen Band kaufen. —

Unseburg

Gemeindevertreter-Sitzung. Dem Antrag auf Beschaffung von Trauerdecken für das Leichenwagengespann soll erst im nächsten Jahr entsprochen werden. Dann ist aber auch die Wagendecke erneurungsbedürftig. Der Antrag des Gemeindesekretärs i. R. Karl Wenzlow auf Anrechnung des gewährten Kassenverlustgeldes von 198 Mark für 1924 auf das pensionsfähige Diensteinkommen und auf entsprechende Neufestsetzung des Ruhegehalts mit Wirkung vom 1. Januar 1925 wurde einstimmig abgelehnt. Bewilligt wurde eine einmalige Spende für den Hilfsverein für Taubstumme in der Provinz Sachsen und in Anhalt in Höhe von 20 Mark. Danach stand ein Antrag des Harzer Ziegenzuchtvereins, Ortsgruppe Unseburg, auf Gewährung eines einmaligen Futterkostenzuschusses und kostenlose Ueberlassung einer Wiesenparzelle von 1928 an zur Beratung. Nach einem Bericht des Gemeindevorstehers über die Körordnung sind in unsrer Gegend nur die weißen Saanenböcke zugelassen. Nach Klärung der Rechtslage wurde der Gemeindevorsteher ermächtigt, antragsgemäß zu verfahren. Die Einführung einer Dienstanweisung für das Kassenwesen der Landgemeinde Unseburg wurde wegen der damit verbundenen Kosten für einen zweiten Kassenrendanten abgelehnt. Die Feststellung und Abnahme der Gemeindekassenrechnung für das Rechnungsjahr 1926 ergab Einnahme 99 611,93 Mark, Ausgabe 97 166,02 Mark, bleibt ein Kassenbestand von 2 445,91 Mark. Das Deckgeld für den Gemeindebullen wurde auf 10 Mark festgesetzt. Einem Vertrag zwischen der Gemeinde und dem Gemeindebullenhalter wurde nach ganz geringer Aendrung zugestimmt. —

Wanzleben

Urteil im Stadtverordneten-Prozeß. Vor dem Oberverwaltungsgericht Berlin als Berufungsinstanz war Endtermin in der Streitsache der Stadtverordneten-Versammlung in Wanzleben gegen die Genossen Brandt, Biermann und Wille. Die drei Stadtverordneten hatte die Stadtverordneten-Versammlung damit bestraft, daß ihnen 3 Jahre ihres Wahl- und Bürgerrechts entzogen wurden. Der Bezirksausschuß in Magdeburg hatte durch Urteil vom 2. Dezember 1926 diesen Beschluß aus rechtlichen Gründen aufgehoben. Die Stadtverordneten-Versammlung glaubte aber, vor dem Oberverwaltungsgericht mehr Erfolg zu haben. Das Berufungsgericht konnte aber nur das erstinstanzliche Urteil bestätigen. —

Weisleben

Die Frauenversammlung war sehr gut besucht. Der Mitgliederbestand beträgt jetzt 66 Genossinnen. Die Weihnachtsbescherung ist am 18. Dezember 17 Uhr im Saale von A. Oelze, unter Mitwirkung der Schülerabteilung der Freien Turner, die ein Theaterstück zur Aufführung bringt. —

Landarbeiterversammlung am 4. Dezember 15 Uhr bei Oelze. Amts- und Gemeindevorsteher Genosse Völker (Wolmirsleben) spricht über die Bedeutung der Landarbeiterorganisation.

Kreis Jerichow 1

Ziesar

Die deutsche Krankenversicherung.

Zu einem Filmvortrag hatte der Kassenverband für den Kreis Jerichow 1 eingeladen. Der Saal füllte sich bis auf den letzten Platz. Der Film zeigte in Bildern und Zahlen die umfangreichen Leistungen der Krankenkassen und bewies, daß den Hauptanteil daran die Ortskrankenkassen haben. Beifällig aufgenommen wurden die Bilder der vielen Erholungs- und Genesendenheime.

Nach dem Film gab Genosse Trunsch Aufklärung, wie die Versicherten die Leistungen der Kasse in Anspruch nehmen können. Er wies besonders auf die Wochenhilfe, auf die Mehrleistung in der Krankengeldzahlung und die Krankheitsvorsorge hin. Landarbeitersekretär Genosse Scharnowski wies darauf hin, daß die Landkrankenkassen nicht in dem Maße wie die Ortskrankenkassen ausgebaut sind. Die Landarbeiter haben nicht immer die nötigen Kräfte gehabt, um ihre Interessen zu vertreten. Sie haben sich zu sehr von den Arbeitgebern leiten lassen, die kein großes Verlangen nach Mehrleistungen der Kasse haben. Der 18. Dezember ist der Tag, an dem die Geschicke der Kasse auf fünf Jahre entschieden werden. Dem Arbeitgeberverband ist es gelungen, eine gelbe Arbeiter- und Gutsbeamtenliste aufzustellen. Die Väter dieser Liste bekennen offen: in der Landkrankenkasse kann nichts mehr aufgebaut, höchstens abgebaut werden. Darum Landarbeiter, Versicherte, wählt die Liste eurer Berufsorganisation, eurer Interessenvertreterin, die Liste Deutscher Landarbeiterverband!

Landgemeindetag des Kreises Neuhaldensleben

Die Kreisabteilung Neuhaldensleben im Verband der preußischen Landgemeinden hatte die Mitgliedergemeinden nach Neuhaldensleben ins Hotel Deutsches Haus eingeladen. Außerordentlich zahlreich waren die angeschlossenen Gemeinden diesem Aufruf gefolgt. Dem Verband können angehören die Landgemeinden, die Gutsgemeinden und die Amtsbezirke. Der Vorsitzende des Verbandes, Trog (Brumby), eröffnete die Sitzung und begrüßte die erschienenen Vertreter der Gemeinden, den Landrat Dr. Lucas, die Vertreter der Kreisverwaltung Wulkau, Beyer, Kruse und Preuß und Kreisinspektor Stock als Vertreter der landrätlichen Abteilung.

Als erstes war die Beratung der Verbandsstatuten vorgesehen. Hierbei zeigten sich jedoch verschiedene Schwierigkeiten, so daß die Beschlußfassung noch ausgesetzt wurde. Aus der Aussprache sei besonders erwähnt, daß sich der Genosse Jung (Hundisburg) dagegen wehrte, daß die Gutsbezirke ohne Rücksicht auf ihre Einwohnerzahl das gleiche Stimmrecht erhalten sollen wie die Landgemeinden bis zu 2000 Einwohnern. Diese Verteilung der Stimmen ist ungerecht, wenn man bedenkt, daß es Gutsbezirke mit nur 8 bis 50 Einwohnern gibt.

Auch Genosse Wiedenbeck (Beendorf) wandte sich gegen die Zusammensetzung des Vorstandes, der aus neun Personen bestehen soll, von denen drei die Gutsbezirke, drei die Gemeinden mit ländlichem Charakter und drei die größern Gemeinden mit industriellem Charakter stellen sollen. Auch Genosse Scheiba unterstützte diese Ausführungen.

Ansprache des Landrats Genossen Lucas

Landrat Genosse Lucas führte nun folgendes aus:

Der Zusammenschluß der Landgemeinden zu einem Verband ist etwas Neues, jedoch etwas Notwendiges. Aufgabe des Verbandes ist es, dafür zu sorgen, daß die Steuern den Landgemeinden in möglichst weitem Umfang zur Verfügung stehen. Er hat dabei zwei Gegenspieler, einmal den Staat, vor allem aber die Städte. Würde es nach dem Willen der Städte, vor allem Berlins, gehen, so würden die Gemeinden allgemein lediglich auf ihr eignes Steueraufkommen verwiesen werden. Die Verwirklichung solcher Pläne wäre für die Landgemeinden katastrophal. Wohin fließen denn die Einnahmen vom platten Lande? Zum großen Teil in die Tasche der Gläubiger, die ihren Wohnsitz in den Städten haben. Das Steueraufkommen aus all diesen Einnahmen würde aber bei selbständiger Verfügung der Gemeinden über die Steuerquellen keineswegs voll auf dem Lande bleiben, sondern zum Teil den Städten zur Verfügung stehen.

An einer Wiederherstellung der frühern Selbständigkeit der Landgemeinden auf dem Steuergebiet, insbesondere der Wiederherstellung eines selbständigen Zuschlagsrechts, haben die Landgemeinden oder jedenfalls die große Mehrzahl von ihnen an sich gar kein Interesse. Im Interesse der Landgemeinden liegt es vielmehr, daß die Steuern nicht nach dem Aufkommen, sondern vor allem nach dem Bedarf auf die Gemeinden verteilt werden. Bevölkerungszahl, Fläche, Zahl der schulpflichtigen Kinder, Zahl der Klein- und Sozialrentner usw. — alle diese Maßstäbe sind es, an deren möglichster Vertiefung die Landgemeinden ein Interesse haben.

Alle diese Maßstäbe sind zum Teil in die bestehenden Steuergesetze bereits eingearbeitet. Aber dieser Finanzausgleich genügt nicht, um den leistungsschwächern Gemeinden voll zu helfen. Auch auf der Ausgabeseite muß vielfach Hilfe geschafft werden, und dies geschieht durch den sogenannten Lastenausgleich. So hat z. B. die große Mehrzahl der Landgemeinden ein Interesse daran, daß ihnen die Schullasten abgenommen und auf den Staat übernommen werden, so begrüßt es die große Mehrzahl der Landgemeinden, daß ihnen die Fürsorgelasten zu 70 Prozent von den Kreisen abgenommen sind.

Allerdings fragt manche Gemeinde: „Wo bleibt dabei die Selbstverwaltung der Gemeinden?" Hier gilt es in der Tat festzustellen und einzuräumen, daß die große Zeit dieser Selbstverwaltung bis zu einem gewissen Grade der Vergangenheit angehört und daß der Prozeß der Rationalisierung und des Ersatzes der kleinern Gebilde durch die größern in der Tat auch vor der Selbstverwaltung nicht haltmacht. Das Votum des einzelnen Gemeindevorstehers oder des örtlichen Fürsorgeausschusses oder der örtlichen Wohnungskommission bleibt aber nach wie vor ein, wenn auch nicht entscheidendes, so doch sehr wichtiges Moment bei Entscheidungen, die vom Reich oder vom Staat übernommen sind. Als verfehlt muß es aber angesehen werden, wenn manche Gemeinden ihre Mitwirkung auf diesem Gebiet als alleinige Entscheidungsbefugnis betrachten, so etwa, wenn wie es vorkommt, es eine Gemeinde ablehnt, die Entscheidung des Bezirksfürsorgeverbandes, z. B. auf dem Gebiet der Wochenfürsorge, auszuführen, oder wenn, wie es leider vorgekommen ist, die Gemeinden es ablehnen, einen staatlichen Gesetzesbefehl, wie etwa den der Beflaggung der Schulgebäude, auszuführen. Demokratie besteht nicht darin, daß in allen Dingen der Wille der zufälligen Ortsmehrheit geschieht, sondern vielmehr darin, daß in Sachen des Reiches der Wille des Reichsvolkes, in Sachen des Staates der Wille des Staatsvolkes geschieht.

Kommunale Tagesfragen

Dem Vortrag des Generalsekretärs des Verbandes der preußischen Landgemeinden, Standke, entnehmen wir:

Er freue sich, durch die Anwesenheit des Landrats ein gutes Verhältnis zwischen Kreisverwaltung und Gemeinden dokumentiert zu sehen. In der heutigen Zeit spielten die finanziellen Fragen eine viel größere Rolle, als wir es von früher her gewohnt sind. In den Gemeindekassen sei man gewohnt, den leeren Boden zu sehen. Der Landrat habe darauf hingewiesen, wie besonders infolge des Finanzausgleichs die Finanzverhältnisse sich gestalteten. Durch die Steuerreform von 1919 wurden Länder und Gemeinden Kostgänger des Reiches. Bei dem Verteilungsschlüssel seien die Gemeinden gegenüber den Städten immer benachteiligt und es sei selbstverständlich, daß der Wunsch nach einer Besserung immer lauter wird. Hierher gehört das Bestreben nach Zuschlägen nicht nur zu den Realsteuern, sondern auch zur Einkommensteuer. Aus Gründen der Selbsterhaltung stimmt der Verband der Wiederherstellung des Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer zu, aber der Zeitpunkt dazu sei noch nicht da. Der Redner beschäftigte sich dann eingehend mit dem Steuervereinheitlichungsgesetz. Alle wollten hinsichtlich der Vereinfachung der Verwaltung sicherlich das gleiche. Mit der Vereinfachung müßten aber auch Ersparnisse erzielt werden. Aber es scheine, als ob niemand den Anfang machen will. Bei den Landgemeinden könne jedenfalls nichts erspart werden; sie würden meist ehrenamtlich verwaltet. Sie würden das Steuervereinheitlichungsgesetz begrüßen, wünschen aber, daß auf keinen Fall eine Einschränkung ihrer Befugnisse eintritt, im Gegenteil sind sie auf den Ausbau der Gemeinderechte bedacht. Und wenn der Herr Landrat sagte, die große Zeit der Selbstverwaltung ist vorüber, so könne er, Redner, ihm nicht folgen hinsichtlich der Landgemeinden, die sie noch nicht gehabt haben; es werde aber für die Städte zutreffen. Zu bedauern sei, daß nach einer Aeußerung des Finanzministers die Schaffung eines Einheitssteuerbescheides habe fallen gelassen werden müssen. Der Redner erörterte ferner die Finanzierung der Volksschulverwaltung. Betreffs der Fortbildungsschule sei es durch fortgesetzte Arbeit auch in kleinern Gemeinden gelungen, die Notwendigkeit der Schaffung dieser Schulen zu begründen. Die preußischen Landgemeinden sollen nicht die Verkörperung des Rückschritts, sondern des Fortschritts sein. Die Schwierigkeiten würden überwunden werden. Wenn von den Städten den Landgemeinden Rückständigkeit vorgeworfen wird, so müsse darauf hingewiesen werden, daß 1921 in Preußen 1100 Fortbildungsschulen auf dem platten Lande bestanden, 1927 bereits 12 000. Das sei ein gewaltiger Fortschritt.

In der Aussprache über diesen Vortrag beschäftigten sich die Genossen Scheiba, Reddigau und Jung mit Steuerfragen, mit den ländlichen Fortbildungsschulen u. a. m.

Arbeitsvermittlung – Arbeitslosenversicherung

Der Direktor des Kreiswohlfahrtsamts, Genosse Preuß, behandelte nun die Neureglung der Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenversicherung nach dem Gesetz vom 16 September 1927. Der Redner beschäftigte sich zunächst mit Organisationsfragen, wies darauf hin, daß der Träger der neuen Einrichtung die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung in Berlin ist und daß sich diese zur Durchführung ihrer Aufgaben auch der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter bediene. Im Deutschen Reiche werden dreizehn Landesarbeitsämter errichtet. Für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, den Kreis Schmalkalden und die Enklave Kalvörde wird das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland mit Sitz voraussichtlich in Erfurt errichtet. Ob in Neuhaldensleben ein selbständiges Arbeitsamt gebildet wird, steht noch nicht fest. Anschließend behandelte Genosse Preuß die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, zunächst in bezug auf die Arbeitsvermittlung. Er wies hierbei darauf hin, daß die Höchstziffer der Unterstützungsempfänger im Jahre 1926 1844 mit 2060 Zuschlagsempfängern 5,9 Prozent der Einwohner betrug. Im Jahre 1927 hatte der Monat Februar die höchste Zahl der Unterstützungsempfänger mit 1687 Haupt- und 2484 Zuschlagsempfängern. Weiter wurde vom Redner das Verfahren nach dem neuen Gesetz einer Betrachtung unterzogen, insbesondere, soweit die Mitwirkung der Gemeinden in Frage kommt. Zum Schlusse wies Genosse Preuß noch darauf hin, daß auch in den neuen Selbstverwaltungsorganen der Reichsanstalt, und zwar auch in den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter die Kommunen neben den Beisitzern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten sind.

Auch an diesen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Es wurden verschiedene Wünsche in bezug auf die Erledigung der Aufgaben nach dem Arbeitslosenversicherungs-Gesetz vorgebracht. Im weitern schlug der Landrat Genosse Doktor Lucas vor, im Januar abermals eine Versammlung der Gemeinden, vielleicht in Eilsleben, abzuhalten, in der über die nähern Einzelheiten des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Aufklärung gegeben werden kann. Zur Prüfung neuer Methoden für das Gemeindekassenwesen wurde eine Kommission, bestehend aus den Vertretern Milzner, Kölle, Thiele, Scheiba und Vogel gewählt. Mit Dankesworten an Redner und Teilnehmer schloß der Vorsitzende die lehrreiche Tagung. —

Stadtkreis Burg

Phönix-Werke. Nach den letzten von uns veröffentlichten Mitteilungen, daß sich die Phönix-Werke in Geldschwierigkeiten befinden, läßt sich auch heute noch nichts Genaueres sagen. Wir werden, sobald die Revision zum Abschluß gekommen ist und endgültig feststeht, wem die Schuld zuzuschreiben ist, in aller Oeffentlichkeit sagen, was wir darüber denken. Bedauerlich ist, daß gerade jene Leute, die am wenigsten über die Verhältnisse wissen, sich am heftigsten überschlagen, der Oeffentlichkeit „Neuigkeiten" mitzuteilen. Dabei nehmen sich besonders die Kommunisten heraus. In großen Lettern in ihrer Zeitung und in Versammlungen versuchen sie unsre Genossen zu beschuldigen. Wir wollen zunächst nicht richten, aber wir erklären, daß uns ein Martern, der vor Gericht als politischer Verleumder und Ehrabschneider bezeichnet wurde, nicht beleidigen kann. Zur Sache selbst werden wir, sobald sich endgültig alles übersehen läßt, in einer besonders dazu einzuberufenden Versammlung Stellung nehmen. —

Kreis Wolmirstedt

Olvenstedt

Die Arbeiterwohlfahrt hielt eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Die Veranstaltung der Weihnachtsbescherung wurde geregelt. Um die Zusammengehörigkeit fester zu gestalten und dem Wunsche der Mitglieder nachzukommen, wurde beschlossen, die Zusammenkünfte jeden Montag bei Denecke abzuhalten. —

Ebendorf

Partei. Am 4. Dezember, 16 Uhr, beim Gastwirt Karl Laube Sitzung der sozialdemokratischen Gemeindevertreterfraktion und des Parteivorstandes. —

Oeffentliche Gemeindevertreter-Sitzung am 5. Dezember, 20¼ Uhr, bei Karl Dankworth. —

Wolmirstedt

Stadtverordneten-Sitzung.

Magistrat und Stadtverordnete waren vollzählig erschienen. Erfreulicherweise hatte sich auch eine beträchtliche Anzahl von Zuhörern eingefunden. Leider ließen sich einzelne Zuhörer zu Zwischenrufen verleiten. Einer mußte sogar zwangsweise aus dem Sitzungssaal entfernt werden.

Nachdem der Stadtverordnete Möbis eingeführt war, wurde der Beschaffung eines weitern Motors nebst Stromerzeuger für das städtische Elektrizitätswerk zugestimmt. Auch die Mittel für ein Kabel zur Verstärkung der Speisepunkte der Lichtleitung wurden bewilligt. Für das Elektrizitätswerk wurde einer Anleihe von 50 000 Mark zugestimmt. Zum Ankauf der Grundstücke Ziemann und Brenner wurde die Genehmigung erteilt. Die Beschlußfassung über die Kanalisierung der Vogelstange wurde zurückgestellt. Ein harter Kampf setzte um die Erhebung der Biersteuer ein. Nachdem der Bürgermeister die Erklärung abgegeben hatte, daß bei Nichteinführung der Biersteuer durch die Stadt mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, daß der Kreis diese Steuer einführe und erhebe, stimmte die Stadtverordneten-Versammlung der Erhebung der Steuer zu. Alsdann wurde die vom Regierungspräsidenten verlangte Senkung der Realsteuern beschlossen.

Um den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion um die Einziehung der unbesetzten Stadtsekretärstelle wurde wieder heiß gekämpft. Unsre Fraktion steht aus Sparsamkeitsgründen auf dem Standpunkt, daß diese Stelle, die seit Monaten nicht mehr besetzt ist, einzusparen und mit der Magistratssekretärstelle zu verbinden ist. Durch Umstellung des Arbeitsplans ist dies durchaus möglich, was die 7 Monate lange Vakanz der Stelle beweist. Die bürgerliche Fraktion, die sich sonst gar nicht genug für Sparsamkeit begeistern kann, war jedoch andrer Meinung. Der Stadtverordnete Lehmann schlug vor, die Stadtsekretärstelle wieder zu besetzen und dafür lieber einen oder zwei Angestellte abzubauen; denn mit Beamten ließe sich besser arbeiten. Auch der Stadtverordnete Standthartinger begeisterte sich für den Lehmannschen Vorschlag. Der Bürgermeister führte aus, daß nach den neusten Vorschriften möglichst alle Beamten- und Angestelltenposten von Militäranwärtern zu besetzen seien. Beigeordneter Genosse Duldhardt wandte sich sehr scharf gegen die der städtischen Angestelltenschaft widerfahrene Minderwertung. Er erklärte, daß sich Können und Arbeitskraft nicht mit der Ernennung zum Beamten verdoppeln. Als dann der Bürgermeister dem Ge-

nossen Duldhardt „ein wenig" ein Disziplinarverfahren in Aussicht stellte, falls er gegen den Magistratsbeschluß auf Besetzung der Stelle spreche, stellte Genosse Duldhardt fest, daß er nicht gegen die Besetzung der Stadtsekretärstelle gesprochen habe, sondern nur Angestellte und Beamte gegen die nach seiner und seiner politischen Freunde Meinung erfolgten unberechtigten Angriffe verteidigt habe. Weiter stellte Genosse Duldhardt fest, daß der Bürgermeister keine Verwahrung eingelegt oder Disziplinarverfolgung angedroht hatte, als der bürgerliche Ratsmann Dr. Paetz gegen den Magistratsbeschluß zur Kanalisierung der Vogelstange gesprochen hatte. Mit den Stimmen unsrer Partei wurde dann aus Sparsamkeitsgründen die Einziehung der Stadtsekretärstelle und ihre Zusammenlegung mit der Magistratssekretärstelle beschlossen. Vielleicht erinnern sich die bürgerlichen Stadtverordneten bei der nächsten Etatsberatung ihrer Bewilligungsfreudigkeit, wenn unsre Fraktion erhöhte Mittel für sozialfortschrittliche Einrichtungen verlangt. Die städtischen Angestellten und Beamten mögen sich aber merken, wo ihre Freunde und Gegner sitzen.

Für die Arbeiten am Kleinbahnhof wurde alsdann ein Darlehen bewilligt. Zur Durchführung der Pflasterung der Apfelkiste soll eine Anleihe von 20 000 Mark aufgenommen werden. Dieser Anleihe wurde jedoch mit der Maßgabe zustimmt, daß damit der Anteil der Stadt abgegolten sein müsse. Nachdem bereits vorher die Wiederwahl des Schiedsmanns Krone und die Abnahme der Kämmereikassenrechnung erfolgt war, wurde die Erweiterung der Wohlfahrtskommission bis 1928 vertagt. Zur Rattenvertilgungsstreitfrage gab der Magistrat durch den Bürgermeister eine scharf umrissene Erklärung ab, die den Gegnern der Rattenvertilgung und des Bezahlens dieser Maßnahme hoffentlich noch recht lange vernehmlich in den Ohren klingt. Eine nichtöffentliche Versammlung schloß sich an.

Auch diese Sitzung hat bewiesen, daß eine starke sozialistische Mehrheit die beste Garantie für eine gesunde Kommunalpolitik bietet. Die bevorstehenden Wahlen müssen uns wieder eine solche bringen. —

Aufklärung des Einbruchdiebstahls bei Heim. Der Einbruchdiebstahl ist zum Teil aufgeklärt. Ein Berliner Gerber Muzcial befindet sich in Haft, da er dringend verdächtig ist, ihn ausgeführt zu haben. —

Groß-Ammensleben

Sozialistische Frauengruppe. Die Versammlung der Frauengruppe, die im Deneckeschen Lokal stattfand, war gut besucht. Genossin Arning (Magdeburg) hielt einen vorzüglichen Vortrag über die Revolution im Frauenleben. Zum Schlusse forderte die Referentin die Anwesenden auf, sich rege an der Aufklärungsarbeit zu beteiligen. Keine Arbeiterfrau darf den „vaterländischen Frauenvereinen" nachlaufen! Reicher Beifall wurde der Rednerin gezollt. Es wurde noch über organisatorische Angelegenheiten und über die diesjährige Weihnachtsbescherung gesprochen. Genossin Arning will sich bald noch einmal zur Verfügung stellen, einen Vortrag über die Arbeiterwohlfahrt halten. Die Leiterin gab nochmals bekannt, daß am Sonntag abend im Nordschen Lokal ein Tanzkränzchen abgehalten wird, dessen Erlös zur Weihnachtsbescherung verwendet werden soll. Am Sonntag um 15 Uhr findet im Nordschen Lokal ein Lichtbildervortrag statt. Kinder mit ihren Eltern und auch Jugendliche sind willkommen.

Kreis Neuhaldensleben

Neuhaldensleben

Verkehrsunfall. Am Freitag mittag kurz nach 12 Uhr wurde die 5jährige Tochter des Handschuhmachers Geiter hier, Hagenstraße, von einem Personenauto überfahren. Das Kind ist ohne Aufsicht gewesen und soll, wie mitgeteilt wird, in das Auto hineingelaufen sein, ohne daß der Chauffeur noch die Möglichkeit hatte, den Wagen zum Halten zu bringen. Der Wagenführer hielt sofort an und brachte das Kind in die elterliche Wohnung. —

Gefaßte Einbrecher. Wie wir vor einiger Zeit berichteten, wurde in der Handschuhfabrik Herzmann durch Einsteigen mittels Leiter in ein Fenster ein Posten Felle gestohlen. Einige Monate vorher waren auch bereits bei dem Fellhändler Mäß in ähnlicher Weise Fälle durch Einsteigen entwendet worden. Es ist nunmehr durch Magdeburger Kriminalbeamte gelungen, den Täter in Berlin zu ermitteln und festzunehmen. Der Festgenommene ist polnischer Staatsangehöriger namens Franz Muzcial, von Beruf Gerber, wohnt in Berlin, Kreuzbergstraße 31. Bei Durchsuchung der Wohnung wurde noch Leder vorgefunden, daß wahrscheinlich aus frühern Einbrüchen stammt. So wurden insbesondere acht Häute graubraunes Rindleder, das für Klubsessel Verwendung findet, vorgefunden. —

Steuerkarten für 1928. Die neuen Steuerkarten für 1928 sind von Montag an im Rathaus, Zimmer 6, abzuholen. Die Ausgabe erfolgt buchstabenweise, und zwar am 5. Dezember für die Buchstaben A und B, 6. Dezember C bis F, 7. Dezember G und H, 8. Dezember J und K, 9. Dezember L und M, 10. Dezember N bis R, 12. Dezember S, 13. Dezember T bis V und 14. Dezember W bis Z.

Jeder Arbeitnehmer muß seine Steuerkarte selbst abholen oder durch eine erwachsene Person abholen lassen. Die Abholung der Steuerkarten für die einzelnen Betriebe durch Beauftragte des Arbeitgebers erfolgt nicht mehr. Es dürfte ratsam sein, wenn in den Betrieben die einzelnen Abteilungen einen Kollegen mit der Abholung beauftragen. Nach Empfang der Karte hat der Arbeitnehmer diese sofort an den Arbeitgeber weiterzureichen. —

Erxleben

Landarbeitersiedlung. Jetzt endlich ist es gelungen, durch Tausch von Ackerstücken vom Rittergut Erxleben I Bauland für die Siedler zu gewinnen. Es sollen drei Doppelhäuser auf dem kleinen Feld in der Nähe der neuerbauten Justizbeamtenhäuser errichtet werden. —

Parteiversammlung am Sonntag 15 Uhr. Es können nur Mitglieder daran teilnehmen. Parteisekretär Bernick ist anwesend.

Der Weg zum Arbeiterherzen

Er ist so leicht und doch für manchen nie zu finden —der Weg zum Arbeiterherzen. Wer zum Arbeiter kommt, muß selbst Arbeiter sein. Er muß Mühen und Schmerzen des Proletarierloses getragen haben. Er muß die dumpfe Mietkaserne, das freudlose Heim, den schweren Kampf ums tägliche Brot, die Entbehrungen und Wirtschaftskrisen, die Arbeitslosigkeit selbst erlebt haben. Notwendiger denn je sind

Arbeiterhelfer für den sozialen Dienst

in allen seinen Zweigen. Trösten kann nur, wer selbst einmal des Trostes bedurft hat: innerlich helfen nur, wer im Innern mitfühlt.

Das ist das große Verdienst der Arbeiterwohlfahrt, dieser großen und mächtigen Organisation, welche die Arbeiterbewegung nach der Revolution sozusagen aus dem kapitalistisch gedüngten Erdboden stampfte, daß sie diesen ganz einfachen und gerade deshalb so überzeugenden Gedanken zuerst im größten Maßstab verwirklicht hat und an seinem Ausbau weiter mit all ihren Kräften tätig ist.

Nirgendwo bedarf es, um von der reinen Theorie zur helfenden Praxis zu kommen, größerer Mittel als in der sozialistischen Praxis.

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet mit dem Ziel, ihr Organisationsnetz auszubauen, ihre vorbildlichen, sozialen Hilfeleistungen für die Aermsten der Armen, für verwahrlosten Kinder oder berufserkrankten Arbeiter, für Gefährdete des Großstadtlebens, für Verlassene, Gefangene, für ausgebeutete Mütter, für hungernde Invaliden, zu erweitern, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtslotterie.

Sie veranstaltet sie mit den besten Gewinnchancen, die je eine ähnliche Veranstaltung bot. Sie veranstaltet sie auf breitester, volkstümlicher Basis, so, daß zum geringen Preise von 50 Pfennig für jeden Werktätigen der Erwerb mindestens eines Loses, wenn nicht mehrerer, erschwinglich ist. Weihnachten naht, die Lotterie der Arbeiterwohlfahrt soll helfen zu einem

Weihnachten der Aermsten!

Stadtkreis Aschersleben

Die Werbewoche für die Partei hatte hier gute Erfolge. Es wurden 81 männliche und 68 weibliche Mitglieder gewonnen. Auch die Zahl der Bezieher der „Volksstimme" konnte vermehrt werden. —

Parteiversammlung am 5. Dezember 20 Uhr im „Neuen Kaffeegarten". Genosse Kleeis wird einen Vortrag halten über das Thema: „Allerhand Wahlfragen". —

Unglücksfälle. Im Krankenhaus hat sich kürzlich ein Dienstmädchen beim Reinigen der Zimmer mit dem linken Knie an einen Bettpfosten gestoßen. Sie beachtete zunächst den Vorgang nicht. Bald schwoll aber das Knie an, so daß das Bein steif wurde. Das Mädchen ist seitdem arbeitsunfähig. — In einem landwirtschaftlichen Betrieb hat sich beim Abkochen von Futterkartoffeln ein Dienstmädchen heißes Wasser über den Fuß gegossen. Die Brandwunden waren so gefährlich, daß das Mädchen in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Ebenfalls in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte ein Dekorateur, der im Bestehornhaus Dekorationen abgenommen und sich dabei an einem Nagel gerissen hatte. Auch er hatte die Verletzung zunächst nicht beachtet, bis der Finger anschwoll und Wundentzündung hinzutrat.

Kreis Calbe

Aken

Der Magistrat gibt bekannt: Die drei letzten Sonntage vor Weihnachten, am 4., 11. und 18. Dezember sind für den Geschäftsverkehr freigegeben. Die Verkaufszeit ist von 12 bis 18 Uhr. —

Die Omnibusverbindungen des Kreises Calbe sollen wieder um eine Strecke vermehrt werden. Diese soll von Calbe über Schwarz—Rajoch—Lödderitz—Kühren nach Aken führen. Vielleicht wird auch recht bald ein Strecke von Aken über Patzetz—Rosenburg—Barby—Gnadau—Schönebeck—Magdeburg eingeführt, der Plan ist seit langem gefaßt worden und wartet auf Verwirklichung. —

Eine Alarmübung der freiwilligen Feuerwehr ist am 4. Dezember. Pflichtfeuerwehrmannschaften brauchen hieran nicht teilzunehmen, auch erübrigt sich die Gestellung von Pferdegespannen.

Konsumverein für Aken und Umgegend. Die Auszahlung des Rabatts erfolgt gegen Rückgabe der blauen Quittungszettel für die Mitglieder. Buch Nr. 1—2000 am 6. Dezember, Buch Nr. 2000 bis Schluß am 7. Dezember von 8 bis 12 und von 3 bis 18 Uhr im Kassenzimmer Ritterstraße 82. An Kinder wird kein Geld ausgezahlt. Da mit den Büchern zugleich neue Legitimationskarten ausgegeben werden, wollen auch die Mitglieder, die noch keine Rückvergütung bekommen, Buch und Karte abholen. —

Calbe

Elternabend der Knabenvolksschule. Die Herzen unsrer Kinder stimmen sich allmählich auf das Weihnachtsfest ein. Adventskränze hängen nicht nur in der elterlichen Stube, sondern auch in den Klassen der Schulen. Um alle so recht auf das Weihnachtsfest einzustimmen, bereitet die Knabenvolksschule zum 19. Dezember einen Elternabend vor. Die Jungen werden wieder einen Ausschnitt aus dem Gemeinschaftsleben der Schule bieten. Die Kleinen, die die Eltern zum letzten Elternabend mitgebracht hatten, haben durch ihre Unruhe wesentlich gestört. Aus diesem Grunde und um genügend Sitzplätze für die Erwachsenen frei zu halten, haben Kinder zu der Abendveranstaltung keinen Zutritt. Für sie ist die Generalprobe am Nachmittag bestimmt. —

Förderstedt

Der Frauenabend war gut besucht. Genosse Hermann Wunderling schilderte das Krankenkassenwesen aus seinen Erfahrungen als Vorsitzender der Ortskrankenkasse. Er gab Aufschluß über die Familien- und Wochenhilfe. Eine stattliche Anzahl Genossinnen fanden sich bereit, den Unterhaltungsabend der Glöther Genossinnen am Sonnabend den 8. Dezember zu besuchen. Abmarsch 19 Uhr. Zum Schlusse wurde noch unser eigner Unterhaltungsabend, der am 10. Dezember stattfindet, besprochen. Die Genossinnen wurden aufgefordert, rege für den Abend zu werben. —

Glöthe

Konzertabend der Frauengruppe. Nochmals sei auf den Wohltätigkeitsabend am heutigen Sonnabend um 20 Uhr hingewiesen. Konzert, Theater, Ball. Eintritt 50 Pf. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Ist Leitungswasser zum Waschen geeignet?

Wenn die Hausfrau ratlos vor ihrem Waschkessel steht, weil die Lauge trotz des guten Waschmittels nicht schäumen will, dann wünscht sie sich wohl Großmutters Zeiten zurück, wo das Waschwasser aus dem dicken Regenfaß geschöpft wurde, das in seinen unergründlichen, altersgrauen Bauche das schöne weiche Regenwasser aufbewahrte. Das Problem, hartes Wasser — Leitungswasser ist fast immer hart — weich zu machen, hat schon seit längerer Zeit unsre Wissenschaftler beschäftigt. Die Hausfrau der Großstadt hat kein Regenfaß mehr zur Verfügung; sie ist auf Leitungswasser angewiesen. Das idealste Mittel, hartes Wasser weich zu machen, d. h. seinen Kalkgehalt zu binden, stellt ohne Zweifel eine besondere Enthärtungsanlage dar, wie sie auch in der Industrie vielfach Verwendung findet. Allerdings ist eine solche Anlage für häusliche Verhältnisse zu kostspielig, was ihrer allgemeinen Einführung im Wege steht. Zum Glück gibt es aber auch noch andre Mittel, die sich zum Weichmachen des Wassers gut eignen, und da ist an erster Stelle die bekannte Henkels Bleichsoda zu nennen, die die Hausfrau ja auch zum Einweichen der Wäsche gebraucht. Nur einige Handvoll Bleichsoda genügen, einen großen Kessel voll Wasser in wenigen Minuten zu enthärten. Man gibt zu diesem Zwecke die Bleichsoda einige Minuten vor Bereitung der Lauge ins kalte Wasser und löst sie durch Umrühren auf. Die Bleichsoda hat die Fähigkeit, den übermäßig hohen Kalkgehalt, der die Härte des Wassers hervorruft, zu binden und niederzuschlagen. Der Vorteil des dadurch erzielten weichen Wassers liegt in ungleich besserer Auswertung des Waschmittels, erhöhter Schaumwirkung und wesentlich sparsamerm Waschen!

A 222

Die Weltuniversität Tangermünde

Wer das wirtschaftliche Geschehen der Gegenwart richtig zu deuten versteht, weiß, daß wir uns endlich mit Riesenschritten dem Zeitalter nähern, in dem wirtschaftliche und politische Fragen nicht mehr von Kirchturm zu Kirchturm, von Ländern isoliert geregelt werden, sondern international. Nöte und Qualen aller Art zwingen allmählich alle staatlichen Regierungen dazu, diese überstaatliche Formengebung zu fördern. Die deutsche Sozialdemokratie darf es sich zuschreiben, als erste Partei dieser notwendigen Einsicht in ihrer Politik Rechnung getragen zu haben. Wenn die rechtsstehenden Kreise trotzdem versuchen, diese wahre vaterländische Politik der Sozialdemokratie mit den blamabelsten Mitteln herabzusetzen, ist es Zeit, jene Kreise an prominente Vertreter ihrer monarchistischen Weltanschauung zu erinnern, denen schon vor Jahrhunderten ähnliche — Staatsgrenzen überbrückende — Gedanken spruchreif erschienen.

Sehr weißer Rabe unter den monarchistischen Koryphäen der Vergangenheit war der **Große Kurfürst Friedrich Wilhelm** (1640 bis 1688). Nach einer alten Kultur- und Kulturgeschichte erließ er am 12. April 1667 ein Ausschreiben über eine neu zu stiftende brandenburgische Hochschule für Wissenschaft und Kunst. Dieser Fürst, der bekanntlich in religiösen und kirchlichen Dingen sehr tolerant war, gab damit den traditionellen Ständen seiner Zeit — Adel und Geistlichkeit — eine harte Nuß zu knacken. Die neue Hochschule sollte nicht nur eine „Landes"-Universität (siehe leider noch 20. Jahrhundert!) werden, er wollte sie zu einer großzügigen Weltuniversität ausbauen. In echt liberaler Weise sollte sie Schülern und Lehrern aller Nationen offenstehen: „An alle Liebhaber der Musen, Forscher der Wissenschaften! An alle, die an der Ausübung ihres Gottesdienstes gehindert, die der Tyrannei überdrüssig sind! An alle politischen Flüchtlinge, sofern nicht unehrenhafte Gründe ihre Verbannung verschuldet haben! An alle, die an wissenschaftlichem Umgang und Gespräch Freude haben! An die Kunst- und Industriebeflissenen aller Nationen! Ihnen allen sei kund, daß der Kurfürst beschlossen hat, eine Universität für die Völker, die Wissenschaften und Künste aufzurichten." Einen aus seinem Heimatland geflüchteten politischen [illegible]-Spieler, den schwedischen Reichsrat Skytte von Duderhof, ernannte Kurfürst Friedrich Wilhelm dazu, diesen Plan zu verwirklichen.

Es war der persönliche Wunsch des Kurfürsten, diese Weltuniversität nach **Tangermünde** zu legen. Als Mitbewerberin für die Hochschule kam noch **Ziesar** bei Magdeburg in Frage. Für Tangermünde als Universitätsort sprachen vor allem historische Gründe. Als im frühen Mittelalter Länder und Untertanen von ihren Fürsten noch wie eine Marktware verschachert wurden, kaufte u. a. Kaiser Karl 4. im Jahre 1373 das Land Brandenburg einschließlich der Altmark wie es lag und stand dem Markgrafen Otto dem Faulen (!) im Vertrag zu Fürstenwalde ab. Von jetzt an bis zu seinem bereits 1378 erfolgten Tode war Tangermünde Karls Lieblingsresidenz, obgleich sein eigentlicher väterlicher Privatbesitz das Land Böhmen war, das er zu einem Zentrum des damaligen geistigen und kirchlichen Lebens zu machen suchte. Es ist sein Verdienst, in seiner Hauptstadt Prag die erste deutsche Universität im Jahre 1348 begründet zu haben. Was lag näher, als — um ihn und sein kulturelles Verdienst zu ehren — die erste internationale Universität in seinem Lieblingsort Tangermünde zu errichten? Außerdem standen der Universität in dem geräumigen alten Schloßbau genügend Räume zur Verfügung. Und die viel gerühmten alten Hohenzollern saßen damals genau so in der Klemme wie heute im Zeichen der Besoldungsreform die deutschnational regierten deutschen Kleinstaaten, ihre finanziellen Sorgen waren um nichts geringer. Wenn sie wie der Kurfürst Friedrich Wilhelm auf den Gedanken kamen, die geräumigen Paläste und Schlösser kulturellen Zwecken dienstbar zu machen, so muß man das als recht vernünftig bezeichnen. Bloß wir Gegenwärtigen haben uns nach 300 Jahren „Fortschritt" noch nicht zu dieser Konsequenz durchringen können. Bei uns in der Republik hat unter dem Protektorat des Reichssparkommissars noch manch alte „Von"-Tante das Recht, große Paläste von „Motten und Rost" zerfressen zu lassen. Schaffung von Kultur-, Bildungs- und Erholungsstätten — in der deutschen Republik unabsehbare Sorgen! Wie wichtig sind für unsre sozialistische Kulturpolitik Blicke wie diese in die Vergangenheit!

Warum wird der Universitätsplan des Kurfürsten nicht verwirklicht? Christliche Professoren, Araber, Juden und Heiden sollten in Weltfreiheit miteinander lehren. Ausländische Handwerker und Künstler sollten in Brandenburg lehren. Das ging den damaligen **Reaktionären gegen den Strich**. Es war, wie es heute noch ist: die Geheimräte intrigierten gegen den menschenfreundlichen Plan des Landesfürsten. Katholiken, Lutheraner und Reformierte standen sich in jener Zeit in unversöhnlichem Kampfe gegenüber. Diese Unduldsamkeit unter den als weltanschaulich Nahestehenden ließ es den kurfürstlichen Geheimräten [illegible] erscheinen, nicht noch mehr Kampfstoffe auf die Bildfläche zu rufen. Man war froh, aus der Reformation Martin Luthers das Landeskirchentum gerettet und die evangelische Kirche zur willfährigen Dienerin der monarchischen Staatsform gemacht zu haben. Jede freie Aeußerung einer andern religiösen oder gar heidnischen Gruppe wäre zur Gefahr des Staates geworden. Also, die kurfürstlichen Räte waren päpstlicher als der — Landesherr selbst.

Besondern Nachhall hatte der Tangermünder Plan in den Kreisen der politischen und religiösen Flüchtlinge gefunden. Sie glaubten, endlich eine Ruhestätte finden und dort ihren Idealen leben zu können. Am meisten begrüßten die Errichtung einer Weltuniversität die englischen Gelehrten. England hatte seit dem 16. Jahrhundert eine eigenartig aufgebaute Staatskirche. Jeder Beamte und Untertan mußte sich den 39 Artikeln der anglikanischen Konfession unterwerfen. Wer sich nicht fügte, mußte aus dem Lande fliehen. Diese sogenannte „Uniformitätsakte" wurde 1662 von einem, dem seinerzeitigen englischen König ergebenen, Parlament „der Kavaliere" erneuert. Gegen den duldsamen König setzten die adligen „Kavaliere" sogar die Test act durch, auf Grund derer jeder einer andern als der Staatskirchenlehre abschwören mußte. Die aufrechten Charaktere verließen das Land, man nannte sie **Nonconformer**. Für sie gerade bedeutete das duldsame Gewissen des brandenburgischen Kurfürsten und die Universität Tangermünde etwas, sahen sie doch in **Tangermünde eine Freistatt für aufrechtes und liberales Denken**, von wo aus sie ohne leibliche Gefahren an die guten Geister ihrer englischen Nation appellieren konnten. Allein — die kurbrandenburgischen Geheimräte malten außenpolitische Konflikte mit England an die Wand. Und die auswärtigen Aemter waren die führenden Charaktere in der historischen Komödie des 17. und 18. Jahrhunderts, sagt H. G. Wells. Der Kurfürst hat sich dann wohl dieser politischen Rücksichtnahme nicht verschließen können und mußte gern oder ungern von seinem Projekt ablassen.

Es liegt auch durchaus nahe, zu glauben, daß damals weite Kreise mit dem englischen „freien Geist" geängstigt wurden. Das englische Parlament hatte 1649 den eignen Landesherrn, Karl I., wegen Landesverrats und ungesetzlichen Handelns hingerichtet. Die Königstreuen aller Länder empörten sich. Der russische Zar jagte daraufhin sogar den englischen Gesandten von seinem Hof. Und ausgerechnet die englischen Freigeister, die Nonconformers, sollten in Tangermünde eine Heimstätte erhalten? Man sieht, wie leicht es unter den damaligen politischen und kirchlichen Verhältnissen die brandenburgischen Geheimräte hatten, den schönen liberalen Traum des Kurfürsten zuschanden zu machen.

Die **Tangermünder Weltuniversität** ist nicht Wirklichkeit geworden, eine andre internationale Hochschule auch noch nicht. Die **Völkerbunds-Universität** in Genf ist erst eine Idee. Sozialisten aller Länder arbeiten an ihrer Verwirklichung. Möge der Tangermünder Traum des brandenburgischen Fürsten dann in Erfüllung gehen, daß eine Universität für alle Völker, für alle politischen Flüchtlinge und für alle, die der Tyrannei überdrüssig sind, geschaffen wird. Auf daß das 20. Jahrhundert das 17. Jahrhundert endlich erfülle!

Fr. W. Spitzer.

Bad Salzelmen

Der Verkehrsverein hat eine Verbesserung des Eisenbahnverkehrs erreicht. In den Sommerfahrplan für 1928 werden zwei beschleunigte Personenzüge Magdeburg—Erfurt eingelegt. Die beiden Züge haben für den Fremdenverkehr ohne Zweifel eine gewisse Bedeutung. Der Zug nach Magdeburg fährt ab Salzelmen 10.30 und in Richtung Erfurt 19.25 Uhr. Hoffentlich wird nun auch noch der D-Zug hier halten. —

Am Gradierwerk werden zurzeit wieder umfangreiche Erneurungsarbeiten vorgenommen. Neben der Einbruchstelle bei Villa Bismarck werden neue Dornen eingelegt, während an andern Stellen gründliche Ausbesserungen vorgenommen werden. Das augenblickliche Tauwetter begünstigt die Arbeiten außerordentlich.

Die Pflasterungsarbeiten in der Otto- und Paulstraße sind jetzt infolge der anhaltenden schlechten Witterungsverhältnisse ins Stocken geraten. Die Arbeiten wären schon lange fertig, wenn die Steinlieferung pünktlicher erfolgt wäre. —

Zur Beisetzung unsers Genossen Tabert Treffen um ¾14 Uhr vor dem Sporthaus. —

Eine Drehbank stehlen ist eine „schwere" Sache. Der Arbeiter Fritz L. versuchte aber trotzdem „das Ding zu drehen". Bei der Firma Allendorff, wo er beschäftigt war, stand in einem verschlossenen Schuppen eine Drehbank. Er zerlegte sie und brachte die 76 Pfund schweren Eisenteile beiseite. Das Gericht belohnte die „Leistung" mit 60 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. —

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Sachbeschädigung hatte sich der mehrfach vorbestrafte Schlosser Richard Bl. vor dem Schöffengericht zu verantworten. In betrunkenem Zustand geriet er mit einem Schupowachtmeister zusammen. Als der Beamte die Personalien feststellen wollte, schlug Bl. ihn ins Gesicht, so daß er aus Mund und Nase blutete. Es gelang aber dem Beamten, Bl. Handschellen anzulegen und ihn zur Wache zu bringen. Bl. ließ eine furchtbare Schimpfkanonade los und zerschlug alles in der Reviergelle. Er könne sich auf nichts mehr besinnen, da er zu betrunken gewesen sei. Das Gericht erkannte auf 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis.

Schönebeck-Felgeleben

Wer etwas behauptet, muß es auch beweisen. Frau Luise Fr. scheint das nicht so genau genommen zu haben, als sie dem Gendarmen sagte, daß Frau Rosa R. nach 20 Uhr noch Zigaretten in ihrem Laden verkaufe. Der Staatsanwalt hatte wegen wissentlich falscher Anschuldigung 1 Monat Gefängnis beantragt. Das Urteil lautete dagegen auf 60 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis.

Schönebeck

Alle Parteigenossen und -genossinnen treffen sich zur Teilnahme an der Beerdigung des Genossen Tabert am Sonntag um 13.15 Uhr bei Theile. —

Staßfurt

Unfall bei der Arbeit. Bei Ausübung seines Nebenberufs als Hausschlächter erlitt der Maurer Raskaden auf dem städtischen Schlachthof durch Ausgleiten einen Beinbruch. Er wurde sofort dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. —

Zentralverband der Arbeitsinvaliden. Mitgliederversammlung am 4. Dezember, 14 Uhr, im Saale des Jugendheims (Eingang Reitbahn). —

Staßfurt-Leopoldshall

Freigesprochen wurde der Arbeiter Gustav Kerger. K. sollte sich der Hehlerei schuldig gemacht haben. Das Gericht schenkte seinen Angaben Glauben, sprach ihn und seine Ehefrau von der Anklage frei. —

Freigesprochen wurde auch der Geschäftsreisende Gustav Wolff. W. hatte von auswärtigen Firmen verschiedene Waren bezogen, dann aber das Zahlen vergessen. Die Anklage sagte, daß er dies in betrügerischer Absicht getan hat. Das bestreitet aber W. Er mußte eine 4monatige Gefängnisstrafe absitzen und konnte aus diesem Grunde nicht zahlen. Das Gericht sah die Schuld des Angeklagten nicht als ganz erwiesen an und erkannte auf Freispruch. —

Wegen Unterschlagung hatte sich der Handlungsgehilfe Walter H. vor dem Schöffengericht zu verantworten. H. war bei dem Bahnhofsbuchhändler Flemming beschäftigt. Er veruntreute hier 666 Mark und versuchte es durch falsche Buchführung zu verschleiern. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist von 3 Jahren, wenn er den veruntreuten Betrag wieder zurückzahlt. —

Aus der Altmark

Parteisekretariat Stendal. Die säumigen Ortsgruppen, die trotz mehrmaliger Mahnung über das Ergebnis der Werbewoche noch nicht berichtet haben, sind Kalbe a. d. Milde, Behnsdorf, Heßlingen, Jävenitz, Klötze, Letzlingen, Salchau, Arneburg, Birkholz, Bittkau, Darnewitz, Döbbelin, Grieben, Hohenwulsch, Tangerhütte, Weißewarthe, Goldbeck, Seehausen und Werben. So erfreulich die Ergebnisse aus den Orten sind, die berichtet haben, so unerfreulich ist es, daß eine große Anzahl Ortsgruppen anscheinend nichts in der Werbewoche unternommen haben, daß sie nicht einmal die erhaltenen Berichtskarten trotz mehrmaliger Mahnung einschicken. Es wird ersucht, wenigstens sofort die Berichtskarte einzuschicken, ganz gleich, ob ein Ergebnis vorhanden ist oder nicht. —

Sozialistische Arbeiterjugend.

Die Arbeitsgemeinschaft Altmark der Sozialistischen Arbeiterjugend hält am Sonntag den 4. Dezember in Tangerhütte ihre nächste Tagung ab. Die Tagesordnung ist Bildungsarbeit. Genossinnen und Genossen, kommt recht zahlreich nach Tangerhütte!

Bismark

Der Magistrat gibt bekannt: Die zu zahlende Entschädigung der Tierbesitzer für Beseitigung und Abholung der Tiere sind an den Abdeckereibesitzer zu zahlen. —

Der Ferkelmarkt am Mittwoch hatte eine Anfuhr von etwa 266 Ferkeln. Die Preise bewegten sich für 5 bis 8 Wochen alte Tiere zwischen 5 und 9 Mark. —

Osterburg

Verkehrsunfall auf der Landstraße. Zu Einkäufen in Osterburg benutzte Frau Runge aus Erxleben ihr Fahrrad. Sie mußte auf der Chaussee ein Gespann überholen, das an der linken Seite noch ein Fohlen mit sich führte. Das Fohlen erschrak, schlug aus und traf die Frau so unglücklich am Kopfe, daß sie mit einer schweren Verletzung zurücktransportiert werden mußte. —

Genehmigte Steuern. Der Bezirksausschuß in Magdeburg hat nunmehr die von den Stadtverordneten beschlossenen Zuschläge zu den Realsteuern wie folgt genehmigt: 300 Prozent zur Grundvermögenssteuer von den bebauten Grundstücken, 320 Prozent zur Grundvermögenssteuer von den unbebauten Grundstücken, 700 Prozent zur Gewerbeertragssteuer und 1300 Prozent zur Gewerbekapitalsteuer. Am 15. Dezember werden voraussichtlich die sich bei der Grundvermögenssteuer von bebauten Grundstücken ergebenden Nachzahlungen für die Zeit vom 1. April 1927 bis jetzt von der Stadthauptkasse erhoben werden. Die Nachzahlung beträgt monatlich 50 Prozent, da bisher 250 Prozent erhoben worden sind. Die Hausbesitzer können die volle Nachzahlung auf sämtliche Bewohner ihrer Häuser umlegen und nachträglich von den Mietern erheben.

Gardelegen

Warnt eure Kinder!

Ein etwa 5jähriger Knabe hielt sich beim Rathaus an einem abfahrenden Auto fest. Als der Kraftwagen mit vergrößerter Geschwindigkeit die Nikolaistraße hinabfuhr, wurde der Knabe mitgeschleift. Erst beim Klingberg ließ der Junge den Wagen los. Dabei kam er zu Fall und trug erhebliche Verletzungen an Stirn und rechter Gesichtshälfte davon. Straßenpassanten brachten den Verunglückten in die elterliche Wohnung. —

Holzarbeiter-Versammlung am Sonnabend den 3. Dezember, 20 Uhr, beim Gastwirt Karl Krökel, Sandstraße. —

Bevölkerungsbewegung. Im Monat November fand eine Eheschließung statt. Geboren wurden elf Kinder und zwar sechs Knaben und fünf Mädchen. Gestorben sind zwölf Einwohner, vier männliche und acht weibliche. Zugezogen sind 123 Personen und zwar 46 männliche und 77 weibliche; fortgezogen sind 103 Personen, 46 männliche und 57 weibliche, so daß sich die Bevölkerungszahl um 19 Personen vermehrt hat. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Dezember 1927 = 9122 Personen. —

Warnung vor Schwindlern. Reisende haben Bewohner unsers Kreises aufgesucht und von ihnen Zahlungen für Waren einkassiert. Es stellte sich heraus, daß man Schwindlern zum Opfer gefallen war. Kauft nicht bei unbekannten Händlern, und sei es auch gegen monatliche Ratenzahlung von nur 1 Mark. Aber es scheint so, daß vielen Leuten nicht zu helfen ist, weil ihnen nicht zu raten ist. —

Ein Schwindler. In letzter Zeit tritt in der nähern Umgebung ein Schwindler auf, der sich als Altmärker Mauerpolier und Schornsteinbauer Gustav Adolf Wille bzw. Hinze oder Plank ausgibt und mit Vorliebe bei Beamten um eine Unterstützung vorspricht. Dabei gibt er an, daß er mit drei Lehrlingen auf der Durchreise nach Berlin sei und ihm die Barmittel ausgegangen seien. Um seinen Angaben Glauben zu schenken, zeigt er eine Heiratsurkunde auf den Namen Gustav Adolf Wille und Erika Krüger, Hausdienerin, ausgestellt in Spremberg, vor. —

Hendrik de Mans Schriften

die vielumstrittenen kritischen Betrachtungen zum Marxismus müssen auch Sie kennen. Lesen Sie:

Zur Psychologie des Sozialismus . gebunden 15.00 broschiert 12.00
Sozialismus als Kulturbewegung broschiert 1.00
Die Intellektuellen und der Sozialismus . . . . . broschiert 1.60
Antwort an Kautsky . . . . . broschiert 0.80
Der Kampf um die Arbeitsfreude . gebunden 10.50 broschiert 7.50

Buchhandlung Volksstimme.

Tangerhütte

Betriebsunfall. Der Schmied Paul Rathmann kam bei seiner Arbeit so unglücklich mit der linken Hand in die Maschine, daß ihm drei Finger abgequetscht wurden. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte der Bedauernswerte das Stendaler Krankenhaus aufsuchen. —

Die Zahl der Erwerbslosen steigt. Nach der letzten Meldung des Arbeitsamts werden 88 Männer, 36 Frauen, aus der Krisenfürsorge werden 15 Männer und 9 Frauen unterstützt. Aus den zum hiesigen Arbeitsnachweis gehörigen Ortschaften werden 17 Männer, aus der Krisenfürsorge 3 Männer unterstützt. —

Tangermünde

Ortsausschußsitzung.

Kollege Wernicke (Halle) hielt vor den Vertrauensmännern der freien Gewerkschaften seinen zweiten Vortrag über das Arbeitsgerichtsgesetz. Der Redner gab einen Ueberblick über die kaum 100jährige Entwicklung des Arbeitsrechts und des Schlichtungswesens bis zum heutigen Tage. An Hand von Entscheidungen verschiedener Arbeitsgerichte wurde die Auswirkung in der Praxis geschildert. Daß sich die Gerichte bemühen, dem Rechtsempfinden der Arbeiterschaft Rechnung zu tragen, ist sehr begrüßenswert und kann das Vertrauen zu ihnen nur heben. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Sie zeigte das Interesse, das den Arbeitsgerichten unter den Kollegen entgegengebracht wird und die Bedeutung, die ihnen beigelegt wird. Den nächsten Vortrag hält Kollege Wernicke am 5. Januar über das Arbeitslosenversicherungsgesetz.

In Tangermünde sind von den Innungsmeistern Bestrebungen im Gange zur Errichtung von Innungskrankenkassen. Alle Kollegen waren sich darin einig, daß die Gründung solcher Zweig- und Nebenkassen sich nur zum Schaden der Versicherten auswirken kann. Die Interessen der kranken Arbeitnehmer können nur in großen, leistungsfähigen Kassen richtig gewahrt werden. Es muß alles unternommen werden, die Gründung solcher kleinen Kassen zu verhindern. Der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Kollege Rethfeld, zeigte, wohin die Gründung von Innungskrankenkassen führt; war es doch z. B. bei einer solchen Gründung im Kreise Gardelegen nicht einmal möglich, den Kassenausschuß zu wählen, da nur sieben volljährige Versicherte vorhanden waren. —

Erwerbslosenzahl. Die in der Vorwoche infolge des Frostes stark angestiegene Zahl der Erwerbslosen erfuhr in dieser Woche einen kleinen Rückgang. Es wurden gezählt 296 (315) männliche und 68 (61) weibliche, zusammen 364 (376) Erwerbslose. —

Gerätehaus-Einweihung der freiwilligen Stadtfeuerwehr am Sonntag 15 Uhr. Anschließend ist gemütliches Beisammensein der Wehrleute und der Gäste in der „Königin Luise". —

Generalversammlung des Konsumvereins am 10. Dezember 20 Uhr im „Elbpark". Da an diesem Tag auch 30 Jahre seit der Gründung der Genossenschaft vergangen sind, schließt sich an die Versammlung ein Ball zur Feier des Jubiläums an, wozu auch die Angehörigen der Mitglieder eingeladen sind. Von der geplanten Warenausstellung mußte leider Abstand genommen werden, da es an dazu geeigneten Räumen fehlt. —

Fahrrädmarder schlichen sich in der Nacht zum Mittwoch in das Fahrradgeschäft von Rothmann in der Arneburger Straße und entwendeten drei Fahrräder der Marken Herkules, Rothmann und W. K. C. —

Salzwedel

Herbergskontrolle. Die Polizei revidiert die Herberge zur Heimat. Diese ist seit einiger Zeit der Unterschlupf allerlei verdächtiger Personen. Vier Personen wurden dabei festgenommen. Der eine ist ein Russe, namens Giel. Er hat lange bei einem Landwirt in Hohenau gearbeitet, hatte keinen Paß und keine Papiere; der zweite ein Jugendlicher namens Brink aus Kiel. Dieser ist seinen Eltern entlaufen und ist als vermißt gemeldet. Der dritte hatte eine Menge Einbrechermerkzeuge bei sich. Bei dem vierten fand man einen Pfandschein über ein Fahrrad und eine goldene Uhr. Man nimmt an, daß beides gestohlen ist. — Seit einiger Zeit treibt sich ein Mann namens Peter Frey, der sich auch Waldemar Barbelow nennt, herum. Die Papiere, die er auf beide Namen besitzt, sind zwar echt, aber gestohlen. Nach seinem Erzählen lebte er nur vom Fahrradstehlen. Er soll sich hier in Salzwedel immer bei einer Witwe aufhalten und auch dort nächtigen. Er hat ein Alter von ungefähr 28 bis 30 Jahren. Wer davon etwas weiß, möge es der Kriminalpolizei melden. —

Stadtkreis Stendal

Opernabend im Stadttheater. Die Oper „Der Troubadour" war ein Erfolg für die Stendaler Theaterchronik. Leider war das Haus nicht voll besetzt. Die Träger der Hauptrollen, besonders Fräulein Spiegl, die die Rolle der Azucena, einer Zigeunerin, sang, leistete Vortreffliches. Graf v. Luna, dargestellt von Otto Reitmayr, behauptete sich gut. Leonore Gräfin v. Sargaste, gesungen von Elsa Jakobs, stieg mehr und mehr zu einer künstlerischen Leistung empor. Von all den andern jungen emporsteigenden Kräften kann auch nur Gutes gesagt werden. Kapellmeister Werner Albrecht trug den rechten Takt und Schwung in die ganze Vorstellung hinein. Er hat sich damit ein Verdienst erworben. Am Sonntag wartete die Direktion noch einmal mit der Oper „Der Troubadour" auf. —

Der Spielplan im Stadttheater bringt für die kommende Woche wieder Neues und ein umfangreiches Programm. Sonntag 15 Uhr letzte Aufführung des Märchenspiels „Hänsel und Gretel" oder „Die böse Knusperhexe". 19½ Uhr letztes Operngastspiel „Der Troubadour". Doppelte Operettenpreise. Am Dienstag Klassischer Lustspielabend mit der Aufführung „Minna v. Barnhelm" von Lessing. Die Aufführung ist für Gruppe A und B. Für Donnerstag und Freitag ist die Operette „Die Zirkusprinzessin" von Kalman in Aussicht genommen. Es gastieren die erste Operettensängerin Hanna Gröger (Berlin) und der erste Operettentenor Willi Hartmann (Königsberg). Der Vorverkauf für Gruppe B 1—800 beginnt am Dienstag, für die andre Gruppe am Mittwoch. Zur Deckung der bedeutend erhöhten Unkosten wird bei allen Aufführungen der Operette „Zirkusprinzessin" ein besonderer Zuschlag von 20 Pfennig pro Platz für die Mitglieder der Theatergemeinde erhoben, für Nichtmitglieder 50 Pfennig. Vorverkauf in der Buchhandlung Vehse, wochentags von 8 bis 18 Uhr, Sonntags 11 bis 13 Uhr. —

Wieder verhaftet. Aus dem Johanniter-Krankenhaus entwich, wie schon berichtet, in voriger Woche der Strafgefangene Meinschenk. Der Ausbrecher konnte in Magdeburg von der Polizei wieder aufgegriffen und verhaftet werden, als er sich in der Rotekrebsstraße aufhielt. Er wurde nach Stendal zurücktransportiert. M. ist Magdeburger und glaubte dort unterzuschlüpfen.

Oeffentliche **Stadtverordneten-Sitzung** am Montag den 5. Dezember, 16 Uhr. —

Stadtverordneten-Fraktions-Sitzung am Sonntag ½10 Uhr im Klubzimmer des Gewerkschaftshauses. —

Arbeitsmarkt-Verschlechterung. Täglich nimmt die Erwerbslosigkeit im Stadt- und auch im Landkreis Stendal zu. Im Bezirk Stendal wurden in dieser Woche 435 (in der Vorwoche 320) männliche und 130 (92) weibliche, im Bezirk Stendal Land 144 (60) männliche und 1 (0) weibliche Erwerbslose gezählt. Die Gesamtziffer ist von 472 in der Vorwoche auf 710 in dieser Woche um 238 Personen gestiegen. —

Schnelle Aufklärung eines Diebstahls. Wir berichteten kürzlich von dem Diebstahl einer Standuhr aus einem Schaukasten der Breiten Straße. Nunmehr konnte der Täter in einem 8jährigen Jungen ermittelt werden. Die Uhr konnte dem Besitzer wieder zurückgegeben werden. —

Festgenommen wurde von der hiesigen Polizei ein Zuhälter, der von der Magdeburger Staatsanwaltschaft gesucht wurde. —

Blutiges Ende eines Turnerballes. In Wedendorf war eines Sonntags im Oktober Turnerball. Die junge Welt des Dorfes und der nahen Umgegend hatte sich auf dem Parkettboden versammelt. Auch der landwirtschaftliche Arbeiter Ernst B. aus dem Dorfe erschien. Man sah einen Dolch in seinem Anzug stecken. Als man ihn aufforderte zu gehen, geriet er in Wut. Vor dem Saaleingang stand er nun etwa 40 Personen gegenüber. Er griff nach dem Dolch und stach wie ein Wilder drauflos. Dabei traf er einen völlig Unbeteiligten in den Arm. Blutüberströmt mußte der Verletzte zum Arzte. Wegen Körperverletzung angeklagt, mußte der Messerheld nun auf der Anklagebank des hiesigen Schöffengerichts Platz nehmen. Das Gericht verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens. —

Erneurung im Stadtbild. Auch auf dem Winckelmannsplatz an der Ecke der Priesterstraße ist jetzt ein Schaltturm für unterirdische Kabelleitungen erbaut worden. Das Gehäuse macht neben den Grünanlagen des Winckelmannsplatzes keinen schönen Eindruck. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kreis Wanzleben, Jugend, 3. Bezirk. Am Sonntag den 4. Dezember Jungbanner-Zusammenkunft in Wolmirsleben bei Buhtz. —

Neuhaldensleben. Kleinkaliber-Schützenverein Republik. Am Sonntag ab 14 Uhr Zimmer-Uebungsschießen im großen Saale (Galerie rechts) von Herzog. —

Stendal. Mitgliederversammlung am 3. Dezember 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. Nach der Versammlung Schießen. —

Ueberraschende Befreiung von Verdauungsstörungen

kann man sich in kurzer Zeit verschaffen, indem man einen halben Teelöffel Biserirte Magnesia in etwas warmem Wasser sofort nach dem Essen nimmt, oder jedesmal, wenn man Schmerzen fühlt. Tausende, die es versucht haben, erklären, es gibt nichts Besseres als Biserirte Magnesia für Verdauungsstörungen, Magensäure und Dyspepsie. Besorgen Sie sich noch heute eine Flasche aus der Apotheke. Vergessen Sie nicht, Biserirte Magnesia zu verlangen — das beste Mittel, um Schmerzen in kurzer Zeit zu stillen, wo nicht, erhalten Sie auf Verlangen Ihr Geld zurück.

Biserirte Magnesia hat folgende Zusammensetzung: Wismutsubkarbonat 4,50, Magnesiumkarbonat 90,00, zweifaches kohlensaures Natron 90,00.

Wichtig! Hüten Sie sich vor Nachahmungen und bestehen Sie darauf, nur die echte Biserirte Magnesia zu erhalten, die den Namen Bismag Ltd. London trägt. —

Gardinen-Zentrale Fürstenufer 3 1 Tr. Straßenbahn-Haltestelle Brücktor

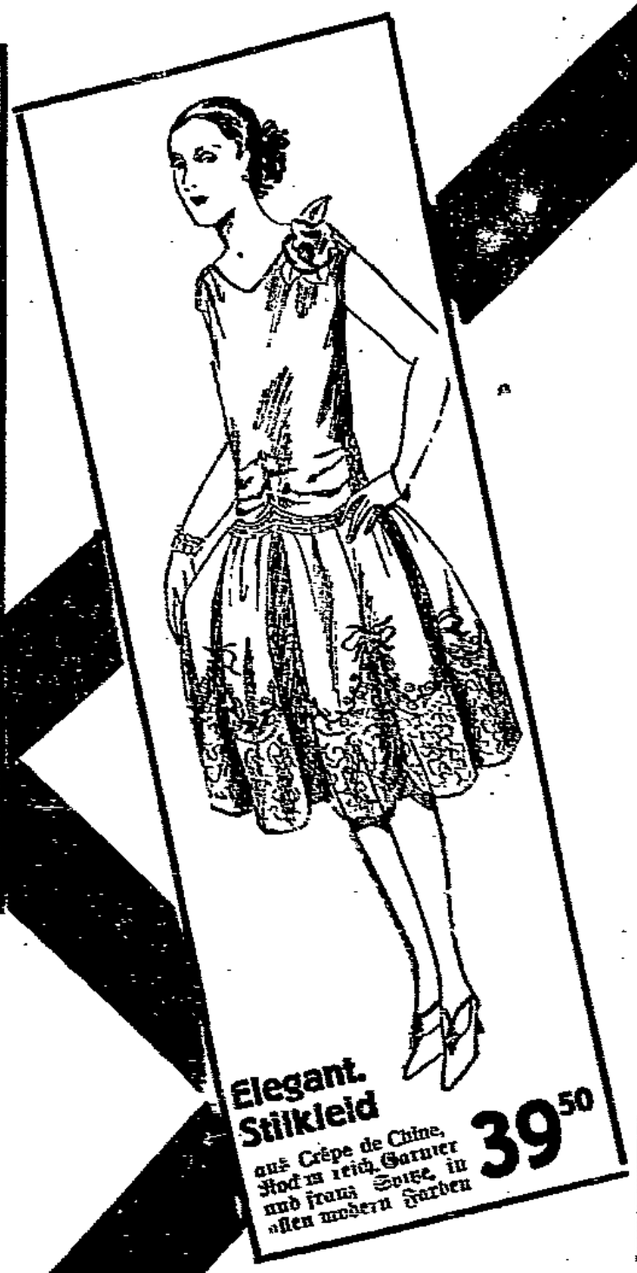
Kein Laden! Direkt ab Werk Plauen Keine Ladenunkosten!

Schleiergardinen . Meter von 60 ₰ an | Moderne Stores ecrufarbig, Stück von Mk. 7.50 an
Künstlergardinen Fenster von 2.75 an | Handfilet-Stores ganz Rel. Stück v. Mk. 12.00 an

Im Mittelpunkt des Weihnachts-Verkaufs

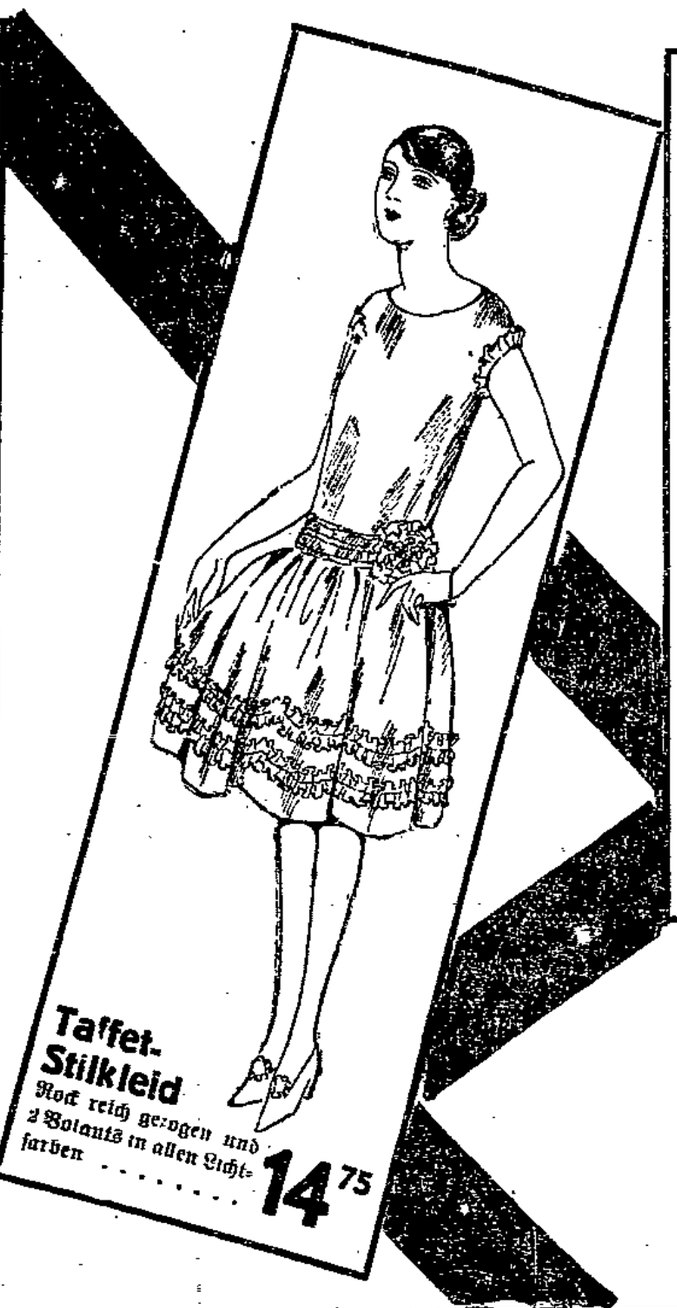
steht unsere großangelegte **Spezial-Abteilung Damen-Konfektion**

Ottomane-Mantel mit reichem unt. Pelzschal u. Manschetten, in schwarz, marine, braun, taupe **17.50**



Elegant. Stilkleid aus Crêpe de Chine, Rock in reich. Garnier und franz. Spitze, in allen modern Farben **39.50**

Ottomane-Mantel mit reicher Treffengarn. Kragen, Manschetten u. unt. ganz herum m. Plüschbesatz **29.50**



Taffet-Stilkleid Rock reich gezogen und 2 Volants in allen Lichtfarben **14.75**

Reinwollener Ottomane-Mantel mit Schalgarnitur, b. unten herunter mit Pelz, versch. Farben, auch schwarz und marine . **23.50**

Einz. eleg. Mäntel u. Kleider zum Teil Modelle, zu ganz besonders billigen Preisen.

Besonders günstige Gelegenheit in **Pelz-Mäntel** imitiert, ganz auf Futter, moderne feine Macart, mit gerolltem Babykragen 65.00 **59.50**

Kinder-Kleider und -Mäntel große Auswahl, in allen Preislagen und Größen

Kleidsamer Aufschlaghut aus Filz, mit Samt abgearbeitet, wie Abbildung **8.75**

Frauen-Glocke aus Velvet mit Bandgarnitur **2.95**

Sehr kleidsamer Velvethut Rand durchsteppt **3.95**

Fesche Glocke ganz durchgesteppt, schöne Farben **3.95**

Eleganter Velvethut mit Aufschlag und Steppereien **4.95**

Sehr fescher Uebergangshut Rand aus Samt, Kopf Filz m. Steppereien wie Abbildung **7.50**

Basken-Mützen aus Flauschstoff, in allen Farben **95**

Frauen-Filzhüte in großen Weiten, guter Filz 8.50 6.85 5.70 **4.95**

Ansteckblumen für Kleider in großer Auswahl **ganz billige Preise!**

Fescher Filzhut mit Samtaufschlag und Garnitur wie Abbildung **6.95**

Kleiderstoffe

Cloriles für Kinderkleider . . . . . Meter 1.50 0.85 **0.75**

Karierte Cloriles und Velours in großer Auswahl Meter 1.40 1.20 **0.75**

Popeline reine Wolle, in vielen Farben . . . Meter 3.40 2.75 **1.75**

Popeline großes Farbenjustement . . . . . Meter 2.95 **2.40**

Popeline-Schotten reine Wolle, neuste Farbenspiel. Meter 2.95 **2.40**

Popeline-Schotten reine Wolle, neuste Farbenspiel. Meter 3.95 **2.50**

Lodenstoffe 140 bis 150 cm . . . . . Meter 5.25 bis **3.45**

Velvet Seide mit Wolle **3.75**

Tuch-Popeline reine Wolle, 130 cm breit . . Meter **6.50**

Kostüm neueste Farben, 150 cm breit Meter 11.00 9.50 **7.50**

Ratine für Gesellschaftskleider Meter 11.50 9.25 **5.50**

Kostüm reine Wolle, für Kinder-Mäntel und -Jacken . . Meter **8.50**

Kostüm aus gemusterter Ware Meter 13.50 **4.25**

Kostüm-Satin in englischer Art Meter 2.90 **5.75**

Kostüm-Flanell und Ferd., ca. 130 cm breit . . Meter 8.50

Fell-Imitation in allen modernen Ausführung Meter 1.50 **8.25**

Pelzkragen

für Frauen schöne, breite Form, bringe ich zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Einige Beispiele:

Skunks-Kanin Fuchsform, mit Kopf u. Schweif Stück 15.00 12.75 9.50 **6.50**

Elektrik-Kanin breite, schöne Form . . Stück 29.00 **22.00**

Echte Pelze wie amerikanisches Opossum, sowie Stück **zu auffallend billigen Preisen!**

Seidenstoffe

Halbseidene Damassé doppeltbreit, zum Füttern von Jacken und Mänteln . . . . . Meter 2.2. **1.75**

Seidentrikot 140 cm breit, für Unterkleider und Wäsche Meter 4.25 3.75 **1.95**

Trikotseide mit Wolle, angerauht, 140 cm breit . . . . Meter **5.25**

Rhenania-Seide doppeltbreit, Riesen-Farbenauswahl . Meter **2.95**

Taffet für moderne Stillkleider, doppeltbreit . . . Meter 5.75 **3.50**

Crêpe marocain ca. 100 cm breit in allen modernen Farben . . . . . Meter **3.25**

Crêpe marocain in neuer moderner Ausmusterung . . Meter **4.75**

Crêpe Satin für eleg. Abendkleider, in doppeltbreit Meter 7.50 **5.75**

Crêpe Georgette in allen Modefarben, ca. 100 cm breit . . . Meter 8.00 **6.50**

Lindener Waschsamt und andre Fabrikate in allen mod. Farben . . Meter 3.50 2.75 **1.95**

Lindener Kleidersamt schwarz und farbig . . . . Meter 8.50 **5.75**

Moiré 60 cm breit, in allen modernen Farben . . . . . Meter **4.75**

Leder-Atlas schwarz und mode, für Handtaschen . . . Meter **4.25**

Kunstseidene Fellimitation u. Seal-Plüsch für Jacken und Mäntel 21.50 14.00 **10.00**

Jubiläum

Seit langen Jahren unübertroffen billigste Bezugsquelle
der in der Tonfülle und in der Wiedergabe einzig dastehenden

Parlophon **Beka**

Odeon **Columbia**

Riesenauswahl! — Sämtliche Neuerscheinungen — Platten von 50 Pfennig an
Bequeme Ratenzahlung
Ia. Werke, Schalldosen, Ersatzteile
Reparaturen werden in unseren eigenen Werkstätten nur fachmännisch bei billigster Berechnung ausgeführt
Müllers Sprechmaschinenhaus
Apfelstrasse 6. Telephon 3812
Musikhaus „Eldowo", Katharinenstraße 11

Zum Weihnachtsfest

10% Rabatt
auf alle Gegenstände
Standuhren von **110 Mk.** an
Wanduhren von **15 Mk.** an
Küchenuhren von **5.50 Mk.** an
Aparte Neuheiten in Armbanduhren
Tula-Silber von Mk. **13.—** an
585 Gold . von Mk. **27.—** an
Nickel-, silb., gold. Herren-Uhren, Präzisions-Uhren.
Umtausch und Teilzahlung gestattet.
Für neue Uhren u. Reparaturen Garantie
Schmuck, Bestecke, Trauringe.
Paul Gottschalk
Uhrmachermeister, Tel. 4887, Magdeburg, Himmelreichstraße 12.

Ferdinand Engel
Pelzwarenfabrik
Breiter Weg 9 **Magdeburg** **Fernruf 1929**
empfiehlt zum **Weihnachtsfest** sein reichhaltiges Lager in

Damen-Pelzjacken 75.— 95.— 180.—	**Herren-Gehpelzen** 175.— 250.— 350.—
Damen-Pelzmänteln 140.— 195.— 250.—	**Auto-Pelzen** 95.— 135.— 285.—
Pelzhüten und -Mützen 10.— 15.— 28.—	**Herren-Pelzkragen** 4.50 7.— 15.—
Pelzschals und Stolen 12.— 20.— 45.—	**Herren-Pelzjoppen** 75.— 95.— 140.—
Eleganten Muffen 20.— 36.— 50.—	**Fußsäcken u. Taschen** 14.— 20.— 36.—

Fellvorleger in allen Farben M. 9.— 12.— 15.—
Auswahlsendung bereitwilligst. **Illustrierte Preisliste frei.**

Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg

Auf Grund des Wahlausschreibens und der Wahl der Versicherten am 27. November 1927 gelten folgende Personen als gewählt:

Liste A.

Vereinigung Magdeburger Arbeitgeberverbände.

Hampel, Bruno, Kaufmann.
Dr. Schröder, Gustav, Kaufmann.
Dr Graßhoff, Ulrich, Geschäftsführer.
Lüer, Hermann, Prokurist.
Karcher, Gustav, Kaufmann.
Gruhler, Adolf, Kaufmann.
Haueisen sen., Otto, Kaufmann.
Dr. Lotz, Heinz, Geschäftsführer.
Becker, Georg, Fabrikbesitzer.
Gans, Isi, Prokurist.
Waßmann, Walter, Inhaber der Firma Held.
Wohlfeld, Paul, Buchdruckereibesitzer.
Marmodée, Wilhelm, Syndikus.
Dittmar, Karl, Tischlermeister.
Klüssendorf, Friedrich, Fabrikbesitzer.
Bohling, Georg, Malermeister.
Kalbow, Ernst, Architekt.
Buhtz, Walter, Buchbindermeister.
Brandt, Oskar, Sattlermeister.
Kruse, Richard, Maschinenmechaniker.
Dr. Faensch, Albert, Facharzt.
Dr. Bleß, Eduard, Apothekenbesitzer.
Nackow, Elisabeth, Frau, Vorsitzende des Verbandes der Hausfrauen.
Schrader, Willi, Gärtner.
Heinz, Georg, Fabrikant.

Liste I.

Kartell der christlichen Gewerkschaften.

Brauner, August, Tischler.
Grabowski, Leo, Angestellter.
Riebe, Luise, Frau, Heimarbeiterin.
Just, Paul, Fleischer.
Bethmann, Wilhelm, Buchhalter.

Liste II.

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund und Afa.

Flügge, August, Gewerkschaftsangestellter.
Drechsler, Friedrich, Gewerkschaftsangestellter.
Wünschmann, Bernhard, Arbeitersekretär.
Bank, Gustav, Gewerkschaftsangestellter.
Stark, Bruno, Gewerkschaftsangestellter.
Lange, Franz, Gewerkschaftsangestellter.
Bach, Julius, Gewerkschaftsangestellter.
Goede, Hermann, Dreher.
Gründler, Willi, Maschinenarbeiter.
Nowald, Fritz, Lagerarbeiter.
Faust, Gustav, Gewerkschaftsangestellter.
Stemmann, August, Schriftsetzer.
Müller, Erich, Metallarbeiter.
Harloff, Gustav, Tischler.
Richter, Paul, Dreher.
Bach, Paul, Gewerkschaftsangestellter.
Großkopf, Otto, Gewerkschaftsangestellter.
Panitz, Karl, Zeitungsangestellter.
Döring, Karl, Maurer.
Osther, Paul, Gewerkschaftsangestellter.
Luther, Hermann, Buchbinder.
Brundig, Karl, Maler.
Ziehr, Fritz, Arbeiter.
Waldmann, Fr., Böttcher.
Walzel, Paul, Bäcker.
Gruß, Gustav, Chemigraph.
Nitschke, Leopold, Maschinist.
Nordt, Heinrich, Bohrer.
Schikowski, Ernst, Graveur.
Görn, Hermann, Gewerkschaftsangestellter.
Bachstädt, Franz, Porzellanmaler.
Muth, Gustav, Buchhändler.
Gerlach, Walter, Brauereiarbeiter.
Töpel, Paul, Hilfsarbeiter.
Kars, Felix, Arbeiter.
Adolph, Otto, Zimmerer.
Hecht, Richard, Steinmetz.
Melcher, Walter, Dreher.
Schmidt, Karl, Arbeiter.
Ahlers, Fr., Seifensieder.
Jordan, Gustav, Bäcker.
Wille, Max, Gewerkschaftsangestellter.
Szemivan, Stephan, Bürstenmacher.
Henkel, Georg, Zigarrenmacher.
Bonsiep, Karl, Buchbinder.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb eines Monats nach der heutigen Bekanntmachung angefochten werden.

Anfechtungen sind beim Vorstand oder dem Versicherungsamt anzumelden.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Fr. Drechsler.

1928
steht vor der Tür, Sie brauchen einen Kalender.
Wählen Sie!

Neue-Welt-Kalender nur 80 Pf.
100 Seiten stark, 56 Bilder im Text, 1 Kunstbeilage (Ebertbild), 1 Wandkalender

Republikanischer Kalender	Mk. 2.00
Kosmos-Taschenkalender	„ 1.60
Fliegende-Blätter-Kalender	„ 1.00
Meidingers Kinder-Kalender	„ 0.50
Heimatkalender	„ 0.50

Kunstkalender

Deutscher Kalender	Mk. 2.50
Deutscher Werkkalender	„ 2.50
Kosmos-Abreißkalender	„ 2.50
Lotte-Herrlich-Kalender	„ 3.50
Sport-u.-Körperkult.-Kalender	„ 2.40
Das technische Jahr	„ 2.40
Bayern-Kalender	„ 2.50
Kunst und Leben	„ 3.00

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg

Umbau-preise
Rest-posten
Teppiche, Möbelstoffe, Divan-Tisch- u. Schlafdecken, Gardinen, Linoleum.
Carl Haring Nachf. Magdeburg Königshof Ecke Tischlerbrücke

Linoleum

Läufer Breite cm 65 90 100 110 u. 183 pro Meter M. 2,25 an 3,25 an 3,75 an entsprechend
Teppiche Gr. cm 150×200 200×250 200×300 and Größen mit Kante pro St. M. 14.85 an 24.85 an 29.80 an entsprechend
Stückware bedruckt von M. 3.95 pro qm an Inlaid u. Granit 200 cm breit **einfarbig** von M. 4.85 pro qm an entsprechend

Wachstuche
Stückware 1 Meter breit Mtr. M. 1.50 an — **Decken** in verschiedenen Größen M. 0.50 0.90 1.25 3.00 usw. — **Ledertuche** 120 cm breit Mtr. M. 3.50 an

Stragula-Fußbodenbelag
Teppiche mit Kante Größe 150×200, cm 200×250 cm, 200×300 cm pro Stück M. 10.50 M. 17.50 M 21.00

Fußbodenlackfarbe, Bohnermasse
feinste Qualität, schnell trocknend, glänzend, geruchlos
1-Kilogr.-Büchse M. 1.50 ½-Kilogr.-Dose M. 0.50

Puppenstuben-Tapeten in großer Auswahl Meter von 20 ₰ an

Cremers Tapetenhaus
Inhaber: Bützow & Erdmann
Telephon 5240 **Große Münzstraße 1** Telephon 5240
Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig und Chemnitz.

Fast neue Wäscherolle
und ein **Handleiterwagen**, 5 Zentner tragend, billig zu verkauf. **W. Karrenberg** Wilhelm-Kobelt-Straße 24 III, Eingang Lessingstraße.

Das BETT wie es sein soll

und dabei doch so billig!
Metall Bettstellen mit Patentmatratzen Mk. 17.00 18.50 22.50 23.50 26.50 29.00 30.50 33.00 39.50 usw.
Holz-Bettstellen Mk. 26.00 32.00 37.50 39.00 usw.
Kinderbettstellen aus Metall und Holz 15.50 16.50 18.50 21.00 24.00 27.00 32.00 usw.
Echte Patentmatratzen Mk. 20.00 25.00 29.00 usw
Stahldrahtmatratzen Mk. 11.50 15.00 17.00 usw.
Auflegematratzen, 3teilig, mit Keil Mk. 16.00 19.25 21.00 24.00 27.00 29.00 33.00 37.00 40.00, einfache Mk. 13.00

Federbetten:
Oberbett: 18.00 28.00 32.00 42.00 58.00 usw.
Unterbett: 16.00 18.00 26.00 32.00 41.00 usw.
2 Kissen: 11.00 13.00 19.00 24.00 32.00 usw.
1 Stand: 45.00 59.00 77.00 98.00 129.00
Bettfedern pro Pfd Mk. 0.90 1.40 1.75 2.00 2.50 3.00
Halbdaunen pro Pfd. Mk. 3.75 4.50 5.25 6.00 7.00 8.50 usw
Dreivierteldaunen pro Pfd. Mk. 9.50 10.50 11.00 13.00 usw.
Reine Daunen pro Pfd. Mk. 14.00 15.00 18.00 usw.
Inlette und Drelle von den einfachsten Ausrüstungen bis zu den feinsten Indanthrenfarben.
Steppdecken Mk. 14.50 18.00 23.00 27.00 30.00 usw.
Daunendecken Mk. 54.00 65.00 72.00 86.00 93.00 usw.
Chaiselongues Mk. 34.00 45.00 50.00 53.00 58.00 usw.
Bett-Chaiselongues Mk 95.00 120.00 135.00 140.00 usw
Neueste technisch vollkommenste **Bettfedern-Reinigung** und **-Dämpfung**. Täglich im Betrieb. Abholen und Zustellen kostenfrei. **Schränke, Schlafzimmer, Nachttische, Bettwäsche** in allen Arten. Enorme Auswahl
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

Möbel
in guter Ausführung kaufen Sie preisw bei **Wilh. Ebert** Tischlermeister **Grünearmstr. 2 u. 11** Tel. 4154 Gegr 1896.

Speisezimmer
Bücherschrank, Schreibtisch, eiche billig zu verkaufen. **Meinecke**, Tischlerei, Marstallstr. 7.

Musik-Instrumente neu u. gebr. kauft man billig u. gut **Stephansbrücke 12.**

Prima Chaiselongues
Mark 38.00
Prima Drellauflagen
dreiteilig, **Mark 20.00**
Ratswageplatz 1/2. 1. Ete

Wenig getr.
Jackett, Smok-, Gehr.-Anzüge, versch. Größ. u. Weit, Maßarb. Winter-Palet, Schwed.-Mäntel, Gehr.-Pal., feldg. Mänt., Jopp., Hos., Jack., gestr. Hosen, Dam.- u. Kinder-Garderob kauf. Sie sehr bill **Tischlerkrugst. 16**

Stainer-Geige, reiner edler Ton m. Etui und Bogen, tadellos erhalten, 35 Mark zu verkaufen. Garantie fehlerfrei **Schrader**, Umfassungsstr. 81, I.

2 kompl. Federbetten Chaiselong Kl.-Schr., Pl.-Sofa, Stühle billig z. vk Benediktinerstr. 16, I

Holländer, K. Puppenwagen Nachtweide 79a, II.

1 **Kinderwagen**, fast neu, und 1 **Stubenwagen** verk. preiswert **Schmidt, Freie Str. 2—5.**

Gut erh. H.-Wintermäntel -Anzüge, -Schuhe, Damen-Mäntel, neue, D.-Halbsch. bill. z. verk. Sonntag von 9—11. Breiteweg Str. 54, II, I.

Baby gelenkig. Schlafaugen, Wimpern, Bubikopf. 45 cm 5.-, 52 cm 7.-, 60 cm 10.-, 70 cm 14.- frk. Nachnahme Liste
Adolf Hamer, Spielwarenfabr., [illegible] (Thür.)

Apparate u. Schallplatten
Die Spitzenleistungen der Phonoindustrie. — Stets die allerneuesten Aufnahmen am Lager. — Äußerste Preise. Ratenzahlung. — Riesenauswahl.
Flügel- u. Klavier-Magazin
Staatsbürgerplatz 1, früher Kaiser-Wilhelm-Platz

Zum
Weihnachtsfest
empfehle ich
für Damen und Herren

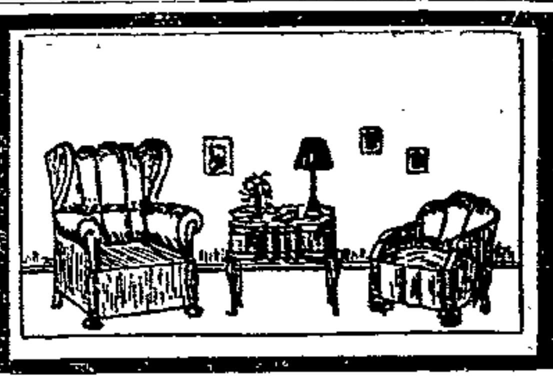
Ich bin billig!

Herbst- und Winter-Mäntel
Loden-Mäntel
Gummi-Mäntel
Gabardine-Mäntel
Windjacken
Strick-Pullover
Strick-Westen
Strick-Lumberjacks
Leder-Bekleidung

Braune Leder-jacke Mk. 59.00

Herren-Krawatten, -Hüte, -Mützen, -Unterwäsche
Herren-Sport- u. Oberhemden
aus bestem Trikoline

Otto Topp
Magdeburg, Himmelreichstraße, Ecke Breiter Weg.



Die vorteilhaftesten
Geschenke
weil billig und von dauerndem Wert!

Nähtische	25.—	30.—	35.— usw.
Klubtische	30.—	35.—	40.— usw.
Serviertische	20.—	25.—	30.— usw.
Klaviersessel		19.—	28.50 usw.
Flurgarderoben	35.—	40.—	45.— usw.
Frisiertoiletten	75.—	125.—	175.— usw.

Chaiselongues und Sofas billigst. Klubsessel und Klub-Garnituren, Schreibtische, Schreibsessel in eiche u. nußb.
Einzel-Möbel jeder Art.
Komplette Zimmer-Einrichtungen.
Eigene Tischler- und Polster-Werkstätten.
Karl Beyerling
Möbelhaus Lorenz
Peterstraße 17 **MAGDEBURG** Peterstraße 17
2. Nebenstraße der Jakobstraße vom Alten Markt aus.
Zahlungs-Erleichterung wird gewährt.

Großer Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen!

Wir haben in diesem Jahr eine riesengroße Auswahl in allen unseren Angeboten bereitgestellt, um jedem Käufer die richtige Wahl für Weihnachten zu ermöglichen!

Beachten Sie besonders unsere bequemen Zahlungsbedingungen!

1. 1/5 Anzahlung, Rest in 5 bis 6 Monatsraten oder 20–24 Wochenraten.
2. Bei Einkäufen über 200 Mk. gewähren wir einen Kredit bis 8 Monatsraten.
3. Staats- u. Kommunalbeamten räumen wir einen Kredit bis 500 Mk. ohne Anzahlung ein.
4. Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren in Höhe des gehabten Betrages ohne Anzahlung.

Damen- und Backfisch-Mäntel
aus Eskimo, Velour, Rips, Ottoman und englischen Stoffen
18.- 21.- 27.- 33.- 38.- 45.- 55.- 65.- 75.- 83.- 90.- bis 225.- Mk.

Seal-, Plüsch- u. Astrachan-Mäntel
ganz auf Damassé gefüttert, auch in großen Weiten
68.- 72.- 78.- 84.- 88.- 95.- 98.- 105.- 110.- bis 125.- Mk.

Entzückende Wollkleider
mit langem Arm, aus Popeline, Wollrips, Kasha, Crêpe Caid
8.90 9.50 11.50 13.75 16.50 19.50 23.- 26.- 30.- 36.- bis 85.- Mk.

Seidenkleider f. Straße, Tanz u. Gesellschaft
aus Taffet, Crêpe de Chine, Veloutine, Crêpe Georgette
12.75 16.50 19,50 23.- 27.- 32- 36.- 39.- 42.- 55.- bis 135.- Mk.

Frauen-Mäntel und -Kleider in großen Weiten
Kinder- und Maid-Mäntel in allen Längen
Kostüme, Damen-Gummi- und Trench-Coat-Mäntel

Pelzmäntel, Pelzjacken, Pelzkragen, -Krawatten, -Schals, Pelzbesätze

Herren-Ulster neue Fassons
mit Rückengurt und breitem Rundgurt, gute, mollige Stoffe
42.- 48.- 55.- 60.- 64.- 68.- 75.- 82.- 90.- 95.- bis 140.- Mk.

Herren-Paletots, 1- und 2reihig
und Rockpaletots aus guten Eskimostoffen
58.- 65.- 72.- 78.- 88.- 92.- 98.- 105.- 112.- bis 150.- Mk.

Herren-Sakko-Anzüge, 1- u. 2reihig
aus Cheviot, Melton, Gabardine, Kammgarn
28.- 34.- 38.- 45.- 55.- 65.- 72.- 85.- 92.- 98.- bis 150.- Mk.

Herren-Sport-, Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder- und Kieler Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Paletots und Pyjacks
Gummi- und Loden-Mäntel — Windjacken — Joppen
Tanz-, Streifen-, Breecheshosen, Berufs- u. Arbeiter-Kleidung

Herren-Gehpelze — Herren-Sportpelze

Schuhwaren
für Damen, Herren und Kinder, in einfacher und Luxusausführung, in großer Auswahl: Schaftstiefel, Arbeitsstiefel, Kamelhaarschuhe.

Kleiderstoffe, Manteistoffe, Velvet, Waschsamt, Seidenstoffe, Musseline, Weißwaren, Baumwollwaren, Inlette, Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Hauswäsche, Frottierwäsche, Oberhemden, Trikotagen, Wollwaren, Schlafdecken

Bettfedern
gute, gereinigte, füllkräftige Qualitäten.

Teppiche, Vorlagen, Brücken
Teppiche in Haargarn, Bouclé, Velour, Axminster, Wollperser, Größe ca. 130×200, 170×240, 200×300, 225×325, 250×350, 300×400.

Chaiselongsuedecken / Tischdecken
Steppdecken / Wandbehänge
Künstler-Gardinen / Halbstores
in Englisch Tüll, Madras, Etamin — Englisch Tüll, Etamin

Gardinenstoffe, Madrasstoffe, Rollostoffe

Strickkleider
Strickkostüme
Flauschjacken
Sportjacken
Strickwesten
Pullover
Lumberjacks

Möbel
in Qualitäts-Arbeit
Schlafzimmer — Speisezimmer
Herrenzimmer — Küchen
Einzel-Möbel — Klein-Möbel
1/5 Anzahlung, Rest in 15 Monatsraten

KAUFHAUS **Diskret**

DAVID SCHLEIN
ALTE ULRICHSTR. 14
Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung

Beachten Sie die Auslagen in unserer Eingangs-Passage

Was schenke ich?

Siemens-Schuckert-Erzeugnisse

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Auf Ihre Weihnachts-Ausstellung

müssen Sie durch Ankündigungen in der Volksstimme aufmerksam machen, wenn Sie Erfolg haben wollen. — Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung hat Zeit und Gelegenheit, durch Besichtigung Ihrer Schaufensterauslagen seine Auswahl zu treffen. — In den meisten Fällen werden heute die Weihnachts-Einkäufe auf Grund der Zeitungsangebote gemacht. Weil nun die Leser unseres Blattes bei allen Einkäufen den Anzeigenteil zu Rate ziehen, kann es für Sie nur von Vorteil sein, wenn Sie in der Volksstimme inserieren.

Ein Weihnachtsgeschenk!

Fordern Sie nur bitte
den richtigen Wecker, den
Knopf-Abstell-Spezial-Wecker
welchen ich schon selbst Jahrzehnte gesucht habe, den
praktischen unverwüstlich soliden
Wecker

für den Haushalt
für das Fräulein
für den Herrn
für den Schüler
für d. Geschäfts-Angestellten

für den Chauffeur
für d. Dienstmädch.
für die Waschfrau
für d. Hausdiener u.
für den Hotel-„Weck-Mann"

3910

F. O. Gasser, Uhren-Spezialgeschäft
Spezialität: Fein-Regulierung
Breiter Weg 21/22 — Gegründet 1832
„Alpina" das Kennwort guter Uhren. — Alleinverkauf für Magdeburg. —

Trotz eingetretener Preiserhöhung verkaufe noch **ohne** Aufschlag, da rechtzeitig Abschlüsse getätigt.

Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer

in Eiche und allen edlen Holzarten.
Lasierte Küchen besonders preiswert!

Möbelhaus Heier

Ohrenstedter Straße 21 u. 60

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten!

Langstiefel v. 24.00 an
Schaftstiefel v. 12.50 an
Arbeitsstiefel billigst
Gaebelt,
Schleinufer 2.